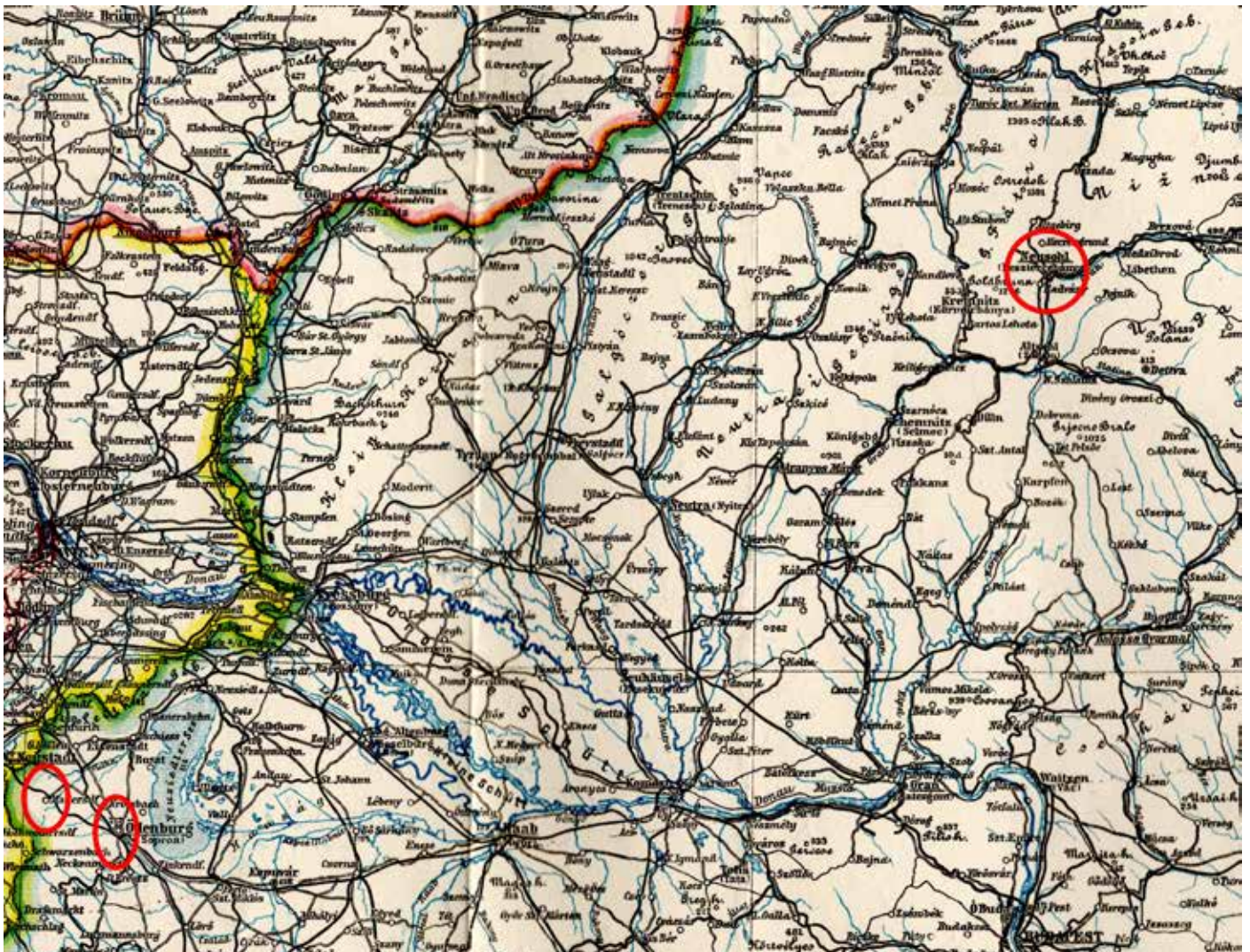


Lehrer Lenk

Leben zwischen drei Welten



Georg Luif

Mattersburg, Juni 2026.

Das 70er Haus der Geschichten veröffentlicht zu seinen Ausstellungen begleitendes schriftliches Material. Dies dient einerseits als Dokumentation und andererseits zum Nachlesen.

Das „70er Haus der Geschichten“ in Mattersburg, Hinterg.70 ist Informationsstelle, Archiv, Kontakt- und Ansprechort für diejenigen, die die Vergangenheit erforschen und daraus Fragen für die Zukunft stellen.

Impressum:

Herausgeber und Verantwortlicher:

Dr. Georg Luif, Hinterg. 70, 7210 Mattersburg.

Druck: online Druck GmbH, Brown-Boveri-Straße 8, 2351 Wr. Neudorf

Titelbild: 70er Haus der Geschichten



Inhalt

3	Das Leben des Lehrers Lenk
8	Studium in Budapest 1903 -1908
9	Lehrerausbildung 1907-1908
10	Militärlaufbahn als Einjährig-Freiwilliger 1. Okt. 1908 - 1. Okt.1909
12	Bewerbung als Lehrer 1908
16	Bewerbungsschreiben für Besztercebánya (Neusohl)
17	Lehrer in Besztercebánya (Neusohl) 1. Sept. 1910
20	Weitere Bewerbungen 1912
24	Militärdienst 1914-1917
29	Wiederaufnahme seiner Lehrtätigkeit in Besztercebánya 1919
30	Anforderung der Räterepublik
32	Auflösung des Obergymnasiums Besztercebánya 1919
35	Vertreibung aus der Tschechoslowakei
37	Rückkehr nach Sopron und Arbeitssuche
38	Bewerbungen
68	Anstellung im ungarischen Finanzministerium
70	Streit um Pensionsansprüche
75	Journalistische Tätigkeit
77	Alexander Lenk zieht nach Mattersburg
78	Entwicklung der Schulen in Mattersburg
80	Notenheft des Lehrers Lenk 1934
81	Entdeckung der Umgebung durch Wanderungen
85	Lehrkörper der Schule
88	Landesschulinspektor Beza (1922-1938/1945-1948)
89	Die Schüler
91	Berichte über den Schulalltag der Mittelschule in Mattersburg
92	Ideologische Positionen im Schulwesen
94	Schulwesen im politischen Spannungsfeld
95	Vertreibung durch Stellenwechsel
97	Mobbing durch Verleumdung und Gerüchte
98	Schulinspektionen zur Maßregelung des Prof. Lenk
109	Gegenwehr durch Aufzeigen von Disziplinlosigkeit
110	Aufzeigen von Misshandlungen der SchülerInnen
113	Lehrmittel im desolaten Zustand
116	Burgenländische Schulen 1926
117	Burgenländische Schulen 1937
118	Burgenländische Schulverwaltung 1937
118	Schulformen

Einleitung

Durch die Abtrennung Ödenburgs (Sopron) vom Burgenland fehlen Einrichtungen des höheren Bildungswesens und insbesondere an qualifizierten Lehrkräften. Um diesen Mangel auszugleichen, müssen Pädagogen aus Nieder- und Oberösterreich herangezogen werden. Eine Ausnahme bildet Alexander Lenk, der aus Ödenburg stammt und in Budapest zwei Lehramtsstudien erfolgreich abgeschlossen hat.

Seine erste Lehrerstelle tritt er in der Slowakei an. Nach dem Zerfall der Habsburgermonarchie und der Gründung von Nachfolgestaaten wie der Tschechoslowakei werden die ungarischen Lehrkräfte vertrieben und müssen in das verkleinerte Ungarn zurückkehren. Lenk versucht daraufhin, in Ödenburg bzw. Westungarn beruflich Fuß zu fassen, was ihm jedoch nicht gelingt. Das ehemals große ungarische Reich mit seinen magyarisierenden Schulen hat eine Welle an rückkehrenden Lehrkräften zur Folge, die auf einen völlig überlaufenen Arbeitsmarkt treffen.

Das neu entstandene Burgenland hat aber Bedarf an Lehrkräften, insbesondere im höheren Bildungswesen. Es gelingt Alexander Lenk, von der burgenländischen Landesregierung eine Anstelle in der neu geschaffenen Deutschen Mittelschule in Mattersburg zu erhalten. Da er zweisprachig (Deutsch und Ungarisch) aufgewachsen ist, wird er vorerst willkommen geheißen.

Das damalige Schulwesen bildet jedoch ein heiß umkämpftes ideologisches Feld, das maßgeblich von der katholischen Kirche dominiert wird. Da Alexander Lenk evangelisch war, schlägt ihm seitens der Schulbehörden bald Zurückhaltung bis hin zu offener Feindseligkeit entgegen. Er wird auch verdächtigt, ungarischer Nationalist zu sein. Es werden gezielt Gerüchte über seine pädagogischen Fähigkeiten sowie seine moralische Integrität gestreut.

Durch seine Auseinandersetzungen mit den Schulbehörden erhalten wir auch einen Einblick in die damals gängige Praxis von SchülerInnenmisshandlungen. Im Gegenzug zeichnet Alexander Lenk Fehlstunden anderer Lehrer penibel auf. Diese Vorwürfe und Diskussionen belasten ihn so stark, dass er 1938 aus Nervenschwäche in den Ruhestand geschickt wird.

Dass die Dokumente von Alexander Lenk durch Zufall bewahrt werden konnten, erweist sich als historischer Glücksfall. Seine überlieferten Aufzeichnungen dokumentieren nicht nur seinen persönlichen Lebensweg, sondern gewähren auch einen seltenen Einblick in die bürokratischen Verhältnisse des Bildungswesens vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich. Sie machen die Konflikte zwischen der Lehrerschaft und den staatlichen Behörden greifbar.

Diese Quellen eröffnen somit nicht nur eine persönliche Perspektive, sondern erlauben einen authentischen Blick auf den Schulalltag und den Unterricht an einer Mittelschule in den 1930er Jahren – einer Epoche, die von politischen und gesellschaftlichen Umbrüchen geprägt ist. Lenks Flucht und Ausweisung aus der Slowakei sowie seine spätere Abkehr von Ungarn hin zum Burgenland spiegeln diese historischen Bruchlinien wider. Seine Wanderberichte verbinden schließlich seine tiefe Liebe zur Natur mit der scharfen Beobachtungsgabe eines Pädagogen und Naturwissenschaftlers und vermitteln so ein lebendiges Zeitbild jener Jahre.

Das Leben des Lehrers Lenk

1884 Lenk wird am 23.4.1884 in Ödenburg geboren.

1898 Evangelische Konfirmation am 19. Mai 1898

1903 Matura am 28. Juni 1903 an der staatlichen Oberrealschule in Ödenburg.

1903-1908 Studium an der Königlich-Ungarischen Wissenschaftsuniversität in Budapest (10 Semester ab September 1903).

1907 Probejahr am Staatsobergymnasium im I. Bezirk in Budapest vom 13. Dezember 1907 bis 20. Juni 1908.

1908 Erhalt des Diploms (Lehramtszeugnis) als Mittelschulprofessor am 28. September 1908.

1908 Dienst als Einjährig-Freiwilliger beim k.u.k. Infanterieregiment „Erzherzog Ferdinand“ No. 48 in Ödenburg vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909.

1910 Ab 1. Jänner 1910 Lehrtätigkeit als Supplent (Hilfslehrer) am evangelischen Obergymnasium in Neusohl. Im Juli folgt die Ernennung zum stellvertretenden Lehrer mit einem Jahresgehalt von 1.700 Kronen.

1910 Vom 1. September 1910 bis 18. November 1911 Anstellung als Vertretungslehrer am evangelischen Obergymnasium in Besztercebánya (Neusohl). Dort fungiert er auch als Protokollführer der Lehrerkonferenz sowie als Kustos der Sammlungen für Naturgeschichte, Chemie und Geografie. Er unterrichtet Deutsch in der III. Klasse (1910/11) und der IV. Klasse (1911/12).

1911 Am 23. Mai 1911 legt er die ergänzende Lehramtsprüfung für das Fach Geografie ab.

1911 Ernennung zum ordentlichen Professor in Neusohl (Dienstzeit vom 18. November 1911 bis 31. Juli 1914). Die Bestellung erfolgt rückwirkend zum 1. Juni 1911 mit einem Gehalt von 2400 K und 700 K Wohngeld.

1914 Vom 1. August 1914 – 31. Oktober 1915 Einberufung zum Militärdienst als Honvéd-Leutnant.

1915 Vom 1. November 1915 – 13. Feber 1918 Beförderung zum Oberleutnant während des Kriegsdienstes.

1918 Jänner 1918 Rückkehr aus dem Felddienst und Übertritt in den lokalen Kanzleidienst.

1918 Vom 18. Feber 1918 bis 15. Dezember 1919 Wiederaufnahme der regulären Lehrtätigkeit in Besztercebánya nach dem Krieg

1919 Vertreibung bei der Landnahme der Tschechen des ehemaligen ungarischen Staatsgebietes. Vom 5. Dezember 1919 bis 30. Juni 1920 gilt er als Flüchtling aus den besetzten Gebieten (Komitat Zólyom) ohne eine

festen Zuweisung.

1921 Berechtigung zur Führung des Titels „Mittelschulprofessor“.

1922 Vom 1. Juli 1922 – 10. Dezember 1922 in provisorischer Verwendung bei der Finanzdirektion Sopron.

1922 Am 11. Dezember 1922 Ernennung zum Finanzrechnungsrat. Er verbleibt in dieser Funktion (VIII. Gehaltsklasse, 3. Stufe) bis zum 31. Oktober 1923.

1922 Parallel dazu erfolgt vom 12. November 1922 bis 10. Mai 1923 die Vormerkung zur Wahl als ordentlicher Lehrer an der Lehrerbildungsanstalt Kecskemét.

1923 Vom 31. Mai 1923 – 30. Juni 1924 ist er im Dienst bei der Finanzdirektion Sopron bis zur Entlassung durch Personalabbau („létszám-apolás“)

1924 Am 1. Juli 1924 Erhalt einer Abfindung („végkielégítés“) über 16.236.000 Kronen in Ungarn.

1924 Es folgen mehrmalige Angebote aus Österreich, wieder in den Lehrdienst einzutreten. Ein entsprechendes Gesuch zur Übernahme in den öffentlichen Dienst des Burgenlandes stellte er bereits am 1. Jänner 1924

1924 Am 1. Juli offizieller Eintritt in den österreichischen Dienst.

1924 Ab 17. September 1924 provisorische Bestellung durch die burgenländische Landesregierung zum Professor an der Deutschen Mittelschule in Mattersburg.

1924 Anstellungsdekret vom 2. Dezember 1924 mit Anerkennung seiner erworbenen Rechte in Ungarn

1926 Definitivstellung nach Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft am 9. Juli 1926

1926 Transferierung nach Rechnitz am 9. Oktober 1926. Statt der geplanten Position als Direktor der dortigen Bürgerschule wird er als Vertreter für den Bürgerschullehrer Josef Binder eingesetzt.

1927 Dienstantritt bei der Presseabteilung in Sauerbrunn am 27. Jänner 1927

1927 Am 16. Feber 1927 Zuweisung zur Dienstleistung in Rust.

1928 Per Erlass vom 4. September 1928 wird Prof. Lenk angewiesen, seine definitive Lehrstelle in Mattersburg anzutreten.

1938 Beurlaubung wegen Nervenschwäche

1957 Prof. Alexander Lenk verstirbt. Die Urnenbeisetzung erfolgt am Evangelischen Friedhof in Pöttelsdorf.



Vater Sándor Lenk Beamter und Mutter Riza Bock - sie leben in Sopron, Újkér u. 1.

1895. 7. 1895.

50

Kivonat

a soproni evang. bek. azangeliátus egyház születési anyakönyvéből.

Kötet: III. Lap: 183. 1884 azaz: Ezernyolczszáz nyolcvannégy

Sorrend	Éve és napja		A szülött				A szülők		A keresztszülők neve és polgári állása		Keresztelő lelkész	Jegyzet
	a születésnek	a keresztelésnek	neve	neme	anyja	apja	neve, vallása, polgári állása és lakása	neve, vallása, polgári állása	neve, vallása, polgári állása			
	1884		Sándor				Lenk Sándor, téglagyáros és négy Bock Riza	Lenk Lajos, téglagyáros és négy Bock Riza	Lenk Kálmán, téglagyáros és négy Bock Riza	Riegler József, evang. lelkész		
	125. 13. 18						Újkér u. 1.					

Hegy ezen kivonat az eredeti anyakönyvi czikkel szövegezőre megegyezik: hivatalosan bizonyítom.

Kelt Sopron az 1895-ik év június havának 25-ik napján.

Riegler József
ev. lelkész

Geburts- und Taufzeugnis aus dem Geburtsregister der evangelischen Kirchengemeinde A.B. (Augsburger Bekenntnis) in Sopron. Die Paten sind Lajos Lenk, ein Zieglbrenner (téglagyáros), mit Riza Riegler, dessen Ehefrau, und Kálmán Lenk, Privatier, mit Mária, dessen Ehefrau

M á s o l a t :

50 krajczáros bélyeggel ellátott eredetiről.

189/1895.sz. Kivonat.a soproni ág.hitv.evangelikus egyház születési anyakönyvéből.

Kötet:VIII.Tap:183. 1884.szaz:ezernyolczszáznolczvannégyszáz.

Sorszám:125. A születésnek éve és napja:1884.április 23.

A kereszteleésnek éve és napja:május 18. A szülők neve:

Sándor,neme fiu,törvényes. A szülők neve,vallása,polgári állása és lakása:Lenk Sándor,hivatalnok és neje Bock Riza,Ujkert utca.

A keresztszülők neve és polgári állása:Lenk Lajos téglagyáros és neje Róza. Lenk Kálmán eczetgyáros és neje Mária. Keresztelő lelkész:Stiegler Gusztáv,ev.lelkész.

Hogy ezen kivonat az eredeti anyakönyvi czikkel szóról szóra megegyezik : hivatalosan bizonyítom.

Kelt,Sopron.1895.ik év Junius hava 25.dik napján.

Stiegler Gusztáv

P.H.

ev. lelkész. s.k.

Ü b e r s e t z u n g .

A b s c h r i f t :

eines mittels 50 Kr.Stempel versehenen Originales.

No:189/1895. Auszug aus dem Geburtsmatrikelbuch der Adenburger evang.Kirchengemeinde.

Band:VIII.Seite:183.1884.d.h.tausendachthundertvierundachzig.

Fortl.f.No:125.Jahr und Tag der Geburt:23.April,1884.Tag und Jahr

der Taufe:18.Mai 1884. Namen des Geborenen:Alexander,Geschlecht:

Knabe,eheliche Geburt. Name,Religion,bürgerlicher Beruf und

Wohnung der Eltern :Alexander Lenk,Privatbeamter und Gattin

Riza Bock Neuhofgasse : l. Name und Stand der Taufpaten :

Ludwig Lenk,Ziegelfabrikant und Gattin Rosa. Koloman Lenk,

Essigfabrikant und Gattin Marie . Die Taufe vollziehender Pfarre

Gustav Stiegler,ev.Seelsorger.

Dass dieser Auszug mit dem original im Matrikelbuch Wort für Wort übereinstimmt : bestätige ich Eütlich.

Adenburg,am 26.Tag des Monats Juni im Jahre 1895.

L. S.

Gustav Stiegler m.p.
evang.pfarrer.



*Verstärkender Nachtrag mit dem in ungarischer
Sprache verfaßten Original übereinstimmend
ist bestätigt.*

18./11. 1924.

J. Walthay



Konfirmation-Gedenkblatt

Emlékül a Konfirmációra (Zur Erinnerung an die Konfirmation)

Timotheus 2, 14, 15: „Ruf ihnen das ins Gedächtnis und beschwöre sie bei Gott, sich nicht um Worte zu streiten; das ist unnütz und führt die Zuhörer nur ins Verderben. Bemühe dich darum, dich vor Gott zu bewähren als ein Arbeiter, der sich nicht zu schämen braucht, als ein Mann, der offen und klar die wahre Lehre vertritt.“

„Gib, mein Gott! Dass dein heiliges Wort mein treuer Lehrer bleibe: Weisheit, Frieden und Kraft zum Guten gebe.“

Segenswunsch: Bleibe Gottes Kind in Jesus Christus!

Lenk Sándor geboren am 23. April 1884 konfirmiert in Sopron am 19. Mai 1898

Unterzeichnet von Gusztáv Sziegler, ev. Pfarrer

**REÁLISKOLAI
ÉRETTSÉGI BIZONYÍTVÁNY.**

Lenk Sándor

ki született *Sopronban* 1884 évi *április* hó *23.* n.
 a *h. evang.* vallású, miután a *reáliskolai* tanfolyamot, és pedig az
 I. III. osztályt a *soproni áll. fő-*
reáliskolában

elvégezte s *jó* erkölcsi magaviseletet tanúsított, az alulírt bizottság
 előtt érettségi vizsgálatot tett következő eredménnyel:

Magyar nyelv és irodalomból: *elégés*
 Német nyelv és irodalomból: *jó*
 Francia nyelv és irodalomból: *jó*
 Történelemből: *jó*
 Matematikából: *jó*
 Fizikából: *elégés*

A reáliskola többi tantárgyaiban következő előmenetelt tanúsított:

Vallásban: *jó*
 Földrajzban: *jó*
 Természettudományban: *elégés*
 Vegytanban: *elégés*
 Ábrázoló geometriában: *jó*
 Szabadkézi rajzban: *elégés*
 Philosophiai propädeutikában: *jó*

A fennebbiek szerint a szabályszerű követelményeknek *megfelelően*
 , és a műgyelemnél, valamint a bányászati, erdőészeti és gazdasági
 akadémiák és a tudomány-egyetem matematika-természettudományi tanulmányaira *érett-*
ülék nyilvánítottuk.

Erről neki a *soproni áll. főreáliskola* pecsétjével és saját
 aláírásunkkal ellátott jelen bizonyítványt kiadjuk.

Kelt *Sopronban 1903. június 20. án*

Tivadar Várossy kgl. Rat, Vorsitzender der Prüfungskommission
Dr. Ignác Wallner Direktor

Dr. József Ábrahám kgl. Rat, Mitglied der Prüfungskommission
Dr. József Ábrahám kgl. Rat, Mitglied der Prüfungskommission
Dr. József Ábrahám kgl. Rat, Mitglied der Prüfungskommission
Dr. József Ábrahám kgl. Rat, Mitglied der Prüfungskommission
Dr. József Ábrahám kgl. Rat, Mitglied der Prüfungskommission

M. kir. egyetemi nyomda. 1901

REÁLISKOLAI ÉRETTSÉGI BIZONYÍTVÁNY

(Realschul-Reifezeugnis)

Sándor Lenk, geboren in Sopron am 23. April 1884, evangelischen Glaubens A.B., hat nach Absolvierung der acht Klassen der staatlichen Oberrealschule in Sopron ein gutes sittliches Verhalten gezeigt und vor der unterzeichneten Kommission die Reifeprüfung mit folgenden Ergebnissen abgelegt:

Prüfungsergebnisse

- Ungarische Sprache und Literatur: genügend (elégéses)
- Deutsche Sprache und Literatur: ausgezeichnet (jéles)
- Französische Sprache und Literatur: gut (jó)
- Geschichte: ausgezeichnet (jéles)
- Mathematik: gut (jó)
- Physik: genügend (elégéses)

Leistungen in weiteren Fächern

- Religionslehre: ausgezeichnet (jéles)
- Geographie: gut (jó)
- Naturgeschichte: genügend (elégéses)
- Chemie: genügend (elégéses)
- Darstellende Geometrie: gut (jó)
- Freihandzeichnen: genügend (elégéses)
- Philosophische Propädeutik: ausgezeichnet (jéles)

Aufgrund der obigen Ergebnisse wird er für reif erklärt, seine Studien an der Technischen Universität sowie an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität fortzusetzen.

Gegeben zu Sopron, am 20. Juni 1903.

Unterzeichnet von:

Tivadar Várossy, kgl. Rat, Vorsitzender der Prüfungskommission

Dr. Ignác Wallner, Direktor

Sowie verschiedene Fachlehrer (u.a. für Geschichte, Naturwissenschaften und Sprachen).



TANÁRI OKLEVÉL (Lehrerdiplom) Nr. 2710

Die Landeskommission zur Prüfung von Lehramtskandidaten für Mittelschulen bezeugt hiermit, dass der wohledle Herr Sándor Lenk jun. (ifj. Lenk Sándor), welcher im Jahre 1884 in Sopron geboren wurde und seine höheren Studien an der Universität in Budapest absolvierte, vor uns die durch das Gesetz (Art. XXX von 1883) vorgeschriebenen Prüfungen mit folgenden Ergebnissen abgelegt hat:

I. In der Grundprüfung:

1. Ungarische Sprache und Literatur: Lobenswert (dicséretes)
2. Naturgeschichte: Lobenswert (dicséretes)

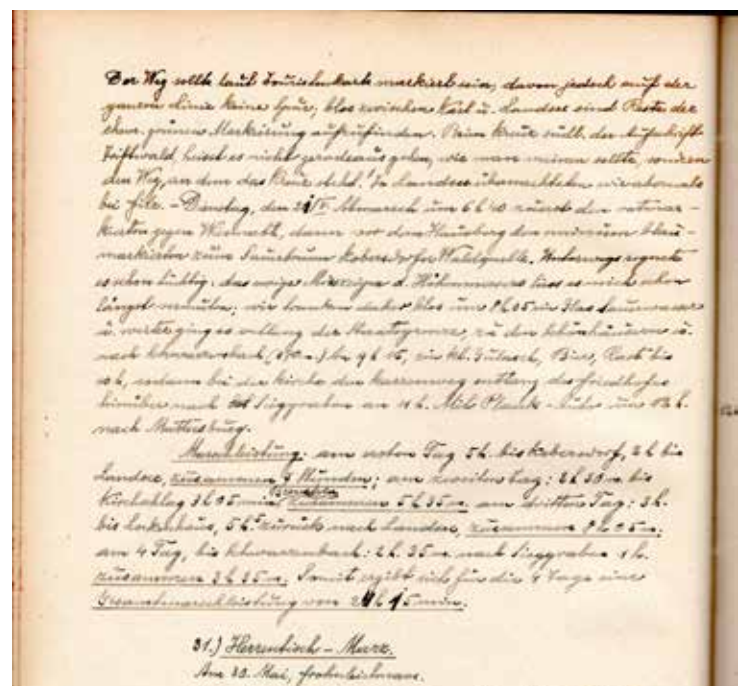
II. In der Fachprüfung:

1. Naturgeschichte: Gut (jó)
2. Chemie (vegytan): Lobenswert (dicséretes)

III. In der Prüfung der Philosophie und Pädagogik:

1. Ergebnis: Lobenswert (dicséretes)

Auf Grund dieser Ergebnisse erklären wir ihn für befähigt, als ordentlicher Lehrer an Gymnasien und Realschulen die Fächer Naturgeschichte und Chemie zu unterrichten.



„Leckekönyv“ Studienbuch

der Budapester Königlich Ungarischen Universität (heute Eötvös-Loránd-Universität). Es gehört Sándor Lenk jun. und dokumentiert sein Studium an der Philosophischen Fakultät ab dem Jahr 1903.

Ausgestellt in Budapest, am 11. September 1903.

Lehrerausbildung 1907-1908

100. sz.
1907/08

BIZONYÍTVÁNY.

Lenk Sándor tanárjelölt úr, aki 1884. apr. 23-án Sopronban született és a. e. v. vallása,

a m. kir. vallás- és közoktatásügyi miniszter úrnak 139843/907 sz. a. kelt rendeletével a Budapesti I. ker. m. kir. áll. főgymnasium gyakorlati tanári kiképzés végett beosztott, s itt mint gyakorló tanárjelölt 1907. dec. 13-tól a jelen bizonyítvány kelte napjéig működik; ez időben az alant felsorolt iskolai teendőket végezte.

Rendszeres látogatást végzett, mikor, mely osztályokban, mely tárgyakban?	Az 1907/08. ki. tanús. II. dík felében, az I. b., I. a. és III. a. osztályokban, a természetrajzban, kémiában, fizikában, földrajzban.
Segédkezett a könyvtárban, szer-tárban, igazgatási irodában, egye-bekben; mikortól meddig?	A természetrajzi munkában, a növénytan és állati életjelenségek tanulmányában.
Az iskolai szervezetre vonatkozó utasításokban részesült s ki által?	Az igazgató és szakfelügyelő tanár úr által.
Szaktárgyának melyik részét dolgozta fel módszeresen?	Növénytan.
Mely tárgyak, mely osztályokban való tanításával volt meg-hívva? Mikortól meddig?	Növénytanul a III. a. osztály-ban, a II. dík felében – az osztály-vezető befolyásig.
Kik voltak szaktárgyában szak-vezető tanárai?	D. Szalóki Róbert

Kelt Budapesten, Budapest, 1908. jún. 20.

 Himpfner Béla igazgató.

BIZONYÍTVÁNY (Zeugnis)

Herr Sándor Lenk, Lehramtskandidat, geboren am 23. April 1884 in Sopron, evangelischen Glaubens A.B., wurde durch Erlass des Kultusministeriums (Nr. 139843/907) zur praktischen Lehrerausbildung an das kgl. ungar. staatliche Hauptgymnasium im I. Bezirk von Budapest zugewiesen. Er war dort vom 13. Dezember 1907 bis zum heutigen Tage tätig und hat folgende Aufgaben verrichtet:

Übersicht der Tätigkeiten

- Regelmäßiger Unterrichtsbesuch: Im zweiten Halbjahr des Schuljahres 1907/08 in den Klassen I. b, II. a und III. a in den Fächern Naturgeschichte sowie beschreibende und physische Geographie.
- Unterstützung in Sammlungen/Verwaltung: Er half im naturgeschichtlichen Kabinett und korrigierte schriftliche Übungen in der Botanik.
- Methodische Ausarbeitung: Er arbeitete das Fach Botanik (Növénytan) methodisch auf.
- Eigener Unterricht: Er wurde mit dem Unterricht in Botanik in der Klasse III. a betraut (im zweiten Halbjahr bis zum Abschluss der Klassenprüfungen).
- Fachbetreuer: Sein leitender Fachlehrer war Dr. Róbert Szalóki.

Budapest, am 20. Juni 1908.

Béla Kempfner, Direktor

Violetter Stempel: Direktion des kgl. ungar. staatlichen Hauptgymnasiums im I. Bezirk von Budapest)

Működési bizonyítvány (Dienstzeugnis Lehramtskandidat)

Wir bestätigen, dass Herr Sándor Lenk im hiesigen staatlichen Hauptgymnasium während des Schuljahres 1907/08 als praktizierender Lehramtskandidat (gyakorló tanárjelölt) – auf Grund des Ministerialerlasses Nr. 139843/907 – eifrig und pünktlich gewirkt hat.

Er hat sowohl im Unterricht als auch in der Aufrechterhaltung der Disziplin eine hervorragende Eignung bewiesen.

Budapest, am 16. Oktober 1908.

Béla Himpfner, Direktor

Dr. Róbert Szalóki, als leitender Lehrer

A BUDAPESTI I. KER.
M. KIR. ÁLLAMI FŐGYMNASIUM
IGAZGATÓSÁGA

Működési bizonyítvány

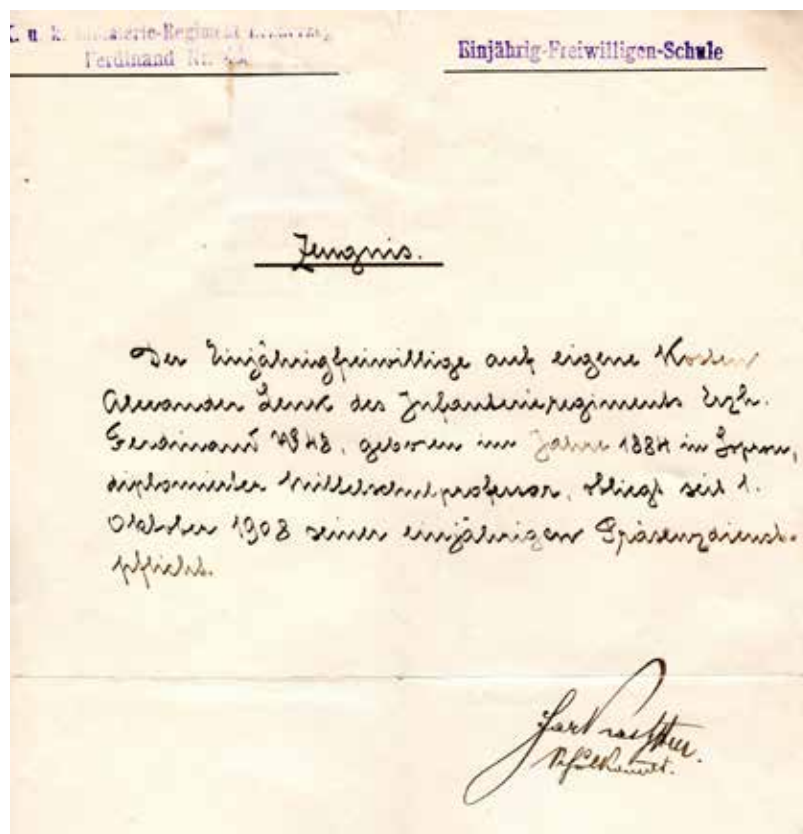
Igazoljuk, hogy Lenk Sándor úr az ittne-
vel. főgymnasiumban az 1907/08. esk. évben mint
gyakorló tanárjelölt – 139843/907 sz. min. rendh. folyán –
bucigán és pontosan működött, s hogy nagy
a tanításban, valamint a fegyelmezésben is kevés-
nélkülösleg tanúsított.

Budapest, 1908. október 16. n.

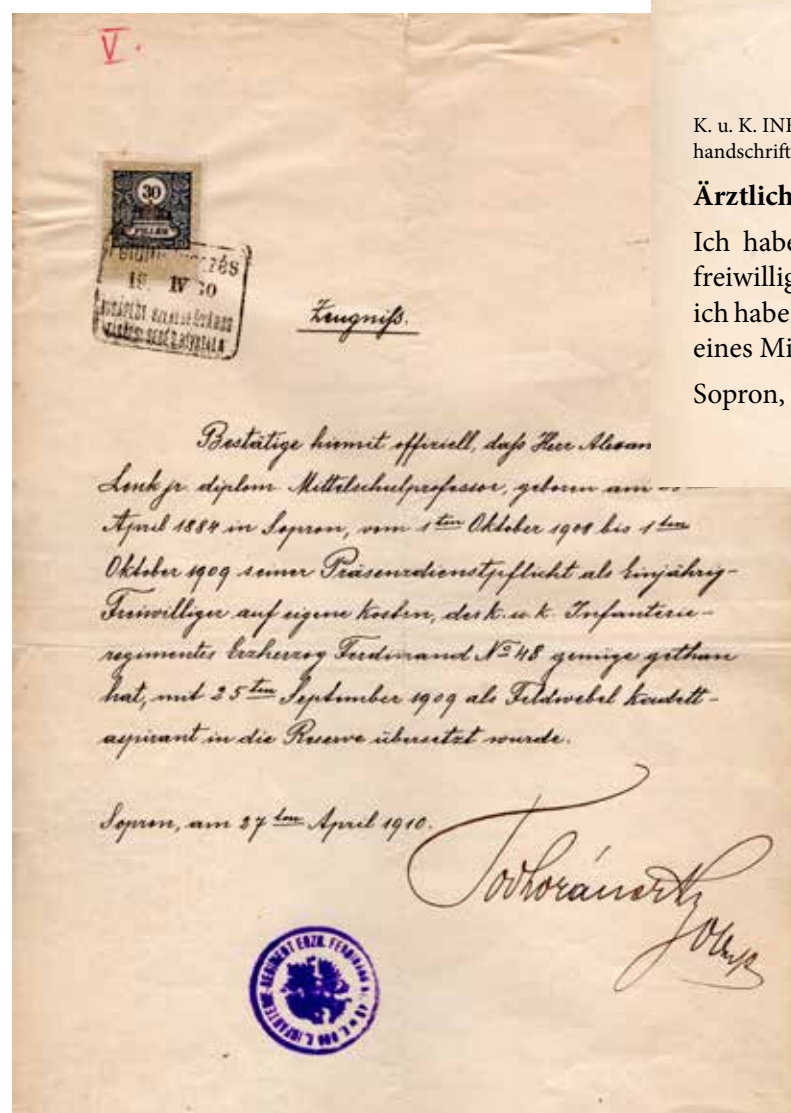
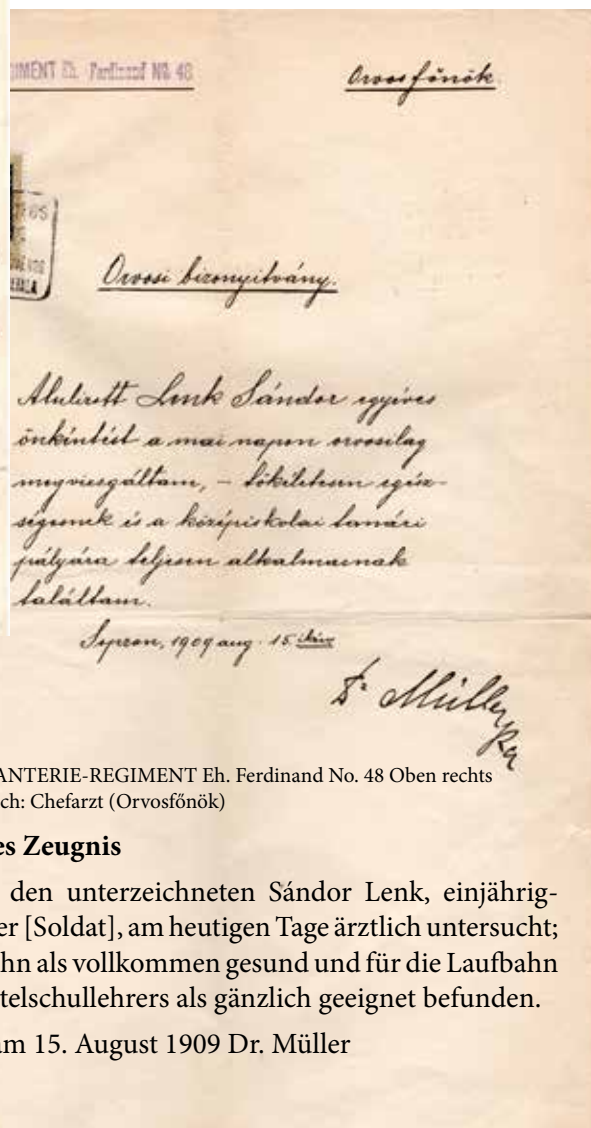
Himpfner Béla igazgató.

Dr. Szalóki Róbert,
mint vezető tanár.

Militärlaufbahn als Einjährig-Freiwilliger 1. Okt. 1908 - 1. Okt.1909



Lenk Sandor dient sein Einjährig-Freiwilligenjahr beim k.u.k. Infanterie Regiment „Erzherzog Ferdinand“ No. 48 in Ödenburg vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1909 ab.



K. u. K. INFANTERIE-REGIMENT Eh. Ferdinand No. 48 Oben rechts
handschriftlich: Chefarzt (Orvosfőnök)

Ärztliches Zeugnis

Ich habe den unterzeichneten Sándor Lenk, einjährig-freiwilliger [Soldat], am heutigen Tage ärztlich untersucht; ich habe ihn als vollkommen gesund und für die Laufbahn eines Mittelschullehrers als gänzlich geeignet befunden.

Sopron, am 15. August 1909 Dr. Müller

Zeugniß

Bestätige hiermit offiziell, daß Herr Alexander Lenk jr. diplom. Mittelschulprofessor, geboren am 23ten April 1884 in Sopron, vom 1ten Oktober 1908 bis 1ten Oktober 1909 seiner Präsenzdienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger auf eigene Kosten, des k.u.k. Infanterieregimentes „Erzherzog Ferdinand“ Nr. 48 genüge gethan hat, mit 25ten September 1909 als Feldwebel Kadett-aspirant in die Reserve übersetzt wurde.

Sopron, am 27ten April 1910.



Das kaiserl. und königl.

Reichskriegsministerium

ernannt Sie mit 1. Jänner 1911 zum

Kadetten in der Reserve

mit dem Range vom 1. Jänner 1911, Rang N^o 839,
bei Belassung in Ihrer gegenwärtigen Einteilung).

Wien, am 30. Dezember 1910.

In Vertretung des Ministers:

Alfred Ritter von Prokathagen

Zufolge Personalverordnungsblatt Nr. 49 vom 31. Dezember 1912
ernannt zum FÄHNRICH in der RESERVE beim k.u.k.
Infanterieregiment Nr. 25.



Regimentskommandant krank.

Schmuraud

An
den Repräsentantsoffizier des k. und k. Infanterieregiments
Erzherzog Ferdinand N^o 48

Sank

Die Ernennung zum Kadetten erfolgt am 1. Jänner 1912, während er bereits als Lehrer am Gymnasium in Besztercebánya (Neusohl) angestellt ist. Dabei wird er vom Infanterieregiment Nr. 48 „Erzherzog Ferdinand“, bei dem er in seiner Heimat Sopron den Grunddienst absolviert hatte, als Fähnrich dem Infanterieregiment Nr. 25 zugeteilt. Dieses Regiment, dessen Ersatzbataillonskader sich in Losonc (nahe Neusohl) befand, ist für seinen neuen Wohnort zuständig. Diese Beförderungen zum Offizier der Reserve (Kadett 1911, Fähnrich 1912) sind die Voraussetzung dafür, dass er bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 sofort als Führungskader an die Front ziehen muss. Sándor Lenk ist ein Vertreter des damaligen Bildungsbürgertums: ein Mittelschullehrer, der gleichzeitig als Reserveoffizier eine staatstragende Rolle spielt.

Bewerbung als Lehrer 1908

Nagymellősiágyi Miniszter Úr!
Kegyelemes Uram!

Alulírott azon aláírtos kérelem-
mel jeltetlek Nagymellősiágyad kegyes színe elé, hogy engem
a jövő, azaz 1909/10. évi tanévre az ország bármely
középiskolájához helyettes tanárának kinevezési, illetőleg
addigra is eljuttatási mellőltassék.

Aláírtos kérelmem bányagala-
sára mellékelem:

- a) alatt tanári oklevelemet, mely szerint a kémia-
és természettudományok tantervét a keltő képzésűt elnyertem.
- b) alatt letelekítve, mely azt bizonyítja, hogy két
szakleányamon kívül a földrajzot, mivel hamadikál,
két felsőbb hallgattam, s így a keltő képzésűt elnyertem
últan szakleányaimat a földrajzot is kiegészítettem.
- c & d) alatt munkidősi bizonyítványomat, illetőleg ki-
mutatásomat, mely azt bizonyítja, hogy az 1907/08. évi
tanév folyamán a budapesti T. kir. m. kir. áll. fő-
gymnasiumban, mint önálló tanár gyakorló tanárjelölt
munkidőre.
- e) alatt a c. s. kir. Ferdinánd főherceg nevét viselő
48. sz. gyalogezred önálló iskolájának bizonyítvá-
nyát, mely szerint jelenleg kinyitott katonai köz-
iskola.

zethisimmet letek eltek

f) alatt tanári oklevelemet

g) alatt az orosi bizonyítványt, melynek tanúsága szerint
a tanári pályára képzés is alkalmas vagyok.

Aláírtos kérelmemet meggyőző
megismétlés

maradtam

Nagymellősiágyadnak
aláírtos szolgálja:

Sopron 1908. december 24. én

Lenk Sándor
okl. középisk. tanár.

Hochwürdiger Herr Minister!

Gnädiger Herr!

Der Unterzeichnete tritt mit dem ehrfürchtigen
Ersuchen vor Eure Exzellenz, ihn für das
kommende Schuljahr 1909/10 an einer beliebigen
Mittelschule des Landes zum stellvertretenden
Lehrer zu ernennen oder ihn für eine solche Stelle
vorzumerken.

Zur Unterstützung meines ehrfürchtigen
Ersuchens lege ich Folgendes bei:

a) Mein Lehrerdiplom, gemäß dem ich die
erforderliche Qualifikation für die Fachgruppe
Chemie und Naturgeschichte erlangt habe.

b) Mein Studienbuch (index), welches beweist,
dass ich neben meinen zwei Hauptfächern
auch Geographie als drittes Fach über zwei
Semester gehört habe, um nach Erlangung der
entsprechenden Qualifikation meine Fachgruppe
durch Geographie zu ergänzen.

c & d) Mein Dienstzeugnis bzw. meine Aufstellung,
die belegen, dass ich im Schuljahr 1907/08 am
staatlichen Obergymnasium im V. Bezirk von
Budapest als stipendierter Lehramtskandidat
(gyakorló tanárjelölt) tätig war.

e) Das Zeugnis der Einjährig-Freiwilligen-Schule
des k.u.k. Infanterieregiments Nr. 48 „Erzherzog
Ferdinand“, wonach ich derzeit meine aktiven
militärischen Pflichten erfülle.

f) Meinen Taufschein.

g) Mein ärztliches Zeugnis, dessen Aussage
nach ich für die Lehreraufbahn auch körperlich
geeignet bin.

Mein ehrfürchtiges Ersuchen erneut
wiederholend, verbleibe ich Eurer Exzellenz
untertänigster Diener:

Sopron, 24. Dezember 1908.

Sándor Lenk diplomierter Mittelschullehrer

Zum Zeitpunkt der Bewerbung (Weihnachten
1908) leistet Prof. Lenk gerade seinen Dienst
beim Infanterieregiment Nr. 48 in Sopron.

Ursprünglich war er für Chemie und
Naturgeschichte qualifiziert; Geographie
war zu diesem Zeitpunkt noch sein
Ergänzungsfach.

A SOPRONI M. KIR.
ÁLLAMI FŐREÁLSKOLA
IGAZGATÓJA.

90
1909

Helyettes tanári alkalmazása
iránt benyújtott kérelme a nagymél-
tósági vallás-és közoktatásügyi m.
kir.Miniszteriumnak f.évi február
hó 9-én 3448 sz.alatt kelt rendelete
szerint feljegyeztetett.

Netaláni lakásváltozását jelentse
be közvetlenül a nagyméltósági Mi-
niszteriumnak.

Sopron, 1909 évi február hó 24-én

Dr. Wallner
igazgató.



Behördliche Bestätigung

Direktion der staatlichen Oberrealschule in Sopron Nr.
90/1909.

Ihr Gesuch bezüglich einer Anstellung als stellvertretender
Lehrer wurde unter der Nr. 3448 durch den Erlass des
königlich ungarischen Ministeriums für Kultus und
Unterricht vom 9. Februar dieses Jahres vorgemerkt.

Etwaige Adressänderungen sind direkt dem hochwürdigen
Ministerium zu melden.

Sopron, am 24. Februar 1909.

(Unterschrift: Dr. Wallner, Direktor)

Tekintetes Lenk Sándor, okleveles
középiskolai tanárjelölt urnak

Sopron.

3448. 1909 JAN. - 6



Magyarországi
MINISZTER
M. kir. Vallás-és közoktatásügyi
Minister Urnak.

Budapest.

aláíratos kérvénye

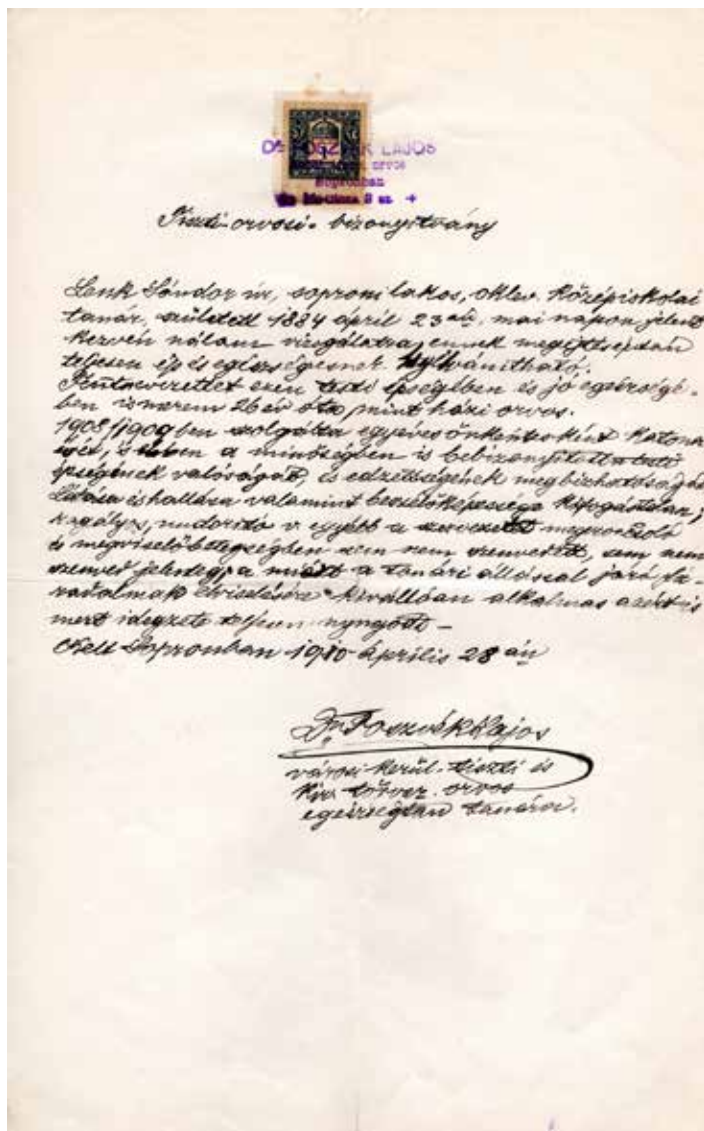
W

Lenk Sándor, okl. középiskolai
tanár, soproni lakosnak (Sopron
Művész utca 19)

1909
II.
6. csat.

melyben az 1909/10. - iktó
hányas középiskolai he-
lyettes tanárát leendő kei-
munkájáról, illetőleg előjogya-
ról, elismeréséről.

7 drb mellékkel.



Amtsärztliches Zeugnis

Dr. Lajos Poszvék Amtsarzt in Sopron

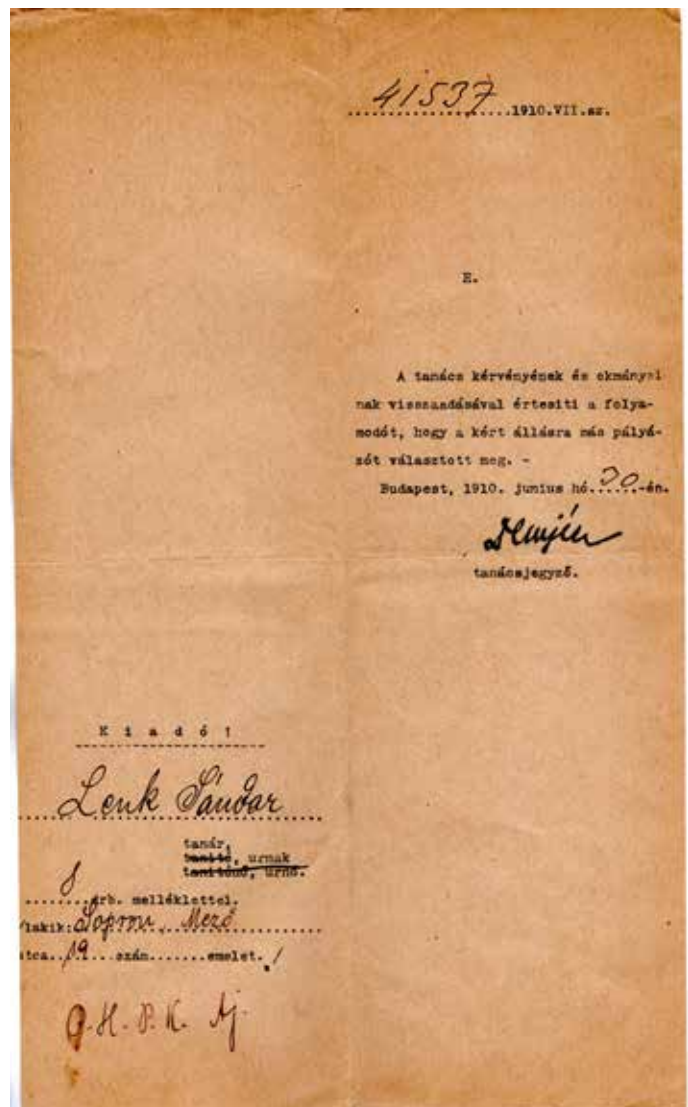
[Stempel: Sopron, Új-utca 8 sz.]

Sándor Lenk jr., wohnhaft in Sopron, diplomierter Mittelschullehrer, geboren am 23. April 1884, erschien am heutigen Tage bei mir zur Untersuchung. Nach Durchführung derselben kann er für vollkommen gesund und unversehrt erklärt werden. Ich kenne den Genannten in dieser körperlichen Unversehrtheit und guten Gesundheit seit 26 Jahren als sein Hausarzt.

In den Jahren 1908/1909 leistete er seinen Dienst als einjährig-freiwilliger Soldat ab. Auch in dieser Eigenschaft stellte er seine körperliche Unversehrtheit unter Beweis; seine Ausdauer ist zuverlässig, seine Seh- und Hörkraft sowie sein Sprechvermögen sind tadellos. Er litt und leidet weder an ansteckenden Krankheiten, Hautausschlägen noch an anderen den Organismus schwächenden oder zehrenden Krankheiten. Daher ist er für die mit dem Lehrerberuf verbundenen Strapazen hervorragend geeignet, auch weil sein Nervensystem vollkommen ruhig ist.

Gegeben zu Sopron, am 28. April 1910.

Dr. Lajos Poszvék städtischer Bezirks-Amtsarzt und königl. Gerichtsarzt, Lehrer für Gesundheitsschutz.



Ablehnungsbescheid der Stadt Budapest

Nummer: 41537 / 1910. VII. sz.

H.

Der Rat benachrichtigt den Antragsteller unter Rücksendung seines Gesuchs und seiner Dokumente darüber, dass für die angestrebte Stelle ein anderer Bewerber gewählt wurde.

Budapest, am 20. Juni 1910.

Bojári (?) Ratsschriftführer

Versandvermerk (unten links):

Ausfertigung: An Herrn Sándor Lenk, Lehrer. Mit 8 Stück Beilagen. Wohnhaft: Sopron, Mező-utca 19.

1324. szám.



Kiegészítő bizonyítvány a tanári oklevélhez.

ifj. Lenk Sándor úr, ki az 1884-ik évben Sopronban született, főiskolai tanulmányait a budapesti tudomány egyetemén végezte és a budapesti országos tanárvissgái bizottságától a természettudomány és a vegytan magyar tanügyelői közpiskoláiban való tanítására kiegészítő oklevelet nyert, ugyanekkor tanárvissgái bizottságától a földrajznak, mint harmadik szakfagynak közpiskolai tanítására kiegészítő vizsgálatra jelentkezett.

Minthogy pedig az 1911-évi május hó 23-dikán tartott tanári alaps- és szakvizsgálaton a földrajzból dícséretes sikert ért el, így ifj. Lenk Sándor urat a földrajznak és magyar tanügyelői közpiskoláiban való tanítására kiegészítettnek nyilvánítjuk.
Budapest, 1911. május hó 23.

Beöthy
a tanárvisgái bizottság
elnöke.



Klug Lipót
a tanárvisgái bizottság
tagja.

Steuermarke im Wert von 1 Krone

Nummer: 1324/szám.

Ergänzungszeugnis zum Lehramtsdiplom

Herr Sándor Lenk jr., der im Jahre 1884 in Sopron geboren wurde, seine Hochschulstudien an der Budapester Wissenschaftsuniversität absolvierte und von der Budapester staatlichen Prüfungskommission für Lehramt das Diplom zur Unterrichtung von Naturgeschichte und Chemie an ungarischsprachigen Mittelschulen erworben hat, hat sich bei

ebenjener Prüfungskommission für die Prüfung in Geographie als drittem Lehrfach gemeldet.

Da Herr Sándor Lenk jr. bei der am 23. Mai 1911 abgehaltenen Lehramts-Grund- und Fachprüfung in Geographie eine lobenswerte Vorbereitung bewiesen hat, erklären wir ihn für qualifiziert, auch das Fach Geographie an ungarischsprachigen Mittelschulen zu unterrichten.

Budapest, am 23. Mai 1911.

Beöthy, Vorsitzender der Prüfungskommission

Klug Lipót, Mitglied der Prüfungskommission

offizielle Lacksiegel der „Königlich Ungarischen Nationalen Prüfungskommission für Lehramt an Mittelschulen

Tekintetes Egyházi Közigazgatás!

Működött azon alácatos körlevélrel
járnak a Tekintetes Egyházi Közigazgatás nagybírósága elé, hogy
nyom az „Egyházi Közigazgatás” 26. számában közzétett földrajz-
terminológiai tanácsok alkalmassági közgyűlésén.

Alácatos körlevélrel támogatására
mellékeltem:

a) alatt tanári oklevelével,
b) alatt lelkészi oklevelével, melynek tanúsága szerint tanári
nyom bejárta után két félévig földrajzot hallgattam s egy a
magyar nyelv, nyelvészet, és a költészet és magánéleti
vidékem magánéleti témáin.

c) d) alatt működési beszámolóval és dokiméntumokkal,
mely igazolja, hogy az 1907-18. tanév folyamán a budapesti
T. ker. m. kör. áll. főgymnásiumban 300 fős áll. iskoláj-
jal, mint próbálási gyakorlati tanári munkám s a földrajz
tanításban is részt vettem.

e) alatt a c) és d) kör. áll. főgymnásium parancsok és beszámoló-
kat, mely szerint tárgyasztalokhoz költészet és nyelv
1908-09. év folyamán, mint saját költészet és nyelv
témák eljött, jelenleg tart. önkéntes vagy s a főgymnásium
lakomát 1908 június havában sikerrel vizsgáltam. - Megvalósít-
tatásom során azonnal tart. hadnagygyűlési témák elé.

f) alatt körlevélrel, melynek létezésében az hit. vagy.
vagyok, jelenleg 26 éves múltam s nőtem.

g) alatt az 1908. évi beszámolóval, melynek során a
tanári pályára tesztelt és alkalmassági vagyok.

Kérésim támogatására megemlí-
tem tovább, hogy a német nyelvét teljesen, a francia nyelvét
saj. mértékben beszélem, hogy tanításukra, valamint a gymnasium-
ra is - sőt még azelőtt sikerrel vállaltam a német nyelv a
tanításukat illeti, - bár az előt. képzést legnagyobb sajná-
latomra nem mutathatom fel, mint halomra vett egy s
mink egykor jó tanára nyugodtan elmerem vállaltam.
Egyikünk pedig igazán, hogy bennem a gymnasium
munkák sakkipar, lelkiszerzés és ügykezelés tanúsít, hanem
az vagy hitközség is amely a lelkes tagot nyújtja.

Alácatos körlevélrel meggyőzően
megismertve
maradtam
a Tekintetes Egyházi Közigazgatás
alácatos szolgája.

Syrone, 1910. júl. 27. évi

Székelydóro
oklevelészek tanára.

Der Unterzeichnete tritt mit dem demüthigen Ersuchen vor die Ehrwürdige Kirchenversammlung, mich auf den in der Nummer 26 des „Evangelikus Óralló“ ausgeschriebenen Lehrstuhl für Geographie und Naturgeschichte gütigst anstellen zu wollen.

a) Mein Lehramtsdiplom.

b) Mein Studienbuch, welches belegt, dass ich nach Abschluss meiner Studien zwei Semester lang Geographie gehört habe. Falls erforderlich, kann ich die entsprechende Qualifikation hierfür privat in kurzer Zeit nachholen.

c) & d) Meinen Tätigkeitsbericht und Stundenplan, die belegen, dass ich 1907/08 am Budapester Hauptgymnasium im V. Bezirk mit einem staatlichen Stipendium von 500 Kronen als Lehramtskandidat tätig war.

e) Das Zeugnis des k.u.k. 48. Infanterieregiments, wonach ich 1908/09 als einjährig-freiwilliger Soldat auf eigene Kosten gedient habe. Ich bin derzeit Wachtmeister und habe meine erste Waffenübung im Juni 1910 erfolgreich abgeschlossen. Im Falle meiner Wahl würde ich sofort zum Leutnant befördert werden.

f) Meinen Taufschein, wonach ich evangelischen Glaubens, über 26 Jahre alt und ledig bin.

g) Das ärztliche Zeugnis, laut dem ich für die
Lehrerlaufbahn auch körperlich geeignet bin.

Ich erwähne zudem, dass ich die deutsche Sprache vollkommen und die französische so weit beherrsche, dass ich deren Unterrichtung sowie den Unterricht in Stenografie bei Bedarf erfolgreich übernehmen kann. Was den Turnunterricht betrifft, kann ich zwar kein offizielles Diplom vorweisen, wäre aber als gedienter Soldat und ehemaliger guter Turner bereit, diesen zu übernehmen.

Ansonsten verspreche ich, dass das Gymnasium in mir nicht nur einen fachlich ausgebildeten, gewissenhaften Lehrer, sondern die evangelische Kirchengemeinde auch ein ernstes und engagiertes Mitglied gewinnen würde.

Sopron, 7. Juli 1910

Sándor Lenk dipl. Mittelschullehrer

16

Bewerbungsschreiben nach dem Militärdienst

Der Unterzeichnete tritt mit dem demütigen Ersuchen vor den Ehrwürdigen Rat, mich für das kommende Schuljahr 1910/11 auf Grundlage meines Lehramtsdiploms für Mittelschulen in eine der im Fővárosi Közlöny (Hauptstädtischen Anzeiger) Nr. 35 ausgeschriebenen, meinen Qualifikationen entsprechenden Stellen gütigst aufzunehmen. Namentlich wären dies:

1. Der ausgeschriebene Lehrstuhl für Naturgeschichte, Chemie und Geographie an der höheren Töchterschule.

2. Bei den Bürgerschulen:

Lehrstuhl für Naturgeschichte und Geographie, Naturgeschichte und Chemie, Naturgeschichte, Chemie und Physik.

Zur Unterstützung meines demütigen Ersuchens füge ich bei:

a) Mein Lehramtsdiplom, laut dem ich die entsprechende Qualifikation in der Gruppe Naturgeschichte und Chemie erlangt habe.

b) Mein Studienbuch (index), welches belegt, dass ich Geographie als drittes Fach zwei Semester lang separat gehört habe und somit die Qualifikation hierfür bei Bedarf nachträglich erwerben kann.

c) & d) Meinen Tätigkeitsbericht und Zeugnisse, die belegen, dass ich im Schuljahr 1907/08 am königl. ung. staatlichen Hauptgymnasium im V. Bezirk in Budapest mit staatlichem Stipendium als Lehramtskandidat (Probejahr)

tätig war und auch am Geographieunterricht teilnahm.

e) Das Zeugnis des k.u.k. 48. Infanterieregiments, wonach ich meiner Wehrpflicht 1908/09 nachgekommen bin und derzeit Reserve-Kadettaspirant-Wachtmeister bin.

f) Das gerichtsärztliche Zeugnis.

g) Den Taufschein.

h) Den Beschluss des Rates der Residenzstadt, wonach ich aufgrund meines Antrags vom September 1909 bereits seit fast einem Jahr für eine Anstellung vorgemerkt bin.

Zur weiteren Unterstützung erwähne ich, dass ich die Physik (als Absolvent einer Realschule) sowie meine Fachfächer, insbesondere die eng mit der Chemie verknüpfte Warenkunde, nicht nur ausreichend beherrsche, sondern auch bereits unterrichtet habe. Ich beherrsche die deutsche Sprache als meine Muttersprache perfekt und die französische in dem für den Unterricht erforderlichen Maße. Nach den Regeln für Mittelschullehrer habe ich zudem das Recht, Ungarisch in den unteren Klassen und Philosophie in der VIII. Klasse zu unterrichten.

Mein demütiges Ersuchen wiederholend, verbleibe ich des Ehrwürdigen Rates demütiger Diener:

Sopron, 28. April 1910 Sándor Lenk dipl. Mittelschullehrer

Tekintetes Tisztelet!

Alulírott az alírató kérem -
mel járuléka a Tekintetes Tanács meggyőzésére, az, hogy az-
gum a post. azaz 1910-11-é tanévhez köznevelési tanári okleve-
lem alapján a Fővárosi Közlöny 35-é számában hirdett és köz-
szemrevaló megfigyelésként egyidejűleg közölték.

Továbbá az alírató kérem:

1. a fellelt leányiskolánál hirdett természettudomány - vegytan - föld-
rajz tanács,
2. a polgári iskolánál hirdett:
egy természettudomány - földrajz tanács,
egy természettudomány - vegytan tanács, és
egy természettudomány - természettudomány tanács.

Alírató kérem továbbá:

mellem:

- a) alatt tanári oklevelemet, mely szerint a természettudomány - vegytan
szaktanál a helyi képzéssel egyetemes.
- b) alatt tanulmányi címet, mely azt bizonyítja, hogy a földrajzot,
amint hivatkozott tárgyat kétféle feltétel mellett hallgattam és egy
széles körűen a helyi képzéssel azonos és megismerkedtem.
- c) & d) alatt működési beszámolómat és bizonyítványomat, mely
igazolja, hogy az 1907-08-é tanév folyamán a budapesti V. ker-
m. k. u. áll. főgymnasiumban állami ösztöndíjjal, mint gyakorló-
praktikus tanár működtem és a földrajz tanításban is részt vettem.
- e) alatt az az. k. u. 48. sz. gyalogezred parancsnokság bizonyítványát,
melynek tanúsága szerint kétéves katonai kétéves tanácsot
az 1908-09 folyamán töltem el, és jelenleg tartalékos hadi-
vezényesi tiszt vagyok.
- f) alatt a törvények és szabályok szerint,
- g) alatt keresetleveletem,
- h) alatt a székesfehérvári Tanács végzését, mely szerint tanári
alkalmasságom 1909 máj. elején bizonyított körülmények alap-
ján az alírató kérem egy év óta az alírató tárgyat.

Alírató kérem továbbá:

sz. megemlítem továbbá, hogy a természettudomány, mint szaktan-
lát végzett egyenlő és egyenlő tantervvel, különösen a vegy-
tanulmányok során szigorú tantervvel, nemcsak a helyi iskolában
kém, hanem eddig is tanítottam és részt vevő vagyok, valamint
a földrajz tanítására sikeresen vállalkoztam, és belátok
a tanítás hatékonyan belát az alírató képzéssel és egyetemesen.
A német nyelvvel, mint anyanyelvemmel perfect, a franciákkal je-
deg a tanításban szigorúan műveltem kérem. A köznevelési
tanári szabályzat értelmében, mely tanításokat legalább két
nyelvvel kell, és magyar nyelvvel az alírató, és philosophiát
pedig a VII. és VIII. osztályokban is jogom tanítani.

Alírató kérem továbbá meggyőzésre

megemlítem.

maradtam

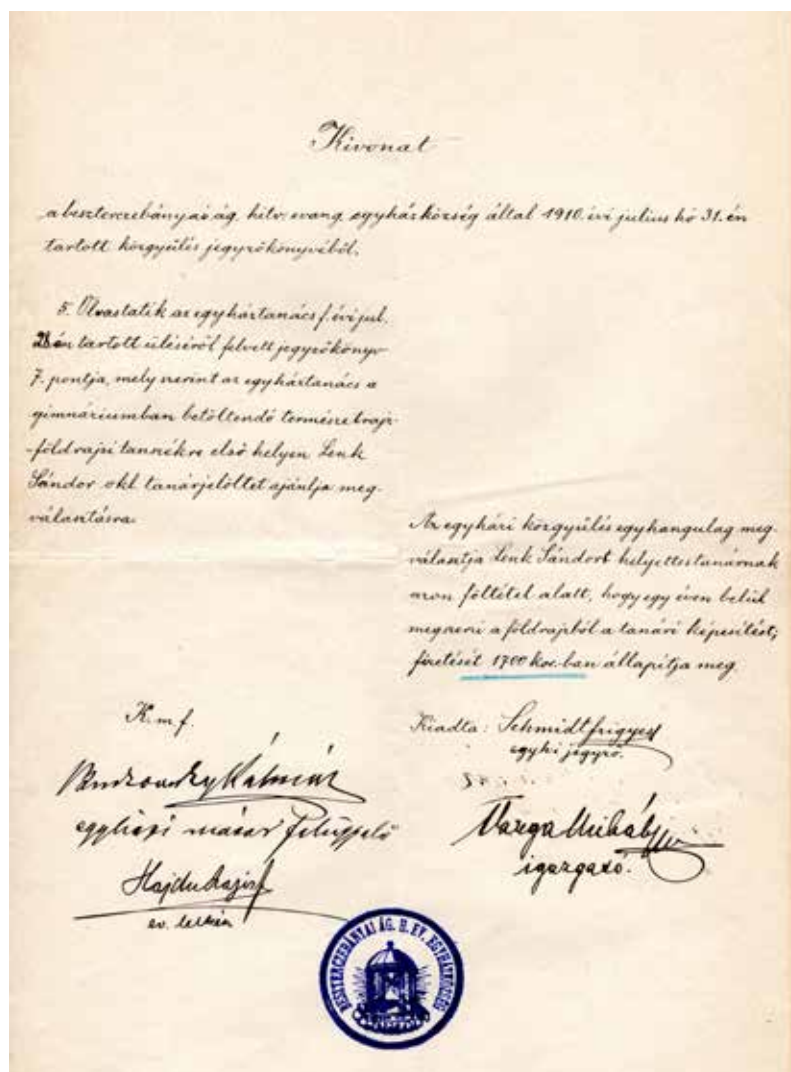
a Tekintetes Tanács

alírató szolgája:

Sopron 1910 április 28-án

Sándor Lenk

alkalmazott tanár.



Auszug

aus dem Protokoll der Generalversammlung der evangelischen Kirchengemeinde A.B. (Augsburger Bekenntnis) von Besztercebánya am 31. Juli 1910.

Punkt 5: Verlesen wird Punkt 7 des Protokolls über die Sitzung des Kirchenrates vom 28. Juli dieses Jahres, wonach der Kirchenrat den diplomierten Lehramtskandidaten Sándor Lenk an erster Stelle für die Wahl zur Besetzung des Lehrstuhls für Naturgeschichte und Geographie am Gymnasium empfiehlt.

Die kirchliche Generalversammlung wählt Sándor Lenk einstimmig zum stellvertretenden Lehrer unter der Bedingung, dass er innerhalb eines Jahres die Lehrbefähigung für Geographie erwirbt; sein Gehalt wird auf 1700 Kronen festgesetzt.

K.m.f. (Kelt mint fent – Datum wie oben)

Ausgefertigt von: Frigyes Schmidt, kirchlicher Notar (jegyző)

Kálmán Radvánszky, kirchlicher Oberkurator

Mihály Varga, Direktor

József Hajdu, ev. Pfarrer

Dienstzeugnis

297. sz. (Nr. 297) 1911–12. A besztercebányai ág. hitv. ev. gymnasium igazgatósága (Direktion des evangelischen Gymnasiums A.B. in Besztercebánya)

Amtszeugnis (Hivatalos Bizonyítvány)

Der Unterzeichnete bestätigt hiermit amtlich, dass der wohledle Herr Sándor Lenk, diplomierter Lehrer, am evangelischen Gymnasium A.B. in Besztercebánya vom 1. September 1910 bis zum 1. Juni 1911 als stellvertretender Lehrer (helyettes) und von diesem Zeitpunkt an als ordentlicher Lehrer (rendes tanár) tätig ist.

Er unterrichtet seine Fachfächer, Geographie und Naturgeschichte, in allen vier Klassen des Gymnasiums sowie darüber hinaus die deutsche Sprache in der III. beziehungsweise IV. Klasse mit ausgezeichneten Fachkenntnis und gewissenhaftem Eifer.

Sein gesellschaftliches Auftreten ist in jeder Hinsicht tadellos.

Besztercebánya, 1. Juli 1912.

Mihály Varga Direktor

(Rundstempel: Siegel des Ev. Gymnasiums A.B. in Besztercebánya)



Aufstieg zum ordentlichen Lehrer

Lenk Sándor beginnt seine Lehrtätigkeit am evangelischen Gymnasium A.B. in Besztercebánya vom 1. September 1910 bis zum 1. Juni 1911 als stellvertretender Lehrer (helyettes). Er wird in einer Sitzung des Kirchenrates am 28. Juli 1910 mit einem Gehalt von 1700 Kronen als Lehrer für Naturgeschichte und Geografie in das evangelische Gymnasium aufgenommen.

Er unterrichtet seine beiden Kernfächer in allen vier Klassen der Schule. Zusätzlich erteilt er Deutschunterricht in der III. beziehungsweise IV. Klasse. Mehrere von ihm verfasste Gedichte zeugen von seiner großen Leidenschaft für die deutsche Sprache und deren Vermittlung.

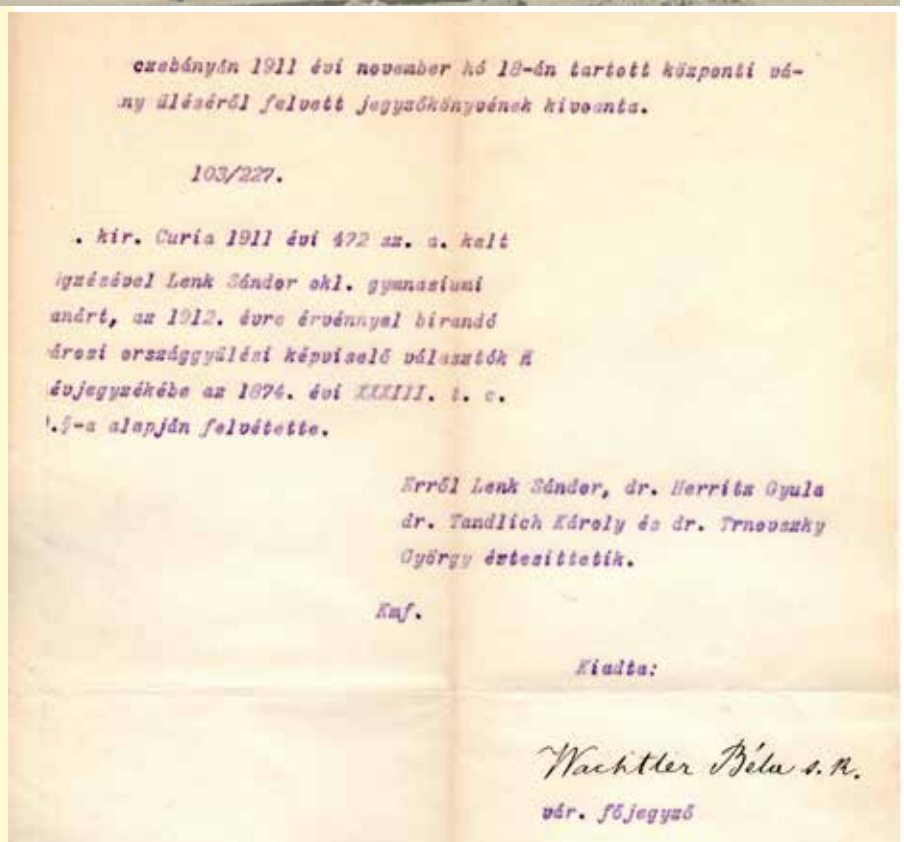
Die im Jahr 1910 von ihm geforderte Nachqualifizierung für die Zulassung als ordentlicher Lehrer absolviert er innerhalb eines einzigen Jahres. Ab Juni 1911 ist er schließlich als ordentlicher Lehrer (rendes tanár) an der Anstalt tätig.

Gehaltsstruktur

Mit der Festanstellung steigt sein Grundgehalt von 1.700 Kronen (1910) auf 2.400 Kronen (1911), was heute rund 18.000 EUR ausmachen würde. Bis zum Jahr 1919 erhöht sich Bezüge durch regelmäßige Vorrückungen und kriegsbedingte Teuerungszulagen auf insgesamt 6.500 Kronen. Seine erfolgreiche Integration in die lokale Gemeinschaft spiegelt sich in dieser Zeit auch in seiner Aufnahme in das Wählerverzeichnis der Stadt wider.

Bánya-Distrikt

Bányakerület (Bergdistrikt) war einer der vier historischen Distrikte der lutherischen Kirche (evangelischen A.B.) im Königreich Ungarn. Er umfasste die mittelslowakischen Bergstädte (daher der Name), zu denen auch Besztercebánya (Neusohl) gehörte. Geleitet wurde dieser Distrikt zu jener Zeit von Bischof Dr. Sándor Raffay.



Protokollauszug zur Wählerliste

Auszug aus dem Protokoll der zentralen Wahlkommission, aufgenommen in [Beszter]cebánya am 18. November 1911.

Nummer: 103/227.

Aufgrund der Bestätigung der königlichen Kuria (Nr. 472/1911) wurde Sándor Lenk, diplomierter Gymnasiallehrer, für das Jahr 1912 in das Wählerverzeichnis für die Reichstagsabgeordnetenwahlen der Stadt aufgenommen, und zwar auf Grundlage des Gesetzesartikels XXXIII von 1874, § 1. c.

Darüber werden Sándor Lenk, dr. Gyula Herritz, dr. Károly Tandlich und dr. György Trnovszky benachrichtigt.

K.m.f. (Kiadta mint felelős – Herausgegeben als Verantwortlicher)

Herausgegeben von: Béla Wachtler s.k. städtischer Obernotar

Weitere Bewerbungen 1912

Sándor Lenk versucht in dieser Zeit, von den konfessionellen Schulen (evangelisches Gymnasium) an staatliche Schulen zu wechseln. Dabei bewirbt er sich besonders mit seiner Zusatzqualifikation für das Fach Deutsch. Dieser Versuch scheitert jedoch im April 1913 endgültig an fehlenden freien Stellen.

Bereits am 31. Jänner 1912 bewirbt er sich um eine Anstellung an einer höheren Mädchenschule. Dies wird im April 1913 abgelehnt, da in seinen Fächern keine Vakanzen vorliegen. Zudem bemüht er sich mit einer Bewerbung vom 10. September 1912 um eine Stelle an einer Handelsschule. Parallel dazu wendet sich Lenk am 29. Juni 1912 an den evangelischen Distrikt Transdanubiens in Ödenburg (Sopron), um dort eine Anstellung am evangelischen Lehrerseminar zu erhalten, wo Positionen für Geografie, Naturgeschichte und Chemie ausgeschrieben sind. Dabei verweist er auf seine Lehrerfahrung in Besztercebánya (seit 1910 als Vertreter, seit Juni 1911 als ordentlicher Lehrer) sowie auf sein Probejahr am staatlichen Hauptgymnasium im V. Bezirk in Budapest. Er betont, dass er bereits erfolgreich Schönschreiben sowie Deutsch unterrichtet hat und bei Bedarf auch Mathematik und Physik (insbesondere in den unteren Klassen) übernehmen kann.

Nagyméltóságú Miniszter Úr!

Kegyelemes Uram!

Mulirott arról az aláírtos
kérelmemmel bátorodom Nagyméltóságodhoz for-
dítani, hogy engem, mint a besztercebányai ev. gym-
nasium földrajz- tantervező tanárának rendes
tanárát, novembertől intézkedéssel ellátott szolgálatom, to-
vábbá a csatolt mellékletek alapján, a Nagyméltó-
ságod rendelkezése alatt álló felsőbb tanítási iskolák
bármelyikéhez a jövő, azaz 1912/13. -i tanévi rendes
tanári minőségben kinevezni, illetéggel addigra is elő-
jegyztetni méltóztatnék.

Aláírtos kérelmem támogatá-
sára mellékelem:

- a) alatt tanári oklevelemet,
- b) alatt közölt bizonyítványomat az oklevélhez,
- c) alatt miniszteri táblázatomat; - továbbá a ben-

ne foglalt adatok igazolására:

- d) alatt a kivonatlevél,
- e) alatt a katonai szolgálatomra vonatkozó bizo-
nyítványt,
- f) alatt a katonai szolgálatomra vonatkozó bizo-
nyítványt,

g-h) alatt gyakorló tanári működési bizonyítványo-
mat és az érakimutatást,

i) alatt helyettes tanári működési bizonyítványt,

j) alatt rendes tanári vagy végzettségemről szóló
bizonyítványomat.

Kérem támogatására
bátorodom továbbá megemlíteni, hogy a német
nyelvet tekintve bőven ismerem és az a minis-
teri táblázat tanítási, tanítási, szükségese-
tlen sikeresen vállalkozhatom.

Aláírtos kérelmem nyílt
megismétlése,

maradtam

Nagyméltóságod
aláírtos szolgálója:

Besztercebánya, 1912. január 30-án

Lenk Sándor
gym. tanár.

Bewerbung Höhere Mädchenschule Jänner 1912

An Seine Exzellenz, den Herrn Minister!

Gnädiger Herr!

Ich, der Unterzeichner, beehre mich, mit der ehrfürchtigen Bitte an Eure Exzellenz heranzutreten, mich – als ordentlichen Lehrer des Lehrstuhls für Geographie und Naturgeschichte am ev. Gymnasium in Besztercebánya – aufgrund meines an besagtem Institut geleisteten Dienstes sowie der beigefügten Anlagen für das kommende Schuljahr 1912/13 als ordentlichen Lehrer an eine der Eurer Exzellenz unterstehenden höheren Mädchenschulen zu ernennen oder mich zumindest dafür vorzumerken.

Zur Unterstützung meines ehrfürchtigen Ersuchens füge ich bei:

- a) mein Lehrerdiplom,
- b) mein Ergänzungszeugnis zum Diplom,
- c) meine Qualifikationstabelle (sowie zur Beglaubigung der darin enthaltenen Daten):
- d) den Taufschein,
- e) die Bescheinigung über den Militärdienst,
- f) eine Kopie des Index [Studienbuch].

g-h) mein Zeugnis über die Tätigkeit als Lehramtskandidat und den Stundenplan,

i) mein Zeugnis über die Tätigkeit als stellvertretender Lehrer,

j) mein Zeugnis über die Bestätigung als ordentlicher Lehrer.

Um mein Gesuch weiter zu unterstützen, erlaube ich mir zu erwähnen, dass ich die deutsche Sprache vollkommen beherrsche und, wie meine Qualifikationstabelle bezeugt, im Bedarfsfall deren Unterrichtung erfolgreich übernehmen kann.

Indem ich meine ehrfürchtige Bitte erneut wiederhole, verbleibe ich

Eurer Exzellenz untertänigster Diener:

Besztercebánya, 30. Januar 1912.

Sándor Lenk Gymnasiallehrer

Nagyméltóságú Minister Ur!
Kegyelemes Uram!

Mulvott az az alázatos ké-
relmet intézem Nagyméltóságodhoz, kegyeskedjek engem,
a ki ez idő szerint a besztercebányai ev. gimnázium-
nál a IX. feje osztályba sorozott rendes tanár, minő-
ségben működöm, - a besztercebányai áll. felső
kereskedelmi iskolához, eddig eltöltött egy helyettes és
egy rendes tanári szolgálata évem alappján rendes
tanárnak kinevezni.

Alázatos kérelem támoga-
tására van szerencsém felhívni, hogy középiskolai
tanári kijelentésem alappján, földrajz, vegytan, ker-
miszetrajz / a földrajz és vegytan - áruismeret taní-
tására elgondolható szakkiépítéssel rendelkezem és
így szak szempontból elfogadhatóan beilleszthető
volnék az ottani f. keresk. iskolai tanári karba, az
egyik hiányzó tanári pótlására.

Mellettek beutózkodom:

- a) alatt működési bizonyítványomat,
- b) alatt tanári oklevelemet és a hozzá tartozó ki-
gészítő bizonyítványomat.

Tiszteletteljes kérelemmel ismételve
vagyok

Nagyméltóságod

Besztercebánya, 1912. szept. 10^{án}

alázatos szolgálója:

Lenk Sándor
gimn. tanár

Bewerbung Handelsschule Sept. 1912

An Seine Exzellenz, den Herrn Minister!

Gnädiger Herr!

Ich, der Unterzeichner, richte die ehrfürchtige
Bitte an Eure Exzellenz, mich - der ich derzeit
als ordentlicher Lehrer der IX. Gehaltsklasse am
evangelischen Gymnasium in Besztercebánya
(heute Banská Bystrica) tätig bin - an die staatliche
höhere Handelsschule in Besztercebánya,
basierend auf meinen bisherigen Dienstjahren
als stellvertretender und ordentlicher Lehrer, als
ordentlichen Lehrer zu ernennen.

Zur Unterstützung meines demütigen Ersuchens
beehre ich mich anzuführen, dass ich aufgrund
meiner Qualifikation für das Lehramt an höheren
Schulen (Geographie, Chemie, Naturgeschichte)
über ausreichende Fachkenntnisse für den
Unterricht in Geographie und Chemie-
Warenkunde verfüge. Somit könnte ich aus
fachlicher Sicht in das Lehrerkollegium der
dortigen höheren Handelsschule eingegliedert
werden, um eine der fehlenden Lehrkräfte zu
ersetzen.

Ich erlaube mir beizulegen:

- a) mein Dienstzeugnis,
- b) mein Lehrerdiplom und das dazugehörige
Ergänzungszeugnis.

Indem ich meine ehrfürchtige Bitte wiederhole,
verbleibe ich

Eurer Exzellenz untertänigster Diener:

Besztercebánya, 10. Sept. 1912

Sándor Lenk Gymnasiallehrer

A besztercebányai magy.kir.állami felsőbb leányiskola igazgatójától.

232. szám.
1912-13.

A felsőbb leányiskolai főigazgató, miniszteri biztos úrnak f.évi
április 24-én 218 szám alatt kelt meghagyásából tekintetes tanár úr kér-
vényét azszal kézbesítem, hogy az állami felsőbb leányiskolánál a termé-
szetrajz-vegytan-földrajzi szaktól jelenleg üresedés nincs és belátható
időn belül nem is lesz.

Besztercebánya, 1913. április 28-án

Staub Gyula
igazgató.

Vom Direktor der königlich ungarischen
staatlichen höheren Mädchenschule in
Besztercebánya. Zahl: 232./1912-13.

Aufgrund der Anweisung des Herrn
Ministerialkommissärs (Hauptdirektor für höhere
Mädchenschulen) vom 24. April d. J., unter der
Nummer 218, stelle ich dem hochverehrten Herrn
Lehrer sein Gesuch mit der Mitteilung zu, dass
bei den staatlichen höheren Mädchenschulen in
den Fachbereichen Naturgeschichte, Chemie und
Geographie derzeit keine Vakanz besteht und
eine solche innerhalb absehbarer Zeit auch nicht
zu erwarten ist.

Besztercebánya, 28. April 1913.

Gyula Staub Direktor

An den hochverehrten Herrn SÁNDOR LENK,
ordentlicher Lehrer am Augsburgs Bekenntnis
[evang.] Gymnasium. Besztercebánya.

Beigeschlossen: 11 Dokumente.

Bewerbung Sopron Juni 1912

An die hochhehrwürdige Großkommission des evangelischen Kirchenbezirks Transdanubien!

Der Unterzeichner tritt mit der demütigen Bitte vor die gütige Großkommission, mich als ordentlichen Lehrer des evangelischen Gymnasiums in Besztercebánya in eben dieser Eigenschaft für die am evangelischen Lehrerseminar in Sopron ausgeschriebene Stelle für Geographie, Naturgeschichte und Chemie gütigst wählen zu wollen.

Zur Unterstützung meines demütigen Ersuchens lege ich bei:

a) mein Lehramtszeugnis für höhere Schulen in den Fächern Naturgeschichte und Chemie;

b) mein Ergänzungszeugnis zum Lehramtszeugnis für Geographie;

c)-d) mein Zeugnis über die Tätigkeit als Lehramtskandidat sowie meinen Stundennachweis, wonach ich mein Probejahr am staatlichen Hauptgymnasium im V. Bezirk in Budapest mit einem staatlichen Stipendium von 500 Kronen absolviert habe;

e) mein Dienstzeugnis, wonach ich am evangelischen Gymnasium A.B. in Besztercebánya während des Schuljahres 1910-11 als stellvertretender Lehrer und seit dem 1. Juni 1912 als ordentlicher Lehrer erfolgreich tätig war;

f) mein Zeugnis über den Militärdienst;

g) mein ärztliches Zeugnis;

h) meinen Taufschein.

Zur weiteren Unterstützung meines Gesuchs erlaube ich mir zu erwähnen, dass ich die deutsche Sprache vollkommen beherrsche und diese am Gymnasium in der III. und IV. Klasse mit 4 bzw. 3 Wochenstunden, sowie das Schönschreiben in der I. und II. Klasse erfolgreich unterrichtet habe; ferner, dass ich bereitwillig die Unterrichtung von Physik sowie – besonders in den unteren Klassen – Mathematik übernehmen kann.

Indem ich meine demütige Bitte erneut wiederhole, verbleibe ich der hochhehrwürdigen Großkommission untertänigster Diener:

Sopron, den 29. Juni 1912

Sándor Lenk Gymnasiallehrer

Nagyterületi Egyházközségi Nagybizottság!

Melletteg, ama alacsony ki-
relmél járulok a Nagyterületi Nagybizottság köz-
sége elé, hogy engem, mint a besztercebányai evang.
gymnasium rendszeres tanárát, íglen minőségemben
a soproni evang. tanítóképző intézküvel hordított fel-
sőbb - kiegészítő - végzetni állásra megválasztani ké-
gyezkedjek.

Alacsony körűltem támogat-

lására, mellékeltem:

a) alatt köznevelési tanári oklevelemet, a
kiegészítő - végzetni tárgyakból;

b) alatt köznevelési kiegészítővizsgámat a tanári
oklevelhez a feljegyzéssel;

c.-d) alatt gyakorló-tanári működési kiegészítő-
vizsgámat, illetőleg szakminőségvizsgámat, melynek írásbeli
részt próbavizsgálat a budapesti T. K. ált. főgymnasiumban,
500 forintos állami ösztöndíjjal birtokoltam;

e) alatt működési kiegészítővizsgámat, melynek
írásbeli részét a besztercebányai evang. l. evang. gymnasiumnál
az 1910-11 tanév folyamán mint helyettes tanár, 1911.
jún. 1. óta mint rendszeres tanár, sikeresen megírtam;

f) alatt határozati végzettségemről a vonatkozó,

g) alatt az orvos kiegészítővizsgámat,

h) alatt pedig keresetlevelemet.

Körűltem támogatására kérem.

Köszönettel fejelek le, hogy a minit megilleték-
ben kérem a köznevelési és P. K. által hordított
3 órában, igazán a köznevelési és P. K. által hordított
vizsgámat, - továbbá, hogy így a felkérés, mint
- különösen az alacsonyabb fokozat - a matematikai
tanítására, sikeresen vállalkozhatom.

Alacsony körűltem támogat-

lására, megisméltam

maradtam

a Nagyterületi Nagybizottság

alacsony végzetni

Sopron, 1912. június hó 29. in

Sándor
gymn. tanár

Militärdienst 1914-1917

Der militärische Rang von Lenk Sandor ist ein Oberleutnant der Reserve (tartalékos főhadnagy) im 18. Honvéd-Gyalogezred (Honvéd-Infanterieregiment). Der Heimatstandort des Regiments ist in Sopron (Ödenburg). Das Regiment gehört zur 37. Honvéd-Infanteriedivision - im Volksmund auch als die „Eisenstädter Division“ bekannt -, die im Ersten Weltkrieg an verschiedenen Fronten eingesetzt wird. Ihr Einsatzgebiet im Ersten Weltkrieg ist vorerst an der Ostfront. Sie kämpft in Galizien und den Karpaten gegen die russische Armee (unter anderem bei Przemyśl und während der Limanowa-Lapanow-Offensive).

Ende 1917 wird Lenk als felddienstuntauglich eingestuft, bleibt aber für den administrativen Dienst (Kanzleidienst) im Hinterland (Etappe) verfügbar. Dies war zu diesem Zeitpunkt des Krieges nach drei Jahren schwerer Kämpfe an der Ostfront häufig auf Erschöpfung oder Verwundung zurückzuführen. Als seinen Wohnort wählt er Besztercebánya, wo er vor dem Krieg als Gymnasiallehrer tätig war.

1914: Mobilisierung und Abwehrkämpfe in Galizien

- August 1914: Mobilisierung in Sopron und Verlegung an die russische Front.
- Schlacht von Lemberg: Das Regiment ist an den schweren Abwehrkämpfen in Galizien beteiligt.
- Schlacht von Limanowa-Lapanów (Dezember): Hier trägt die Division maßgeblich dazu bei, den russischen Durchbruch in Richtung Krakau zu stoppen. Dies ist einer der blutigsten, aber erfolgreichsten Einsätze der ungarischen Einheit.

1915: Karpaten und Durchbruch von Gorlice

- Winter 1915: Stellungskämpfe in den verschneiten Karpaten unter extremen Bedingungen.
- Mai 1915: Teilnahme an der Gorlice-Tarnów-Offensive. Das Regiment rückt im Zuge der Rückeroberung

Galiziens weit nach Osten vor.

- Sommer/Herbst 1915: Kämpfe während des „Großen Rückzugs“ der russischen Armee, Vormarsch bis in den Raum Cholm und am Fluss Styr.

1916: Russische Großoffensive und Sicherung von Siebenbürgen

- Juni 1916: Das Regiment steht an der Wolhynien-Front, als die massive russische Brussilow-Offensive beginnt. Die 37. Division erleidet schwerste Verluste und muss sich unter hohem Druck zurückziehen.
- Herbst 1916: Nach der rumänischen Kriegserklärung wird die Einheit zeitweise zur Sicherung der Grenzen in den Siebenbürgischen Karpaten eingesetzt.

1917: Stellungskrieg und Ausscheiden aus dem Felddienst

- Frühjahr/Sommer 1917: Das Regiment befindet sich weiterhin an der Ostfront (Raum Bukowina/Ostgalizien). Nach der russischen Kerenski-Offensive und dem allmählichen Zusammenbruch der russischen Armee stabilisiert sich die Lage.
- Dezember 1917: Sándor Lenk wird nach einer ärztlichen Untersuchung als „für den Dienst in der Truppe ungeeignet“ befunden. Zu diesem Zeitpunkt ist das Regiment durch die Jahre im Felde physisch und personell erschöpft.



Kgl. ung. 18. Honvéd-Ersatzbataillon.

BESCHEINIGUNG (IGAZOLVÁNY)

Herr Oberleutnant Sándor Lenk ist zum Tragen des Karl-Truppenkreuzes berechtigt.

29. Standesliste des Jahres 1917.

Sopron, am 15. November des Jahres 1917.

(Rundstempel: KOMMANDO DES ERSATZBATAILLONS DES KGL. UNG. 18. SOPRONER HONVÉD-INFANTERIEREGIMENTS)

Anmerkung: Voraussetzungen für die Verleihung des Kreuzes waren mindestens 12 Wochen Dienst an der Front sowie Teilnahme an mindestens einer Schlacht (siehe Wikipedia)



Identitätskarte

Dienstgrad (Charge): Oberleutnant i. d. R.

Handschriftliche Notiz: Ungarisch „főhadnagy“ (Oberleutnant) sowie Deutsch „Oberleutnant i. d. [unleserlich, vermutlich Res.]“.

Name: Lenk Sándor (Alexander)

Truppenkörper: Königl. Ung. Honv. Ers. Baon. 18 (Königlich Ungarisches Honvéd-Ersatzbataillon Nr. 18)

Ungarischer Stempeltext: „18. honvéd pótzászlóalj“ (bedeutet dasselbe).

Eingeteilt: [Leer]

Datum: Sopron (Ödenburg), 27. Oktb. (Oktober) 1917

Unterschrift des Ausstellers: Csernyák [unleserlich]

Vorderseite (Foto & Gültigkeit)

Gültig für das Jahr 1918.

Datum: Sopron, 5. Jan. 1918

Unterschrift (oben rechts): [Unleserlich]

Stempel: M. Kir. Soproni 18. Honvéd Gyalogezred Pótzászlóalj Parancsnokság (Kommando des Kgl. Ung. Soproner 18. Honvéd Infanterie-Ersatzbataillons.)

Unterschrift des Besitzers (unten links): Lenk Sándor fhg. (Oberleutnant)

Identitätskarte.

Rendfokozat *főhadnagy*
Charge *Oberleutnant i. d. R.*

Név: *Lenk*
Name *Sándor*

Csapatfest: *18. honvéd pótzászlóalj*
Truppenkörper *Königl. Ung. Honv. Ers. Baon. 18.*

Beosztás:
Eingeteilt

Kelt: *Sopron 1917. októb. 27.*
Datum

P. H.
L. S.

Csernyák
a kiállító aláírása.
Unterschrift des Ausstellers.

1918. évi — Budapest, Ausgabedatum.

Érvényes 1918. évre.
Gültig für das Jahr 1918.

Kelt: *Sopron, 1918. jan. 5.*
Datum

P. H.
L. S.

Burkhardt
aláírás. — Unterschrift.

vagy: — oder:

áthelyeztetett 191...évi...sz.
R. K.-nyel a m. kir.
..... ezredhez.

transzferiert mit Pers. V. Bl. Nr.
von 1917 zum

Kelt:
Datum

P. H.
L. S.

Lenk Sándor fhg.
a tulajdonos névaláírása.
Unterschrift des Besitzers.

Untauglich zum Felddienst

Am 22. Dezember 1914 erleidet Sándor Lenk an der Front einen Durchschuss der rechten Hand. Nach seiner Genesung werden ihm aufgrund seiner geschwächten Konstitution sowie eines chronischen Fußleidens verschiedene Aufgaben im Hinterland zugewiesen. Er fungiert als Kommandant einer Rekonvaleszenten-Abteilung sowie eines Wachdetachements, arbeitet als Bahnhofsoffizier beim k.u.k. Militärkommando in Nagyszalonta sowie später in Salgótarján und wird als Musterungsoffizier im Ergänzungsbezirk Sopron eingesetzt. Danach ist er ein Jahr lang als Lehrer an der k.u.k. Militär-Unterrealschule in Marosvásárhely beziehungsweise an deren Evakuierungsort Nagykanizsa tätig, wo er seine Fächer in deutscher Sprache unterrichtet.

Am 13. November 1917 wird Lenk im Zuge einer

ärztlichen Untersuchung offiziell für dauerhaft felddienstuntauglich erklärt. Er bleibt jedoch für administrative Bürodienste oder für eine Verwendung als Lehrer (seinem eigentlichen Zivilberuf) weiterhin einsatzfähig.

Am 25. Februar 1918 lehnt das Militärkommando ein Gesuch Lenks auf Wiederaufnahme in den aktiven Frontdienst ab, da das k.u.k. Kriegsministerium zu diesem Zeitpunkt keine entsprechende Verwendung für ihn hat. Die Militärbehörden sehen ihn angesichts seiner Qualifikation als Professor ohnehin lieber im zivilen Schuldienst. Seine Rückversetzung in das sogenannte „nicht-aktive Verhältnis“ – die Entlassung aus dem Militärdienst zurück in das Zivilleben – wird zunächst für das Jahresende angekündigt und erfolgt schließlich offiziell am 21. Dezember 1918.



12.672. szám. eln.-1917.

IGAZOLVÁNY. (BESCHEINIGUNG)

Lenk Sándor, dem Bestand des königlich ungarischen 18. Landwehr-Infanterieregiments (m. kir. 18. honv. gyalogezred) angehöriger Oberleutnant der Reserve (tart. főhadnagy), wurde bei der am heutigen Tage abgehaltenen Nachuntersuchung laut ärztlichem Befund als derzeit für den Landwehr-Truppendienst nicht geeignet („jelenleg honvédségi csapatszolgálatra nem alkalmas“), für die Dauer von weiteren zwei Monaten für den lokalen, Büro-, [und] Lehrerdienst als geeignet eingestuft („további.. két hó tartamára helyi, irodai, tanári szolgálatra alkalmas-nak osztályoztatott“).

Zur Einrückung angewiesen an das 18. Landwehr-Ersatzbataillon nach Igló [heute Spišská Nová Ves]).

Szabadságoltatott (Beurlaubt): —

Preßburg, am 13. November des Jahres 1917

(Rundstempel: Kgl. ung. Distriktskommando Preßburg)

Kivonat a Rendeleti Közlöny 1917. dec.
8-i 161 számából a 3106. oldalán:
Magy. kir. honvédelmi miniszeri rendelet.
Szolgálaton lévőik viszonyba helyezettnek
1918. évi január hó 1-ével:
Lenk Sándor, 18 honvéd gyalogezredbeli tar-
talékos főhadnagy a megosztott felülvizsgálat
eredménye alapján mint „honvédségi szolgálatra nem alkalmas, helyi szolgálatra alkalmas” megosztás után magasabb parancs-
munkájához vagy hatóságához teljesítendő
irodai szolgálatra való eljegyzés mellett.
Választott lakóhelye: Besztercebánya.
436.036 sz. 1917. december 5.
2

Auszug aus dem Verordnungsblatt (Rendeleti Közlöny) vom 8. Dezember 1917, Nr. 161, Seite 3106:

Verordnungen des kgl. ungarischen Honvéd-Verteidigungsministers.

In den zeitweiligen Ruhestand (außer Dienst) versetzt mit Wirkung zum 1. Januar 1918:

Sándor Lenk, Oberleutnant der Reserve des 18. Honvéd-Infanterieregiments, wird aufgrund des Ergebnisses der vorgenommenen ärztlichen Untersuchung als „für den Dienst in der Honvéd-Truppe ungeeignet, für den lokalen Dienst geeignet“ eingestuft.

Dies geschieht unter der Vormerkung für den Kanzleidienst bei höheren Kommandos oder Behörden im Falle einer Mobilisierung.

Gewählter Wohnort: Besztercebánya (Neusohl).

Aktenzeichen: 2436.036 Datum: 5. Dezember 1917.

Kivonat
a 44. számú pótdíszlőalj napiparancsából.
Sopron, 1918. február hó 13-án.

-4-	-4-
Lenk Sándor t. f. h. g. a nem tényleges viszonyba való vissza- helyezése.	A m. kir. parancsi honvéd kerületi pa- rancsokhoz 15521/eln.-1917. számú rendelethez: <u>Lenk Sándor</u> tart főhadnagy, a honvédelmi miniszer ir. 1917. évi 436036/2. számú rendelete alapján 1918. december hó végével a <u>nem tényleges viszonyba</u> <u>vissza helyeztetett.</u> Burza s. k. altábornok.
	A kivonat-hitelesít: Sopron, 1918. március hó 21. pótdíszlőalj igazgatója.

Kommendo des Ersatzbataillons des kgl. ung. 18. Soproner Landwehr-Infanterieregiments

Auszug (Kivonat)
aus dem Tagesbefehl
Nr. 44 des
Ersatzbataillons.
Sopron, am 13.
Februar 1918.

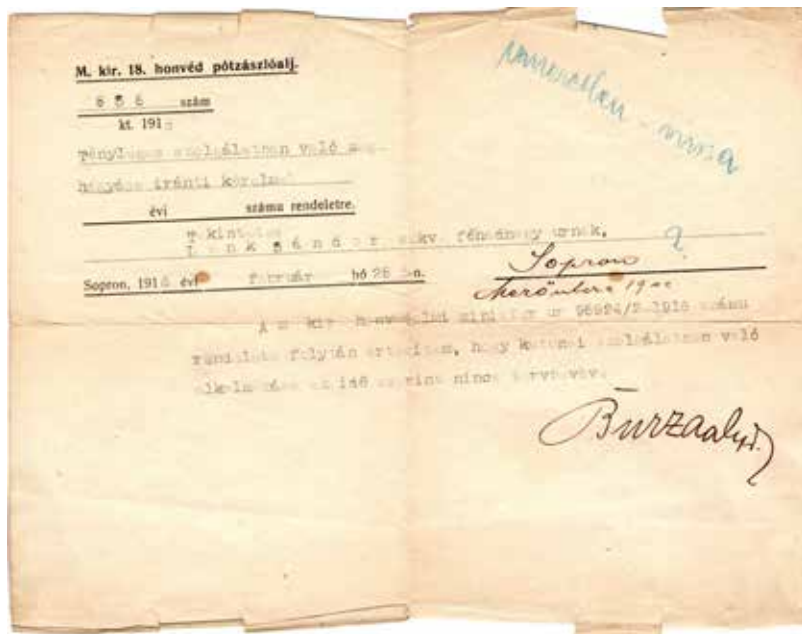
Sándor Lenk
Oberleutnant d. Res.
Auf Anordnung Nr.
15521/eln.-1917. des
kgl. ung. Pressburger

Landwehr Distriktskommandos: Versetzung zurück in das nicht-aktive Verhältnis. Sándor Lenk Oberleutnant d. Res. wurde auf Grundlage der Verordnung Nr. 436036/2. des Herrn Landesverteidigungsministers aus dem Jahre 1917 mit Ende Dezember 1918 in das nicht-aktive Verhältnis zurückversetzt.

Burza s. k. Oberstleutnant.

Für die Echtheit des Auszugs: Sopron, am 21. März 1918. Ersatzbataillons-Adjutant.

(Rundstempel: KOMMANDO DES ERSATZBATAILLONS DES KGL. UNG. 18. SOPRONER LANDWEHR-INFANTERIEREGIMENTS)



Wiederaufnahme seiner Lehrtätigkeit in Besztercebánya 1919

Ab dem 1. Februar 1919 arbeitet Sándor Lenk wieder als ordentlicher Lehrer am evangelischen Obergymnasium A.B. in Besztercebánya. Sein Gesamtgehalt beträgt zu diesem Zeitpunkt 6.500 Kronen, wobei das ursprüngliche Grundgehalt durch die sogenannte „Kriegshilfe“ (Háborús segély) verdoppelt wird. Diese Zulage ist eine direkte Reaktion auf die galoppierende Inflation nach Kriegsende. Obwohl der Betrag von 6.500 Kronen auf dem Papier beachtlich wirkt, verliert er durch die beginnende Hyperinflation rasch an Kaufkraft, sodass es für Lenk immer schwieriger wird, eine Familie zu ernähren.

Gleichzeitig spitzt sich die politische Lage dramatisch zu: Bereits im Jänner 1919 marschieren tschechoslowakische Truppen in Besztercebánya ein. Lenks Gehalt im Februar wird zwar noch nach dem ungarischen System seiner Kirchengemeinde ausbezahlt, doch die Zeichen stehen auf Umbruch. Wohl in Vorahnung der kommenden Ereignisse lässt er sich bereits Mitte Februar ein offizielles Dienstzeugnis ausstellen.

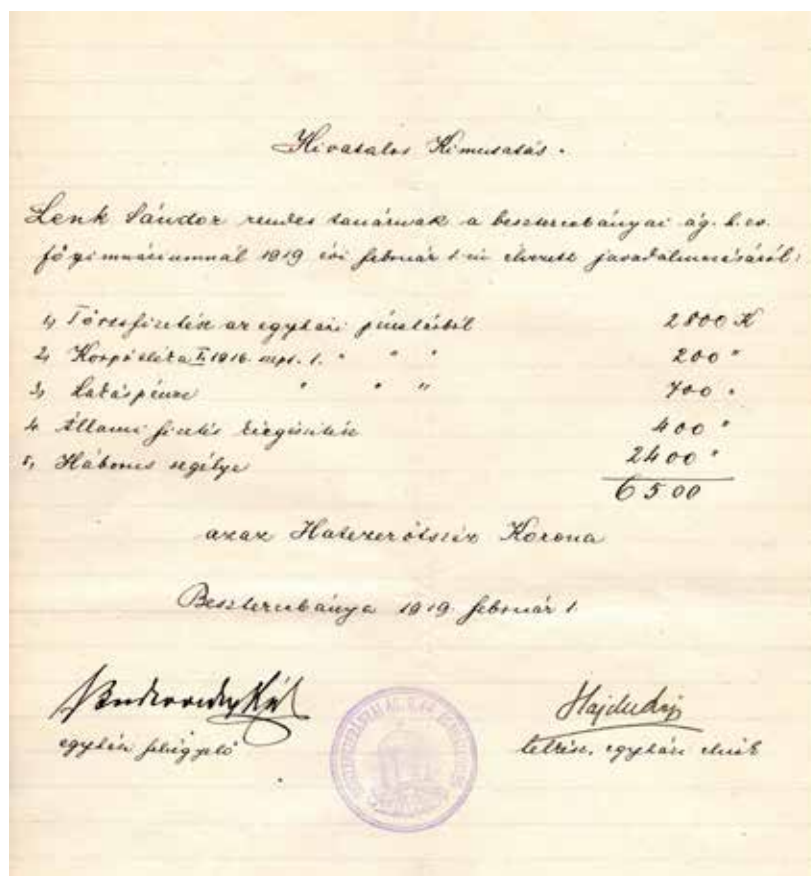
Seine Lehrtätigkeit kann er ohnehin nur kurzzeitig fortsetzen. Am 1. März 1919 schließt die neue tschechoslowakische Regierung das ungarische Gymnasium und entlässt den gesamten Lehrkörper; die schriftliche Ausfertigung dieses Beschlusses erfolgt nur drei Tage später, am 4. März. Die Lehrer werden vor die Wahl gestellt, einen Treueeid auf den neuen tschechoslowakischen Staat zu leisten oder die Schule endgültig zu verlassen – eine Option, die viele ungarische Patrioten strikt ablehnen.

Die ungarische Gemeinde gerät massiv unter Druck, das nun tschechoslowakische Staatsgebiet zu verlassen. Die Kirchenleitung verspricht zwar, die entlassenen Pädagogen vorerst im Register zu behalten und ihre Gehälter bis zum 1. September 1919 weiterzuzahlen, beurlaubt die Belegschaft jedoch mit sofortiger Wirkung. Eventuelle Versetzungen in den Ruhestand oder finanzielle Abfindungen müssen fortan mühsam mit den neuen tschechoslowakischen Behörden verhandelt werden.

Angesichts dieser ausweglosen Situation verlässt Sándor Lenk mit seinen am 15. Februar 1919 beglaubigten Zeugnissen die Stadt Neusohl und kehrt in seine Heimatstadt Sopron (Ödenburg) zurück. Seine berufliche Existenz auf dem Gebiet der Tschechoslowakei ist damit abrupt beendet.

Wie tief der Riss durch die Kollegenschaft ging, zeigt das Beispiel seines Kollegen Dániel Laczó: Dieser verlässt das Land im Jahr 1920 freiwillig, da er unter keinen Umständen unter tschechischer Verwaltung dienen möchte, und bittet Lenk brieflich darum, ihm eine neue Lehrstelle in Ungarn zu vermitteln.

Als die tschechoslowakische Regierung die Schule übernimmt, werden die Lehrer vor die Wahl gestellt, entweder den Treueeid auf den neuen Staat zu leisten – was viele ungarische „Patrioten“ ablehnen – oder die Schule zu verlassen. Die Kirche verspricht jedoch, die Lehrer vorerst im Register zu führen und die Gehälter bis September 1919 weiterzuzahlen.



Hivatalos Kimutatás (Amtl. Aufstellung)

über die ab dem 1. Februar 1919 bezogenen Bezüge von Sándor Lenk, ordentlicher Lehrer am evangelischen Obergymnasium A.B. in Besztercebánya:

1. Grundgehalt aus der Kirchenkasse: 2800 K
2. Vorrückungszulage (ab 1. Sept. 1916): 200 K
3. Wohnungsgeld: 700 K
4. Staatliche Gehaltsergänzung: 400 K
5. Kriegshilfe (Teuerungszulage): 2400 K

Gesamtsumme: 6500 K

(in Worten: Sechstausendfünfhundert Kronen)

Besztercebánya, 1. Februar 1919.

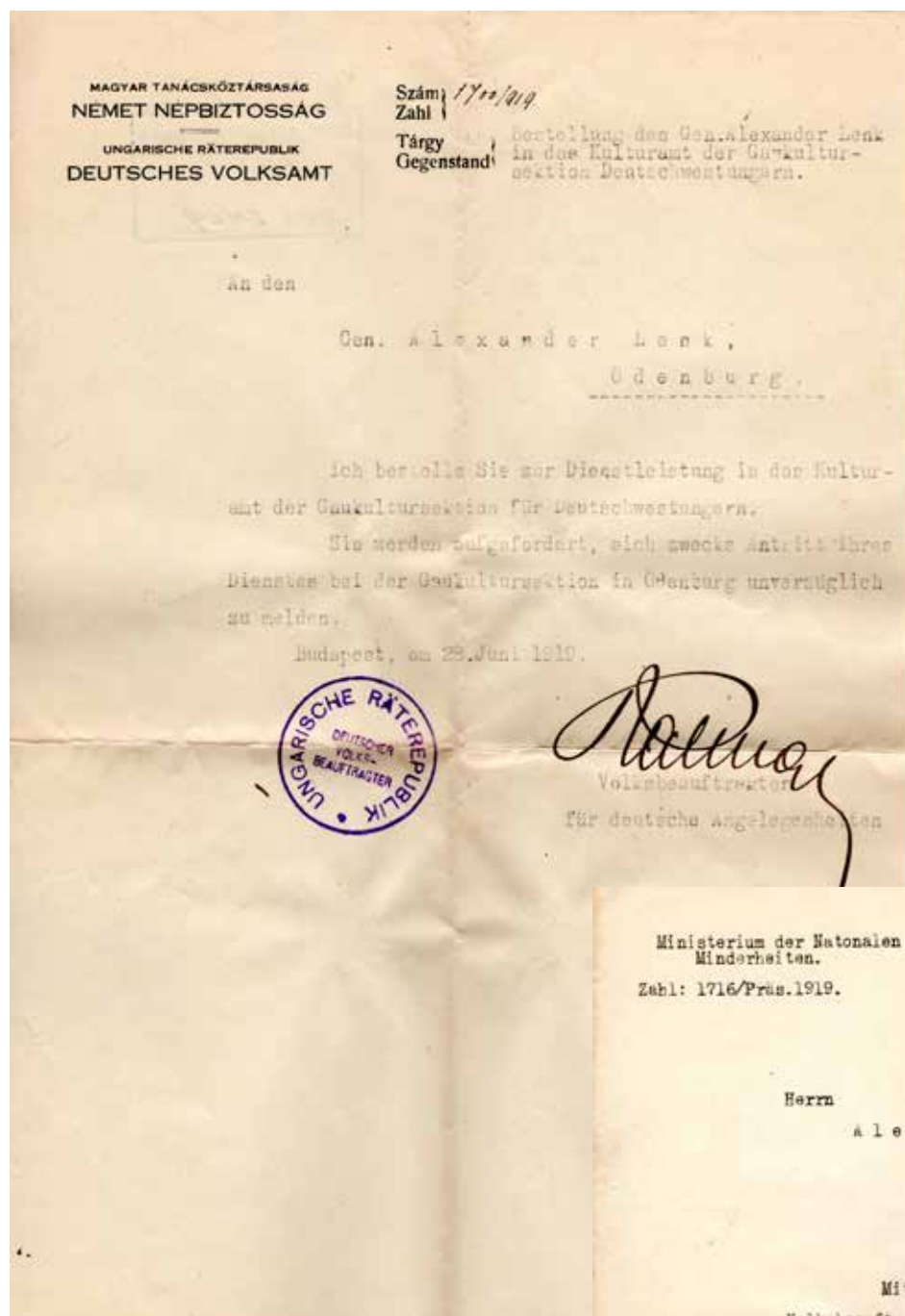
Unterzeichnet von:

Baron [Kálmán] Radvánszky, kirchlicher Inspektor

József Hajdu, Pfarrer, kirchlicher Vorsitzender

(Rundstempel: Siegel der ev. Kirchengemeinde A.B. in Besztercebánya)

Anforderung der Räterepublik



Hauptamt
des
Regierungsbezirkes
Deutschwestungarn
Oedenburg.

Zahl 3188 no 19.

Herrn
Alexander Lenk
Oedenburg.

Das Ministerium für nationale Minoritäten hat mit Verordnung Präs. Nr. 1716/1919 vom 21. August l. J., die Verordnung des gen. deutschen Volksbeauftragten Zl. 1700 vom 28. Juni 1919, womit Ihre Ernennung zum Referenten im Gaukulturrat verfügt wurde, außer Kraft gesetzt und ist daher gegenstandslos geworden.

Oedenburg, am 10. September 1919.

Für den Leiter des deutschen Hauses:



Husgal

Hauptamt
des
Regierungsbezirkes
Deutschwestungarn
Oedenburg.
Zahl: 3188 / 19.19.

Herrn
Alexander Lenk
Oedenburg.

Das Ministerium für nationale Minoritäten hat mit Verordnung Präs. Nr. 1716/1919 vom 21. August l. J. (laufenden Jahres), die Verordnung des gen. (genannten) deutschen Volksbeauftragten Zl. 1700 vom 28. Juni 1919, womit Ihre Ernennung zum Referenten im Gaukulturrat verfügt wurde, außer Kraft gesetzt und ist daher gegenstandslos geworden.

Oedenburg, am 10. September 1919.

Für den Leiter des deutschen Hauses:
(Unterschrift)

Nemzetiségi
MAGYAR NÉPKÖZTÁRSASÁG NEMET MINISZTERE
UNGARISCHE VOLKSREPUBLIK DEUTSCHER MINISTER
Nationalitáeten

No. 1716/Praes./1919.

Herrn

Alexander Lenk

in

Oedenburg.



Hivatalból portómentes



Auflösung des Obergymnasiums Besztercebánya 1919

Kivonat

a besztercebányai evang. hitv. ev. egyház iskolai
bizottságának 1919. évi március 1-én megtartott
ülésének jegyzőkönyvéből.

2. Az iskolai tanács az iskolafelügyelő
javaslatait magáévé téve, – határozattá
emeli, kimondván:

„E, hogy dr. Dravec Ödön igazgatót, an-
tan J. Gödri Ferenc, Hamrich Béla, dr. Jánosy
István, Kinstener Károly, Kinsely Károly,
Lenk Sándor, dr. Röder Ede, Schmidt Frigyes,
Stibrányi Gyula és Sárosi Sámuel taná-
sokat eddigi működésük elismerése
mellett sajnálattal fogja arról értesíteni,
hogy a cseh-slovák kormány felállított
követeléseinek következtében a febr. 9-én
tartott egyházi közgyűlés jegyzőkönyvének
9. pontja értelmében – miután a cseh-
slovák kormányt Pozsonyba küldött
deputációnak sem sikerült alkápon-
tjából való engedélyre bírni – körül-
belül 400 éves főgimnáziumát kényszerűen be-
szüntetni, fent nevezett tanárokat
1919. sept. 1-ig szabadságolni, másrészt
nevezett időponttól való nyugdíjaztatá-
sukra, illetőleg egyesek végkielégíté-
sére vonatkozólag az egyházi elnökség
a cseh-slovák kormánynál a leg-

Kivonat (Auszug)

aus dem Protokoll der Sitzung des Schulrates
der evangelischen Kirchengemeinde A.B. in
Besztercebánya vom 1. März 1919.

Punkt 2: Der Schulrat macht sich die Vorschläge
des Schulinspektors zu eigen und erhebt sie zum
Beschluss, indem er erklärt:

„[...] dass er [der Schulrat] unter Anerkennung der
bisherigen Tätigkeit die Lehrerschaft, bestehend
aus Direktor Dr. Ödön Dravec sowie Ferenc
Gödri, Béla Hamrich, Dr. István Jánosy, Károly
Korstener, Károly Kmetty, Sándor Lenk, Dr. Ede
Röder, Frigyes Schmidt, Gyula Stibrányi und
Sámuel Szenes, mit Bedauern davon verständigen
muss, dass er infolge der Forderungen der
installierten tschechoslowakischen Regierung
[...] gezwungen ist, sein fast 400 Jahre altes
Obergymnasium zu schließen.“ Dies geschieht,
nachdem es auch einer nach Pressburg (Pozsony)
gesandten Deputation nicht gelungen war, die
tschechoslowakische Regierung von ihrem
Standpunkt abzubringen.“

Die genannten Lehrer werden bis zum 1. September
1919 beurlaubt. Bezüglich ihrer Versetzung
in den Ruhestand ab diesem Zeitpunkt oder
einer etwaigen Abfindung wird das kirchliche
Präsidium bei der tschechoslowakischen
Regierung die entsprechenden Schritte einleiten.

„[...] die Vorlage [bei der tschechoslowakischen
Regierung] so schnell wie möglich einzureichen.
Diesen Teil des Beschlusses ordnete der
Schulrat so an, dass er auch schriftlich unter der
Unterschrift des kirchlichen Präsidiums und des
Schulinspektors ausgefertigt wird.“

Ausgegeben: Besztercebánya, am 4. März 1919.

Unterzeichnet von:

- József Hajdu, Pfarrer, kirchlicher Vorsitzender
- Baron [Kálmán] Radvánszky, kirchlicher
Inspektor
- Lajos Rocotanyi (?), Schulinspektor
- Dániel Laczó, Protokollführer des Schulrates

(Violetter Rundstempel: Evangelische Kirchengemeinde A.B.
Besztercebánya)

sürgősebben megadni az előterjesz-
tést. A határozat e révén az egyházi
elnökség és az iskolafelügyelő aláírá-
sával irásban is kiküldetelnek ren-
deli az iskolai tanács.

Kiadott:

Besztercebányán 1919. évi márc. 4-én

Hajdu József
pf. elnök

Laczó Dániel
isk. biz. jegyző

Radvánszky Kálmán
isk. biz. elnök



Dr. Jánosy István
isk. felügyelő

Punkt 6.

Es wurde der 10. Punkt des Protokolls über die Sitzung des Kirchenrates vom 11. März d. J. verlesen, laut welchem das Präsidium vorschlägt, dass die Kirche im Zusammenhang mit der Schließung des Obergymnasiums gegenüber dem schriftlich kündigenden Direktor und jedem einzelnen Mitglied des Lehrerkörpers ihrer Anerkennung durch die

Annahme des folgenden Vorschlags
Ausdruck verleihe:

Da unsere evangelische Kirchengemeinde A.B. infolge der erschwerten Zeiten ihres autonomen Rechts und der Möglichkeit der freien Schulführung beraubt wurde, war sie gezwungen, ihr seit 1537 bestehendes, auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurückblickendes Obergymnasium zu schließen.

Die evangelische Kirchengemeinde A.B. von Besztercebánya, tief erschüttert unter den grausamen Schlägen des Schicksals, aber vertrauend auf die unendliche Gnade des Allmächtigen und in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, kann auch inmitten ihrer Trauer nicht unterlassen, ihrer edlen Vorkämpfer der Aufklärung – des Lehrerkörpers – in ihrer letzten Tätigkeit zu gedenken.

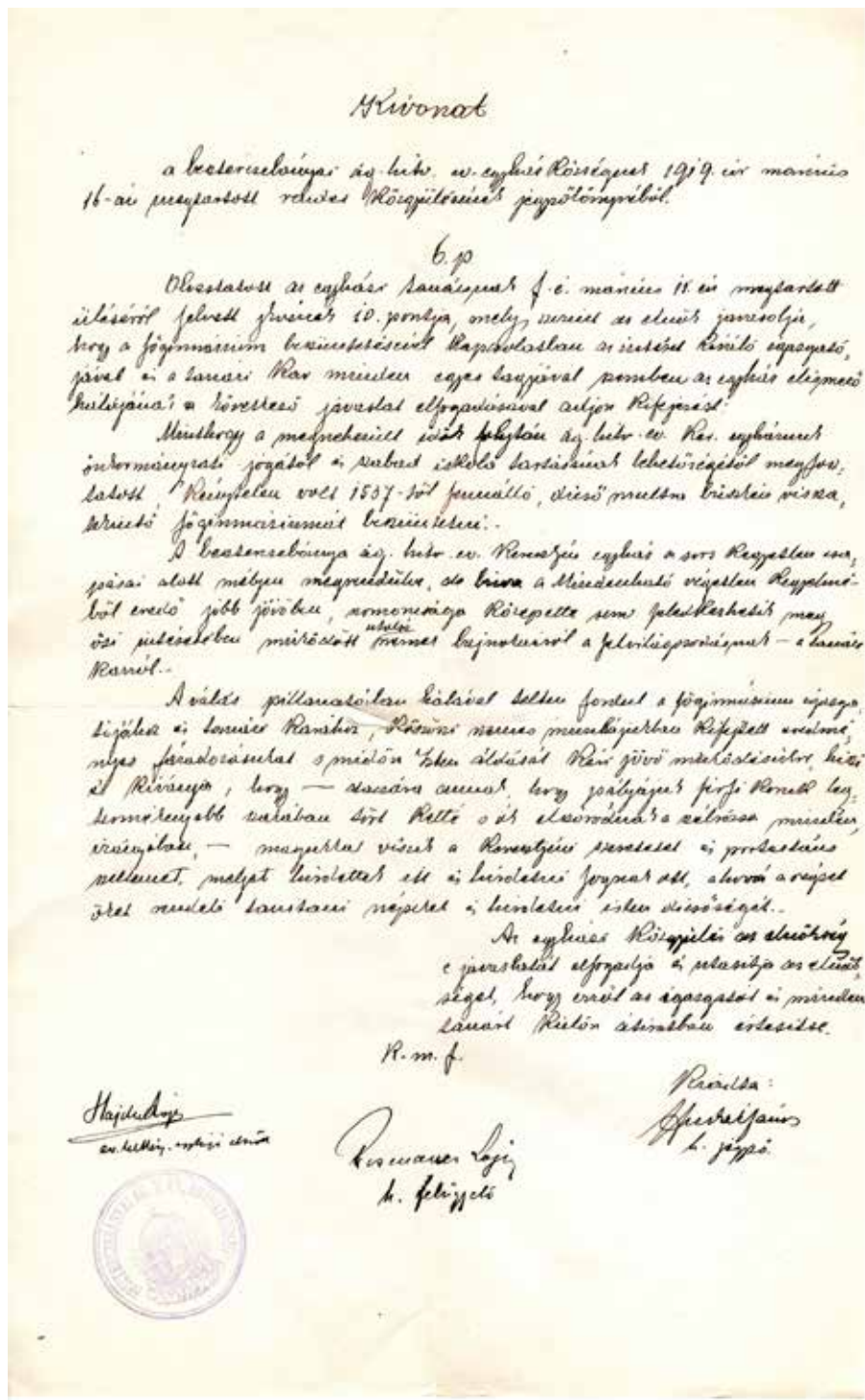
Im Augenblick des Abschieds wendet sie sich mit Dankbarkeit an die Leitung und den Lehrerkörper des Obergymnasiums und drückt ihre Anerkennung für ihre mühsame Arbeit aus, die sie im Interesse unserer edlen Ziele geleistet haben; und während sie Gottes Segen für ihr künftiges Wirken erfleht, wünscht sie, dass sie – trotz der Tatsache, dass sie das Feld ihrer Tätigkeit als Männer verlassen mussten – im Schutze ihres Schöpfers und in der Erkenntnis ihrer Würde den Geist der christlichen Liebe und des Protestantismus weitertragen mögen, welchen sie jahrelang gelehrt haben, und dort, wohin das Schicksal sie führt, das Volk lehren und Gottes Herrlichkeit verkünden mögen.

Die Kirchen-Generalversammlung nimmt diesen Vorschlag des Präsidiums an und beauftragt das Präsidium, den Direktor und jeden Lehrer hiervon in einem gesonderten Schreiben zu verständigen.

K. m. f. (Kiadta mint felelős – Herausgegeben als Verantwortlicher)

Hajdu Lajos ev. seelsorg. Vorsitzender, Rosmanith Lajos stellv. Inspektor, Authentifiziert:

Sperer János stellv. Schriftführer



Vertreibung aus der Tschechoslowakei

Das Ansuchen von Lenk um Aufenthalt in der neu entstandenen tschechoslowakischen Republik wird abgelehnt. Die Ausweisung erfolgt für den 15. Dezember. Am 23. Dezember überschreitet er die Grenze bei Engerau nach Ungarn.

Gespan-Amt für das Komitat Zvolen (Sohler Gespanschaft)

Nummer: 12108/1919-

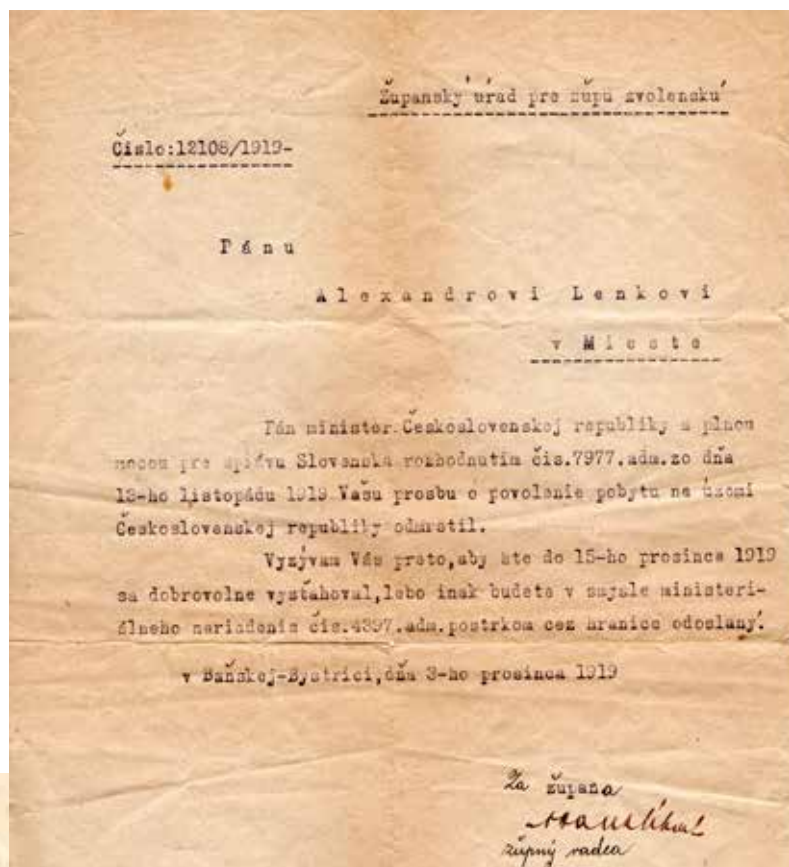
An Herrn Alexandrov Lenkovi (Alexander Lenk) vor Ort

Der Herr Minister der Tschechoslowakischen Republik mit voller Vollmacht für die Verwaltung der Slowakei hat mit Entscheidung Nr. 7977. adm. vom 13. November 1919 Ihr Ersuchen um eine Aufenthaltserlaubnis auf dem Gebiet der Tschechoslowakischen Republik abgelehnt.

Ich fordere Sie daher auf, bis zum 15. Dezember 1919 freiwillig auszureisen, da Sie andernfalls im Sinne der ministeriellen Verordnung Nr. 4397. adm. zwangsweise über die Grenze abgeschoben werden.

In Banská Bystrica (Neusohl), am 3. Dezember 1919

Für den Gespan [Unterschrift] Gespanschaftsrat



Diese Identitäts- und Dokumentenbestätigung wird kurz nach der Gründung der Tschechoslowakei ausgestellt. Dieses Dokument enthält zwei handschriftliche Beglaubigungsvermerke in slowakischer Sprache aus dem Jahr 1919. Das ursprünglich im oberen Bereich angebrachte Lichtbild fehlt heute jedoch.

Erster Vermerk (Mitte):

„Ich bescheinige, dass die Unterschrift und das Lichtbild korrekt sind. In Banská Bystrica, am 15. Dezember 1919. Der Gespan (Landrat): Mičura Martin“.

Es ist die Rückseite des Ausweisungsbefehls, wo der Grenzübertritt bestätigt wird.

Zweiter Vermerk (Unten):

„Gesehen an der Grenze zum Übergang nach Petržalka (Engerau).“ Bratislava (Pressburg), den 23. Dezember 1919

Mit eigener Hand (Unterschrift) Kubina

Der untere Rundstempel gehört zum „Ministerium für die Verwaltung der Slowakei“ (Ministerstvo s plnou mocou pre správu Slovenska) der Tschechoslowakischen Republik.

Rückkehr nach Sopron und Arbeitssuche

Seit 1920 befindet sich Sándor Lenk bereits wieder in seiner Geburtsstadt Sopron. Von dort aus verfasst er Briefe, in denen er versucht, seinen Kollegen in der nun tschechoslowakischen Slowakei zu helfen und für sie freie Lehrstühle zu finden.

Da sich die Lehrer in Besztercebánya weigerten, den Treueid auf den neuen tschechoslowakischen Staat zu leisten, verloren sie ihre Stellungen und damit auch die Auszahlung ihrer Gehälter. Lenk hofft in dieser misslichen Lage auf die Fürsprache von Bischof Béla Kapi – einer einflussreichen Figur der evangelischen Kirche in Ungarn –, bei dem er um Unterstützung für die mittlerweile mittellosen Kollegen bittet.

Die Dokumente verdeutlichen den tiefen sozialen Abstieg: von einer sicheren, hochgeschätzten Position an einer traditionsreichen, bereits seit 1537 bestehenden Schule hin zu einem Bittsteller, der trotz bester Referenzen – oft auch aufgrund seiner Konfession – abgewiesen wird.

Lenk beschreibt detailliert seine gescheiterten Bewerbungen in Szarvas, Aszód, Székesfehérvár und Debrecen. Dabei beklagt er offene Vetternwirtschaft: „...man wählte jemanden, der kein Flüchtling war, eine völlig anfängerhafte Frau, mit der Begründung, dass die Zahl der Lehrerinnen das Niveau erreichen müsse...“ Zutiefst frustriert kommentiert er die Situation mit einem bekannten lateinischen Zitat: „Es ist schwer, hierüber keine Satire zu schreiben (Difficile est satyram non scribere)!“

Chronologie der Bewerbungen

24. Jan. 1920 Brief an das Kultusministerium, worin Lenk um die Zuweisung zum Dienst an einer der Mittelschulen ersucht.

30. Jänner 1920 Bischof Kapi Béla unterstützt Lenks Lehrer-Gesuch beim Ministerium.

3. Feber 1920 Absage aus Sopron: Die Lehrerstelle wurde bereits an Gusztáv Prindt vergeben.

30. Mai 1920 Zweites Gesuch an das Kultusministerium mit seiner Lebensgeschichte.

4. /9. Juni 1920 Brief an den evangelischen Bischof Sándor Raffay in Budapest. Es sind noch Stellen in Szarvas als auch in Aszód frei.

9. Juni 1920 Lenk schildert zusätzlich die schwierige Lage zweier Kollegen Laszó Frigyes Schmidt (Gymnasiallehrer in Besztercebánya) und Dániel Laczó (Volksschullehrer ebd.). Sie sind in einer ähnlich verzweifelten Lage. Schmidt ist seit September 1919 ohne Gehalt und Pension.

24. Juni 1920 Lenk reicht ein ausführliches Gnadengesuch beim Kultusministerium ein.

29. Juni 1920 Lenk bewirbt sich alternativ bei der Staatspolizei Szombathely als Inspektor.

27. Juli 1920 Absage der reformierten höheren Töchterschule und Mädchengymnasiums von Debrecen.

1. Dezember 1920 Bewerbung am Mädchengymnasiums von Székesfehérvár.

8. Mai 1921 Bewerbung um die Sekretärsstelle beim Allgemeinen Industrieverbandes in Sopron.

30. Mai 1921 Bewerbung am Gemeindegymnasium in Sárbogárd.

10. Juni 1921 Endgültige Ablehnung durch die Polizei in Szombathely. Lenk bleibt weiterhin ohne feste Anstellung.

18. Juni 1921 Ablehnung seiner Bewerbung am Gemeindegymnasium in Sárbogárd.

23. Dezember 1921 Ersuchen an das Kultusministerium um Zuweisung an die Handelsschule in Sopron.

1. Juni 1922 Bewerbung für den Lehrstuhl für Geographie und Naturwissenschaften im Donau Bezirk Nagykőrös.

28. Juni 1922 Sitzung des Lehrerkollegiums der reformierten Lehrerbildungsanstalt von Nagykőrös

30. Juni 1922 Das Kultusministerium entlässt Lenk aus dem aktiven Dienstverhältnis und wird mit Wirkung zum 1. Juli 1922 endabgerechnet.

6. November 1922 Zur Begutachtung an die Direktion des ref. Lehrerinnenbildungsseminars in Kecskemét übersandt.

12. November 1922 Kirchenrat wählt Sándor Lenk aufgrund des Vorschlags einstimmig zum ordentlichen Lehrer am Lehrstuhl für Naturgeschichte und Chemie.

11. Dezember 1922 Anstellung im ungarischen Finanzministerium als Finanzrechnungsrat.

3. Oktober 1923 Lenk wird aus Gründen der Personalreduzierung mit 3. Oktober 1923 beurlaubt und mit dem 30. Juni 1924 in den vorläufigen Ruhestand versetzt.

Bewerbungen

Bewerbung beim Unterrichtsministerium

An den Herrn Minister für Kultus und Unterricht
Budapest.

Sopron, den 24. Jan. 1920.

Der Unterzeichnete bittet ehrfürchtig um meine
Zuweisung zum Dienst an einer der Mittelschulen in
Sopron, bis ich endgültig untergebracht werden kann.

Seit 12 Jahren bin ich diplomierter Gymnasiallehrer, 10
Jahre lang wirkte ich in Besztercebánya, von wo ich nach
der tschechischen Besetzung fliehen musste. Nach meiner
Rückkehr wurde ich auf Anweisung des Preßburger
tschecho-slowakischen Ministeriums durch den Gespan
des Komitats Zólyom mit dem Ausweisungsbefehl Nr.
203/V/208-1919 vom 15. Dez. 1919 ausgewiesen an
meinen Geburts- und Heimatort Sopron.

Unter Bezugnahme auf den Erlass Nr. 103242/D XX
des VKM [Kultusministerium] vom 20. Aug. 1919 habe
ich mich an der staatlichen höheren Töchterschule
und an der Oberrealschule zum Dienst gemeldet; an
beiden Stellen wurde ich angewiesen, ein Gesuch an das
Ministerium zu richten.

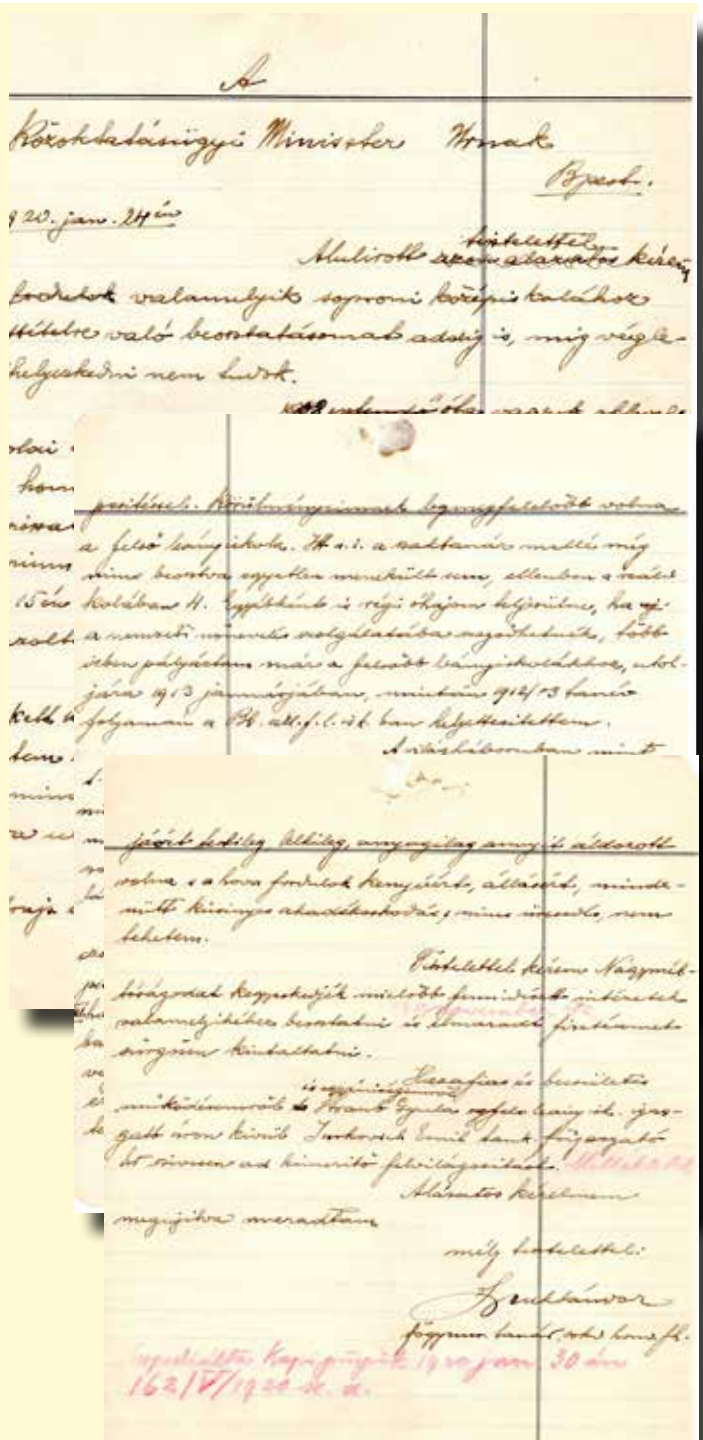
Meine Fachfächer: Chemie, Naturgeschichte und
Geographie; in allen drei Fächern besitze ich die volle
Lehrbefähigung.

Meinen Umständen am besten entsprechend wäre die
höhere Töchterschule. Dort ist im Fachbereich bisher
noch kein einziger Flüchtling zugewiesen worden,
wohingegen an der Realschule bereits vier tätig sind. Im
Übrigen würde mein alter Wunsch in Erfüllung gehen,
wenn ich wieder im Dienste der nationalen Erziehung
stehen könnte; ich habe mich bereits mehrfach für höhere
Bergschulen beworben, zuletzt im Januar 1913, nachdem
ich im Schuljahr 1912/13 am staatlichen Lehrerseminar
in Besztercebánya als Hilfslehrer tätig war.

Im Weltkrieg habe ich als Honvéd-Leutnant mit der
Waffe mein Vaterland verteidigt, und als mein durch
Entbehrungen geschwächter Organismus nicht mehr
standhielt, war ich als außerordentlicher Honvéd-
Oberleutnant – neben dem Stationsdienst – Lehrer an
der militärischen Erziehungsanstalt in Nagykanizsa bis
zur Demobilisierung.

Jetzt stehe ich hier ohne Stelle und Gehalt; meine
gesamten kleinen Ersparnisse habe ich dem Staat in
Form von Kriegsanleihen zur Verfügung gestellt. Auf
Anweisung des Ministeriums in Besztercebánya harrete
ich bis zum Äußersten aus, bis ich durch Gewalt entfernt
wurde; dies bedeutet eine Schuld von 4000 K [Kronen],
die ich nur zurückzahlen kann, wenn ich ein Einkommen
habe. Es gibt nur wenige Menschen, die für ihr Land...

...physisch, seelisch und materiell so viel geopfert haben;
und wohin ich mich auch wende für Brot und Arbeit,
überall stoße ich auf kleinliche Einwände; es gibt



keine freie Stelle, ich kann nichts tun.

Ich bitte Eure Exzellenz ehrfürchtig, mich baldmöglichst
einer der oben genannten Anstalten zuzuweisen und die
Auszahlung meines seit November 1919 ausstehenden
Gehalts dringend anzuordnen. Über meine patriotische
und ehrenhafte Tätigkeit und Persönlichkeit geben
neben dem Direktor der staatlichen Töchterschule, Gyula
Straub, auch der Oberstudiendirektor Emil Jurkovich
gerne erschöpfende Auskunft.

In ehrfürchtiger Erwartung verbleibe ich mit tiefem
Respekt: Sándor Lenk Gymnasiallehrer, Honvéd-
Oberleutnant.

(Vermerk in Rot: Expediert durch Kapi-Püspök [Bischof Kapi], 30. Jan. 1920)

Weiterleitung einer Bewerbung

Bischof der Evangelischen Glaubensgemeinschaft Transdanubiens Nr. 162/V/1920.

Sehr geehrter Herr Lehrer!

Ich bringe Ihnen freundlich zur Kenntnis, dass ich Ihr Gesuch bezüglich einer Dienstzuteilung an eine staatliche Mittelschule in Sopron am heutigen Tage unter der Nummer 162/V/1920 an das Ministerium für Kultus und Unterricht weitergeleitet habe.

Zudem habe ich den Herrn Minister in einem persönlichen Schreiben separat um eine schnelle und günstige Erledigung Ihres Antrags gebeten.

Nehmen Sie den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung entgegen.

Szombathely, 30. Januar 1920.

[Unterschrift] Kapi Béla, Bischof



Béla Kapi:

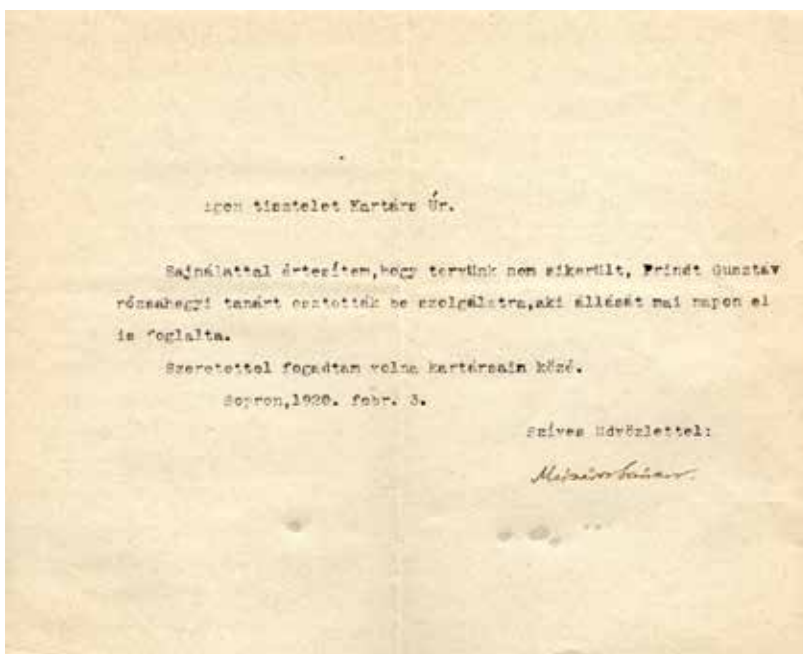
Er ist der Bischof des lutherischen Kirchendistrikts jenseits der Donau (Dunántúli egyházkerület) mit Sitz in Sopron.

Emil Jurkovich: Der fachliche Mentor

Sándor Lenk nennt Emil Jurkovich als Referenz für seine „patriotische und ehrenhafte Tätigkeit“. Er ist ein bekannter Pädagoge und Historiker, der lange Zeit als Direktor in Besztercebánya tätig ist. Jurkovich wird 1919 ebenfalls aus der Slowakei nach Budapest vertrieben. Dort wird er Oberstudiendirektor (tankerületi főigazgató). Er kann Lenks Arbeit in der Slowakei und dessen loyale Haltung gegenüber dem ungarischen Staat persönlich bezeugen.

Gusztáv Prindt:

Im Brief vom 3. Februar 1920 wird erwähnt, dass Prindt (ein Lehrer aus Rózsashegy/Ruzomberok) die Stelle in Sopron erhalten hat. Dies verdeutlicht die enorme Konkurrenz unter den vertriebenen Lehrkräften jener Zeit.



Antwortschreiben aus Sopron

Sehr geehrter Herr Kollege!

Mit Bedauern teile ich Ihnen mit, dass unser Plan nicht gelungen ist; Gusztáv Prindt, Lehrer aus Rózsashegy, wurde zum Dienst zugeteilt, welcher seine Stelle am heutigen Tage bereits angetreten hat.

Ich hätte Sie mit Liebe unter meinen Kollegen willkommen heißen.

Sopron, 3. Febr. 1920.

Mit herzlichem Gruß: Mészáros [Lehrer/Direktor]

Zweites Gesuch an Kultursministerium

An den Herrn Minister für Kultus und Unterricht,
Budapest. Unterthänigstes Gesuch des Sándor Lenk,
aus Besztercebánya ausgewiesener ev. Gymnasiallehrer,
Honvéd-Oberleutnant d. R., wohnhaft in Sopron,
Templom utca 8., in welchem er seine Zuweisung in
Sopron und die Auszahlung seiner Bezüge erbittet.

An den Herrn Minister für Kultus und Unterricht.

Sopron, am 30. Mai 1920.

In meinem Gesuch vom 24. Januar d. J., welches durch
das bischöfliche Amt des lutherischen Kirchendistrikts
jenseits der Donau unter der Nr. 162/V-1920 am 30.
Jan. eingereicht wurde, bat ich unterthänigst um meine
Zuweisung als aus Besztercebánya ausgewiesener Lehrer
[...] und um Auszahlung meiner aufgrund der Besetzung
entfallenen Bezüge. Da ich trotz ständiger Nachfragen
bis heute keine inhaltliche Antwort erhalten habe – mir
wurde lediglich eine monatliche Flüchtlingshilfe von 667
K [Kronen] zuerkannt – [...] erneuere ich hiermit meine
Bitte.

(Seite 2 - Stellensuche in Sopron)

An der [Soproner] höheren Töchterschule hätte ich
die besten Aussichten auf eine endgültige Anstellung,
da dort bisher kein einziger Flüchtling in meinen
Fachfächern (Chemie, Naturgeschichte, Geographie)
zugewiesen wurde. Der dortige Fachlehrer (Szlímák)
ist ein alter Mann, der nur wegen des Krieges im
Dienst blieb und morgen in den Ruhestand tritt. Ich
meldete mich auch an der staatlichen Oberrealschule,
wo bereits fünf Flüchtlinge tätig sind [...] sowie an der
Handelsakademie, wo die Stelle von Gusztáv Frindt
besetzt wurde, der nicht einmal ein Diplom besitzt!
Beim ev. Gymnasium erhielt ich die Antwort, dass das
Ministerium keine Flüchtlingslehrer an konfessionellen
Schulen unterbringt.

(Seite 3 - Kriegsdienst und Verwundung)

Ich bin seit 1908 diplomierter Lehrer [...] und seit 1910
ordentlicher Lehrer in Besztercebánya. Bei Ausbruch des

Weltkrieges meldete ich mich sofort an die Front und
diente in der vordersten Linie, bis eine Verwundung an der
rechten Hand meine Versetzung in den Hinterlanddienst
erforderte. Ich unterrichtete an der Militärrealschule in
Marosvásárhely und später in Nagykanizsa.

(Seite 4 - Die Flucht und die „Spanische Grippe“)

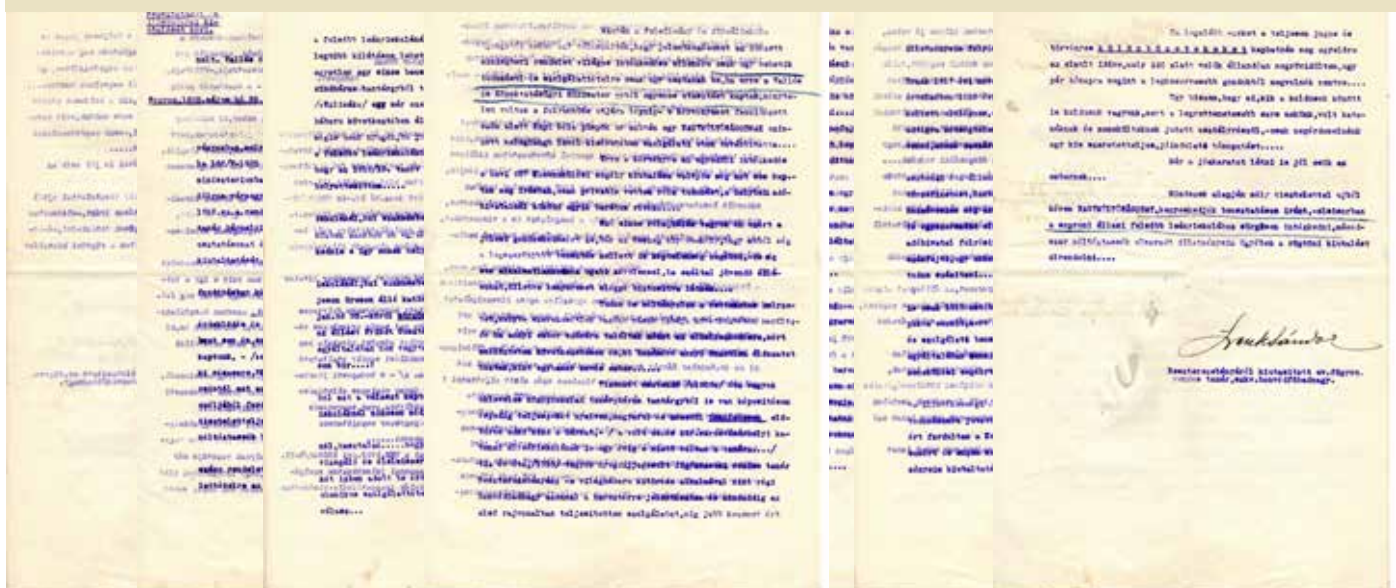
Kaum dass ich mein Lehramt in Besztercebánya wieder
aufgenommen hatte, rückten am 21. Dez. 1918 die
Tschechen ein. Ich, der als ehemaliger Offizier schwer
krank war – infolge von zweimaliger Spanischer Grippe
und beidseitiger Lungenentzündung –, musste am 3.
Februar unter Zurücklassung all meiner Habe fliehen.
Im September 1920 [Anm: 1919] schlich ich mich
zurück nach Besztercebánya, um die Lage zu sondieren,
bis ich am 20. Dez. 1919 durch militärische Gewalt
endgültig ausgewiesen wurde. Meine patriotische
Tätigkeit (Nachrichtendienst für das ungarische
Außenministerium) kostete mich 4000 Kronen, die ich
aus eigenen Ersparnissen zahlte.

(Seite 5 & 6 - Finanzieller Ruin)

Ich habe 11.000 Kronen in Kriegsanleihen investiert,
auf die ich nun nicht zugreifen kann. Der Staat sollte
wenigstens die Papiere von Flüchtlingen zum Nennwert
zurückkaufen! Ich wurde im Februar 1919 in die VIII.
Gehaltsklasse befördert, aber aufgrund der Besetzung
habe ich das Dokument nie erhalten und werde immer
noch nach der IX. Klasse bezahlt. Seit Januar 1920 erhalte
ich außer der Flüchtlingshilfe von 667 K überhaupt nichts
mehr. Als ich in meiner Geburtsstadt Sopron ankam,
erfuhr ich, dass meine Bezüge eingestellt wurden!

(Seite 7 - Schlussappell)

Wir, die wir unter den Bettlern die Ärmsten sind, da
uns das schrecklichste Los der Soldaten und Flüchtlinge
traf, würden nur ein wenig liebevolle Unterstützung
verdienen. Ich bitte Eure Exzellenz erneut: Veranlassen
Sie meine Zuweisung an die Soproner Töchterschule und
die sofortige Auszahlung meiner rückständigen Bezüge.
Sándor Lenk, aus Besztercebánya ausgewiesener Lehrer,
Honvéd-Oberleutnant.



Brief an den ev. Bischof Sándor Raffay

An den Hochwürdigen Herrn SÁNDOR RAFFAY, ev. Bischof, BUDAPEST. Deák tér 4.

Sopron, 4. / 9. Juni 1920.

Gnädiger Herr! Ich wage es, Sie mit meinen Zeilen in meiner Angelegenheit aufzusuchen, und stütze mich dabei auf die stets erfahrene herzliche Liebe, mit der Sie das Lehrerkollegium des ehemaligen evangelischen Gymnasiums von Besztercebánya zu bedenken pflegten. Ich hoffe, dass Eure Gnaden mir Ihr wohlwollendes Patronat auch diesmal nicht entziehen werden.

Ich glaube, es ist nicht nur erlaubt, sondern gewissermaßen meine Pflicht, Eurer Gnaden das Folgende zur Kenntnis zu bringen ... Seit 1910 [korrigiert auf 1908] bin ich ordentlicher Lehrer am ev. Gymnasium in Besztercebánya; meine Fachfächer sind Chemie, Naturkunde und Geographie, für alle drei besitze ich die volle Lehrbefähigung. Der Weltkrieg rief mich als Reserveleutnant am 1. August 1914 an die Front. Ich rückte bei meinem Regiment, dem königlich ungarischen 18. Honvéd-Infanterieregiment in Sopron, ein. Am 22. Dezember 1914 erlitt ich an der Front einen Durchschuss der rechten Hand. Nach meiner Genesung kam ich wegen meiner schwachen Konstitution und eines Fußleidens nicht mehr an die Front, sondern versah verschiedene Dienste im Hinterland (u.a. als Stationskommandant in Nagyszalonta, dann in Salgótarján, als Musterungsoffizier in Sopron und ein Jahr lang als Lehrer an der Militär-Realschule in Marosvásárhely). Schließlich wurde ich am 13. Februar 1918 als Oberleutnant d. Res. in das nicht-aktive Verhältnis zurückversetzt.

Kaum hatte ich mein Katheder wieder eingenommen, rückten am 21. Dezember 1918 die Tschechen ein. Ich war schwerkrank (beidseitige Lungenentzündung nach der Spanischen Grippe) und musste am 3. Februar 1919 unter Hinterlassung all meiner Habe fliehen. Erst am 20. September 1919 gelang es mir, heimlich nach Besztercebánya zurückzukehren... Ursprünglich wollte ich meine Möbel packen und sofort heimkehren, aber angesichts der hoffnungsvollen Stimmung und der Anweisungen aus Budapest, dass jeder auf seinem Posten ausharren solle, hielt ich treu aus. Währenddessen studierte ich die Verhältnisse gründlich und baute einen Nachrichtendienst auf, der fast das ganze Oberland („Felvidék“) umfasste. Basierend auf den Berichten vertrauenswürdiger Männer verfasste ich ein Memorandum, das ich über den Polizeihauptmann von Sopron, Dr. Károly Heimler, in zwei Exemplaren an das Außenministerium leitete.

Am 31. Dezember 1919 kam ich schließlich mit einem Waggon in meiner Geburts- und Heimatstadt Sopron an. Ich meldete mich gemäß den Verordnungen des Kultusministeriums bei den örtlichen Schuldirektoren zum Dienst. Trotz der klaren Verordnungen lehnten die staatlichen Institute meine Aufnahme ab mit der Begründung, sie könnten mich als konfessionellen

(lutherischen) Lehrer nur auf direkte Anweisung des Ministers einstellen.

Ich wandte mich schriftlich an das Ministerium, unterstützt durch ein herzliches Begleitschreiben von Bischof Béla Kapi. Da ich jedoch nur eine geringe Flüchtlingshilfe (667 K monatlich) erhielt und meine Ersparnisse aufgebraucht waren, geriet ich in Not. Mein früherer Direktor, Ödön Oravec, versuchte mir zu helfen, aber bisher ohne Erfolg. Ich verfüge über zwei Zimmer Möbel und eine wertvolle Bibliothek, aber ohne feste Anstellung kann ich meine ausstehenden Bezüge nicht erhalten.

Ich habe erfahren, dass in Szarvas eine Stelle frei wird. Ich bitte Eure Gnaden demütigst, Ihren Einfluss geltend zu machen, um mich dort oder an einem anderen Ort dauerhaft unterzubringen. Ich stelle mich gerne persönlich vor. Ich habe mein Land mit dem Degen gegen die russischen Horden verteidigt und all meine Ersparnisse (11.000 Kronen) in Kriegsanleihen gesteckt, über die ich nun nicht verfügen kann. Ich habe in Oberungarn bis zum Äußersten ausgeharrt, wie ich auch an der Front nie geflohen bin. Es schmerzt mich, dass nun junge Leute, die keine Not gelitten haben, Stellen erhalten, während wir „Flüchtlinge“ wie Bettler behandelt werden.

Ein weiteres Unrecht ist meine Einstufung in die Gehaltsklasse VIII seit Februar 1919, von der ich aufgrund der tschechischen Besatzung nie etwas schriftlich erhielt oder ausgezahlt bekam. Seit November 1919 habe ich überhaupt kein Gehalt mehr erhalten, sondern nur die geringe Flüchtlingshilfe.

Es ist kein Wunder, wenn ein Mensch unter solchen Umständen an den Rand des Ruins gerät. Gnädiger Herr, ich habe meine traurige Lage ungern offenbart, aber „einem stummen Kind versteht selbst die eigene Mutter das Wort nicht“. Wenn sich in Ihrem Bereich eine Gelegenheit bietet, bitte ich Sie inständig, sich meiner anzunehmen. Als Referenz kann ich Herrn Generaldirektor Emil Jurkovich nennen, der meine Arbeit kennt.

P.S.: Meine Freunde, Frigyes Schmidt (Gymnasiallehrer in Besztercebánya) und Dániel Laczó (Volksschullehrer ebd.), sind in einer ähnlich verzweiferten Lage. Schmidt ist seit September 1919 ohne Gehalt und Pension. Er soll sich derzeit in Léva aufhalten. Dániel Laczó bat mich ebenfalls, mich für ihn einzusetzen, falls in Ungarn eine Stelle frei wird. Er hielt in Besztercebánya tapfer aus, obwohl man versuchte, ihn zu entfernen. Solange er dort in tschechisch-slowakischer Währung bezahlt wird, geht es ihm noch besser als uns hier, aber seine Lage ist unsicher. Ich empfehle auch diese beiden patriotischen Kollegen dem gütigen Patronat Eurer Gnaden.

In tiefer Ehrfurcht verbleibe ich Eurer Gnaden untertänigster Diener: [Unterschrift] Ehemaliger Gymnasiallehrer, Oberleutnant d. Res.

Schilderung über die Lage anderer Lehrer

Sopron, 9. Juni 1920.

Sehr geehrter Herr! (Meltóságos Uram!)

Erlauben Sie mir, meinen beigelegten Zeilen nachträglich auf Ersuchen der Kollegen Frigyes Schmidt (ev. Gymnasiallehrer) und Dániel Laczó (ev. Volksschullehrer) auch über deren Lage zu berichten.

Frigyes Schmidt erhielt zusammen mit mir sein Gehalt bis September 1919. Die Zurückgebliebenen wandten sich an die tschechische Regierung und erhielten auf Anweisung des Preßburger slowakischen Bischofs noch für zwei Monate ihr Gehalt. Ich weiß jedoch, dass die Kirche nicht mehr in der Lage war, ihren Anteil (Grundgehalt, Wohngeld etc.) weiter zu zahlen. Sie zahlte nur noch für diese zwei Monate aus, sodass Schmidt seit dem 1. November 1919 völlig ohne Gehalt ist.

Im evangelischen Kirchendistrikt Transdanubien wird zum 1. September ein griechisch-lateinischer

Lehrstuhl an einer Institution neu besetzt. Da ich die Aufmerksamkeit des Herrn Bischof Kapi auf Schmidts Lage gelenkt und ihn sowohl schriftlich als auch mündlich um seine wohlwollende Fürsprache gebeten habe, wies mich der Bischof an, Schmidts Daten dem bischöflichen Amt zur Verfügung zu stellen. Ich habe neue Abschriften der Dokumente angefertigt und eingesendet. Aufgrund der Zeilen des Herrn Bischofs hoffe ich, dass der elende Zustand für meinen Freund Schmidt ein Ende haben wird; denn aller Wahrscheinlichkeit nach wird er in der einen oder anderen unserer Institutionen unterkommen. Soweit es an mir liegt, werde ich die Angelegenheit sowohl beim Bischof als auch bei meinen zahlreichen anderen einflussreichen Bekannten eifrig vorantreiben.

Ich bitte Euer Gnaden sehr: Falls Herr Paulinyi aus B.b. [Besztercebánya / Neusohl] einmal nach Budapest kommen sollte, wäre er so gütig, diese Nachricht an Schmidt zu übermitteln? Ich selbst kann nämlich keine verlässliche Verbindung zu ihm herstellen; ich kann

zwar Briefe über Wien schicken, habe aber auf diesem Weg noch auf keinen einzigen eine Antwort erhalten, und so weiß ich nicht, ob meine Briefe verloren gehen oder seine Antworten.

Dániel Laczó ist noch in Besztercebánya, sofern ihn dort nicht inzwischen sein Schicksal ereilt hat; er ist dort noch immer tätig. Bei seiner Abreise bat er mich, alles in Bewegung zu setzen, damit er nach M. [evtl. Magyarország/ Ungarn] kommen kann, denn unter den Tschechen will er um keinen Preis der Welt dienen!

Ebenso bat er mich, dies dem Herrn Bischof zur Kenntnis zu bringen. Während meiner dortigen Zeit wurden sowohl er als auch V. Figuss mehrfach aus ihren Stellungen entfernt, aber sie blieben standhaft („stellten sich auf ihre Fersen“) und erklärten, dass sie nur der Gewalt der Bajonette weichen würden. Am nächsten Tag unterrichteten sie dann doch wieder weiter.

Wie lange diese Komödie noch dauerte, weiß ich nicht, aber ich bin froh, dass sich diese zwei Mitglieder unseres Lehrkörpers in der Zeit der Prüfungen als aufrichtig erwiesen haben. Laczó ist zwar kein „Panslaw“, aber Figuss wurde immer als solcher bezeichnet...

...er [ein Kollege] stand im Rufe, und siehe, jetzt stehen sie bei den

Sopron, 1920. jun. 9. én.

Méltóságos Uram! Mlékelt soraimhoz legyen szabad

pótlólag Schmidt Frigyes ev. főgymn. r. tanár és Laczó Dániel ev. elemi isk. r. tanító kollegáim felkérésére azok helyzetéről is referálnom....Schm. Fr. velem együtt 1919. szept. 1. lig kapta fizetését. Az ottmaradtok a cseh-szl. kormányhoz folyamodtak s a pozsonyi tót püspök utasítására még két hónapra megkapták a fizetésüket. Ugy tudom azonban, hogy az egyház az őt terhelő részt, a törzsfizetést, lakbért stb. képtelen volt továbbra is fizetni. De még ha kiadta is, csak erre a két hónapra adhatta ki, úgyhogy Sch. 1919. nov. 1. óta minden fiz. nélk. van. Adonántuli ev. egyh. ker. ben jövő szept. 1. vel a görög latin tanszék valamelyik intézetnél betöltésre kerül. Miután Kapi püspök urnak sz. figyelmét Schm. helyzetre felhívtam és részére jóindulatu pártfogását kértem, írásban is, élőszóban is, s a napokban a püspök urnak jelentettem, hogy Schmokmányainak másolatát megkaptam és örözm, arra utasított, hogy Schm. adatait a püspöki hivatalnak bocsássam rendelkezésére. -én az iratokról újabb másolatokat készítettem, azokat beküldtem s a püspök utr sz. sorai alapján reménylem, hogy Sch. barátom részére a nyomorúságos állapot megszűnt; mert vagy az egék, vagy a másik intézetünkhöz minden valószínűség sz. bekerül. A mennyiben rajtam áll, én az ügyet úgy a püspök urnál, min egyéb nagyszámu számottevő ismerőseimnél szorgalmazni fogom... Igen kérem Méltóságodat, A mennyiben Paulinyi nt ur Bb. ról egyszer Bp. en megfordulna, lenne keges ezt az üzenetet Sch. hez eljuttatni, mert én nem tudom, hogy tudok e vele megbízható összeköttetést teremteni; leveleke ugyan tudok küldeni Bécsen át, de még egyetlen egyre sem kaptam választ a megjelölt uton és így nem tudom, hogy az én leveleim vesznek e el, vagy az ő válaszaik?... Laczó Dániel még Bb. an vane ha közben még őt is nem érte utól a végzete, most is működik. Elmenetele alkalmával arra kért, hogy a mennyiben itthonn bárhol üresedés lenne, mozgassak meg mindent, hogy ő M. -ra jöhessen, mert a csehek alatt szolgálni örök időkre nem akar semmi szin alatt! Ugyancsak arra is felkért, hogy ezt a körülményt hozná a Püspök Urnak is nb. tudomására. Ottlétem alatt, úgy őt, mint Figuss V. -t több ízben elmozdították állásából, de ők sarkukra állottak s kijelentették, hogy csak a szuronyok hatalmának engednek; -másnap aztán megint tovább tanítottak. -Hogy meddig tartott még ez a komédia, nem tudom, de örülök annak, hogy tanítói testületünknek ez a két tagja a megpróbáltatások alkalmával igaznak találtatott. Laczó ugyan nem, de Figuss mindig panszlav

Tschechen gleichermaßen auf dem Index wie die „unerschütterlichen Madjaren“. Privatim halte ich es für einen Fehler, wenn Leute, die der Sprache [Tschechisch/Slowakisch] mächtig sind, ihre Posten verlassen und so den Tschechen die Gelegenheit geben, dort ihr Blendwerk zu verbreiten.

Ich verurteile auch die Flucht jener Wissenden von jenseits des Sees [der Donau], denn sie alle hätten dort ausharren müssen, um ihrem Vaterland dort einen besseren Dienst zu erweisen. Doch wenn die Lage am Ort unhaltbar wurde, dann ist die Sache natürlich eine andere..

Diese meine Gesuche übermittle ich Eurer Gnaden pflichtbewusst; ich erlaube mir meinerseits nur so viel hinzuzufügen: Insofern Eure Gnaden für diese zwei wahrhaft ausgezeichneten und patriotisch gesinnten Herren, die jede Unterstützung verdienen, eine entsprechende Unterbringung gewährleisten könnten, so seien Sie gewogen, sie in Ihr wohlwollendes Patronat aufzunehmen!

Jene, die dort geblieben sind, blieben in jenem Optimismus dort – und darin ist die ungarische Regierung fehlerhaft –, welcher seine Angestellten durch die Verbreitung verantwortungsloser Gerüchte zum Ausharren ermutigte: dass die Besatzung nur von kurzer Dauer sein könne und die Frage der territorialen Integrität nur eine Frage von kurzer Zeit sei!

So blieben die ehrlichen Menschen pflichtbewusst auf dem sinkenden Schiff zurück, während die Ratten rechtzeitig flüchteten und sich hier in die besten Positionen einschlichen..

Mit dem Ausdruck meiner tiefsten Verehrung verbleibe ich:

Das Dokument ist ein interessantes historisches Zeitzeugnis. Es handelt sich um ein Kalenderblatt vom August 1914, das der Verfasser als Schreibpapier verwendet hat, um einen Teil seines Entwurfs für den ausführlichen Brief (siehe die anderen Seiten) niederzuschreiben.

Der gedruckte Teil zeigt die Woche vom 2. bis 8. August 1914, also unmittelbar nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Der handschriftliche (bzw. hier mit Schreibmaschine übertippte) Text ist eine patriotische und bittere Reflexion über die Situation in Oberungarn (heute Slowakei) nach dem Krieg.



Ausführliches Ansuchen an Kultusministerium

Eingangsstempel: 1920 Juni 24. 106405 Aktenzeichen: 111224/920.

An Seine Exzellenz den Herrn Minister für Kultus und Unterricht Budapest

Demütiges Ansuchen des Sándor Lenk, aus Besztercebánya ausgewiesener ordentlicher Gymnasiallehrer, Oberleutnant d. Res., wohnhaft in Sopron, Templom utca 8. sz.,

in welchem er um seine Zuteilung in Sopron sowie um die Anweisung seiner Bezüge bittet.

An den Herrn Minister für Kultus und Unterricht.

Sopron, am 30. Mai 1920.

In der fortlaufenden Eingabe, datiert vom 24. Januar dieses Jahres, welche vom bischöflichen Amt des evangelisch-lutherischen Kirchenbezirks Transdanubien unter der Zahl 162/V-1920 am 30. Januar d. J. dem Kultusministerium vorgelegt wurde, habe ich ehrerbietigst gebeten, mich als Flüchtling sowie als durch den Obergespan des Komitates Zólyom aufgrund der Verfügung Nr. 203/V/208-1919 vom 15. Dezember 1919 aus meiner Stellung als evangelischer Oberrealgymnasiallehrer in Besztercebánya ausgewiesene Person an irgendein Soproner Lehrinstitut dienstlich zuzuweisen und mir die infolge der Besetzung entgangenen Bezüge auszuzahlen.

Das Ausweisungsdekret habe ich gleichzeitig in beglaubigter Übersetzung meiner Eingabe beigelegt.

Da jedoch auf mein erwähntes Gesuch trotz fortgesetzten Interesses und ständigen Drängens bis zum heutigen Tage weder ich noch das bischöfliche Amt des transdanubischen Kirchenbezirks irgendeine Antwort erhalten haben – außer dass mir monatlich eine Flüchtlingsunterstützung von 667 Kronen ausbezahlt wurde (VKM 101224/920. B. XI. sz.) –, erhielt ich vom Budapester Zentralamt die Weisung, mich wegen der endgültigen Erledigung meiner Angelegenheit erneut an die V. Abteilung zu wenden; daher erlaube ich mir, mein ehrerbietiges Gesuch hiermit nochmals vorzubringen:

Es möge meine dienstliche Verwendung gnädigst veranlasst werden.

(Seite 2 - Stellensuche in Sopron)

Unter Hinweis auf die Verfügung Nr. VKM 103242/D-XII aus dem Jahre 1919 meldete ich mich unmittelbar nach meiner Ankunft zum Dienstantritt bei sämtlichen Soproner Mittelschulen, in erster Linie bei der höheren Mädchenschule, da ich dort die größte Aussicht auf eine endgültige Anstellung gehabt hätte, da dort kein einziger fachlich ausgebildeter Flüchtlingslehrer untergebracht war (Chemie, Naturgeschichte, Geographie), während ich für alle drei Fächer voll qualifiziert bin; der Fachlehrer (Szlimák) bereitete sich bereits seit Jahren auf

den Ruhestand vor und war infolge des Krieges nur noch ein im Amt verbliebener alter Mann, der am nächsten Tag ohnehin pensioniert wurde; deshalb meldete ich mich dort, da ich mich schon in Friedenszeiten um diese höhere Mädchenschule bemüht hatte, auf deren Grundlage ich im Schuljahr 1912/13 in Besztercebánya bereits vorübergehend vertreten hatte.

Zweitens meldete ich mich bei der staatlichen Oberrealschule, wo zwar ein fachlich gleich qualifizierter Flüchtlingslehrer vorhanden war, dieser jedoch inzwischen endgültig untergebracht wurde, wodurch mir der Platz frei geworden wäre.

Ich meldete mich bei der staatlichen höheren Handelsschule, wo überhaupt kein Fachlehrer vorhanden war und somit der Lehrstuhl völlig unbesetzt war, den jedoch die Direktion des Instituts noch vor dem 30. Januar d. J. dringend beantragte; dennoch blieb dies erfolglos, da die Stelle mit Frintz Gusztáv, einem Lehrer der Wirtschaftskunde, besetzt wurde, der weder Chemiefachmann ist noch überhaupt ein Diplom besitzt.

Ich wandte mich ferner an das ev. Oberrealgymnasium, wo mir die Antwort erteilt wurde, dass auf Anordnung des Herrn Kultusministers bei den Schulen keine Möglichkeit bestehe, Flüchtlingslehrer unterzubringen.

Ich versuchte es bei der örtlichen Schulaufsicht – erfolglos.

Ich versuchte es beim öffentlichen Untersuchungs- und Lebensmittelprüfungsinstitut der Stadt Sopron, dessen Leiter bereits zweimal in meinem Interesse vorstellig geworden ist, um mich als Chemiker dem Institut dienstlich zuzuweisen, doch bis zum heutigen Tage ohne jede Antwort.

Nachdem mir sowohl die höhere Mädchenschule als auch die Oberrealschule geantwortet hatten, dass sie meine Meldung trotz der klaren ministeriellen Verordnung nur zur Kenntnis nehmen und mich nur dann zum Dienst einteilen könnten, wenn sie hierfür eine direkte Weisung vom Herrn Minister für Religion und öffentliche Bildung erhielten, war ich gezwungen, den Weg der fortgesetzten Eingaben zu beschreiten; mein Gesuch wurde unter der Zahl ... durch Bischof Béla Kapi mit einem an Seine Hochwürdigste gerichteten warmherzigen Begleitschreiben auf dienstlichem Wege weitergeleitet.

Auf dieses Gesuch erfolgte als einzige Maßnahme die Bewilligung der monatlichen Flüchtlingsunterstützung von 667 Kronen; selbst darüber erhielt ich jedoch keine schriftliche Mitteilung, sondern erfuhr davon nur privat durch einen befreundeten Beamten der örtlichen Finanzbehörde.

Dafür bin ich dankbar, denn ohne diese wohlwollende Fürsorge wäre es mir angesichts der so geringen Summe selbst neben der bescheidensten Unterbringung unmöglich zu leben; dennoch würde ich mich nicht erneut mit einem Gesuch bemühen, wenn dadurch mein

zukünftiger Unterhalt bzw. mein Brot einigermaßen gesichert wäre.

Ich erkenne und würdige die furchtbare Lage an, in die unser unglückliches Vaterland durch fremde Schuld geraten ist; doch wenn für so viele Menschen eine Möglichkeit der Unterbringung gefunden wurde, warum werde ausgerechnet ich übergangen, der dem Vaterland so viele selbstlose Opfer gebracht hat wie nur wenige?

(Seite 3 - Kriegsdienst und Verwundung)

Seit zwölf Jahren (1908) bin ich diplomierter Mittelschullehrer; ich besitze die volle Lehrbefähigung in drei Fächern, und zwar vollständig; in zwei Sprachen, Ungarisch und Deutsch, beherrsche ich alle drei vollkommen; an der ehemaligen kgl. Staatsoberrealschule in Márósvásárhely war ich ebenfalls ein Jahr lang Lehrer.

Seit zehn Jahren (1910) bin ich pensionsberechtigter ordentlicher Oberrealgymnasiallehrer in Besztercebánya; beim Ausbruch des Weltkrieges meldete ich mich als ehemaliger Honvéd-Hauptmann sofort an die Front und versah bis zu meiner schweren Verwundung im vordersten Linienabschnitt ununterbrochen meinen Dienst.

(Seite 4 - Die Flucht und die „Spanische Grippe“)

...infolge eines Durchschusses kam ich nicht zum Ersatzkörper. 1915 wurde ich zum Oberleutnant befördert und versah als solcher verschiedene Dienststellungen (Adjutant, Stationskommandant, Lehrer an einer Kadettenschule usw.), bis ich schließlich durch eine ärztliche Untersuchung zuerst außer Dienst, dann am 13. Febr. 1918 in den nicht aktiven Status versetzt wurde. (H.M.R. 436036/2-1917.sz.)

Kaum dass ich in Besztercebánya mein Lehramt wieder eingenommen hatte, rückten am 21. Dez. 1918 die Tschechen ein. Ich, als ehemaliger Offizier, musste – schwer krank nach einer zweimaligen Spanischen Grippe und beidseitiger Lungenentzündung – unter Zurücklassung all meiner Habe mitten im Winter am 3. Februar fliehen. Erst im September 1920 gelang es mir, heimlich nach Besztercebánya zurückzukehren, wo ich mich bis zu meiner Ausweisung durch die militärische Gewalt am 20. Dez. 1919 auf Grundlage des oben erwähnten Gespan-Erlasses aufhielt, wobei ich ständig die Stimmung und die Verhältnisse studierte.

Drei Monate verbrachte ich dort oben, wobei ich, gestützt auf Nachrichten aus dem Ministerium in Budapest und vom Herrn Bischof, treu ausharrte und gewissermaßen einen ganzen Nachrichtendienst aus den Berichten verlässlicher Herren organisierte, die aus allen Himmelsrichtungen eintrafen. Nach meiner Heimkehr war es meine erste Aufgabe, diese Berichte in einem umfangreichen Memorandum zusammenzufassen und sie durch die Gefälligkeit des Herrn Oberstadthauptmanns Dr. Károly Heimler aus Sopron in zwei Exemplaren unter vertraulicher Nummer an das Außenministerium gelangen zu lassen. Dieses

patriotische Ausharren kostete mich 4000 Kronen, welchen Betrag ich aus meinem hier gesparten Notgeld nach dem jeweiligen Kurs zurückzahlen musste. Ich habe dafür keine Gegenleistung verlangt, ja nicht einmal um die Erstattung der mit der Ausweisung verbundenen Kosten gebeten, obwohl ich mein gesamtes Erspartes bei der Ausgabe der III. Kriegsanleihe dem Staat zur Verfügung gestellt hatte...

Seite 5 (Finanzieller Ruin)

...und wie gut dieses Geld jetzt in meiner bitteren Lage wäre. 11.000 Kronen habe ich auf diese Weise fest angelegt, an die ich nicht herankommen kann, und obendrein war die Kaufkraft dieses Geldes damals viel größer, vielleicht das Zehnfache dessen, was ich damals gab, als das, was ich jetzt bekäme, wenn ich meine Schuldverschreibungen im besten Fall ohne Verlust verkaufen könnte... Und doch könnte der Staat gegenüber den Flüchtlingen auch dies tun: Er könnte die Kriegsanleihen und sonstigen Staatspapiere von Unglücklichen meiner Art zumindest zum Emissionspreis zurückkaufen, damit wir frei über unser noch unbewegliches Kapital verfügen könnten...

Und trotz alledem murre ich nicht, mein Bestreben und meine Hoffnung gelten einer besseren Zukunft; – aber wenn man Menschen in Stellungen bringen kann, dann sollten konsequenterweise nicht jene übergangen werden, die ohne Aufforderung von sich sagen können, dass sie zahllos Male geprüft und für aufrichtig befunden wurden. Denn von solchen Menschen gibt es nicht viele im Land...

Auch ich will nur mein Brot, meine Stelle gesichert sehen; ich will die Anerkennung, die moralische Genugtuung erleben, dass ich dort an der Grenzfestung des Ungartums nicht umsonst gegen die slawische Flut gekämpft habe... Und solange es im Land unversorgte Lehrkräfte gibt, die ohne eigenes Verschulden in diesem Kampf zu Schiffbrüchigen wurden, solange muss, so glaube ich, das moralische Pflichtgefühl jedes Schulerhalters ihm zuflüstern, dass primär diese bei Vakanzen mit Brot versorgt werden müssen, und erst wenn es solche nicht mehr gibt, kann davon die Rede sein, dass man Lehramtskandidaten anstellt. In der Realität ist davon leider nicht viel zu spüren...

(Seite 6 Auszahlung der Bezüge)

Ebenso erlitt ich Unrecht bei der Auszahlung meiner bisherigen Bezüge... Gemäß dem Erlass des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht Nr. 192000/1917 vom 28. November 1917 hätte ich mit dem 1. Februar 1919 in die VIII. Gehaltsklasse vorrücken müssen, aber wegen der tschechischen Besetzung konnte ich die Mitteilung, die bis dahin zweifellos bereits fertiggestellt war, bis zum heutigen Tag nicht in Empfang nehmen, obwohl ich diesbezüglich bereits mehrfach interveniert habe...

So habe ich nun seit mehr als anderthalb Jahren ständig nur das Stammgehalt, den Mietzins, die Kriegszulage

usw. entsprechend der IX. Gehaltsklasse erhalten. Und wenn ich noch den Umstand hinzurechne, dass ich durch den Wegfall sämtlicher Vorschüsse usw. gleichzeitig auch jenen Titel verlor, weil diese nur das Steueramt auszahlen kann, welches auch die regulären Bezüge berechnet, so bin ich um einen solchen Betrag gekommen, den ich so bald gar nicht ausrechnen kann...

Aber selbst mein Gehalt nach der IX. Gehaltsklasse erhielt ich nur bis Ende Oktober 1919; für die Monate November und Dezember bekam ich gar nichts, da ich mich zu dieser Zeit bereits im besetzten Gebiet aufhielt und noch keine Dienstzuteilung hatte; seit dem 1. Januar 1920 hingegen erhalte ich überhaupt nichts anderes als die erwähnten 667 K. Flüchtlingshilfe...

Doch als ich nach meiner Ausweisung aus Besztercebánya an meinem zuständigen Geburtsort in Sopron ankam und erfahren musste, dass meine Bezüge eingestellt worden waren, wandte ich mich nicht an das Kultusministerium, um ein Gnadengeschenk zu bitten, sondern um eine Dienstzuteilung und um die Anweisung meiner mir zustehenden, rechtmäßigen, aber ohne mein Verschulden ausgebliebenen Bezüge...

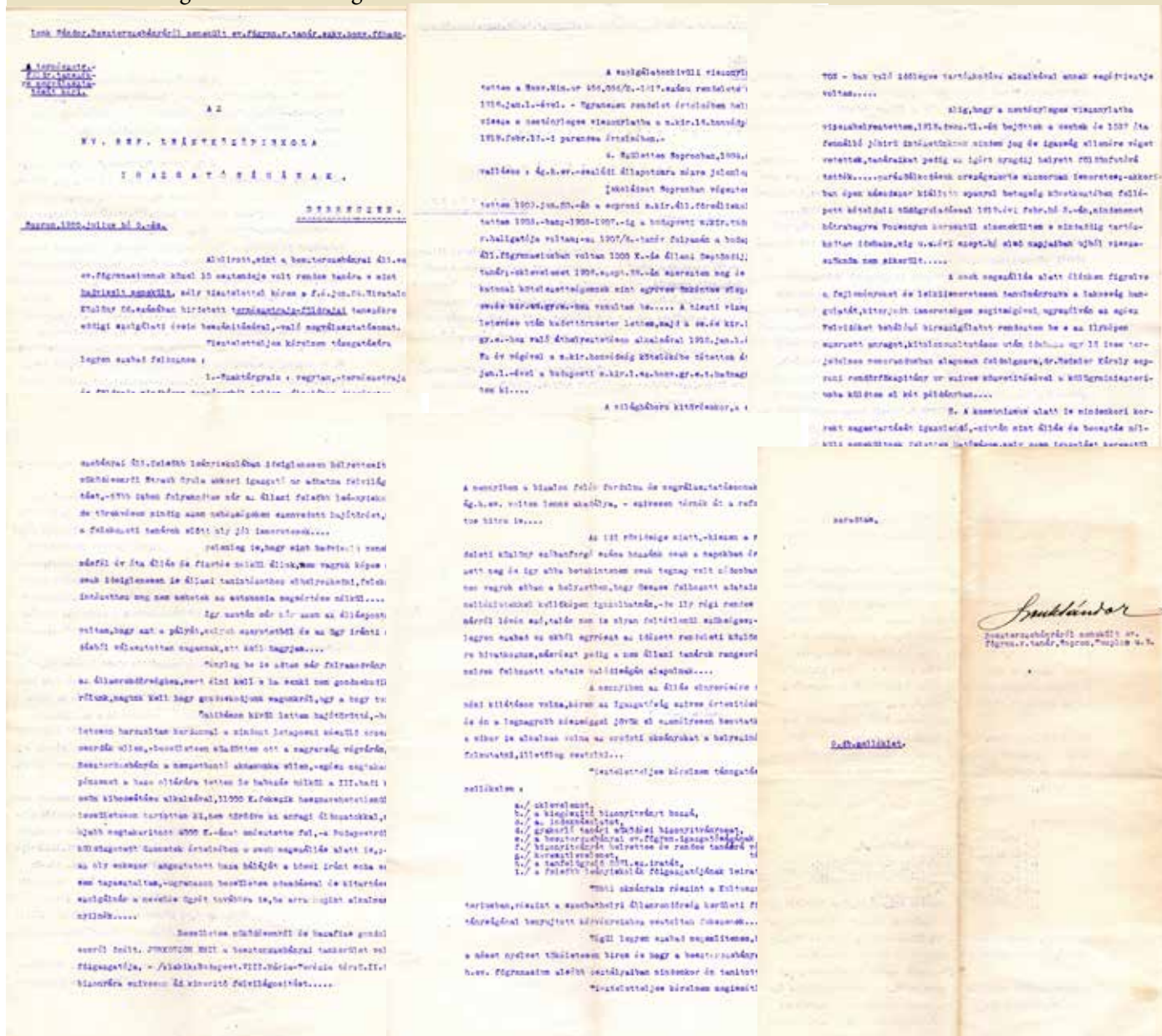
(Seite 7 - Schlussappell)

Wenn ich vorerst wenigstens diese völlig rechtmäßigen und gesetzlichen Differenzen für die vergangene Zeit erhalten könnte, während der ich ständig verkürzt wurde, so wäre ich für ein paar Monate wieder von den bittersten Sorgen befreit...

Ich glaube, dass wir, die wir unter den Bettlern auch noch Bettler sind – denn das schrecklichste Schicksal wurde uns, ehemaligen Soldaten und Flüchtlingen, zuteil – eine kleine liebevolle, wohlwollende Unterstützung verdient hätten... Schon das Wohlwollen zu sehen, tut dem Menschen gut...

Aufgrund all dessen bitte ich DEINE EXZELLENZ erneut tiefachtungsvoll, bezüglich meiner Zuteilung – in erster Linie an die staatliche höhere Mädchenschule in Sopron – dringendst Verfügungen zu treffen, und zweitens geruhen Sie, in der Angelegenheit meiner ausständigen Bezüge die sofortige Auszahlung anzuordnen...

Sándor Lenk aus Besztercebánya ausgewiesener ordentlicher Gymnasiallehrer, Oberleutnant d. Res.



Bewerbungsschreiben an die Polizei

Dies ist ein detaillierter Lebenslauf und ein Aufnahmegesuch, datiert auf den 29. Juni 1920.

Kopfzeile: Sándor Lenk, aus Besztercebánya geflüchteter Gymnasiallehrer, Oberleutnant d. Res.. Adressat: An die Bezirks-Polizeihauptmannschaft der Königl. Ung. Staatspolizei in Szombathely.

Inhaltliche Eckpunkte:

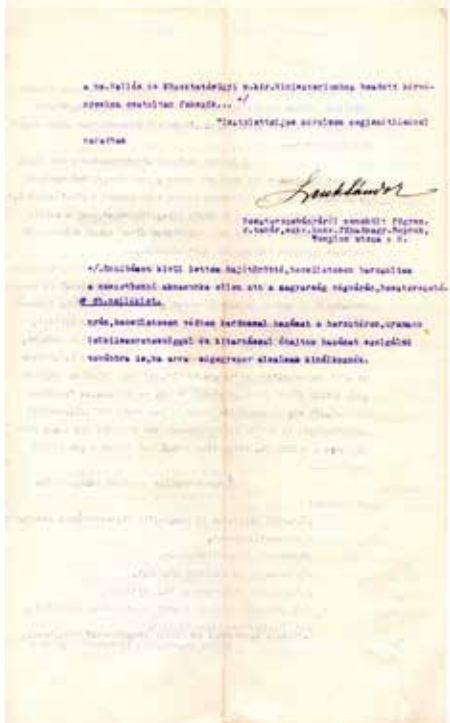
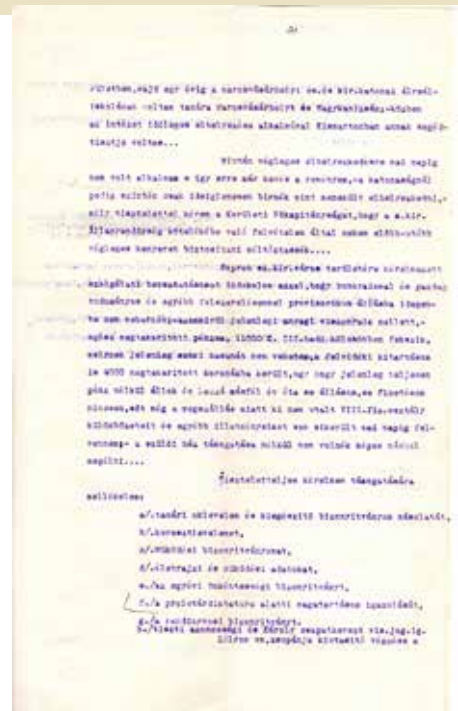
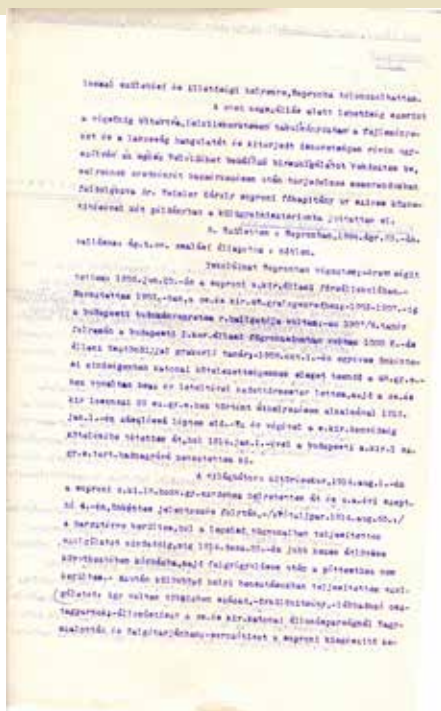
Qualifikation: Er ist diplomierter Mittelschullehrer für Chemie, Naturgeschichte und Geographie (Diplom von 1908).

Militärdienst: Er war im Ersten Weltkrieg an der Front, wurde an der rechten Hand durchgeschossen und diente später in verschiedenen Funktionen (u.a. als Bahnhofskommandant in Nagyszalonta und Salgótarján).

Flucht und Verdienste: Er betont seine nachrichtendienstliche Tätigkeit während der tschechischen Besatzung in Besztercebánya, die er in einem Memorandum an das Außenministerium zusammenfasste.

Begründung des Gesuchs: Er hat seit anderthalb Jahren weder Stelle noch Gehalt. Sein Erspartes (11.000 K) steckt in Kriegsanleihen, und die Inflation sowie die Fluchtkosten haben ihn mittellos gemacht. Er bittet um eine Anstellung als Polizeieinspektor oder Kanzleioffizier in seiner Heimatstadt Sopron, da er dort seine Möbel und seine wissenschaftliche Ausrüstung untergebracht hat.

Beigefügte Dokumente (Anlagen): Er fügt unter anderem sein Lehrerdiplom, den Taufschein, militärische Daten und einen Nachweis über sein „tadelloses Verhalten während der Proletarierdiktatur“ bei.



Ablehnung bei der Polizei

Bezirks-Polizeihauptmannschaft Szombathely.

Datum: 10. Juni 1921. Empfänger: Sándor Lenk, Bewohner von Sopron.

„Unter Bezugnahme auf den Erlass des Herrn Innenministers vom 15. Mai dieses Jahres [...] teile ich Sándor Lenk mit, dass sein Gesuch um Ernennung zum Polizeiaufsichtsrat im Personalkörper der Königl. Ung. Staatspolizei zurzeit nicht erfüllt werden konnte.“

Das Dokument trägt den Vermerk, dass die 8 beigefügten Anlagen zurückgesendet wurden. Eine Beglaubigung der Kopie wurde von Sándor Lenk eigenhändig unterschrieben.



Benk Sándor, Besztercebányáról menekült főgym.r.tanár, akv. honv. főhadnagy.

A tisztelettel.
tanácsokra kéri
megvitatást.



S Z É K S F E H É R V Á R S Z. K I R. V Á R O S



T E K I N T E T E S T A N Á C S Á N A K .

S Z. K I R. V Á R O S
H A T Á R S Á G A

Sopron, 1910. december hó 1.-én.

S Z É K S F E H É R V Á R .

Hivatkozással a székesfehérvári közed-
gi leánygymnasium igazgatóságának f.é.november hó 20.-án, ottani
316.sz.a.kelt értesítésére, melyet azonban elégtelen okírással kö-
vetkeztében a postabélyegző tanubizonyosága szerint csak decem-
ber 1.-én. vettem kézhez, -mint a besztercebányai Áll.meg.ev.fő-
gymnasiumnak közel 10 esztendő óta rendszer tanára, azon tisztelettel-
jes kérséggel fordulok a Tekintetes Városi Tanácshoz, méltóztat-
sók engem leánygymnasiumuknál megüresedett vegyszer-termeszetrá-
ji taneszközeire eddigi szolgálataim beosztásával, megválasztani.

Tiszteletteljes kérelem támogatására
legyen szabad felhoznom :

1. Okleveles középiskolai tanár vagyok;
szaktergymnasium, -természetrajz és földrajz, mindhárom tan-
tergymnasium teljes /: alap és szakvizsga /: képesítéssel.-

2. A volt besztercebányai ág.h.ev.
főgymnasiumhoz 1910.szept.1.-ével választattam meg helyettes
tanárrá, majd a földrajzból kiküldött teljes képesítés megszer-
zése után, a mi 1911.május 23.-án történt, rendszer tanárrá választ-
tattam meg 1911.évi június hó 1.-ei hatállyal.- Jelenleg 1919
febr.1.-ei dátussal a VIII.fizetési osztályban vagyok, lakóhelyem
1916.szept.1.

Önhibámomon kívül lettem hajótörötté,
voltam kardossal a mindent letaposni készülő
en csakugy, mint a nemzetbontó aknamunka ellen,
Sopron, Besztercebányán a katedrálról; -egész
nemzet háborús nélkül a háza oltárára tettem le,
Sopron kibocsátása alkalmával, a mi megmaradt,
garasaimat a 4 hónapos felvidéki kitartás emész-
tő sokszor hangzatosított "haza hálóját hősei
tapasztaltam, a mennyiben a bizalom az elkészett
is felem fordulna, ugyanazon becsületos odaadha-
rattal szolgálom a nevelés Ugyét...

Tiszteletteljes kérelem megismétlésével

Tekintetes Városi Tanácsnak

mely tisztelettel :

Benk Sándor
Besztercebányáról menekült
főgymnasiumi rendszer tanár,
akv. honvédfőhadnagy, Sopron
Templom utca: 8. sz. l. sz.

Bewerbung am Mädchengymnasiums in Székesfehérvár

Unter Bezugnahme auf die Mitteilung der Direktion des städtischen Mädchengymnasiums von Székesfehérvár vom 20. November [...] die ich jedoch aufgrund unzureichender Adressierung erst am 1. Dezember erhielt, wende ich mich als ordentlicher Lehrer des staatlichen evangelischen Obergymnasiums in Banská Bystrica mit fast 10-jähriger Dienstzeit mit der ehrerbietigen Bitte an den ehrwürdigen Stadtrat, mich unter Anrechnung meiner bisherigen Dienste für den vakanten Lehrstuhl für Chemie und Naturgeschichte an Ihrem Mädchengymnasium zu wählen.

Zur Unterstützung meines Gesuchs erlaube ich mir folgendes anzuführen:

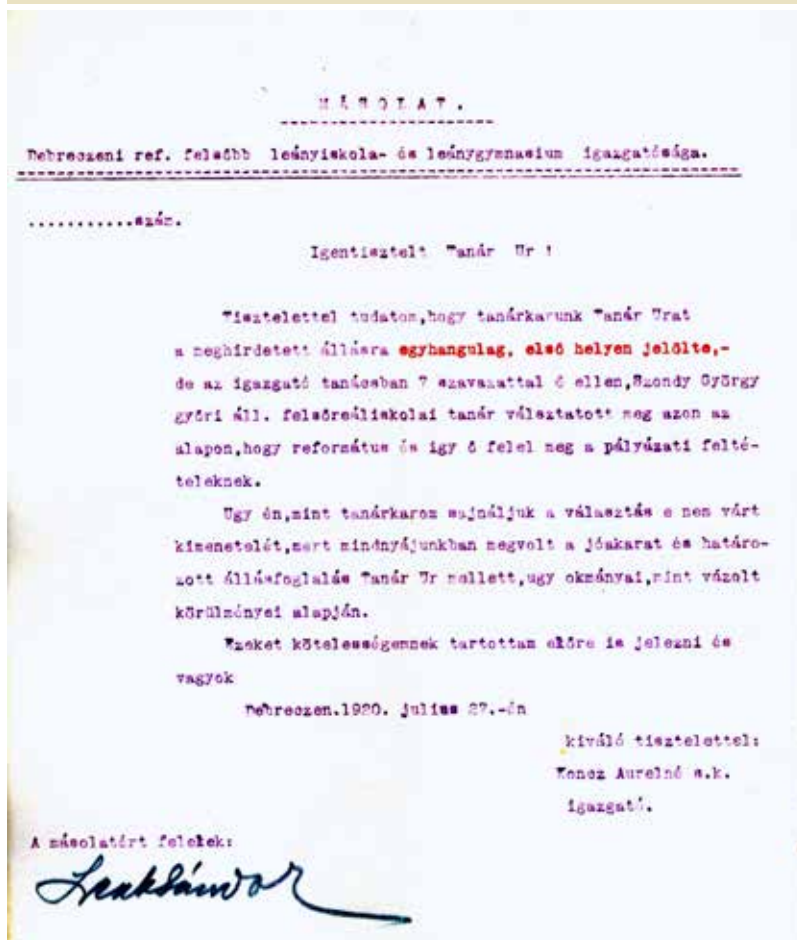
1. Ich bin diplomierter Mittelschullehrer; meine Fachgebiete sind Chemie, Naturgeschichte und Geographie, für alle drei besitze ich die vollständige Qualifikation (Grund- und Fachprüfung).

2. Am ehemaligen evangelischen Obergymnasium in Banská Bystrica wurde ich am 1. September 1910 zum stellvertretenden Lehrer gewählt und nach Erlangung der vollständigen Qualifikation für Geographie am 23. Mai 1911 mit Wirkung zum 1. Juni 1911 zum ordentlichen Lehrer ernannt. [...]

3. Ich bin ein kriegsteilnehmender Flüchtling. In Bezug auf meine militärischen Verhältnisse bin ich derzeit Oberleutnant der Landwehr (honvéd). Das Datum meiner Beförderung zum Oberleutnant ist der 1. November 1915. [...] Ich wurde am 15. Dezember 1919 durch den Gespan des Komitats Zólyom aus Banská Bystrica ausgewiesen. 4. Ich wurde am 23. April 1884 in Sopron geboren; Religion: evangelisch A.B.; Familienstand: ledig. Meine Schulen absolvierte ich in Sopron [...] Von 1903 bis 1907 war ich ordentlicher Hörer an der Universität Budapest [...] Mein Diplom erwarb ich am 28. September 1908. Nach erfolgreicher Offiziersprüfung wurde ich am 1. Januar 1912 zum

Fähnrich befördert [...] Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde ich zum 18. Landwehr-Infanterieregiment in Sopron versetzt und rückte am 3. September 1914 an die Front aus, wo ich bis zum Schluss in vorderster Linie Dienst tat [...] bis ich am 22. Dezember 1914 durch einen Durchschuss der rechten Hand ins Krankenhaus kam [...] Später versah ich Dienst in verschiedenen lokalen Zuweisungen: so war ich mehrfach Kompaniechef, Kommandant einer Rekonvaleszenten-Abteilung und eines Wachdetachements; Bahnhofsoffizier beim k.u.k. Militärkommando in Nagyszalonta und Salgótarján; Musterungsoffizier im Ergänzungsbezirk Sopron. Danach war ich Lehrer an der k.u.k. Militär-Unterrealschule in Marosvásárhely und ein Jahr lang in Nagykanizsa, wo ich meine Fachfächer in deutscher Sprache unterrichtete. Kaum dass ich am 21. Dezember 1918 in den nicht-aktiven Status zurückversetzt wurde, drangen die Tschechen ein und machten unserer seit 1537 bestehenden, renommierten Institution gegen

alles Recht ein Ende, indem sie Lehrer und Schüler gleichermaßen zu Obdachlosen machten. [...] Unter Hinterlassung meiner wissenschaftlichen Ausrüstung und Möbel, die heute ein Vermögen wert wären, floh ich über Bratislava (Pozsony). [...] Ohne eigenes Verschulden erlitt ich Schiffbruch. Ich habe ehrenhaft mit meinem Säbel gegen die russischen Horden gekämpft, die alles niederzutampeln drohten, ebenso wie gegen die nationenzersetzende Wühlarbeit dort in der Endfestung des Ungartums, in Banská Bystrica auf dem Katheder. Ich habe meine gesamten Ersparnisse ohne Zögern auf den Altar des Vaterlandes gelegt bei der Ausgabe der II. und IV. Kriegsanleihe [...] obwohl ich die so oft gepriesene „Dankbarkeit des Vaterlandes gegenüber seinen Helden“ nirgends erfahren habe. [...] Mit der Wiederholung meines ehrerbietigen Gesuchs verbleibe ich mit tiefer Hochachtung: Sándor Lenk aus Banská Bystrica geflohener ordentlicher Gymnasiallehrer.



Absage aus Debrecen 1920

Abschrift.

Direktion der reformierten höheren Töchterschule und des Mädchengymnasiums von Debrecen.

Sehr geehrter Herr Professor!

Mit Respekt teile ich Ihnen mit, dass unser Lehrerkörper Sie für die ausgeschriebene Stelle einstimmig an erster Stelle nominiert hat, – aber im Verwaltungsrat wurde mit 7 zu 6 Stimmen Herr György Szondy, Lehrer aus Győr, gewählt, mit der Begründung, dass er reformiert ist und somit den Bewerbungsbedingungen entspricht. Sowohl ich als auch mein Lehrerkörper bedauern diesen unerwarteten Ausgang der Wahl, da wir alle von gutem Willen und einer entschlossenen Haltung für Sie erfüllt waren, sowohl aufgrund Ihrer Dokumente als auch Ihrer Umstände.

Debrecen, 27. Juli 1920. Frau Aurel Koncz s.k., Direktorin.

Für die Abschrift verantwortlich: Lenk Sándor

Konfessionelle Unterschiede in Ungarn

Evangelisch A.B. (Augsburger Bekenntnis): Sándor Lenk war in Besztercebánya an einem lutherischen Gymnasium angestellt. Die Lutheraner sind in den nördlichen und westlichen Gebieten und unter der dortigen deutschen und slowakischen Bevölkerung zu finden.

Reformiert H.B. (Helvetisches Bekenntnis): Die calvinistische Kirche hingegen ist die dominierende protestantische Konfession in Ostungarn – insbesondere in Debrecen, das historisch auch als das „calvinistische Rom“ bezeichnet wird.

Ablehnung in Debrecen

Der Lehrerkörper wählt Sándor Lenk aufgrund seiner hervorragenden fachlichen Qualifikation zunächst einstimmig auf den ersten Platz der Bewerberliste. Der zuständige Verwaltungsrat entscheidet sich jedoch mit einer knappen Mehrheit von 7 zu 6 Stimmen gegen ihn.

Der Grund für diese Absage ist rein konfessioneller Natur: Die Schule in Debrecen ist reformiert, Lenk hingegen lutherisch (evangelisch A.B.). Bei der Postenvergabe werden in dieser Region konsequent Mitglieder der eigenen, calvinistischen Konfession bevorzugt.

Bewerbung beim Allgemeinen Industrieverbandes in Sopron

An den ehrwürdigen Vorstand des ALLGEMEINEN
INDUSTRIEVERBANDES in SOPRON.

Sopron, 8. Mai 1921

Betreff: Bewerbung um die Sekretärsstelle.

Hochverehrter Vorstand!

Ich, der Unterzeichnete, ordentlicher Lehrer des evangelischen Gymnasiums von Besztercebánya (Neusohl) mit 10-jähriger Dienstzeit, wende mich mit dem respektvollen Gesuch an den ehrwürdigen Vorstand, mich aufgrund meiner unten aufgeführten Gründe für die in den Tageszeitungen ausgeschriebene, durch Rücktritt frei gewordene Sekretärsstelle zu wählen.

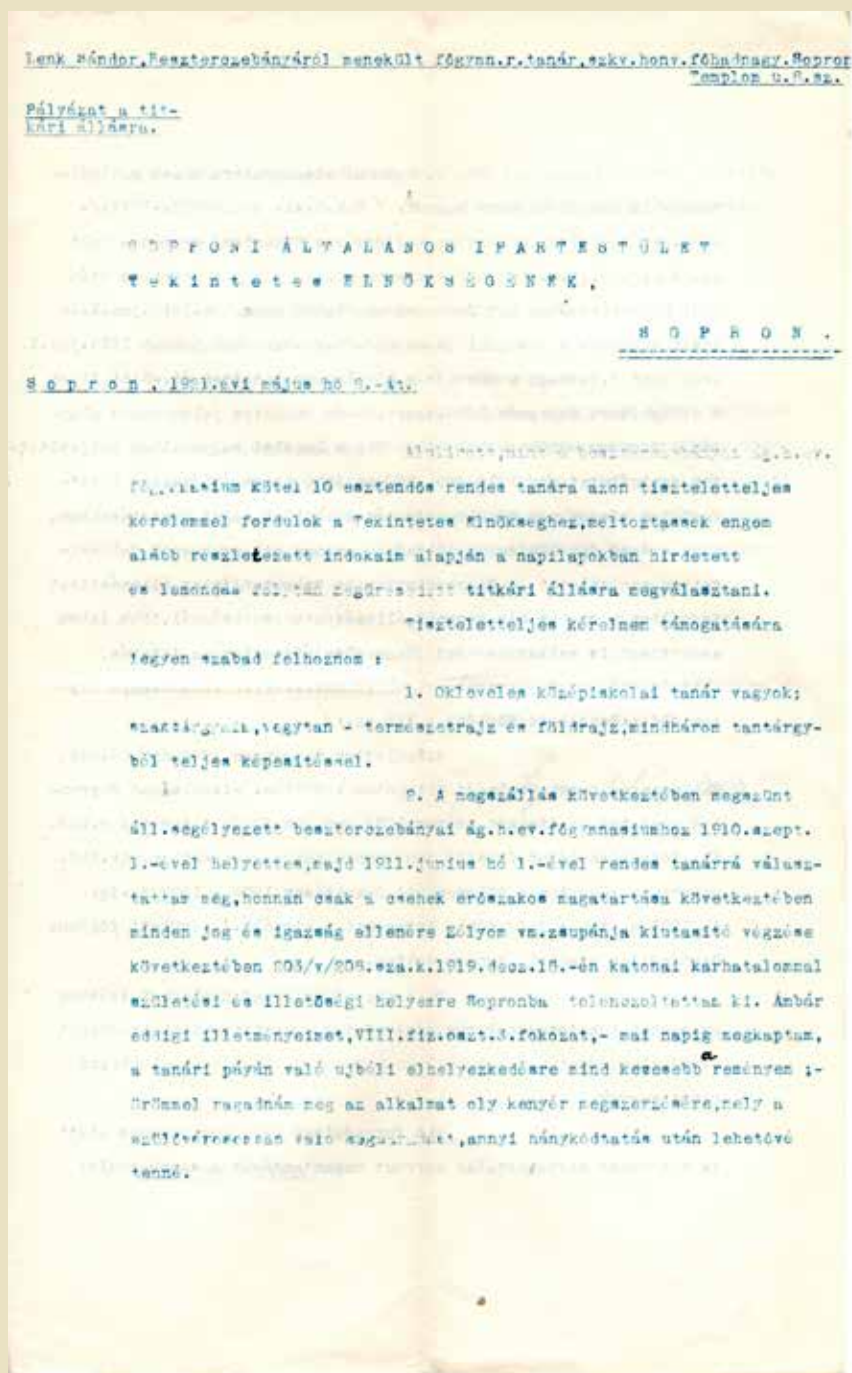
Zur Unterstützung meines respektvollen Gesuchs erlaube ich mir Folgendes anzuführen:

Qualifikation: Ich bin diplomierter Gymnasiallehrer; meine Fachfächer sind Chemie, Naturgeschichte und Geographie, mit vollständiger Qualifikation in allen drei Fächern.

Beruflicher Werdegang & Vertreibung: Infolge der Besetzung wurde ich am 1. September 1910 als stellvertretender und am 1. Juni 1911 als ordentlicher Lehrer an das staatlich unterstützte evangelische Gymnasium in Besztercebánya gewählt. Von dort wurde ich infolge des gewaltsamen Verhaltens der Tschechen, entgegen allem Recht und Gerechtigkeit, durch den Ausweisungsbeschluss des Gespans des Komitats Zólyom am 15. Dezember 1919 mit militärischer Gewalt in meine Geburts- und Heimatstadt Sopron abgeschoben. Obwohl ich meine bisherigen Bezüge (VIII. Gehaltsklasse, 3. Stufe) bis zum heutigen Tag erhalte, habe ich immer weniger Hoffnung auf eine erneute Anstellung im Lehrerberuf. Ich würde die Gelegenheit zur Erwerbung eines Broterwerbs, der mir nach so vielen Irrfahrten das Verbleiben in meiner Geburtsstadt ermöglicht, mit Freude ergreifen.

Militärdienst: Ich bin Oberleutnant der Landwehr außer Dienst. Ich begann mein einjähriges Freiwilligenjahr am 1. Oktober 1908 beim k.u.k. 48. Infanterieregiment, wo ich nach erfolgreicher Offiziersprüfung

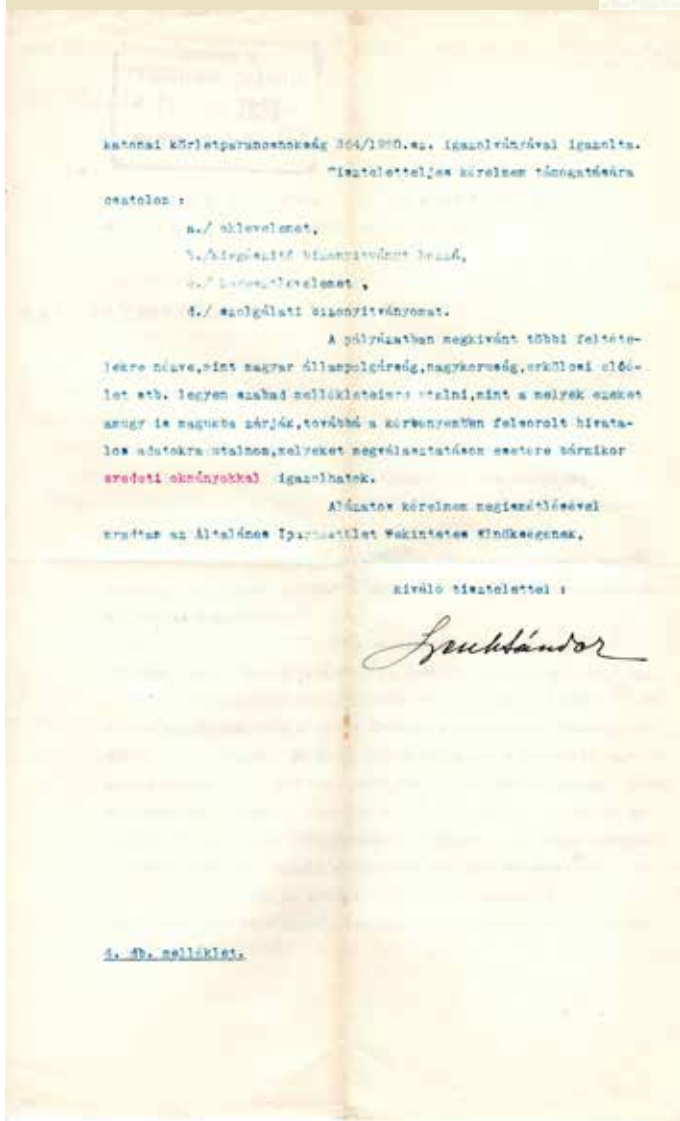
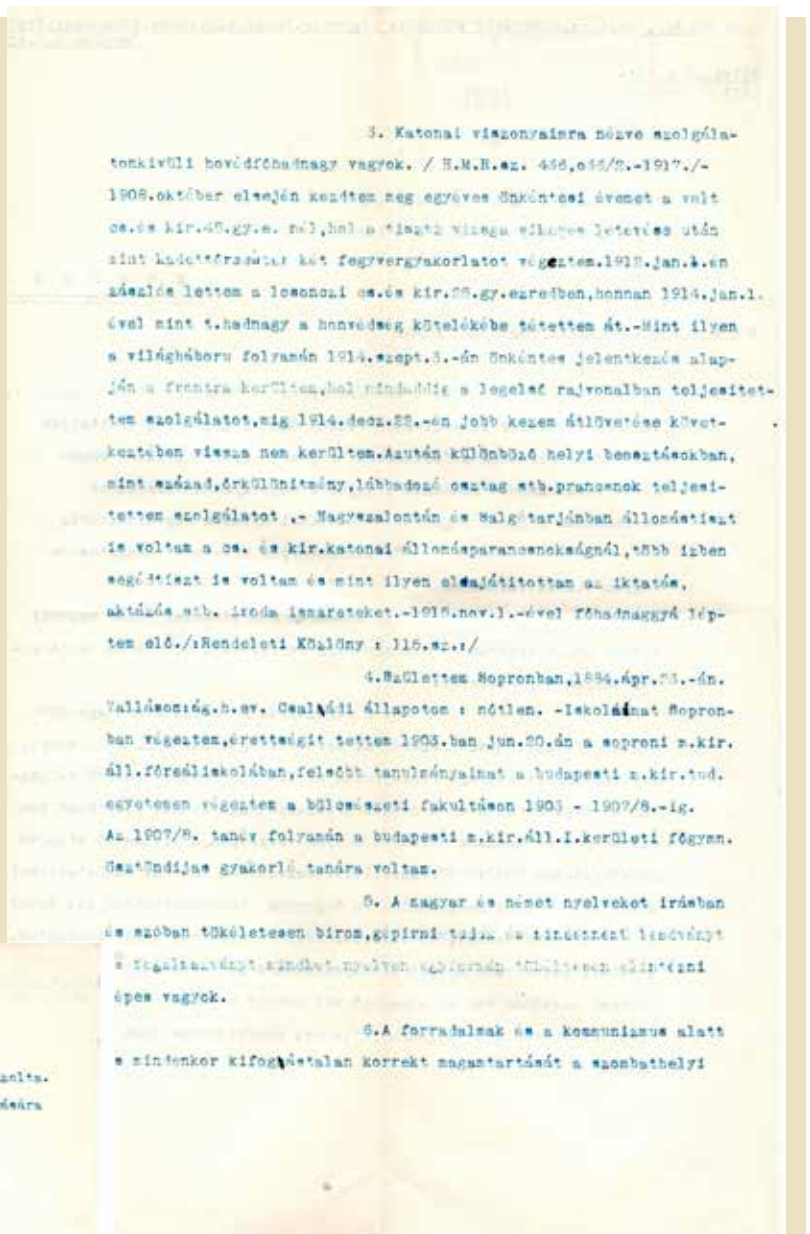
als Kadett-Offiziersstellvertreter zwei Waffenübungen absolvierte. Am 1. Januar 1912 wurde ich Fähnrich im k.u.k. 25. Infanterieregiment in Losonc, von wo ich am 1. Januar 1914 als Leutnant zur Landwehr transferiert wurde. Als solcher gelangte ich während des Weltkrieges am 3. September 1914 auf Basis einer freiwilligen Meldung an die Front, wo ich bis zum 22. Dezember 1914 in vorderster Linie Dienst tat, bis ich infolge eines Durchschusses der rechten Hand evakuiert wurde. Danach leistete ich Dienst in verschiedenen lokalen Zuweisungen als Kommandant einer Kompanie, eines Wachdetachements, einer Rekonvaleszentenabteilung usw. In Nagyszalonta und Salgótarján war ich auch Stationsortsoffizier beim k.u.k. Militärstationskommando, mehrfach Adjutant, und eignete mir in dieser Funktion Kenntnisse in der Büroführung, Registratur, Aktenbearbeitung usw. an. Am 1. November 1915 wurde ich zum Oberleutnant befördert.



Persönliche Daten: Ich wurde am 23. April 1884 in Sopron geboren. Religion: evangelisch A.B. Familienstand: ledig. Meine Schulen absolvierte ich in Sopron, das Reifezeugnis legte ich am 20. Juni 1903 an der königlich ungarischen staatlichen Oberrealschule in Sopron ab. Meine höheren Studien absolvierte ich an der königlich ungarischen wissenschaftlichen Universität in Budapest an der philosophischen Fakultät von 1903 bis 1907/8. Während des Schuljahres 1907/8 war ich stipendierter Lehramtskandidat am staatlichen Gymnasium des I. Bezirks in Budapest.

Sprachkenntnisse: Ich beherrsche die ungarische und deutsche Sprache in Wort und Schrift perfekt, kann Schreibmaschine schreiben und bin in der Lage, jede Art von Eingabe und Entwurf in beiden Sprachen gleichermaßen perfekt zu erledigen.

Politisches Zeugnis: Mein jederzeit tadelloses und korrektes Verhalten während der Revolutionen und des Kommunismus wurde durch die Bescheinigung des Militärbezirkskommandos Szombathely (Nr. 364/1920) bestätigt.



Zur Unterstützung meines respektvollen Gesuchs füge ich bei:

- Mein Diplom,
- Mein Ergänzungszeugnis dazu,
- Meinen Taufschein,
- Mein Dienstzeugnis.

In Bezug auf die übrigen in der Ausschreibung geforderten Bedingungen, wie ungarische Staatsbürgerschaft, Volljährigkeit, moralischer Lebenswandel usw., erlaube ich mir, auf meine Beilagen zu verweisen, die diese ohnehin beinhalten. Zudem verweise ich auf die in meinem Gesuch aufgeführten offiziellen Daten, welche ich im Falle meiner Wahl jederzeit mit Originaldokumenten belegen kann.

Indem ich mein demütiges Gesuch wiederhole, verbleibe ich mit ausgezeichneter Hochachtung gegenüber dem ehrwürdigen Vorstand des Allgemeinen Industrieverbandes:

Sándor Lenk (eigenhändige Unterschrift)

4 Beilagen.

Bewerbung Gemeindegymnasium in Sárbogárd und Ablehnung 18. Juni 1921

Lenk Sándor, aus Besztercebánya geflüchteter ev. Obergymnasial-Ordentlicher Lehrer, dienstverpfr. Honvéd-Oberleutnant. Sopron, Templom u. 8. I. Stock.

Bewerbung für den Lehrstuhl für Geographie und Naturzeichnen.

An den ehrwürdigen Erhalter-Ausschuss des Gemeindegymnasiums von SÁRBOGÁRD.

Sopron, den 30. Mai 1921.

Unter Bezugnahme auf die in der 14. Nummer des Amtsblattes (Hivatalos Közlöny) vom 16. Mai d. J. erschienene Stellenausschreibung – als ordentlicher Lehrer des ehem. staatlich unterstützten ev. Obergymnasiums von Besztercebánya und als kriegsteilnehmender Flüchtling – wende ich mich mit dieser ehrerbietigen Bewerbung an den Ehrwürdigen Erhalter-Ausschuss, mich unter Anrechnung meiner bisherigen Dienstzeiten auf den eventuell zu besetzenden Lehrstuhl für Geographie und Naturwissenschaften für Ihre Institution wählen zu wollen.

Lenk Sándor Besztercebányáról menekült ev. főgymn. r. tanár, szolg. áll. honv. fő-
hadvez. Oberleut. Sopron, Templom u. 8. I. Stock.

Pályázok a
földr.-tanr.
földr. tanteremre.

A

KÖZSÉGI GYMNASIUM TÁRSASÁG

FENNTARTÓ TESTÜLETÜNK,

S Á R B O G Á R D .

Sopron, 1921. évi május hó 30.-án.

Hivatkozásai a f.e.május hó 16.-án

megjelent 14.sz. Hivatalos Közlönyben foglalt pályázati hír-
detményre, mint az áll. ev. Obergymn. r. tanteremre, azon tisztelet-
teljes körrelmel fordulok a Tököttes Fenntartó Testülethez,
megtisztasok ennek az esetleg betöltésre kerülő tanterem-
tervezetrajzi tanteremre eddigi szolgálataim beszámolójával
nb. intézkedésem megvalósítani.

Társaság a következők:

1. OKlevelem középiskolai tanár vagyok;
szaktergym: vegytan, természetrajz és földrajz, mindhárom
tantárgyból teljes /teljes és munkaviszony /képzéses/.

2. A csak megadott következőkben meg-
adott beszámolóim áll. ev. főgymn. r. tanterem 1919. szept.
1-én helyettes, majd 1911. évi június 1-én rendes tanár
voltam. - Jelenleg 1919 febr. 1.-ei dátummal a VIII. fizetési
osztályban vagyok, korpótlakos dátummal 1916. szept. 1.

3. Hadviselt menekült vagyok. - Katonai
viszonyaimra május 1-jén meg. hiv. honv. főhadvez. - 7168-
számú lettem 1919. nov. 1. /Rend. Közlöny: 116. / A meg.
kiv. viszonylatban helyettesítettem a Honv. Miniszter Ur 436036/2-1917.
sz. rendeletével 1919. jan. 1-én. - A neményleges viszonylatba
helyettesítettem a.e. rendelet értelmében 1919. febr. 18.

Besztercebányáról a csakos által kin-
tattatás közlem. va. aznapján által kiállított 1919/1920.
sz. kiegészítéssel végzettsel 1919. febr. 18.-án.

4. Felállítás Sopronban, 1919. április 11.-én.

5. Felállítás Sopronban, 1919. április 11.-én.

6. Felállítás Sopronban, 1919. április 11.-én.

7. Felállítás Sopronban, 1919. április 11.-én.

8. Felállítás Sopronban, 1919. április 11.-én.

9. Felállítás Sopronban, 1919. április 11.-én.

Meine Begründung ist folgende:

1. Ich bin diplomierter Mittelschullehrer; meine Fachfächer sind: Chemie, Naturgeschichte und Geographie, mit vollständiger (Grund- und Fachprüfung) Qualifikation in allen drei Fächern.
2. Infolge der tschechischen Besetzung wurde das staatlich unterstützte ev. Obergymnasium von Besztercebánya aufgelöst, wo ich seit dem 1. September 1910 als stellvertretender und seit dem 1. Juni 1911 als ordentlicher Lehrer tätig war. – Derzeit befinde ich mich mit dem Datum vom 1. Februar 1919 in der VIII. Gehaltsklasse, das Datum meiner Alterszulage ist der 1. September 1916.
3. Ich bin ein kriegsteilnehmender Flüchtling. – In Bezug auf meine militärischen Verhältnisse bin ich derzeit dienstverpflichteter Honvéd-Oberleutnant. – Zum Oberleutnant wurde ich am 1. November 1915 ernannt. (Amtsblatt Nr. 115). In das dienstverpflichtete Verhältnis wurde ich durch den Erlass des Herrn Honvéd-Ministers Nr. 436036/2-1917 mit Wirkung vom 1. Januar 1918 versetzt. – In das außerordentliche Dienstverhältnis wurde ich im Sinne desselben Erlasses am 18. Februar 1918 versetzt.

4. Geboren bin ich in Sopron am 23. April 1884; Religion: augsburgischen Bekenntnisses (evangelisch); Familienstand: ledig. Meine Schulen absolvierte ich in Sopron; das Abitur legte ich am 20. Juni 1903 an der königl. ungar. staatlichen Oberrealschule in Sopron ab. – Ich wurde 1903 gemustert. – In den Jahren 1903/07 war ich ordentlicher Hörer an der königl. ungar. Universität in Budapest, wobei ich ein zusätzliches Halbjahr dem Studium der Geographie als drittem Fach widmete. – Im Studienjahr 1907/08 war ich Probelehrer am königl. staatlichen I. Bezirks-Obergymnasium in Budapest mit einem Staatsstipendium von 1000 K. – Mein Diplom erwarb ich am 28. September 1908. – Anfang Oktober desselben Jahres rückte ich als Einjährig-Freiwilliger beim k.u.k. 48.

6. A magyar és német nyelvre iránlan és előzetesen tökéletesen bíró, mindkettőn nemcsak előadni, hanem tudományos és publicisztikai értékeket fogalmazni képes emberek. A besztercebányai év. rögzv. III/IV. osztályaitban a német nyelvet mindenkor sikeresen tanították és ezen okból fogva velük mint honvédiakat többesr. vezényelve kétsz. intézményekhez, mint a magyarságon bel. állományok, és a magyarországi katonai alreáliskola. - Szükség esetén a német nyelv tanítására újabb képzéssel vállalkoznak.

[illegible]

Tiszteletteljes kérelmem támogatására

```
allékelem :
1. oklevélemet,
2. kiegészítő bizonyítványt,
3. keresztlevélet,
4. gyakorlati tanári munkái bizonyítványt,
5. a Bbfgymsz. igazg. bizonyítványát,
6. a végzettségi szolgálati bizonyítványt,
7. a hivatalos iskolai kinyitást.
```

Egyébként pedig legyen szabad a folyóiratban felsorolt adatok valódiságának bizonyítására részben az idézett Minisiteri rendeletekre, részben a nem állami középiskolai tanárok rangsorára hivatkozzunk; az inlézet, a tiszt. II. táblánál bírságok igazolásait, a közléstől végre az atb. atb. megvalósításának esetére **eredetiben** fűzet bemutatni.

Tiszteletteljes kérelmem megismétlésével

a. Takintatos Kesztyartó Testőltársak

only tiastolol.

Loukländer

szegedi köznevelési és szociális igazgatóság
főigazgatója, tanár, szvk. honv. fu.
szeged, Tamas utca 5. I. emelet

La lozan. Koro Ginnasium
Kasabkani waf!

Takimata
Lank Sincere fögen baktan
1891.

ad Kiev. Kozlovskan (14. skan)
magnifikatit s a bent mag-
nifikatit tulari allan and
magnifikatit tulari be. -
Laila 1921. Jan. 18.

Grüne Insel

53

Dienst in verschiedenen lokalen Verwendungen: Ich war mehrmals Kommandant von Genesendenabteilungen und Wachdetachementen; Bahnhofskommandant beim k.u.k. Militärbahnhofskommando in Nagyszalonta und Salgótarján; Musterungsoffizier im Ergänzungsbezirk Sopron, und schließlich Lehrer an der königl. ungar. Militär-Unterrealschule in Marosvásárhely, wo ich meine Fachfächer in deutscher Sprache unterrichtete; während des vorübergehenden Aufenthalts der Institution in Eisenstadt (Kismarton) war ich auch deren Adjutant. Kaum dass ich am 21. Dezember 1918 in das zivile Verhältnis zurückversetzt worden war, drangen die Tschechen ein und machten unserer seit 1537 bestehenden, ruhmreichen Institution unter Missachtung allen Rechts und aller Gerechtigkeit ein Ende, wobei sie Lehrer und Schüler gleichermaßen in die Flucht trieben... Ihr Wüten ist landesweit traurig bekannt. Da ich damals gerade an einer zweiten schweren beidseitigen Lungenentzündung litt, die infolge der Spanischen Grippe aufgetreten war, und noch nicht einmal wieder auf den Beinen war, flüchtete ich am heutigen Tag unter Hinterlassung meiner wissenschaftlichen und sonstigen Ausrüstung, die ein Vermögen wert war, sowie meiner Möbel usw., über Pressburg (Pozsony) nach Hause und hielt mich dort auf, bis nach dem Sturz des Kommunismus im September desselben Jahres mein Versuch, nach Besztercebánya zurückzuschlüpfen, scheiterte. Danach verharrte ich, unter dem Einfluss der aus Budapest eintreffenden ermutigenden patriotischen Botschaften, ohne Rücksicht auf materielle Opfer – wir erhielten keinen Pfennig Gehalt oder Ruhegehalt trotz aller Versprechen – treu bis zum 20. Dezember 1919, als ich an meinen Geburts- und Zuständigkeitsort, nach Sopron, abgeschoben wurde.

5. Mein stets korrektes Verhalten während des Kommunismus wurde vom örtlichen königl. Schulinspektor unter Nr. 2571 bestätigt.

...aus Besztercebánya durch die Tschechen vertrieben, bescheinigt durch den Ausweisungsbescheid Nr. 203/v/208.1919 des Vizegespanns des Komitats Zólyom vom 15. Dezember 1919.

6. Die ungarische und deutsche Sprache beherrsche ich in Wort und Schrift vollkommen; in beiden bin ich in der Lage, nicht nur vorzutragen, sondern auch wissenschaftliche und publizistische Abhandlungen zu verfassen. – In den III. und IV. Klassen des ev. Obergymnasiums in Besztercebánya habe ich die deutsche Sprache stets erfolgreich unterrichtet. Aus diesem Grund wurde ich als Honvéd-Offizier mehrmals zu gemeinsamen Institutionen kommandiert, wie zum Bahnhofskommando in Nagyszalonta und zur Militär-Unterrealschule in Marosvásárhely. – Im Bedarfsfall unternehme ich gerne erneut den Unterricht der deutschen Sprache.

7. Ich besitze eine reiche Fachbibliothek, ein erstklassiges Mikroskop, eine hervorragende Schreibmaschine

und sonstige pädagogische Hilfsmittel, die ich bisher uneigennützig in den Dienst des Unterrichts gestellt habe. – Über meine ehrenhafte und patriotische Tätigkeit geben gerne Auskunft: Seine Exzellenz Emil Jurkovich, ehemaliger königl. Oberdirektor des Schulbezirks Besztercebánya (Budapest VIII. Mária Terézia tér 2. II. 6.), sowie mein ehemaliger Direktor Dr. Ödön Oravecz, ev. Obergymnasium Aszód. Im Falle meiner Wahl verspreche ich, dass Ihre Institution in mir eine zuverlässige, pflichtbewusste Arbeitskraft gewinnen wird, die in jeder Hinsicht den an sie gestellten gerechten Erwartungen entsprechen wird. – Seit zwei Jahren esse ich das bittere Brot der Flüchtlinge, und vielleicht gerate ich nun noch einmal in die unmögliche Lage, dass mir die sichere Stütze unter den Füßen weggezogen wird...

Zur Unterstützung meines ehrerbietigen Gesuchs lege ich bei:

- a) mein Diplom,
- b) das Ergänzungszeugnis,
- c) den Taufschein,
- d) das Zeugnis über die Tätigkeit als Probelehrer,
- e) das Zeugnis des Dir. des ev. Obergymnasiums,
- f) das Entlassungszeugnis aus dem Dienst,
- g) die offizielle Gehaltsbescheinigung,
- h) die Akte Nr. 2571 des Schulinspektors.

Im Übrigen erlaube ich mir, zum Beweis der Echtheit der im Gesuch aufgeführten Daten teils auf die zitierten Ministerial-Erlasse, teils auf die Rangliste der nicht-staatlichen Mittelschullehrer zu verweisen; – den Index, die Bescheinigung der Offiziers-Legitimationskommission, den Ausweisungsbescheid usw. werde ich im Falle meiner Wahl im Original vorlegen.

Mit der Wiederholung meines ehrerbietigen Gesuchs verbleibe ich,

des Ehrwürdigen Erhalter-Ausschusses
mit tiefer Ehrfurcht:

Lenk Sándor aus Besztercebánya geflüchteter ev. Obergymn.-Ord.-Lehrer, dinstvprfr. Honv.-Oberleutnant. Sopron, Templom u. 8. I. Stock.

(Handschriftlicher Vermerk unten rechts:) Vom Vorstand des Vörös-Gymnasiums in Sárbogárd. An den Ehrwürdigen Sándor Lenk, Obergymnasiallehrer in Sopron. Die im Amtsblatt (Nr. 17) ausgeschriebene Lehrerstelle wurde mit einem anderen Bewerber besetzt. – Sárbogárd, 18. Juni 1921. Lántér József königl. ungar. Staatsrat, Präsident

Beschwerde (Entwurf) gegen die Einstellung der Bezüge

An den Herrn kgl. ung. Minister für Kultus und Unterricht, Budapest.

Berufung gegen den Erlass Nr. 7893/921.V. des VKM. Sopron, 17. Dez. 1921. •(7893/921.V.sz.: Dies bezieht sich auf einen Erlass, der die Bezüge von Flüchtlingen kürzte oder einstellte, um sie in den privaten Sektor zu drängen.)

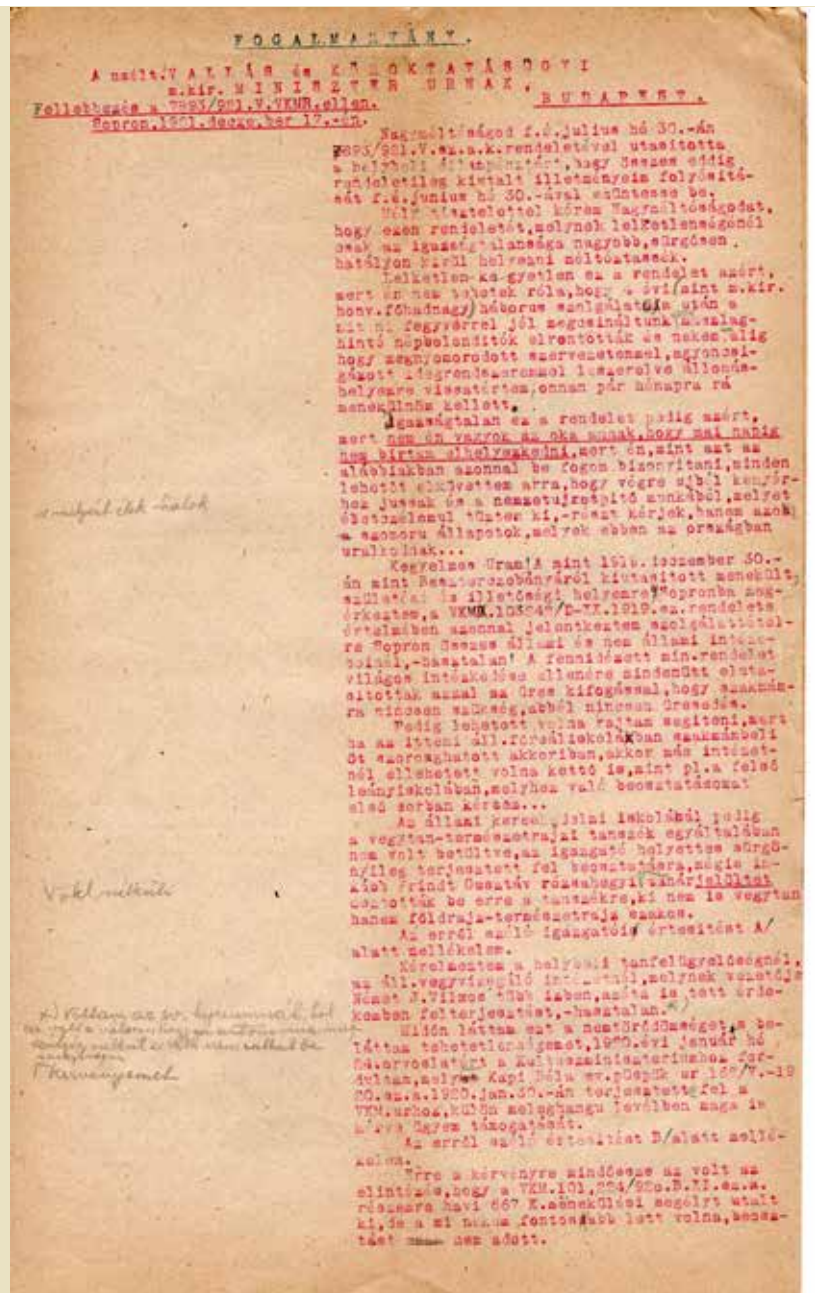
Eure Exzellenz hat mit dem Erlass vom 30. Juli d. J. Nr. 7893/921.V.sz.a.k. die hiesige Staatskasse angewiesen, die Auszahlung meiner bisher per Erlass zugewiesenen Bezüge mit dem 30. Juni d. J. einzustellen. Mit tiefem Respekt bitte ich Eure Exzellenz, diesen Erlass wegen seiner herzlosen Gewissenlosigkeit, hinter der die Ungerechtigkeit nur noch größer ist, dringend außer Kraft zu setzen. Dieser Erlass ist deshalb herzlos und gnadenlos, weil ich nichts dafür kann, dass ich nach 4 Jahren Kriegsdienst als kgl. ung. Oberleutnant – was wir mit der Waffe gut gemacht hatten, haben die demagogischen Volksverführer durch Blendwerk zerstört – mit einem durch Gasangriffe ruinierten Organismus an meinen Dienort zurückkehrte und von dort nach wenigen Monaten fliehen musste.“

Ungerecht ist diese Verordnung zudem deshalb, weil nicht ich die Ursache dafür bin, dass ich bis zum heutigen Tag keine Anstellung finden konnte. Wie ich im Folgenden sofort beweisen werde, habe ich alles Mögliche getan, um endlich wieder zu Brot zu kommen und meinen Teil am nationalen Wiederaufbau – wofür ich lebe und sterbe – beizutragen. Stattdessen sind es jene traurigen Zustände, die in diesem Land herrschen.

Gnädiger Herr! Als ich am 30. Dezember 1919 als aus Besztercebánya (Neusohl) ausgewiesener Flüchtling in meiner Geburts- und Heimatstadt Sopron eintraf, meldete ich mich gemäß der Verordnung Nr. 103842/D-XX.1919 des VKm. (Ministerium für Kultus und Unterricht) sofort bei allen staatlichen und nicht-staatlichen Institutionen in Sopron zum Dienst – vergeblich! Trotz der klaren Anordnung der genannten Ministerverordnung wiesen mich alle mit der leeren Ausrede ab, dass mein Fachbereich nicht benötigt werde und es keine Vakanzen gebe.

Dabei hätte man mir helfen können, denn wenn man an der hiesigen staatlichen Oberrealschule fünf Lehrkräfte meines Fachs hätte zusammendrängen können, hätte man an anderen Instituten zwei entlasten können, wie z. B. an der höheren Mädchenschule, für die ich meine Zuweisung in erster Linie erbeten hatte...

An der staatlichen Handelsschule war der Lehrstuhl



für Chemie und Naturgeschichte überhaupt nicht besetzt. Der stellvertretende Direktor reichte dringend einen Vorschlag für meine Besetzung ein, dennoch wurde später Gusztáv Frindt, ein Lehramtskandidat aus Rózsahegy, auf diesen Lehrstuhl berufen, obwohl er kein Fachmann für Chemie, sondern für Geographie und Naturgeschichte ist. Die diesbezügliche Mitteilung des Direktors füge ich unter A/ bei.

Ich stellte Gesuche bei der hiesigen Schulaufsicht und bei der staatlichen chemischen Prüfanstalt, deren Leiter, Vilmos J. Német, seinetwegen mehrfach intervenierte – bisher vergeblich. Als ich diese Gleichgültigkeit und Hilflosigkeit sah, wandte ich mich am 24. Januar 1920 wegen ärztlicher Hilfe an das Kultusministerium. Mein Gesuch wurde von Bischof Béla Kapi unter der Nr. 182/V.-1920 am 30. Januar 1920 eingereicht, wobei er in einem persönlichen, warmherzigen Brief selbst um die Unterstützung meiner Angelegenheit bat. Die diesbezügliche Mitteilung füge ich unter B/ bei.

Die einzige Erledigung dieses Gesuchs war die

Anweisung einer monatlichen Flüchtlingsbeihilfe von 667 Kronen durch das VKm. (Nr. 101.224/920.B.XI.), aber eine Zuweisung – was für mich wichtiger gewesen wäre – erfolgte nicht.

Handschriftliche Anmerkungen am Rand:

„wofür ich lebe und sterbe“

„Vokl. nélküli“ (Ohne Vokation/Berufung)

„Ich war beim ev. Lyzeum, wo es meine Aufgabe gewesen wäre, aber als autonomes Institut kann das VKm. niemanden dorthin einweisen.

„Da ich des langen Wartens müde war und auf meine Bezüge der Gehaltsklasse VIII angewiesen war, wandte ich mich am 30. Mai 1920 erneut an das VKM (Kultusministerium) und bat nicht nur erneut um die Auszahlung meiner Bezüge, sondern auch um meine Zuweisung zur Dienstleistung an irgendeine Lehranstalt in Sopron, in erster Linie an die höhere Mädchenschule. Vergeblich schilderte ich herzerreißend meine entsetzliche Lage, in die ich ohne eigenes Verschulden geraten war; vergeblich suchte ich persönlich den Herrn Abteilungsleiter Dr. Vízota auf, seine Exzellenz überwies mir lediglich meine gesamten Bezüge gemäß dem Ministerialerlass 106.405/920 in Form einer Flüchtlingsbeihilfe, aber eine Zuweisung erhielt ich wieder nicht. Dr. Vízota erklärte mir mündlich, dass er nicht in der Lage sei, einen konfessionellen Lehrer an eine staatliche Lehranstalt zur Dienstleistung zuzuweisen, ich könne lediglich konfessionelle Schulen forcieren.

Da ich sah, wie sich die Dinge entwickelten, folgte ich der Anweisung des Herrn Abteilungsleiters und wandte mich am 4. Juni 1920 mit einem ausführlichen Gesuch an den evang. Bischof Sándor Raffay, in dem ich meinen vergeblichen Kampf um eine Zuweisung schilderte und Seine Exzellenz bat, mir bei der Besetzung von Lehrstühlen zu helfen, die in naher Zukunft in seinem Bezirk frei werden würden.

Vergeblich wies ich den Herrn Bischof darauf hin, dass sowohl in Szarvas als auch in Aszód Stellen frei werden würden; vergeblich wies ich sowohl in diesem Gesuch als auch in späteren Briefen darauf hin, dass der Ministerialerlass 185.495/920 Flüchtlinge unterstützen wolle. Trotz des Erlasses war die Einigung mit den jeweiligen Bewerbern bereits erfolgt; vergeblich bat ich ihn, diese ‚unter dem Mantel‘ (heimlich) getroffenen Vereinbarungen von Amts wegen nicht zu dulden, da der zitierte Erlass sonst ein toter Buchstabe bleibe und wir Flüchtlinge auf ewig Flüchtlinge blieben. Der Bischof antwortete mir überhaupt nicht; dem in meinem Interesse bei ihm vorsprechenden EMIL JURKOVICH, dem kgl. Distrikt-Schulinspektor von Besztercebánya, antwortete er, dass es in seinem Bezirk keinerlei Vakanzen geben werde, er also in meinem Interesse nichts tun könne, ich solle mich an Bischof Kapi wenden...!

Und nach ein paar Wochen erschienen im Amtsblatt (Hiv. Lap) die besagten Ausschreibungen, und man

wählte mit haargenauer Präzision genau jene aus, die ich benannt hatte.

Da ich mit meinem Gesuch um Zuweisung beim Staat kein Glück hatte, weil ich immer ein konfessioneller Lehrer blieb und mit meiner Qualifikation für Naturgeschichte-Geographie-Chemie zwischen Skylla und Charybdis umherirrte, blieb mir nichts anderes übrig, als das Amtsblatt (Hiv. Közlöny) wachsam zu verfolgen.

Im Juni 1920 schrieb das ref. Lyzeum und die höhere Mädchenschule in Debrecen eine Stelle für Geographie-Naturgeschichte aus. In der Ausschreibung wurde hervorgehoben, dass Bewerber mit einer Qualifikation in Chemie bevorzugt würden, ebenso Flüchtlinge. Da ich beides bin und zudem nicht nur Flüchtling, sondern auch ein Flüchtling mit Kriegsdienst, wurde ich vom zuständigen Gremium einstimmig an die erste Stelle gesetzt. Dennoch wurde ich bei der Wahl mit einer einzigen Stimme Vorsprung durch einen Nicht-Flüchtling verdrängt, einen staatlichen Lehramtsanfänger aus Győr mit Qualifikation für Geographie-Naturgeschichte, den die Károlyi-Regierung trotz allen Rechts und aller Gerechtigkeit beim Ausbruch der Revolution sofort zum ordentlichen Lehrer ernannt hatte.

Die Begründung: weil der Betreffende reformiert sei! Vergeblich wandte ich mich an den reformierten [Bischof] Balthazár in Debrecen.“

„... an den Bischof, vergeblich bat ich durch den Herrn Distrikt-Schulinspektor Jurkovich die Abteilung V. [des Ministeriums], diese Ungerechtigkeit zu heilen, damit ich als staatlicher Lehrer beim Staat bleiben könne und einem konfessionellen Lehrer nicht die Unterbringungsmöglichkeit wegnehme; außer leeren Versprechungen habe ich nichts erhalten...

Dabei hätte man diese Wahl am leichtesten annullieren können, da man einem staatlichen Lehrer des VKM gegenüberstand, also dem eigenen Angestellten. Die Benachrichtigung über diese Wahl füge ich unter D/ bei.

Ähnlich erging es mir im August desselben Jahres in Szarvas. Obwohl ich bezüglich des Ausgangs der Wahl bereits vorab an den evang. Bischof Raffay berichtet hatte und mir die Lage völlig klar war, nahm ich dennoch an der Ausschreibung teil, damit mir von höherer Stelle keine Vorwürfe gemacht werden könnten; zudem scheiterte ich ordnungsgemäß und programmgemäß gegenüber Zoltán Pönyiczky, einem ordentlichen Lehrer aus Aszód, der kein Flüchtling war. Die Begründung lautete, dass er in Szarvas geboren sei und man ihm die Stelle bereits vor längerer Zeit versprochen hatte! Sie gaben also ohne Umschweife zu, was der Bischof zuvor geleugnet hatte. Die Benachrichtigung über diese Wahl füge ich unter E/ respektvoll bei.

Nachdem in Aszód die Stelle von Ferenc Varga frei geworden war (er wurde Lehrer von Sándor Mágócsy-Dietz, dem Aufseher der universitären Kirchengemeinde,

und ihm war die Stelle ebenso sicher versprochen wie Poyniczky in Szarvas), bewarb ich mich nach solchen Vorfällen nicht mehr in Aszód. Es wäre eine nutzlose und undankbare Sache gewesen, sich mit den höchsten Kreisen anzulegen und diese Frage zu erzwingen. Ich begnügte mich damit, diesen Umstand dem Bischof sowie der Abteilung V. [des Ministeriums] gegenüber zu erwähnen, und überließ die Sache im Übrigen der Gerechtigkeit der Abteilung V.O.

Im November 1920 wurde ich durch den Direktor Arthur Benisch des gemeinsamen Mädchengymnasiums in Székesfehérvár vom Ministerium aus aufmerksam gemacht; er forderte mich in einem Brief auf, mich für den vakanten Lehrstuhl für Chemie-Naturgeschichte an der Institution zu bewerben, falls ich Lust hätte, zu ihnen zu kommen. Flüchtlinge seien auch hier wie üblich im Vorteil! Sofort und mit größter Freude kam ich der Aufforderung nach und reichte mein Gesuch am 1. Dez. ein.

Vergeblich empfahl mich der stellvertretende Bürgermeister als Berichterstatter zur Wahl, vergeblich verwies er auf den Erlass Nr. 145495, sie stimmten mich nieder; vergeblich ließ der Protokollführer seine abweichende Meinung im Protokoll festhalten, man wählte Irén Barsi, eine Frau, die kein Flüchtling und eine völlige Anfängerin war. Dies geschah mit der Begründung, es sei wünschenswert, dass die Zahl der Lehrerinnen mindestens so groß wie die der Lehrer sei, damit die Klassenvorstände Frauen sein können, und zudem lebe der Vater der Betreffenden bereits seit Jahren als kleiner Beamter in Székesfehérvár. So begründet man heute alles auf der Welt; bin ich etwa ein Flüchtling, weil ich alles für mein Vaterland geopfert habe, oder bin ich vielleicht ein Kriegsmillionär...?

Vergeblich suchte ich ebenfalls durch den Distrikt-Schulinspektor Jurkovich bei der Abteilung V. um Rechtsbeistand nach; bis zum heutigen Tag ist nichts passiert. Die Benachrichtigung über diese Wahl füge ich unter F/ bei.

Die letzte Gelegenheit zur Bewerbung bot sich im Juni 1921. Das damals neu gegründete Gemeinschaftsgymnasium in Sárbogárd schrieb bereits zum zweiten Mal eine Ausschreibung aus; vor einem Jahr... hatte das Ministerium die Einrichtung der geplanten Klassen nicht genehmigt...“

„... man wählte Klassik-Philologen, und mein Lehrstuhl blieb unbesetzt; im nächsten Jahr, bei der zweiten Ausschreibung, wurde die Stelle alternativ ausgeschrieben: falls die Besetzung des Lehrstuhls für Naturgeschichte-Geographie an die Reihe kommt, sofern die Bewerbung für Physik-Mathematik nicht erfolgreich wäre oder nicht das entsprechende Ergebnis brächte... Die Bewerbung blieb natürlich ohne Ergebnis, und mein Lehrstuhl blieb unbesetzt, – erneut ‚bis zum nächsten Jahr‘!

Danach bot sich keine weitere Gelegenheit mehr zur Unterbringung...

Ich kenne die Zustände, die in unserem schönen Vaterland herrschen, noch aus den Jahren 1908–10, als ich als diplomierter Lehrer ebenfalls zwei Jahre lang ohne Stelle blieb und monatlich von hier nach Budapest fuhr, um vergeblich um eine Ernennung zu bitten, bis ich mich schließlich in meiner Not bei einer mit dem Untergang kämpfenden konfessionellen Institution verdingte; dort musste ich mir jedoch neben meiner Qualifikation für Chemie-Naturgeschichte im Laufe eines Jahres auch die volle Qualifikation für Geographie erwerben, wenn ich ein ordentlicher Lehrer werden wollte. Von hier datiert mein ganzer Leidensweg; ich sage dies in Kenntnis der Umstände, und da ich all dies vorausgesehen hatte, reichte ich vorsorglich bereits im Juli 1920 auf Grundlage meiner Militärdienste und meines Ranges als Oberleutnant mein Gesuch beim m. kgl. (ungarischen) Staats Sicherheitsdienst [Staatsschutz] ein, zwecks Übernahme in den Aufsichts- bzw. Bürodienst. Nach einem vollen Jahr des Wartens kam auf mein mühsam mit Beilagen ergänztes Gesuch die Nachricht, dass eine Erledigung mangels freier Stellen derzeit unmöglich sei.

Wenn dies an sich schon schrecklich ist in den Augen eines vornehmen Mannes, der aus ideeller Gesinnung und aus Liebe zur Erziehung der Jugend auf diesen bereits dornigen Pfad getreten ist, so musste ich eine noch größere Demütigung ertragen, als im Mai 1921 in den Tageszeitungen die Nachricht erschien, dass das VKM die geflüchteten Lehrer nicht mehr bezahlen wolle und diese zusehen sollten, wie sie sich irgendwie unterbringen. Ich reichte mein Gesuch bei der Industriegesellschaft in Sopron für eine ausgeschriebene Sekretärsstelle ein und unterzog mich einer Prüfung bei einem schmutzigen Schuster, einem Schneider mit zitteriger Stimme, einem rußigen Schornsteinfeger, einem buckligen Tischler und einem schmierigen Schlosser; sie versprachen mir alle unter großer Vertraulichkeit ihre Hilfe und gaben mir die Hand, und doch ließen sie mich gegenüber meinem gefährlichsten Konkurrenten, einem pensionierten Notar, durchfallen. Mit der Begründung, dass diese Stelle nichts für gelehrte Leute sei, erst recht nicht für einen Lehrer, der, wenn er früher oder später wieder einen Lehrstuhl bekommt, uns hierlässt und wir von vorne anfangen können...!

Und sie wählten einen Anwaltsgehilfen, dessen ganze Bildung aus – zwei Klassen Realschule bestand... Sie haben recht, wozu braucht es gelehrte Leute auf der Welt....“

„... Gnädiger Herr! Wie aus dem Vorgetragenen zu ersehen ist, bin ich nicht die Ursache dafür, dass ich mich bis zum heutigen Tag nirgendwo unterbringen konnte, mein Leidensweg ist endlos, obwohl ich nur die greifbarsten Dinge angeführt habe....

Ich weiß sehr wohl, dass es im Land, besonders in Budapest, genug ‚Flüchtlinge‘ gibt, die unter dem Namen,

dass sie ‚geflüchtet‘ sind, sich endlos vom Staat aushalten lassen wollen, während sie sich im Stillen um ihre nicht ganz sauberen Geschäfte kümmern und so bequemer leben können; – aber ich gehöre nicht in diese Kategorie, und mein Herz protestiert mit aller Empörung dagegen, mit diesen in einen Topf geworfen zu werden...!

Nicht ich bin die Ursache dieser Untätigkeit, sondern jene die Taschen füllende Korruption [Panama], die in diesem Land herrscht, und jene zum Himmel schreiende Gleichgültigkeit, welche die Regierung – obwohl sie es weiß – duldet...!

Ich habe dieses Geld dazu verwendet, um – verborgen unter verschiedensten Elementen, verbrüdet mit Slowaken und Tschechen – sie auszuspionieren und so einen den gesamten Oberland [Felvidék] umspannenden Nachrichtendienst zu organisieren. Als Ergebnis dessen habe ich nach meiner Heimkehr ein umfangreiches, 12-seitiges Memorandum in engster Zeilenführung verfasst und es durch die freundliche Vermittlung der hiesigen Polizeihauptmannschaft an unser Außenministerium geschickt; ich arbeitete dort uneigennützig als Cerberus über die territoriale Integrität, ohne jemals eine Vergütung zu verlangen oder anzunehmen...“

„Nicht ich bin die Ursache für diese Untätigkeit, sondern jenes die Taschen füllende ‚Panama‘ (Korruption), das in diesem Land herrscht, und jene zum Himmel schreiende Gleichgültigkeit, welche die Regierung – obwohl sie es weiß – duldet...!

Nicht ich bin die Ursache dafür, dass ich mich an eine konfessionelle Institution wenden musste, sondern jene konfessionelle Intoleranz, die in der Abteilung für Mittelschulen durch Herrn Bar. Barkóczy vertreten wurde; denn ich hätte dem Staat viel lieber bereits seit 1908 gedient, anstatt zwei Jahre herumzulungern und dann bei einem mit der Schließung kämpfenden konfessionellen Untergymnasium Zuflucht zu suchen...“

„Gnädiger Herr! Dafür habe ich vier Jahre mit der Waffe in der Hand dem Vaterland gedient, dafür habe ich jeden mühsam ersparten Groschen auf dem Altar des Vaterlandes bei der Zeichnung von Kriegsanleihen geopfert... damit ich heute nicht einmal ein Brötchen kaufen kann...“

„Gnädiger Herr! Wenn man mir ein Messer mit Wut in das Herz gestoßen hätte, hätte man mich nicht tödlicher verletzen können als mit diesem Erlass...“

Mit ohnmächtiger Wut, zähneknirschend musste ich die Entwicklung der Ereignisse mitansehen; zum zweiten Mal musste ich mitansehen, wie sie den letzten Nagel aus der Wand rissen, wie sie den letzten wertlosen Fetzen in die Wunden stopften und wie die ungarischen Behörden ohne Verstand weglaufen, unseren teuersten Schatz, unsere zuverlässigsten Menschen hierlassen, ohne ihnen Brot zu garantieren; ungarisches Brot, in Ungarn...!

Sogar um mich gab es diese Sorge! Oder kann auch ich

mit Béla Tárkányi sagen: ‚Diese Wundmale, der Himmel und die Erde sind Zeugen, dass ich treu war; – Jetzt lässt du mich verbluten....?‘

Gnädiger Herr! Ich vertraue auf die Gerechtigkeit meiner Angelegenheit und auf die Edelmütigkeit Eurer Exzellenz; – denn selbst ein Felsbrocken hätte sich beim Anblick so vieler meilenweiter Leiden erweichen lassen müssen, durch die ich gegangen bin, und beim Hören so vielen herzerreißenden Flehens, mit dem ich mich an die Abteilung V. wandte; nicht an einen einzelnen Menschen, sondern an die Abteilung, und diese Abteilung war so unerbittlich, eilte mir in meinem übermenschlichen Kampf nicht zu Hilfe, sodass trotz all meiner Bemühungen meine Arbeit eine Sisyphusarbeit bleibt?

Jetzt, da Sopron ungarisch bleibt, bitte ich erneut: falls es nicht möglich ist, die oben angeführten Antworten rückgängig zu machen, möge zumindest angeordnet werden, dass ich bis zur Pensionierung des alten Szlimák an der hiesigen staatlichen höheren Mädchenschule zur Dienstleistung zugewiesen werde und meine Bezüge unverzüglich ausgezahlt werden. Möge ich als Entschädigung nach Debrecen an die Stelle eines staatlichen Lehrers versetzt werden oder anderweitig in eine gesicherte Position gelangen, vielleicht nach Sárobgárd, wo im nächsten Jahr hoffentlich ein Lehrstuhl besetzt wird; – aber lassen Sie mich nicht so viel uneigennützigen Dienst zum Lohn – nach so viel materieller Benachteiligung, die mit dieser ständigen Unsicherheit verbunden ist – auf den Misthaufen werfen...“

„Ich flehe ständig um endgültige Erledigung, man garantiere mir endlich ungarisches Brot in Ungarn!

Nach so viel Herumtreiben und so viel eindeutiger Benachteiligung kann ich nicht einmal mit einem Waggon voll Möbeln und sonstigem Hab und Gut wegziehen. – Über die oben skizzierten materiellen Opfer hinaus wurde ich beim Sturz des Kommunismus geschädigt, als das Staatsamt meine ohnehin kärgliche Flüchtlingsbeihilfe am Monatsersten noch in „Weißgeld“ auszahlte und nur wenige Tage später die Abwertung erfolgte; allen anderen wurde die Differenz nachgezahlt, nur mir nicht, weil ich kein Gehalt, sondern eine Flüchtlingshilfe bezog! – Fast ein ganzes Jahr lang verlor ich den Anspruch auf Naturalverpflegung mit der Begründung, ich erhielte Flüchtlingshilfe und es gäbe keine Kriegszulage. Ich musste mich bis zum VKm. [Kultusministerium] hinaufwenden, bis ich sie erhielt. Jetzt wird das begünstigte Brennholz verteilt, das wir für die Zeit, in der wir keines bekamen, nicht erhalten; ich kann die Gutscheine dafür nicht vorlegen, und deshalb verliere ich auch diesen Anspruch. Derzeit werden wieder Brennholz und Schuhe verteilt; aufgrund des Bescheides, der meine Bezüge einstellt, kann ich diese nicht entgegennehmen; ich bin aufgrund meiner ungeklärten Lage ständig benachteiligt und kann zwischen den Paragraphen verhungern!

ENTWURF An den Herrn kgl. ung. Minister für Kultus und Unterricht, Budapest. Er bittet um Zuweisung an die staatliche höhere Handelsschule in Sopron. Sopron, 23. Dez. 1921.

Ich, der Unterzeichnete, aus Besztercebánya geflüchteter evangelischer Gymnasiallehrer, versuche nun schon seit zwei Jahren vergeblich, mich endgültig unterzubringen oder zumindest eine Dienstzuweisung zu erhalten.

Ich habe mich erfolglos auf verschiedene Ausschreibungen beworben, was nicht an meinem Verschulden lag, sondern an den fadenscheinigsten Gründen, hinter denen sich lieblose Gleichgültigkeit verbarg. In Bezug auf meine Dienstzuweisung konnte ich bisher nur erreichen, dass mein Gesuch laut Mitteilung Nr. 108485/920 des VKm. vorgemerkt wurde. Wegen des Mangels an Vakanzen wurde es jedoch bis heute nicht erfüllt.

Nun hat sich die Sache so weit entwickelt, dass Eure Exzellenz mit der Verordnung Nr. 7893/921.V. vom 30. Juli dieses Jahres – unter Bezugnahme auf eine Verordnung des Finanzministers – meine Bezüge einfach eingestellt haben, womit einer der hingebungsvollsten Kämpfer des ungarischen Bildungswesens schlichtweg aufgegeben wurde.

Da mir nun auf privatem Wege bekannt wurde, dass an der hiesigen staatlichen höheren Handelsschule Bedarf an einer Lehrkraft besteht und somit die Möglichkeit für eine – wenn auch nur vorübergehende – Anstellung gegeben wäre, bitte ich Eure Exzellenz mit tiefstem Respekt: Geruhen Sie, mich diesem Institut zum Dienst zuzuweisen. Ermöglichen Sie mir dadurch, auf jenem Lebensweg zu bleiben, den ich aus idealistischer Überzeugung und Liebe zur edlen Aufgabe der Erziehung gewählt habe.

Ich flehe nun schon seit zwei Jahren um diese Unterstützung. Selbst ein Felsbrocken hätte sich bei so viel herzerzerießendem Flehen, das ich in dieser Angelegenheit an das VKm. gerichtet habe, erweichen lassen. Doch bisher stieß ich nicht auf ein fühlendes menschliches Herz. Möge hier nun die Gelegenheit sein – ich vertraue auf die edle Gesinnung Eurer Exzellenz und hoffe, dass mein jetziges Gesuch nicht erneut auf taube Ohren stößt.

Indem ich mein demütiges Gesuch wiederhole, verbleibe ich mit tiefstem Respekt gegenüber Eurer Exzellenz: Sándor Lenk



Bitte um Zuweisung an die Handelsschule in Sopron

An den Herrn kgl. ung. Minister für Kultus und Unterricht, Budapest.

Sopron, 23. Dezember 1921.

Gnädiger Herr! Als aus Besztercebánya geflüchteter ordentlicher evangelischer Gymnasiallehrer versuche ich nunmehr seit zwei Jahren auf jede erdenkliche Weise, mich endgültig unterzubringen oder zumindest zur Dienstleistung zugewiesen zu werden, um dadurch meine Zukunft und mein Verbleiben auf der Lehrerlaufbahn zu sichern, – vergeblich!

Bei den verschiedensten Ausschreibungen wurde ich ohne eigenes Verschulden überall aus den fadenscheinigsten Gründen, die nur dazu dienen, gewissenlose Gleichgültigkeit zu verschleiern, abgelehnt; in der Angelegenheit meiner Zuweisung zur Dienstleistung beim Staat erreichte ich lediglich so viel, dass das Kultusministerium mein diesbezügliches Gesuch mit dem Erlass 106.405/920. sz. vorgemerkt hat, was jedoch mangels freier Stellen bis zum heutigen Tage nicht erfüllt wurde.

Mittlerweile hat sich die Sache dahingehend entwickelt, dass Eure Exzellenz mich mit dem Erlass Nr. 7893/921.V.sz. vom 30. Juli d. J. im Sinne der Verordnung 2191/921.M.E. zur Verfügung des kgl. ung. Finanzministeriums gestellt hat, wodurch einer der hingebungsvollsten und begeistertesten Kämpfer des ungarischen Bildungswesens schlichtweg erledigt wurde.

Nachdem ich auf privatem Wege davon Kenntnis erlangt habe, dass die hiesige kgl. ung. staatliche höhere Handelsschule Lehrkräfte benötigt und somit, wenn auch zunächst nur vorübergehend, eine Möglichkeit zur Unterbringung bestünde, bitte ich Eure Exzellenz mit tiefem Respekt: Geruhen Sie, mich dieser Institution zur Dienstleistung zuzuweisen und mir dadurch zu ermöglichen, dass ich auf jener Laufbahn, die ich aus idealistischer Gesinnung und aus Liebe zur edlen Aufgabe der Erziehung gewählt habe, auch weiterhin verbleiben kann.

Seit zwei Jahren flehe ich bereits um Unterstützung; – selbst ein Felsblock wäre bereits unter der Wirkung so vieler herzerzerießender Flehen erweicht, die ich in dieser Angelegenheit an das Ministerium für Kultus und Unterricht gerichtet habe, in der Hoffnung, doch noch auf ein fühlendes menschliches Herz zu stoßen, – vergeblich... Jetzt wäre die Gelegenheit, auf die ich hinweisen kann; ich vertraue auf die edle Gesinnung Eurer Exzellenz und hoffe, dass mein gegenwärtiges Gesuch diesmal nicht auf taube Ohren stößt!

Mein demütiges Gesuch erneuernd, verbleibe ich Eurer Exzellenz jederzeit mit tiefer Verehrung:

Sándor Lenk aus Besztercebánya geflüchteter ev. ordentl. Gymnasiallehrer.

Bewerbung für den Lehrstuhl für Geographie und Naturwissenschaften.

Lenk Sándor, aus Neusohl (Besztercebánya) geflüchteter ev. Obergymnasial-Ord. Lehrer, bürgerl. Honvéd-Oberleutnant. Sopron, Tempom utca 8. Sz. I.

Bewerbung für den Lehrstuhl für Geographie und Naturwissenschaften.

An die Hohehrwürdige Reformierte
KIRCHENGEMEINDE-VERSAMMLUNG DES
DONAU BEZIRKS, NAGYKÖRÖS.

Sopron, den 1. Juni 1922.

Unter Bezugnahme auf die im Amtsblatt vom 16. Mai d. J. erschienene Ausschreibung wende ich mich mit der ehrerbietigen Bitte an die Hohehrwürdige Kirchenbezirksversammlung, mich als ehemaligen ordentlichen Lehrer des Lehrstuhls für Naturwissenschaften, Geographie und Chemie am ev. Obergymnasium in Neusohl (Besztercebánya), den ich fast 10 Jahre lang innehatte, unter Anrechnung meiner bisherigen Dienste für den Lehrstuhl für Geographie und Naturwissenschaften an Ihrer geschätzten Institution zu wählen.

Meine Gründe sind folgende:

1. Ich bin diplomierter Mittelschullehrer; meine Fachfächer sind: Chemie, Naturwissenschaften und Geographie; – in allen drei Fächern besitze ich die volle Qualifikation (Grund- und Fachprüfung).
2. Ich bin ein kriegserfahrener Flüchtling. Ich war seit dem 1. Sept. 1910 ein Jahr lang stellvertretender, dann ab dem 1. Juni 1911 ordentlicher Lehrer am ev. Obergymnasium in Neusohl, das infolge der tschechischen Besetzung aufgelöst wurde. Am 15. Dezember 1919 wurde ich durch den Gespan des Komitats Sohl (Zólyom) mit dem Erlass Nr. 203/v/208.-1919. gegen alles Recht und alle Gerechtigkeit von dort ausgewiesen. – Was meinen militärischen Status betrifft, so wurde ich am 1. Nov. 1915 zum Honvéd-Leutnant der Reserve ernannt (Amtsblatt Nr. 115). In Bezug auf mein bürgerliches Verhältnis wurde ich durch den Erlass des Herrn Honvédministers Nr. 436036/2-1917 am 1. Januar 1918 reaktiviert und infolgedessen am 18. Februar 1918 in den nicht-aktiven Status versetzt, woraufhin ich meinen Lehrstuhl in Neusohl sofort wieder einnahm und bis zur oben genannten Besetzung unterrichtete.
3. Lebenslauf. Ich wurde am 23. April 1884 in Sopron geboren, meine Religion ist ev. A.B. Mein Familienstand: ledig. Ich absolvierte meine Schulen in Sopron. Mein Abitur legte ich am 20. Juni 1903 an der staatlichen Oberrealschule in Sopron ab. Ich wurde 1903 gemustert; – von 1903-1907 war ich ordentlicher Student an der Königl. Ungarischen Wissenschaftlichen Universität in Budapest, dann widmete ich mich zwei separate Semester lang dem Studium der Geographie; – im Studienjahr 1907/8 war ich Stipendiat und Lehramtskandidat am

staatlichen I. Bezirks-Obergymnasium in Budapest. Mein Diplom erwarb ich am 28. Sept. 1908 und am 1. Oktober desselben Jahres war ich Einjährig-Freiwilliger beim k.u.k. Infanterieregiment Nr. 48 in Nagykanizsa. Nach Ablegung der Offiziersprüfung wurde ich Kadett-Offiziersstellvertreter, dann am 1. Jan. 1912 zum Fähnrich befördert und zum k.u.k. Infanterieregiment Nr. 25 in Losonc versetzt. Ende desselben Jahres wurde ich zur m. königl. Honvéd versetzt, wo ich am 1. Jan. 1914 zum Leutnant der Reserve des Budapester m. königl. Honvéd-Infanterieregiments Nr. 1 ernannt wurde. Bei Ausbruch des Weltkrieges wurde ich zum Soproner m. königl. Honvéd-Infanterieregiment Nr. 18 versetzt, von wo aus ich am 3. Sept. desselben Jahres auf eigenes Ersuchen – (Ersatzbataillonsbefehl 30. Aug. 1914) – an die Front zog, wo ich bis zum 22. Dez. in vorderster Linie Dienst tat, bis ich infolge eines Durchschusses beider Hände ins Krankenhaus kam. – Danach leistete ich Dienst in verschiedenen lokalen Positionen; mehrmals war ich Kommandant einer Hundertschaft, einer Marschformation und einer Bewachungsabteilung; ich war Stationsoffizier bei der k.u.k. Bahnhofskommandantur in NAGYSZALONTA und SALGÓTARJÁN; Musterungsoffizier im Ergänzungsbezirk Sopron; – danach war ich über ein Jahr lang Lehrer an der k.u.k. Militär-Unterrealschule in MAROSVÁSÁRHELY, wo ich meine Fachfächer in deutscher Sprache unterrichten musste, während ich während des vorübergehenden Aufenthalts des Instituts in KISMARTON dessen Adjutant war, und es gelang mir in allen meinen Verwendungen, die Liebe und Wertschätzung meiner Vorgesetzten zu gewinnen. Kaum dass ich in den nicht-aktiven Status nach Neusohl zurückversetzt worden war, machten am 21. Dez. 1918 die einrückenden Tschechen unserem seit 1537 bestehenden, angesehenen Institut ein Ende und machten Lehrer wie Schüler gleichermaßen obdachlos. Ihre Gräueltaten sind landesweit traurig bekannt... Damals musste ich, gerade erst zum zweiten Mal von einer Spanischen Grippe genesen, die durch eine beidseitige Lungenentzündung kompliziert worden war, noch unvollständig geheilt fliehen und mein gesamtes mühsam erworbenes Vermögen, meine Möbel, Bücher, meine wissenschaftliche Ausrüstung usw. zurücklassen. Nach dem Sturz des Kommunismus Ende September gelang es mir schließlich, nach Neusohl zurückzukehren, wo ich, ermutigt durch die begeisterten Botschaften meiner Kollegen aus Budapest zum Aushalten, ohne ein Gehalt oder sonstige materielle Unterstützung treu ausharrte, die Stimmung und die erwarteten Entwicklungen studierte, rein aus Patriotismus einen Nachrichtendienst aufbaute, der das gesamte Oberland (Felvidék) abdeckte, und das so gewonnene Material in einem umfangreichen Memorandum verarbeitete, welches ich unter gütiger Mitwirkung des Herrn Polizeihauptmanns von Sopron in drei Exemplaren unserem Außenministerium zur Verfügung stellte. Seitdem gehe ich den schmerzhaften

Kreuzweg der Flüchtlinge. Ich habe bereits alles versucht, um eine Anstellung zu finden, aber vergebens. Überall wurde ich wegen kleiner lokaler Fragen (Notwendigkeiten) übergangen, mal wegen des Religionsunterschieds, mal wegen der Herkunft, mal wegen einer weiblichen Bewerberin... Der Herr Minister für Religion und Unterricht hat zwar unter der Nr. 145495/1920 einen Erlass zur Unterstützung der Flüchtlinge bei der Unterbringung herausgegeben, aber danach kümmert sich niemand mehr darum, am wenigsten das Kultusministerium selbst... So kam auch ich auf die B-Liste und muss bis Ende Juni dieses Jahres entlassen werden, als Lohn für so viele Jahre ehrlichen Dienstes und patriotischer Opfer. Nicht nur, dass ich mein Vaterland mit der Waffe gegen die herannahende russische Horde verteidigt habe, ich habe auch von meinem Lehrstuhl aus gegen die nationenzersetzende Minierarbeit im Interesse des Ungarntums das Evangelium des Ungarntums leidenschaftlich verkündet; all mein gespartes Geld, 11.000 Kronen, legte ich auf den Altar des Vaterlandes anlässlich der Emission der IV. Kriegsanleihe; während meines Ausharrens im Oberland musste ich eine Steuerschuld von 4.000 tschechischen Kronen begleichen, die ich von zu Hause aus meiner Flüchtlingshilfe nach dem Kurs zurückzahlen musste, während das Ministerium für die Zeit, in der ich dort ausharrte, mein Gehalt einstellte; bei jeder Gelegenheit, auch während der westungarischen Frage, wachte ich wie ein Cerberus über die Interessen unseres Landes, brachte materielle Opfer unter völliger Ausschaltung meiner Privatinteressen, und all das fällt nicht so schwer ins Gewicht, dass man eines der uneigennützigsten, leidenschaftlichsten Mitglieder der ungarischen Pädagogik verloren gehen ließe...!

4. Auch unter dem Kommunismus habe ich stets ein tadellos korrektes Verhalten gezeigt. Dies beweise ich durch die Bescheinigung des hiesigen kgl. Schulinspektors unter Nr. 2571.sz., sowie durch die Bescheinigung der hiesigen militärischen Kreiskommandantur unter Nr. 364/1920.sz.a.k., bei der ich während dieser Zeit zum Dienst eingeteilt war.

5. Die deutsche Sprache beherrsche ich in Wort und Schrift vollkommen. In der III. und IV. Klasse des ev. Obergymnasiums in Neusohl habe ich sie stets erfolgreich unterrichtet; – aus diesem Grunde war ich als Honvédoffizier mehrmals zu gemeinsamen Institutionen abkommandiert, insbesondere zur militärischen Unterrealschule in Marosvásárhely, da ich vollkommen befähigt bin, meine Fachfächer auch in deutscher Sprache vorzutragen. Im Bedarfsfall unternehme ich erneut den Unterricht der deutschen Sprache.

6. Über meine patriotische und ehrliche Tätigkeit gibt Seine Exzellenz Emil Jurkovich, der ehemalige königl. Oberdirektor des Schulbezirks Neusohl, gerne ausführliche Auskunft (Budapest, VIII. Mária Terézia tér 2. II. 6.) sowie mein ehemaliger Direktor Dr. Ödön

Oravecz am ev. Obergymnasium in Aszód. – Im Falle meiner Wahl kann ich versprechen, dass Ihre geschätzte Institution in mir eine fachlich qualifizierte, zuverlässige und ehrliche Arbeitskraft gewinnen wird, und wie bisher stelle ich meine reiche Fachbibliothek, meine wissenschaftliche Ausrüstung usw. gerne in den Dienst des Bildungswesens.

7. Zur Unterstützung meines ehrfurchtsvollen Gesuchs lege ich bei: a./ mein Diplom, b./ das Ergänzungszeugnis, c./ den Taufschein, d./ das Zeugnis der Direktion des Obergymnasiums Neusohl, e./ das Dienstzeugnis über die Entlassung, f./ die offizielle Gehaltsaufstellung, g./ die Bescheinigung über das Verhalten während der Kommune.

Zur Untermauerung der Wahrheit der in meinem Gesuch angeführten Daten erlaube ich mir, auf die zitierten Ministerialerlasse und auf die Rangliste der nicht-staatlichen Lehrer zu verweisen; meine sonstigen erforderlichen Dokumente werde ich im Falle meiner Wahl im Original vorlegen.

Hochehrwürdige Kirchenversammlung! Eine Glocke der vergangenen Zeit der ungarischen Lehre und Erziehung erhebt ihre Stimme zum verständnisvollen ungarischen Herzen! Mögen Sie vorerst von meiner ev. A.B. Konfession absehen, die hoffentlich kein ernsthaftes Hindernis darstellen wird; wenn Sie mich mit Ihrem Vertrauen beschenken, verspreche ich, Ihr ewig dankbarer Diener zu sein, denn Sie machen mich zu einem glücklichen Menschen, wenn Sie mir helfen zurück auf jene Laufbahn, die ich aus uneigennützigem Idealismus gewählt habe und auf der ich mit nie erlahmender Begeisterung gewirkt habe!

Indem ich mein ehrerbietiges Gesuch erneut Ihrer edlen wohlwollenden Prüfung empfehle,

verbleibe ich der Hochehrwürdigen Kirchenbezirksversammlung untertänigster Diener:

Lenk Sándor aus Neusohl geflüchteter ev. Obergymn.-ord.-Lehrer, bürgerl. Honvéd-Oberleutnant, Sopron, Tempлом utca 8. sz.

7 Stk. Beilagen.

[Rückseite/Umschlag]

[Handschriftliche Notizen und Stempel]

ad 1892 / 1922 Tk 210 i.a. 1922. Juni 3.

Lenk Sándor Bewerbung für eine Lehrstelle
1892/1922.

Zur Begutachtung an die Direktion des ref. Lehrerinnenbildungsseminars in Kecskemét übersandt.
– Budapest, 6. Nov. 1922.

[Unterschrift] Bischöflicher Sekretär

[Runder Stempel:] SIEGEL DES REFORMIERTEN KIRCHENBEZIRKS
DONAUMELLÉK 1845.

Protokoll der Sitzung in Nagykörös

[DIE DIREKTION DER REF. LEHRERBILDUNGSANSTALT VON NAGYKÖRÖS]

Amtlicher Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Lehrerkollegiums der reformierten Lehrerbildungsanstalt von Nagykörös, abgehalten am 28. Juni 1922.

Nummer 132.

Gegenstand: Folgender Bericht von Direktor Ferencz Váczy bezüglich der für den Lehrstuhl für Naturwissenschaften und Geographie eingegangenen Bewerbungen:

Die Ausschreibung für den Lehrstuhl für Naturwissenschaften und Geographie erschien in der diesjährigen Nummer des Amtsblattes vom 16. Mai. Bis zum Bewerbungsschluss (15. Juni) gingen zwei Bewerbungen ein, und zwar:

2.) Sándor Lenk, aus Neusohl (Besztercebánya) geflüchteter ev. Obergymnasial-Ord. Lehrer, bürgerl. Honvéd-Oberleutnant (Sopron, Templom u. 8. sz. I.). Seine Bewerbung ging ein am: 3. Juni 1922.

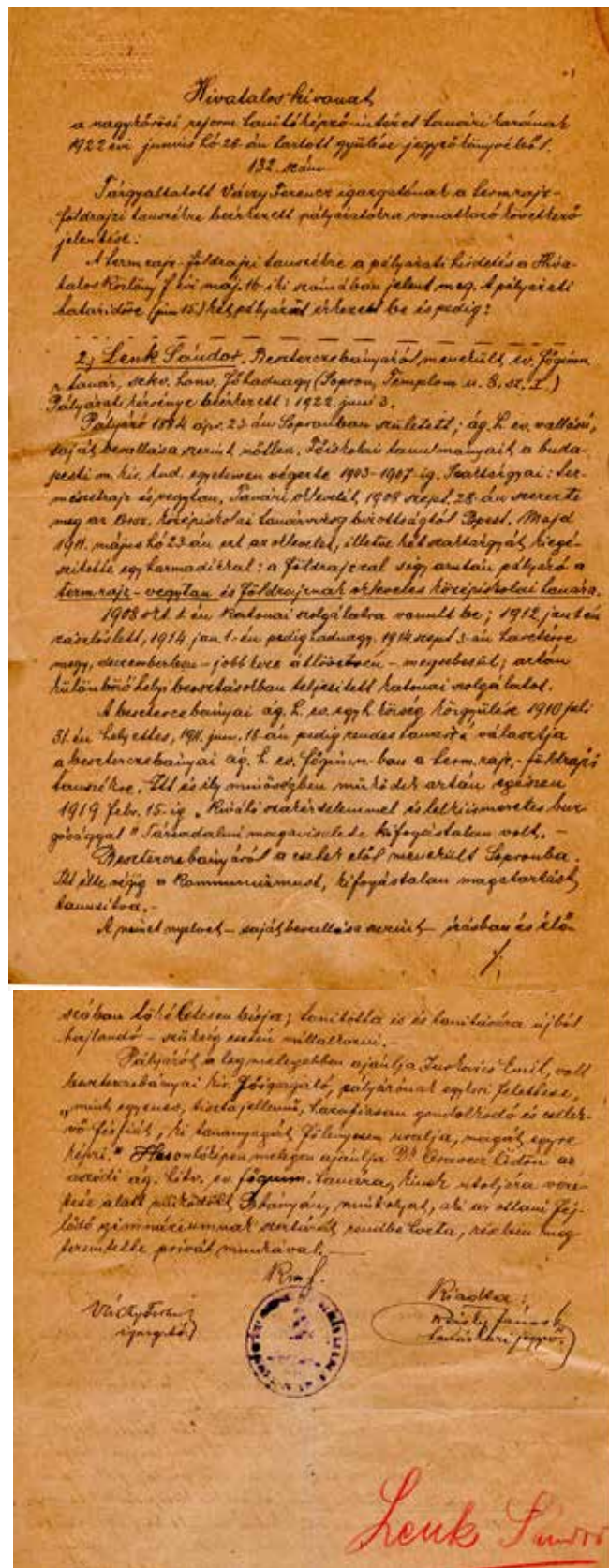
Der Bewerber wurde am 23. April 1884 in Sopron geboren; er ist evangelisch A.B. Konfession und nach eigener Angabe ledig. Seine Hochschulstudien absolvierte er an der königl. ungarischen Wissenschaftlichen Universität in Budapest von 1903 bis 1907. Seine Fachfächer sind: Naturwissenschaften und Chemie. Sein Lehrerdiplom erwarb er am 28. September 1908 vom Landesprüfungsausschuss für Mittelschullehrer in Budapest. Später, am 23. Mai 1911, ergänzte er dieses Diplom bzw. seine zwei Fachfächer um ein drittes: die Geographie, und so ist der Bewerber seither ein diplomierter Mittelschullehrer für Naturwissenschaften, Chemie und Geographie.

Am 1. Okt. 1908 rückte er zum Militärdienst ein; am 1. Jan. 1912 wurde er Fähnrich, am 1. Jan. 1914 Leutnant. Am 3. Sept. 1914 zog er an die Front, im Dezember wird er – infolge eines Durchschusses der rechten Hand – verwundet; danach leistete er Militärdienst in verschiedenen lokalen Verwendungen.

Die Generalversammlung der ev. A.B. Kirchengemeinde von Neusohl wählte ihn am 31. Juli 1910 zum stellvertretenden und am 18. Juni 1911 zum ordentlichen Lehrer am ev. A.B. Obergymnasium von Neusohl für den Lehrstuhl für Naturwissenschaften und Geographie. Er wirkte dort in dieser Eigenschaft bis zum 15. Febr. 1919 „mit hervorragendem Fachwissen und gewissenhaftem Eifer“. Sein gesellschaftliches Verhalten war tadellos. – Er floh vor den Tschechen aus Neusohl nach Sopron. Er überstand dort den Kommunismus und zeigte dabei ein tadelloses Verhalten. – Die deutsche Sprache beherrscht er – nach eigener Angabe – in Wort und Schrift vollkommen; er hat sie auch unterrichtet und ist bereit, den Unterricht im Bedarfsfall erneut zu übernehmen. –

Der Bewerber wird wärmstens empfohlen von Emil Jurkovich, dem ehemaligen königl. Oberdirektor des Schulbezirks Neusohl, dem einstigen Vorgesetzten des Bewerbers, „als ein Mann von aufrichtigem, reinem Charakter, patriotischer Gesinnung und Tatkraft, der seinen Lehrstoff souverän beherrscht und sich ständig weiterbildet.“ In ähnlicher Weise empfiehlt ihn warm Dr. Ödön Oravecz, Lehrer am ev. A.B. Obergymnasium in Aszód, unter dessen Leitung er zuletzt in Neusohl wirkte, als jemanden, der die Sammlungen des dortigen im Aufbau befindlichen Gymnasiums in Ordnung brachte und teilweise durch private Arbeit selbst schuf. –

Váczy Ferencz Direktor Gez.: János Raisty Lehrerkollegiumsnotar [Handschriftliche Notiz in Rot:] Lenk Sándor-



Protokollauszug der neuen Anstellung

Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des reformierten Kirchenrates von Kecskemét vom 12. November 1922.

Punkt 144: Der Verwaltungsrat der Lehrerinnenbildungsanstalt berichtet, dass nach dem Rücktritt von Aladár Csaplár die Stelle am Lehrstuhl für Naturgeschichte und Chemie ausgeschrieben wurde. Es gingen vier Bewerbungen ein:

1. Etelka Torkos: Flüchtling aus Poprád, auf der B-Liste, qualifiziert für Mathematik und Naturwissenschaften, jedoch nur für Bürgerschulen.
2. Etelka Biró: Flüchtling aus Székelyudvarhely, ebenfalls nur für Bürgerschulen qualifiziert.
3. Aranka Paál: Diplomierte Lehrerin für Chemie und Naturgeschichte, derzeit stellenlos.
4. Sándor Lenk: Derzeit evangelisch, Flüchtling aus Besztercebánya, diplomierter Mittelschullehrer. Er ist qualifiziert für Naturgeschichte, Chemie und Geographie und unterrichtete zudem jahrelang Deutsch. Er verfügt über 12 Jahre Lehrerfahrung und verbrachte vier Jahre an der Front. Da er seit seiner Flucht keine Stelle finden konnte, kam er auf die B-Liste.

Das Lehrerkollegium empfiehlt Sándor Lenk an erster Stelle, da er für drei Hauptfächer mit sehr guter Qualifikation befähigt ist, hervorragende Empfehlungsschreiben besitzt und seine Anstellung ein ausgewogenes Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Lehrkräften herstellen würde.

Der Verwaltungsrat legt zudem eine Erklärung von Sándor Lenk vor, in der er seinen Übertritt zum reformierten Glauben erklärt, da an dieser Anstalt nur Lehrer reformierten Glaubens tätig sein dürfen.

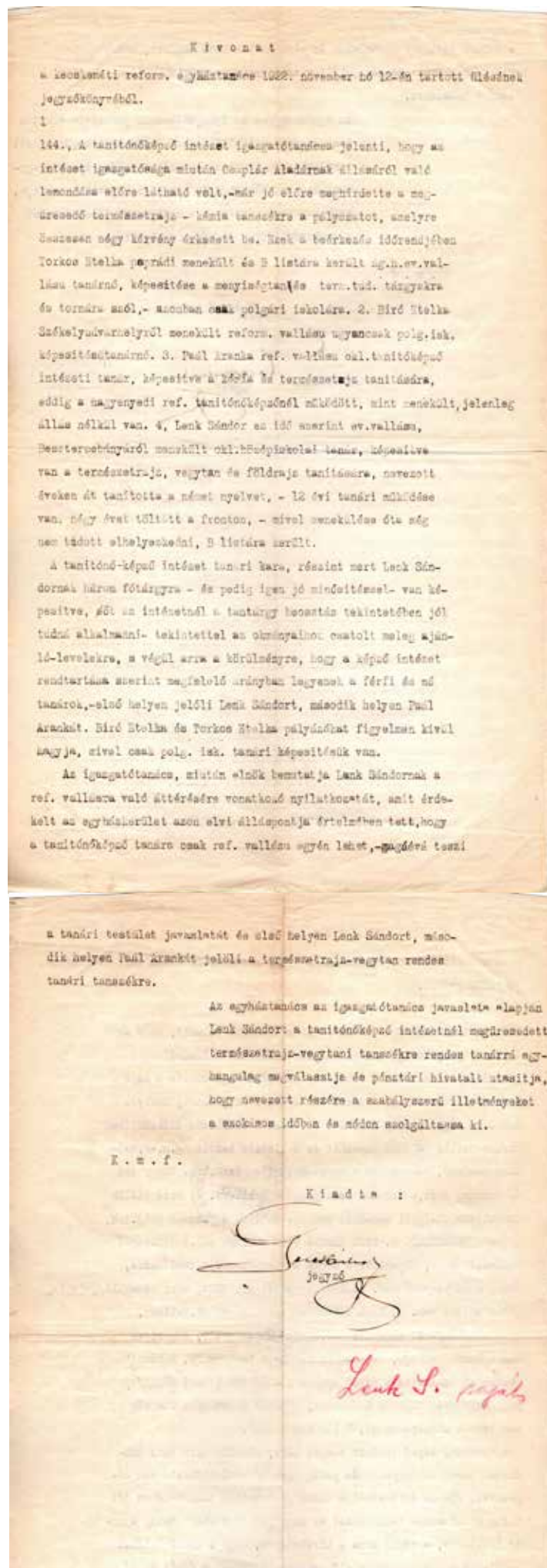
Beschluss: Der Kirchenrat wählt Sándor Lenk aufgrund des Vorschlags einstimmig zum ordentlichen Lehrer am Lehrstuhl für Naturgeschichte und Chemie und weist das Kassenamt an, ihm die vorschriftsmäßigen Bezüge auszuzahlen.

K. m. f. (Kiadta/Herausgegeben): G. Szabó s.k., Notar
[Stempel des Kirchenrates von Kecskemét]

Die B-Listen in Ungarn (um 1920)

Nach dem Ersten Weltkrieg wurden in Ungarn sogenannte „B-Listen“ eingeführt. Sie dienten dazu, die Beamtenschaft nach dem Zerfall der Doppelmonarchie und den radikalen Umbrüchen der ungarischen Räterepublik drastisch zu reduzieren und politisch zu sieben.

Offiziell ging es bei diesen Maßnahmen um notwendige Einsparungen und einer Verwaltungsreform. Faktisch boten die Listen jedoch die Möglichkeit, unliebsame politische Gegner aus dem Staatsdienst zu entfernen. Davon waren Beamte, Lehrer, Richter sowie Angehörige von Polizei und Militär gleichermaßen von Entlassungen betroffen.



Benachrichtigung über die Versetzung in den Ruhestand

Von der kgl. ung. Finanzdirektion in Sopron.
Nummer: 19829 / 922. V. (lenk_161.jpg)

Benachrichtigung An Herrn Sándor Lenk
evangelischer Hauptgymnasiallehrer Sopron, Mező-
u. [später korrigiert auf Templom u. 8]

Ich benachrichtige Sie, dass Sie aufgrund des Ministerratsbeschlusses vom 4. Mai 1922 [...] und nach Anhörung der zwischenstaatlichen Kommission [...] in den Personalstand zur Stellenverringerung aufgenommen wurden, da Sie auf eine haushaltstechnisch systematisierte Stelle nicht versetzbar waren. Infolgedessen wurden Sie mit Wirkung vom 30. Juni 1922 von der aktiven Dienstverpflichtung entbunden und durch das zuständige Ministerium mit Wirkung vom 1. Juli 1922 der regulären Endbehandlung [Pensionierung] unterzogen.

Sie können innerhalb von 8 Tagen nach Erhalt dieser Mitteilung beim zuständigen Ministerium unter Vorlage Ihrer Dienstpapiere schriftlich erklären, ob Sie Ihre Versorgung in Form einer Rente (Pension) oder einer Abfindung beanspruchen. Andernfalls wird die Art der Endbehandlung von Amts wegen festgelegt.

Über die Auszahlung der Rente oder Abfindung wird das zuständige Ministerium gesondert verfügen. Bis dahin wird Ihnen ab dem 1. Juli 1922 durch die unterzeichnete kgl. Finanzdirektion 60 % der bisher bezogenen Beihilfe als Vorschuss ausgezahlt, unter der Verpflichtung zur späteren Verrechnung. Ebenso werden Ihnen Bezugsscheine ausgehändigt, die zum Kauf von verbilligten Lebensmitteln berechtigen, sofern Sie darauf Anspruch haben.

Sollten Sie nach der regulären Endbehandlung in den aktiven öffentlichen Dienst zurückkehren wollen, so beachten Sie die im „Budapesti Közlöny“ [Amtsblatt] ausgeschriebenen freien Stellen, die Ihrer Ausbildung entsprechen.

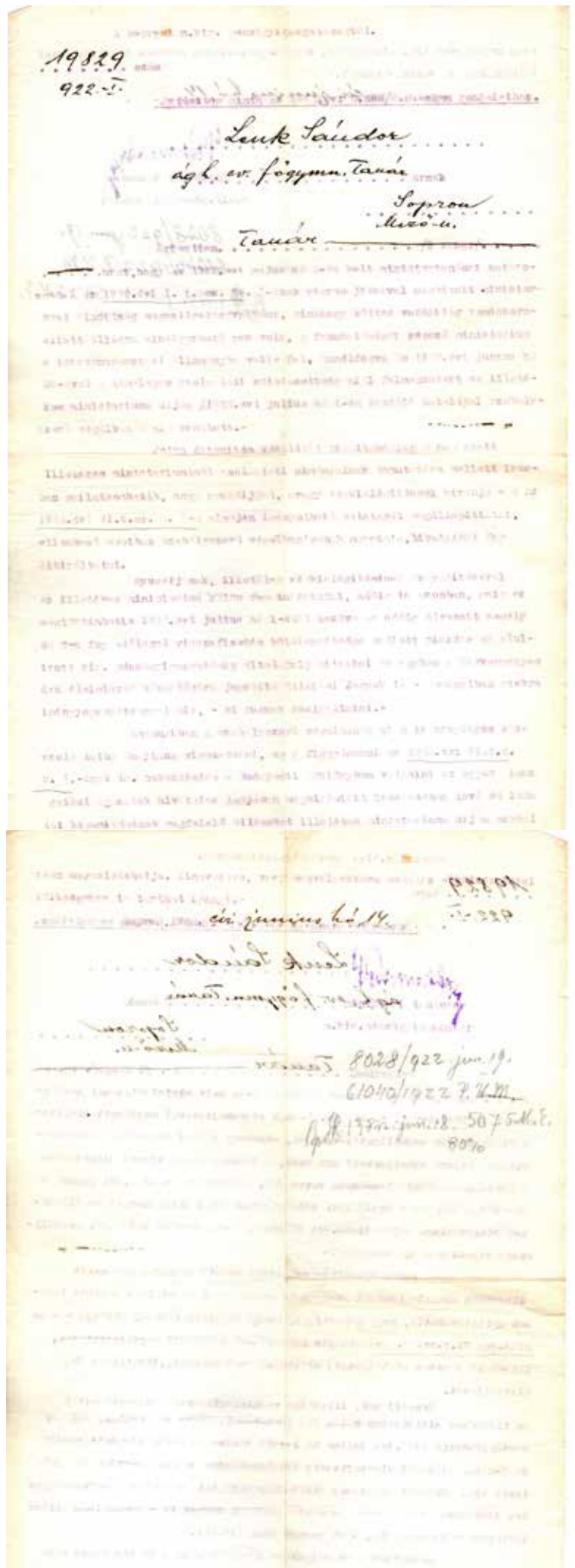
Abschluss und Vermerke

[...] Im Falle einer Ernennung oder Wahl können Sie auch Anspruch auf Umzugskosten geltend machen.

Sopron, am 14. Juni 1922. Kgl. ung. Finanzdirektor
[Unterschrift unleserlich]

Handschriftliche Vermerke auf der Rückseite:

- Verschiedene Aktennummern und Daten aus dem Juni 1922.
- Ein Vermerk über „80%“ (möglicherweise ein Bezug auf die Höhe des Vorschusses oder eine spätere Neuberechnung).



Amtliche Benachrichtigung über Endabrechnung

Auf Grund der Verordnung des kgl. ungarischen Ministeriums für Kultus und Unterricht Nr. 85802.

An Herrn Sándor Lenk, Lehrer Sopron

Ich benachrichtige Sie, dass ich Sie auf Grund des Ministerratsbeschlusses vom 5. Mai 1922, nach Anhörung der mit der Durchführung des Gesetzesartikels I von 1922, § 24 beauftragten interministeriellen Kommission, mit Wirkung zum 30. Juni 1922 aus dem aktiven Dienstverhältnis entlasse und mit Wirkung zum 1. Juli 1922 unter eine reguläre Endabrechnung stelle.

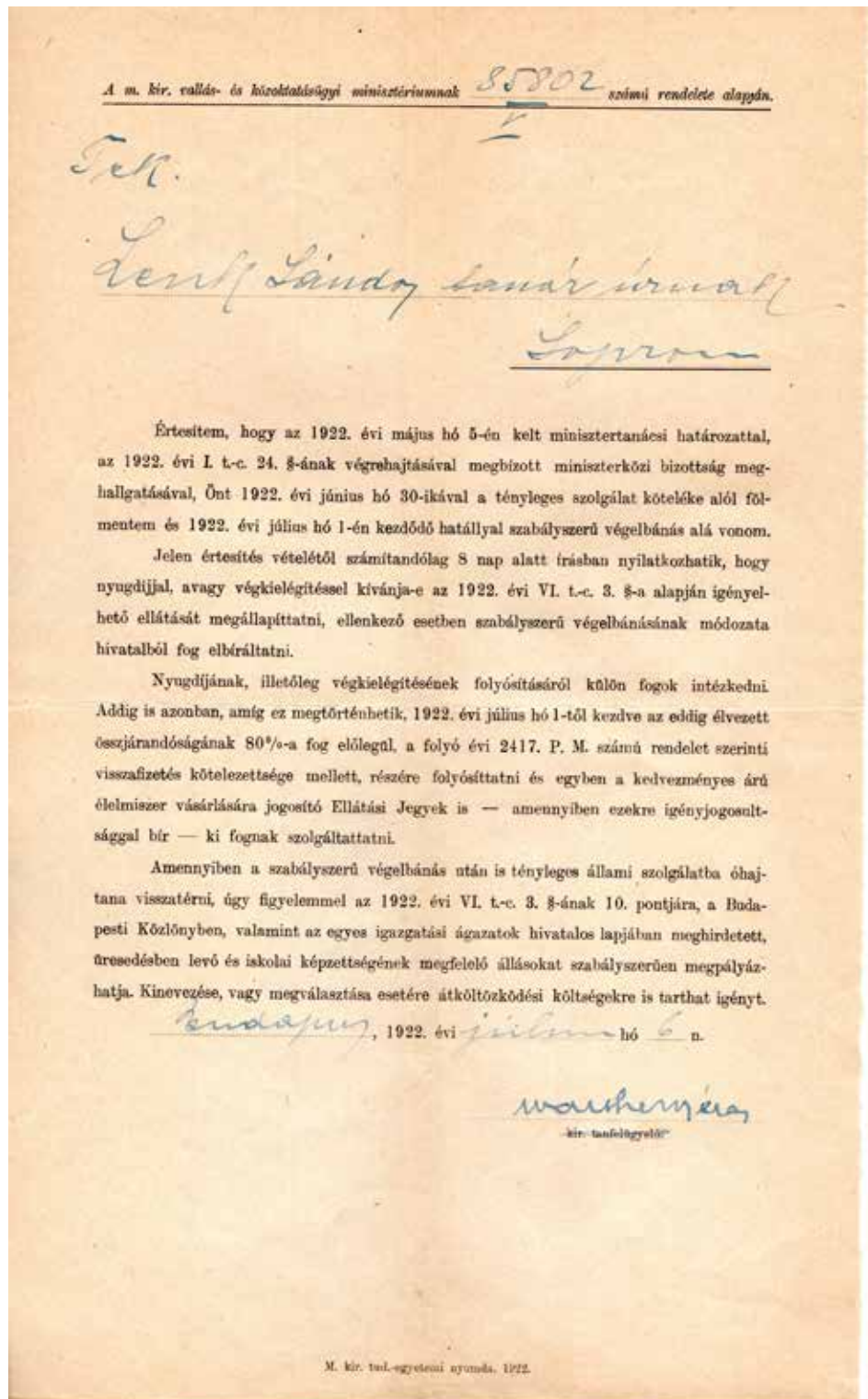
Ab Erhalt dieser Benachrichtigung können Sie sich innerhalb von 8 Tagen schriftlich dazu äußern, ob Sie Ihre Ansprüche gemäß Gesetzesartikel VI von 1922, § 3 in Form einer Rente oder einer Abfindung geltend machen wollen; andernfalls wird über die Modalitäten Ihrer regulären Endabrechnung von Amts wegen entschieden.

Über die Auszahlung Ihrer Rente bzw. Abfindung werden gesonderte Maßnahmen getroffen. Bis dahin kann es jedoch geschehen, dass Ihnen ab dem 1. Juli 1922 ein Vorschuss in Höhe von 80 % Ihrer bisherigen Gesamtbezüge ausgezahlt wird, vorbehaltlich der Rückzahlungspflicht gemäß der Verordnung Nr. 2417. P. M. des laufenden Jahres; gleichzeitig werden Ihnen – sofern Sie hierauf Anspruch haben – auch Bezugsscheine für den Erwerb vergünstigter Lebensmittel ausgehändigt.

Sollten Sie nach der regulären Endabrechnung beabsichtigen, wieder in den aktiven Staatsdienst einzutreten, so können Sie sich unter Beachtung des Gesetzesartikels VI von 1922, § 3, Punkt 10, auf die im Budapester Amtsblatt sowie in den offiziellen Blättern der einzelnen Verwaltungszweige ausgeschriebenen, vakanten und Ihrer schulischen Qualifikation entsprechenden Stellen ordnungsgemäß bewerben. Im Falle Ihrer Ernennung oder Wahl können Sie zudem Anspruch auf Umzugskosten geltend machen.

Budapest, den 6. Juli 1922.

[Unterschrift] kgl. Schulinspektor



Antrag zur Auszahlung von Studienzulagen

Lenk Sándor, Rechnungsrat, ehemaliger Gymnasiallehrer, Oberleutnant der Reserve der Landwehr. Sopron, Templom u. 8.

Beantragt die Auszahlung seiner persönlichen und Studienzulagen.

An Seine Exzellenz, den königlich ungarischen FINANZMINISTER HERRN, B U D A P E S T.

Sopron, den 27. Februar 1923.

Eure Exzellenz geruhen mich mit dem Erlass Nr. 134.978./1922.Szvig. vom 24. November 1922 zum vorläufigen Rechnungsrat in der VIII. Gehaltsklasse, 3. Stufe, bei der der königlich ungarischen Finanzdirektion in Sopron zugeordneten Rechnungsabteilung zu ernennen.

Zuvor wurde ich als geflüchteter ordentlicher Gymnasiallehrer, der unter Liquidierung stand, durch die Generalversammlung des Kirchenrats vom 12. November 1922 unter Anerkennung aller meiner bisher erworbenen Rechte einstimmig zum ordentlichen Lehrer an der reformierten Lehrerinnenbildungsanstalt in Kecskemét gewählt; diese Stelle trat ich am 18. November desselben Jahres an und unterrichtete dort bis zur Kenntnisaufnahme der Ernennung durch Eure Exzellenz.

Obwohl es aus technischen Gründen noch nicht zur Auszahlung kommen konnte, standen mir in dieser meiner Eigenschaft als ordentlicher Lehrer die Bezüge der VIII. Gehaltsklasse, 2. Stufe, zu, namentlich 4000 Kronen jährlich und zwei fünfjährige Dienstzeit zulagen (Dienstalterszulagen), namentlich 400 K., insgesamt 800 K. Insgesamt 4400 Kronen, deren Differenz sowie die danach... (Handschriftliche Anmerkung am Rand: Demgegenüber wurden durch die Soproner Finanzdirektion unter Nr. 38805/1922 als Gehalt 3600 K. angewiesen.)

(Handschriftliche Korrekturen am oberen Rand bezüglich der Summen: $2500 - 2700 = 200$ bzw. insgesamt 1000 K. f.) entsprechende höhere Kriegshilfe; ich erlaube mir hiermit ehrerbietig zu bitten, mir diese in der üblichen Weise in Form einer gesonderten persönlichen Zulage zukommen zu lassen.

Ebenso erlaube ich mir ehrerbietig zu bitten, mir die nach insgesamt 10 Universitätssemestern übliche Studienzulage – die mir zusteht – auszuzahlen (Budapest, September 1903 bis Ende Juni 1908).

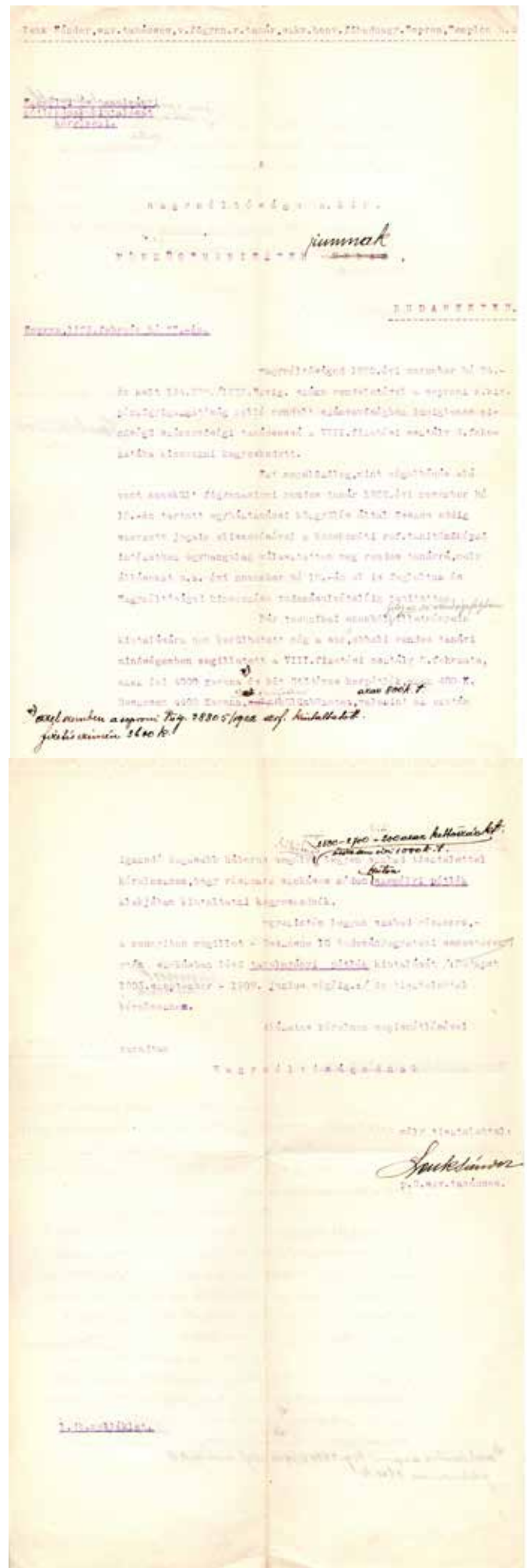
In Wiederholung meines untertänigen Ersuchens verbleibe ich

Eurer Exzellenz mit tiefer Verehrung:

Lenk Sándor p.ü.szv.tanácsos (Finanzrechnungsrat)

1 Beilage.

(Handschriftliche Notiz am unteren Rand, vermutlich ein bürokratischer Vermerk zur Aktenzahl 38805 und weiteren Berechnungen.)



Esküokmány.

M. kir. Pénzügyminisztérium az 1922. évi *november* hó
24. é. 134.948 szám alatt kelt *legf. elnöki rendelet* kinevezett m. kir.
p. ü. számvevő tanácsosa az alulírt napon és helyen a következő hivatali esküt tette le:
„Én *Lenk Sándor* esküszöm a mindentudó és
mindenható Istenre, hogy Magyarországhoz, annak alkotmányához és Magyarország
kormányzójához hű leszek, Magyarország törvényeit és törvényes szokásait, valamint
az alkotmányos kormány rendeleteit megtartom, hivatali előjáróimnak engedelmeskedem,
a hivatali titkot megőrzöm és hivatali kötelességeimet pontosan és lelkiismeretesen
teljesítem.

Isten engem úgy segéljen!”

Sopron, 1922. évi *december* hó *11.* n.

Beosztott
(esküvevő.)

Lenk Sándor
esküttevő.

Esküokmány (Eidesurkunde)

Ich, Sándor Lenk, wurde durch Erlass des Königlich Ungarischen Finanzministeriums im November 1922 zum kgl. ung. Finanzrechnungsrat [p. ü. számvevő tanácsosa] ernannt und leiste am heutigen Tag folgenden Amtseid:“

Ich schwöre beim allwissenden und allmächtigen Gott, dass ich Ungarn, seiner Verfassung und seinem Reichsverweser treu sein werde, die Gesetze und rechtmäßigen Bräuche Ungarns sowie die Verordnungen der verfassungsmäßigen Regierung einhalten werde, meinen dienstlichen Vorgesetzten gehorchen, das Dienstgeheimnis wahren und meine Amtspflichten pünktlich und gewissenhaft erfüllen werde. So wahr mir Gott helfe!“

Sopron, 11. Dezember 1922.

Sándor Lenk (Eid leistend) und der Eid abnehmende Beamte.

Anstellung im ungarischen Finanzministerium

Von der königl. ung. Finanzdirektion Sopron. Zahl: 38805 / 1922

Anweisung der Bezüge für die königl. ung. Finanzrechnungsabteilung usw. Abteilung: XII. (Rechnungsabteilung)

1. Rubrik: Persönliche Bezüge. Regelmäßige und ständige Bezüge.

Aufgrund des Erlasses des königl. ung. Finanzministeriums vom 24. November dieses Jahres, Zahl 134978/1922, wurden folgende Personen in den Dienstbereich der königl. ung. Finanzdirektion Sopron ernannt:

- Sándor Lenk, geflüchteter Gymnasiallehrer aus Oberungarn, wohnhaft in Sopron, vorläufig zum Rechnungsrat der VIII. Rangklasse;
- Jenő Polgárdy, geflüchteter Volksschullehrer, vorläufig zum Finanz-Rechnungsrevisor der IX. Rangklasse (entsprechend dem Gesetzartikel IV von 1893, § 10) mit einem persönlichen Zuschlag von 300 Kronen jährlich;
- Erzsébet Haupt, geflüchtete staatliche Volksschullehrerin, vorläufig zur Finanz-Rechnungsrevisorin der X. Rangklasse (entsprechend dem Gesetzartikel IV von 1893, § 10) mit einem persönlichen Zuschlag von 200 Kronen jährlich.

Sándor Lenk hat sich am 11. des laufenden Monats zum Dienst gemeldet und den Amtseid geleistet; Erzsébet Haupt meldete sich am 12. des laufenden Monats zum Dienst, während Jenő Polgárdy bereits zuvor bei der Rechnungsabteilung als vorläufiger Angestellter Dienst tat.

Gleichzeitig mit dieser Maßnahme ist die Zuweisung der Bezüge für Jenő Polgárdy unter dem Titel „Bezüge für geflüchtete staatliche Volksschullehrer“ zu beenden. Zuletzt wurden ihm mit Erlass Nr. 2823 vom 29. März 1922 ein Gehalt von 2900 Kronen und eine Teuerungszulage von 2200 Kronen jährlich, sowie mit Erlass Nr. 40156 vom 29. Dezember 1921 eine monatliche Teuerungsbeihilfe von 800 Kronen und mit Erlass Nr. 34401 vom 20. September 1922 eine außerordentliche Hilfe von 6800 Kronen angewiesen... [Text setzt sich mit weiteren Zulagen fort].

Ebenso ist die Auszahlung für Erzsébet Haupt unter dem Titel „geflüchtete Lehrerin“ einzustellen... [Es folgen detaillierte Aufzählungen früherer Bezüge, die nun durch die neue Ernennung ersetzt werden].

Dafür sind ab dem 1. Dezember 1922 folgende Bezüge anzuweisen:

1. Sándor Lenk, königl. ung. Finanzrechnungsrat: Ein jährliches Gehalt von 3600 Kronen, eine jährliche Kriegszulage von 2500 Kronen (Gesetz XV von 1917), eine monatliche Teuerungszulage von 800 Kronen (Erlass 7041/M.E. von 1920), eine monatliche außerordentliche

Beihilfe von 6800 Kronen (Erlass von 1922), sowie ab 1. Januar 1923 eine jährliche Wohnungsmiete und Mietzuschlag von 4784 Kronen, zahlbar in vierteljährlichen Vorschüssen.

2. Jenő Polgárdy, königl. ung. Finanz-Rechnungsrevisor: Ein jährliches Gehalt von 2600 Kronen (Gesetz IV von 1893), ein persönlicher Zuschlag von 300 Kronen jährlich, eine jährliche Kriegszulage von 2200 Kronen (Gesetz XV von 1917), eine monatliche Teuerungszulage von 800 Kronen (Erlass 7041/M.E. von 1920) und eine monatliche außerordentliche Beihilfe von 6800 Kronen (gemäß Erlass von 1922).

Ab dem 1. Januar 1923 steht ihm zudem eine Familienzulage für seine Ehefrau Brigitta Szakovics sowie für seine Kinder Ferenc (geb. 11. Sept. 1913), Jenő (geb. 26. Aug. 1917) und Anna (geb. 26. Aug. 1917) bis zum Erreichen der Altersgrenze zu, sofern sie nicht über ein eigenes Einkommen von mehr als 1600 Kronen jährlich verfügen. Gesamtsumme der Familienzulage: 6400 Kronen jährlich. Ab 1. Februar 1923 zudem Wohnungsmiete und Mietzuschlag von 3680 Kronen jährlich.

3. Erzsébet Haupt, königl. ung. Finanz-Rechnungsrevisorin: Ein jährliches Gehalt von 2000 Kronen (Gesetz IV von 1893, § 10), ein persönlicher Zuschlag von 200 Kronen, eine Kriegszulage von 1800 Kronen (Gesetz XV von 1917), eine monatliche Teuerungszulage von 800 Kronen (Erlass 7041/M.E. von 1920) und eine monatliche außerordentliche Beihilfe von 6400 Kronen (Erlass von 1922). Ab 1. Februar 1923 Wohnungsmiete und Mietzuschlag von 3312 Kronen jährlich.

Anmerkung: Es wird darauf hingewiesen, dass die gemäß Gesetz IV von 1893, § 10 gewährten persönlichen Zuschläge den Betroffenen nur so lange zustehen, bis ihr Gehalt zusammen mit dem Zuschlag die Summe der nächsthöheren Gehaltsstufe erreicht oder übersteigt.

Vorgemerkt im Rechnungsbuch der Finanzdirektion usw. Unter dem Titel „Bezüge für staatliche Volksschullehrer“.

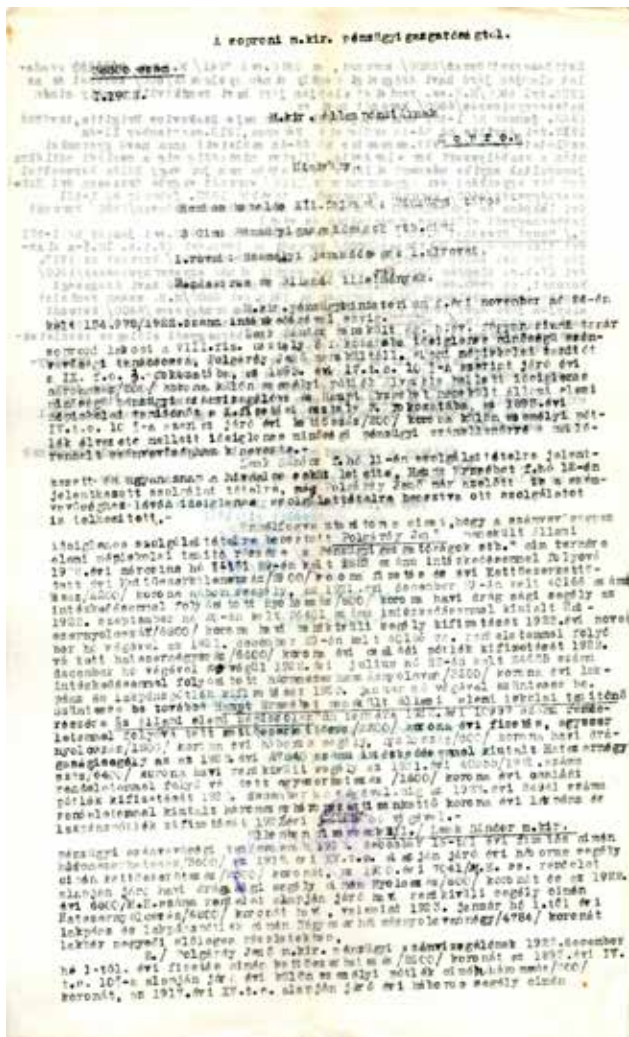
Sopron, am 15. Dezember 1922. Für den Direktor: Gyarmathy f. k. (eigenhändig), königl. ung. Finanzrat.

(Rundstempel: KÖNIGL. UNG. FINANZDIREKTION SOPRON)

Beglaubigte Abschrift: [Unterschrift unleserlich]

An Herrn Sándor Lenk, m.kir. számvevő tanácsos (königl. ung. Rechnungsrat), in Sopron.

(Zweiter Stempel unten: KÖNIGL. UNG. FINANZDIREKTION SOPRON)



Entlassung bzw. vorläufiger Ruhestand

142.930/1923 szvig. (Präsidialabteilung)

An den wohlgeborenen Herrn Lenk Sándor, vorläufiger Finanzrechnungsrat,

Sopron .

In Ausführung der gemäß dem Gesetzartikel XXXV von 1923 angeordneten Personalreduzierung beurlaube ich Sie mit dem 3. Oktober 1923 und versetze Sie mit dem 30. Juni 1924, basierend auf Ihrer tatsächlichen Dienstzeit von 10 Jahren, in den vorläufigen Ruhestand. Mit dem Tag Ihres Urlaubsantritts entbinde ich Sie von Ihrem tatsächlichen Dienst.

Während der Dauer Ihres Urlaubs haben Sie Anspruch auf die durch die jeweils gültigen Rechtsvorschriften festgelegten Barbezüge sowie auf die begünstigte Sachversorgung mit Waren.

Für den Fall, dass Sie gemäß dem dritten Absatz von § 3 des zitierten Gesetzartikels eine Abfindung in Anspruch nehmen möchten, müssen Sie einen entsprechenden schriftlichen Antrag spätestens bis zum 1. Juni 1924 einreichen.

Budapest, am 23. Oktober 1923.

Auf Anordnung des Ministers:

Unterschrift h. államtitkár (stellvertretender Staatssekretär)

Rückseite (Dies ist die Außenseite/der Umschlag des offiziellen Bescheids)

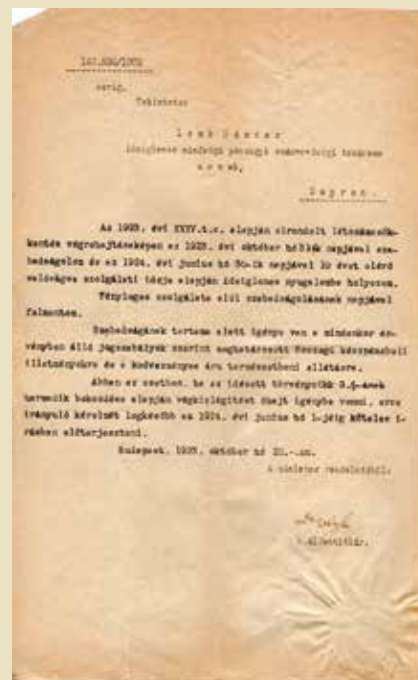
Vom königl. ung. Finanzministerium. 142.930/1923 szvig. (Präsidialabteilung)

An den wohlgeborenen Herrn Lenk Sándor, vorläufiger Finanzrechnungsrat,

S o p r o n .

Amtlich.

(Unten links:
Trockenstempel des
Ministeriums und Reste
eines ein bürokratischer
Vermerk zur Aktenzahl
38805 und weiteren
Berechnungen.)



Streit um Pensionsansprüche

Berichtigung des Pensionsanspruches

Sándor Lenk, aus Besztercebánya geflüchteter Gymnasial-Ord. Lehrer; Honvéd-Oberleutnant d. Res., Sopron, Templom u. 8. sz. I.

Betreff: Ersucht um Berichtigung seines Pensionsanspruchs.

An den hochhehrwürdigen m.kir. [Königlich Ungarischen] VERWALTUNGSGERICHTSHOF, BUDAPEST.

Sopron, 12. November 1922.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat mich als kriegsteilnehmenden Flüchtling, der nicht untergebracht werden konnte, auf die „B-Liste“ gesetzt und mich laut Erlass Nr. 85802/V. vom 6. Juli d. J. mit Wirkung zum 30. Juni d. J. von der Verpflichtung zum aktiven Dienst entbunden [...] Infolgedessen wurde ich laut Mitteilung der Königlichen Schuldirektion des Bezirks Győr vom 6. November d. J. mit Wirkung vom 1. Juli d. J. pensioniert.

Es ist schon an sich deprimierend, dass ein kriegsteilnehmender Flüchtling, der zum Opfer seines Patriotismus wurde, von seinen vorgesetzten Behörden nicht einmal so viel moralische Unterstützung erhält [...] dass ihm durch sofortige Anwendung von Vergeltungsmaßnahmen Brot gesichert worden wäre; noch deprimierender ist, dass bei der ohnehin dürftigen rechtlichen Beurteilung sogar seine Dienstjahre bei der Feststellung verkürzt werden.

Die Anzahl meiner für die Pension anrechenbaren Jahre ist nämlich nicht 11, sondern mit begünstigter Umrechnung 13...

1./ Laut dem Zeugnis des unter der Nummer 147634/1911 ausgestellten „Legitimationsbüchleins“ wurde ich mit Wirkung vom 1. September 1910 als Mitglied der Pensionsanstalt für Lehrer unter den Geltungsbereich des Gesetzesartikels XXVII von 1894 aufgenommen [...]

Da ich mit dem 30. Juni 1922 von der aktiven Dienstpflicht entbunden wurde, beträgt die Anzahl meiner effektiven Dienstjahre nicht 11, sondern 12.

2./ Im Sinne des im Finanzanzeiger Nr. 3 von 1917 veröffentlichten Erlasses Nr. 19.375/P.M., der über die Anrechnung von Kriegsjahren verfügt, werden begünstigt angerechnet:

- Das Jahr 1914, welches ich in den Schützengräben verbrachte,
- sowie die Jahre 1915, 1916, 1917, welche ich infolge meiner Verwundung/Behinderung zwar nicht mehr an der Front, aber im aktiven Militärdienst verbrachte.

3./ Alle Kriegsteilnehmer, die infolge der Kriegstrapazen invalid wurden oder außer Dienst gestellt wurden [...] erhalten eine begünstigte Behandlung, die auch für die Pension anzurechnen ist.

KOPIE Aus dem vom m.kir. Verteidigungsminister

herausgegebenen „VERORDNUNGSBLATT“ Nr. 161, Personalangelegenheiten: 8. Dezember 1917.

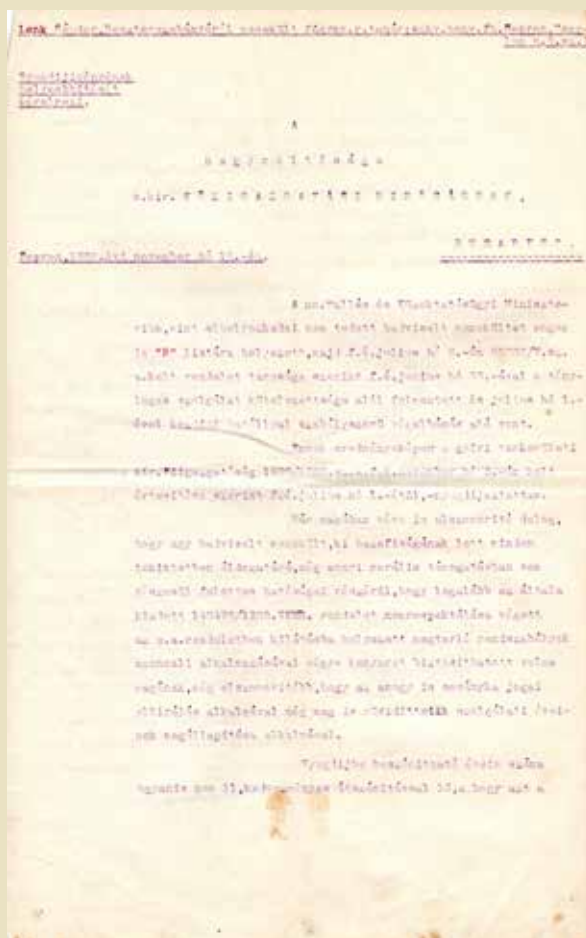
In den Zustand außer Dienst wird versetzt mit Wirkung zum 1. Januar 1918: Sándor Lenk, Leutnant der Reserve des 18. Honvéd-Infanterieregiments, da er aufgrund des Ergebnisses der durchgeführten Überprüfung „für den Truppendienst der Honvéd nicht geeignet“ ist; im Falle einer Mobilisierung ist er zur Verrichtung von Kanzleidienst bei höheren Kommandos oder Behörden vorzumerken. Gewählter Wohnort: Besztercebánya.

Der Erlass Nr. 79447/1922.IX. des Kultusministeriums legt für mich eine Pension von lediglich 46% fest, obwohl mir auf Basis des Vorgetragenen 52% bzw. die Bezüge der Gehaltsklasse VII/2 zustünden, zu welchem Betrag noch die Kriegszulage hinzukäme.

Da diese Maßnahme für mich eine Kränkung darstellt, erlaube ich mir respektvoll, von meinem Beschwerderecht Gebrauch zu machen und erbitte eine gerechte Unterstützung meines Antrags.

Unterthänigster Diener: [Unterschrift] Sándor Lenk aus Besztercebánya geflüchteter Gymnasial-Ord. Lehrer, Honvéd-Oberleutnant d. Res.

Streitpunkt: Die Behörde rechnet 11 Dienstjahre an. Er fordert 12 effektive Jahre plus 4 Kriegsjahre (insgesamt 16 bzw. eine Erhöhung des Prozentsatzes seiner Pension von 46% auf 52%).



Ungarisches Gerichtsurteils 1924.

738. szám. 739. K.

Im Namen des ungarischen Staates der königlich ungarische Verwaltungsgerichtshof

In der Angelegenheit des Sándor Lenk, Gymnasiallehrer einer evangelischen Konfession Augsburgischer Bekenntnisses, betreffend die Feststellung seiner Ruhegehaltsbezüge, hat der Gerichtshof über die Beschwerde gegen die vom königlich ungarischen Minister für Kultus und Unterricht unter der Nr. 79447/1922. erlassene Entscheidung in seiner öffentlichen Sitzung am 11. März 1924 auf Grund des § 99 des Gesetzesartikels XXXVI vom Jahre 1914 verhandelt und folgendes

U R T E I L gefällt:

Der königlich ungarische Verwaltungsgerichtshof gibt der Beschwerde nicht statt.

B E G R Ü N D U N G :

Der gesamte Lehrdienst des Beschwerdeführers vom 1. September 1910 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 30. Juni 1922 gemäß § 24 des

Gesetzesartikels I vom Jahre 1922 beträgt 11 Jahre und 10 Monate, was im Sinne des § 11 des Gesetzesartikels XXXVI vom Jahre 1914 vorteilhaft gerechnet 12 Jahre und 8 Monate ausmacht, beziehungsweise im Vergleich zu § 18 des zitierten Gesetzesartikels aufgerundet 13 Jahren entspricht; auf dieser Grundlage wurde unter Berücksichtigung der Bezüge der VIII. Gehaltsklasse, 2. Stufe, die dem Beschwerdeführer nach dieser Anzahl von Jahren zustehen, ein Ruhegehalt von 46 % festgesetzt.

Der Beschwerdeführer hat zudem auch diesmal nicht in angemessener Weise nachgewiesen, dass er einen Anspruch auf Anrechnung von Kriegsjahren erworben hat.

Abgesehen nämlich davon, dass das bezüglich seines Militärdienstes beigefügte Dokument lediglich eine einfache Kopie ist, die keine Beweiskraft besitzt: —

scheint der Inhalt des vorgelegten Dokuments nur zu bezeugen, dass der Beschwerdeführer als Oberleutnant der Reserve in das nicht aktive Verhältnis wieder eingesetzt wurde. Aus diesem Dokument geht jedoch, selbst im Falle der Echtheit seines Inhalts, nicht hervor, wann, wo und in welcher Eigenschaft der Beschwerdeführer während des Krieges Militärdienst geleistet hat.

Der Minister hat im Übrigen in Aussicht gestellt, dass — sofern der Beschwerdeführer seinen militärischen Kriegsdienst nachträglich ordnungsgemäß nachweist — er den Anspruch des Beschwerdeführers bezüglich der Kriegsjahre erneut einer Prüfung unterziehen wird.

Fragen, die nach dem militärischen Kriegsdienst beansprucht wurden, jedoch nicht mit dem Ruhegehaltsstatus, sondern mit dem tatsächlichen Dienst zusammenhängende Übergangs- beziehungsweise Kriegszulagen betreffen, gehören nunmehr nicht mehr in die Zuständigkeit des Gerichtshofes.

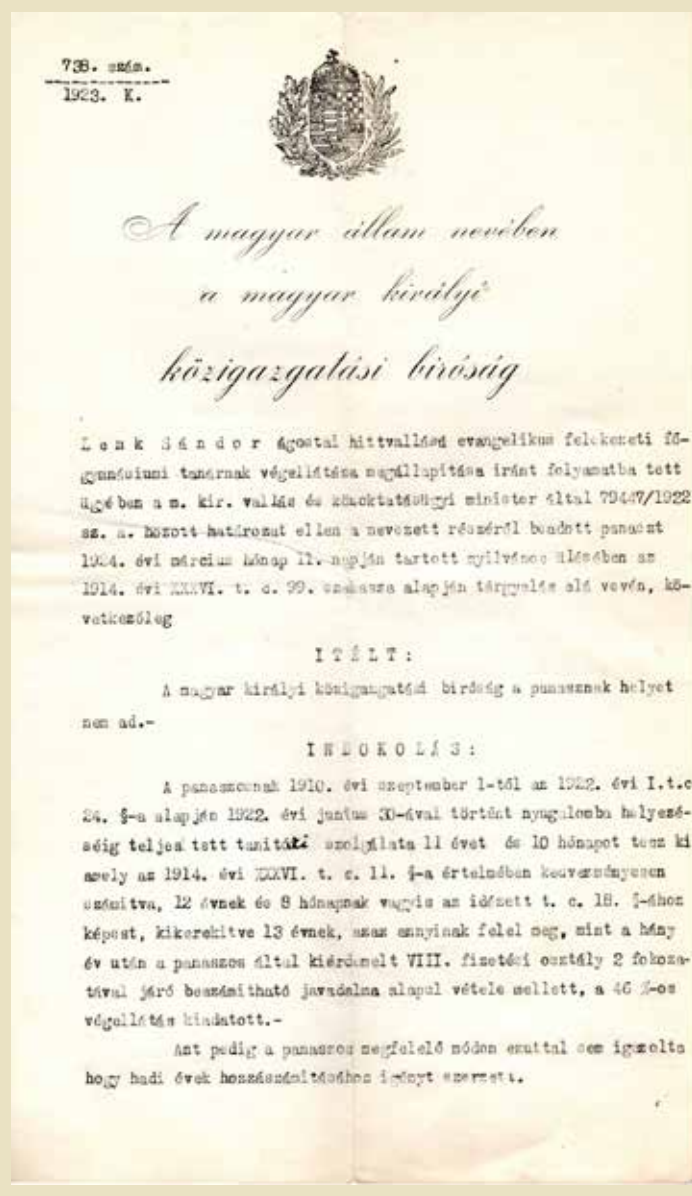
Deshalb konnte der Beschwerde nicht stattgegeben werden. Diese Entscheidung hindert jedoch nicht daran, dass das Ruhegehalt des Beschwerdeführers den in der Zwischenzeit in Kraft getretenen Bestimmungen entsprechend neu festgestellt wird.

Das Gericht übersendet zwei Ausfertigungen der Entscheidung zusammen mit den Anlagen der Übermittlung Nr. 265/1923 an den königlich ungarischen Minister für Kultus und Unterricht mit dem Ersuchen, eine Ausfertigung der Entscheidung dem Beschwerdeführer zustellen zu lassen.

Gegeben zu Budapest, aus der am 11. März 1924 abgehaltenen Sitzung des königlich ungarischen Verwaltungsgerichtshofes. Dr. József Szinyei Merse Senatspräsident, László Szeless Berichterstatter.

(Unterschriften) Szinyei Senatspräsident

Szeless Berichterstatter



Mitteilung der ungarischen Finanzdirektion.

Von der königlich ungarischen Finanzdirektion in Sopron.

Nummer: 27018 / I. 1924.

An den wohledlen Herrn Sándor Lenk, Rechnungsrat der Finanzdirektion, H i e r s e l b s t.

Das hochehrwürdige königlich ungarische Finanzministerium hat mit seinem Erlass Nr. 87009/1924 Szvig. vom 26. dieses Monats die Abfindung des Herrn Rechnungsrates angeordnet. Die Höhe der Abfindung wurde – unter Berücksichtigung seiner über ein Jahr hinausgehenden Dienstzeit und der Tatsache, dass er zuletzt der VIII. Gehaltsklasse, 3. Stufe angehörte – mit dem 12-fachen seines Gehaltes festgesetzt.

Ich benachrichtige Sie hiervon mit dem Beifügen, dass Ihre bisherigen monatlichen Bezüge und Familienzulagen mit Ende dieses Monats, Ihr Wohngeld hingegen mit Ende des Monats Juli eingestellt wurden. Als Abfindung wurde der Betrag von 16.236.000 Kronen gleichzeitig bei der königlich ungarischen Staatskasse in Sopron angewiesen.

Ein Anspruch auf Ruhegehalt (Pension) konnte nicht festgestellt werden, da der Umstand, dass Sie während Ihrer Lehrdienstzeit Mitglied der Landesrentenanstalt für nichtstaatliche Lehrer gewesen wären, nicht glaubhaft nachgewiesen werden konnte und dieser Umstand auch aus der Dienstabtabelle nicht ersichtlich war.

Sopron, am 30. Juni 1924.

(Unterschrift) Ministerialrat königlich ungarischer Finanzdirektor

(Rundstempel der Finanzdirektion Sopron)

Von der königlich ungarischen Finanzdirektion in Sopron.

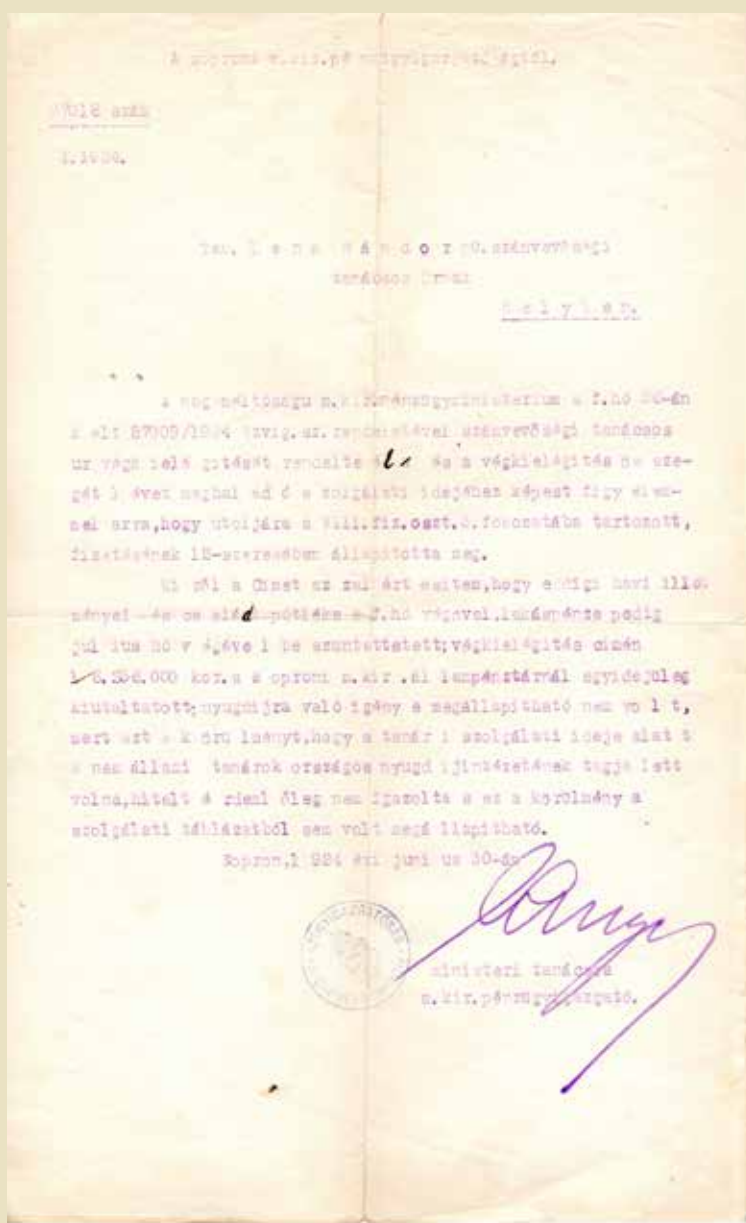
Nummer: 27018 / I. 1924.

An die königlich ungarische Staatskasse S o p r o n.

Haushalt 1923/1924, Kapitel IV. Ordentliche Ausgaben: Titel 9. Rubrik: Abfindungen usw.

Das hochehrwürdige königlich ungarische Finanzministerium hat mit seinem Erlass Nr. 87.009/1924. Szvig. vom 26. Juni dieses Jahres für den Finanzrechnungsrat Sándor Lenk – infolge einer Stellenkürzung (Personalabbau) gemäß Gesetzartikel XXXV von 1923, § 3/a – die Abfindungssumme wie folgt festgesetzt:

Unter Berücksichtigung seiner Dienstzeit von mehr als einem Jahr und der Tatsache, dass er zuletzt der VIII. Gehaltsklasse, 3. Stufe angehörte, wurde der Betrag



auf das 12-fache seiner zuletzt bezogenen Bezüge von 1.353.000 Kronen festgelegt, was insgesamt 16.236.000 Kronen entspricht (in Worten: sechzehn Millionen zweihundertsechundsunddreißigtausend Kronen).

Ich weise die Kasse hiermit an, diesen Betrag gegen eine ordnungsgemäß ausgestellte, stempelfreie Quittung an den Genannten auszuzahlen und im Unterjournal für Finanzpensionen zu verrechnen.

Gleichzeitig sind seine bisher gezahlten monatlichen Bezüge mit Ende Juni 1924 und sein Wohngeld mit Ende Juli einzustellen.

Vermerk: Einzutragen im Hauptbuch für Finanzpensionen 14/8 t.a. und im Rechnungsbuch der Finanzdirektionen t.a.

Sopron, am 30. Juni 1924. Langer s.k. (eigenhändig) königl. ung. Finanzdirektor

(Beglaubigungsvermerk rechts unten: Für die Richtigkeit der Abschrift: Törökfányi, Ausfertiger) (Rundstempel der Finanzdirektion Sopron)

Quittung mit Vorbehalt

Quittung

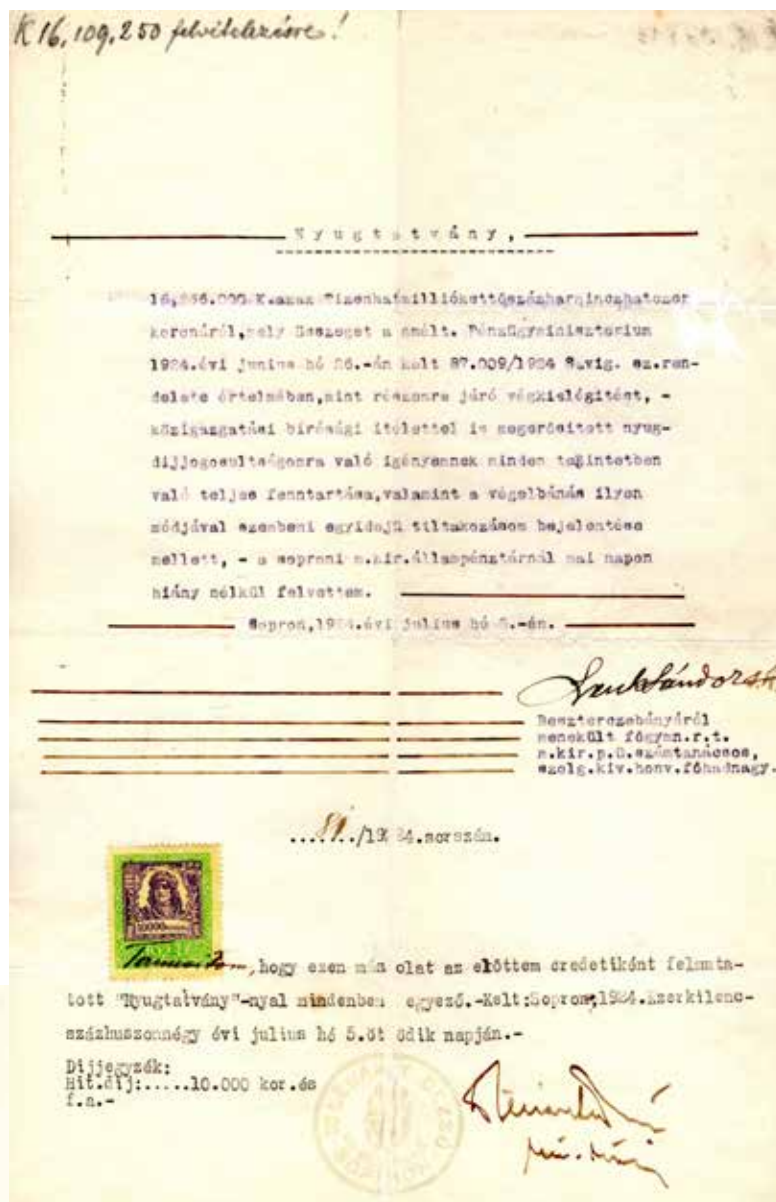
Über 16.236.000 K, das heißt sechzehn Millionen zweihundertsechunddreißigtausend Kronen, welche Summe ich gemäß Erlass des Finanzministeriums vom 26. Juni 1924 als mir zustehende Abfindung bei der königlich ungarischen Staatskasse in Sopron am heutigen Tage vollständig erhalten habe.

Wichtiger Zusatz: Die Annahme erfolgt unter gleichzeitigem Protest gegen diese Art der endgültigen Abwicklung sowie unter vollständiger Aufrechterhaltung meines Anspruchs auf Pensionsberechtigung, welcher auch durch ein Urteil des Verwaltungsgerichts bestätigt wurde.

Sopron, am 5. Juli 1924.

Sándor Lenk s.k. (eigenhändig)

Flüchtling aus Besztercebánya (Neusohl),
ordentlicher Gymnasiallehrer, königl. ung.
Finanzrechnungsrat, Oberleutnant der Landwehr
d.R.



Komitat Sopron und königl. Freistadt Sopron
Königl. Schulinspektor Nummer: 1093 / 1926.

Bestätigung

Der unterzeichnete königl. Schulinspektor bestätigt hiermit amtlich, dass Sándor Lenk, ehemaliger ordentlicher Lehrer am evangelischen Obergymnasium A.B. in Besztercebánya (Flüchtling), auf Grund des Erlasses Nr. 35697. VIII. b. des Herrn königl. ung. Ministers vom 1. Mai 1920, bei der Organisation und Durchführung der in Sopron für Volksschullehrer veranstalteten sechswöchigen Ferien-Deutschkurse als abgeordneter Administrator teilgenommen hat. In dieser Eigenschaft war er mit hervorragender Hingabe und Eifer tätig, insbesondere bei der Erledigung der Aufgaben in den Bereichen Verpflegung, Unterkunft und Abrechnung.

Sopron, am 18. November 1926.

(Stempel: Königl. Schulinspektorat für das Komitat und die Stadt Sopron) (Unterschrift) königl. Schulinspektor

az abban előforduló előzőek, u. m.: kinevezés, véglegessé, áthelyezés, magasabb illetmények utalványozása, cím- és jellegadóományozás, végkielégítés, ideiglenes vagy végleges nyugdíjazás, lemondás stb. — Amennyiben a kinevezés *koronarendély* mellett történt (Szolg. szabályok 7. és 8. §-a): ez a körülmény is megjelölendő.

133. rakt. szám. IV. Medián



Lenk schreibt Feuilletons unter dem Synonym „Fox“ im Christlichen Oedenburger Tagblatt.

Er verwendet in seinen Feuilletons antisemitische Stereotype.:

„Kaum fünf Prozent der Judenschaft haben im Weltkriege tatsächlich im Feuer gelegen; - die übrigen waren dort, wo man erstens mal eine sogen. Lebensversicherungspolizze in der Hand gehabt, zweitens wo was zum Verdienen herausgeschaut hat: also in der sog. „Front“: bei der Artillerie, beim Train, bei den höheren Kommanden, bei der Sanität.... dann als Doktorleben die Regimentsärzte etc. immer treu dem alten Sprichworte: „Du sollst de nix unnötig begeben in Gefahr....!“

Er polemisiert gegen die Friedensverträge von St. Germain und Trianon und die Gründung von neuen Staaten.

Spottgedicht über Masaryk

„Lasst den Tschechen ruhig hin,
Er wird langsam sicher hin,
Denn wir kommen noch nach Prag,
Herrgott, dann setzt's an Zahntag!....
Sieht man gleich auf den ersten Blick,
Aus ist die Republik.

Nostalgie für die Monarchie und Kulturmacht Ungarn

Die alte Österreich-Ungarische Monarchie liegt in Trümmern und auf den Trümmerhaufen spriesst die Schutthaldenflora hervor: Brennesel. Spitzklette, Schierling, Bilsenkraut, Stechapfel und wie da die edle Sippschaft noch weiter heissen mag Diebsgesindel, Mordbrenner, Raubmörder ... Tschecho-Slovaken, Rumänen, Jugoslaben; die heeren Verbündeten der Entente. ... Das zerfetzte Ungarn blutet aus tausend Wunden und an den Herzensblute der edlen Arpádensöhne. labt sich das Ungeziefer Europas ... die glänzenden drei Worte. „Nein, nein, niemals!“ haben eine ungeahnte Wahrheit an sich...

Ein Friede, der Hass und Rachegeklüster diktierte, ist kein Friede; nur ein Auftakt zur nächsten Symphonie Länder zu schaffen, wie die Tschechoslowakei, Grossrumänien, Jugoslawien, zeigt auf Unverstand; denn abgesehen von dem niedrigen Kultur- und Bildungsgrad dieser Länder, die die ihnen momentan untergeordneten Völker niemals verdauen und in ein Staatenerhaltendes Ganzes zusammenkitten werden können, ferner dass sie ja nie staatenbildende Elemente waren, sind diese Staaten geogr. genelogische Absurdums ...

Ungarn war der lebenspendende Kern der ganzen Monarchie ... hätte mit allen Mitteln dahin trachten müssen Ungarn binnen seiner tausendjährigen Grenzen nicht nur zu erhalten, sondern mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu stärken, zu sanieren, aufzuhelfen und zum natürlichen Bundesgenossen zu machen.

Auszug aus dem Heft „Frieden“ von Alexander Lenk, Sopron 1920

„... die Geburt des Erlösers von dem Schandsymbol: Friede von Trianon und St.-Germain! So kann es nicht mehr weitergehen; - wir sind bereits auf dem Standpunkt des absoluten „Non possumus“ angelangt. Das Symptom Österreich kann leicht der Stich in die Beule werden, der das europäische Geschwür zum Platzen bringt. Österreich macht den Anfang, Polen und Ungarn setzen fort; Russland, Rumänien und die Tschechoslowakei sind die Geburtshelfer und ich sehe in diesem politischen „Welteverdachung“ die Keime der Vereinigten Staaten von Mitteleuropa, Polen, Ungarn, Österreich und Deutschland, - heranschwellen.“

Insbesondere die Tschechoslowakei hat es ihm angetan:

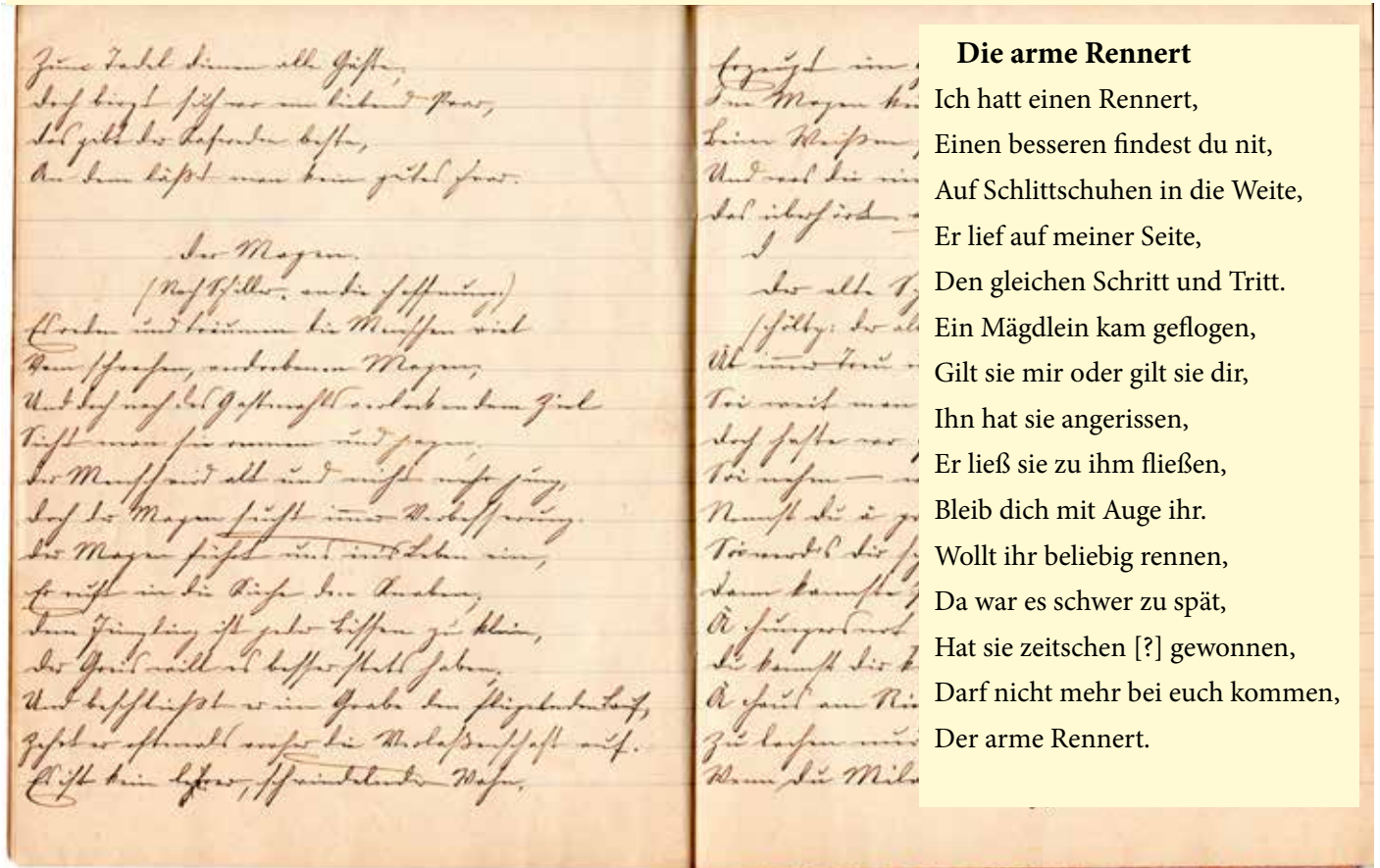
„Der Boden unter dem Frieden von Trianon beginnt zu zittern; - das elende Gebäude des Schandfriedens von St.-Germain etc. beginnt in allen Fugen zu krachen und zu wanken; - der Flügel Österreich schwankt ganz bedenklich; Polen und die „Tschecho-Slowakei“, - oh welch herrliche Erfindung! - zeigen bedenkliche Risse und Sprünge, die schwerlich mehr auszubessern sind.... Russland, du Sorgen-hütte der Entente, was hast du noch alles vor...? Alle Vorzeichen der lebendig werdenden Erdkruste sind vorhanden; alle Anzeichen eines vernichtenden Erdbebens zu verspüren; - wenn die Frühjahrsstürme einsetzen werden, wenn das „Mailüfterl“ etwas rauh ausfallen dürfte, oh Gott im Himmel, was werden wir da noch alles erleben...?“

Literarische Versuche

„Der Morgen“ ist ein Neubeginn, der Übergang von der Nacht zum Tag. Er verwendet das Gedicht von Schiller „Hoffnung“ und versucht mit eigenen Worten eine Interpretation des Gedichtes. Er versucht klassische Gedichte für den „Alltagsgebrauch“ umzuformen. Er spottet über klassische Gedichtformen und der Morgen

dient zur Nahrungsaufnahme und für körperliche Bedürfnisse.

Im Gedicht „Die arme Rennert“ spottet er über das Lied „Ich hatte einen Kameraden“. In einigen Gedichten vermischt Lenk literarische Motive vor allem von Schiller, wobei er in späteren Gedichte in eine freie und moralisierende Erzählweise übergeht.



Der Morgen.

(Nach Schiller, an die Hoffnung)

Treten uns Träume die Menschen viel,
Wenn sie den verdorbenen Magen,
Und doch nach des Gebets Verdienstes Ziel,
sieht man sie rennen und jagen.
Der Mensch wird alt und sieht nicht ein,
Doch der Morgen flößt immer Verbesserung ein,

Der Morgen führt uns in das Leben ein,
Er ruft in die Küche den Knaben,
Den Jüngling ist sehr lüstern zu bleiben,
Der Greis will es besser stets haben,
Und beschließt wie ein Greis das Tagewerk doch,
Hofft er oftmals noch in Verlassenschaft noch,
Ist kein Lehrer schmerzlicheres Weh.

Es zeigt im Gesichte das Hören,
Im Magen kündigt der Hunger sich an,
Beim Beißen ist laut wie beim Mohren,
Und was die innern Sinne spricht,
das übrige auch auf die Früchte nicht.

Die arme Rennert

Ich hatt einen Rennert,
Einen besseren findest du nit,
Auf Schlittschuhen in die Weite,
Er lief auf meiner Seite,
Den gleichen Schritt und Tritt.
Ein Mägdlein kam geflogen,
Gilt sie mir oder gilt sie dir,
Ihn hat sie angerissen,
Er ließ sie zu ihm fließen,
Bleib dich mit Auge ihr.
Wollt ihr beliebig rennen,
Da war es schwer zu spät,
Hat sie zeitschen [?] gewonnen,
Darf nicht mehr bei euch kommen,
Der arme Rennert.

Hoffnung

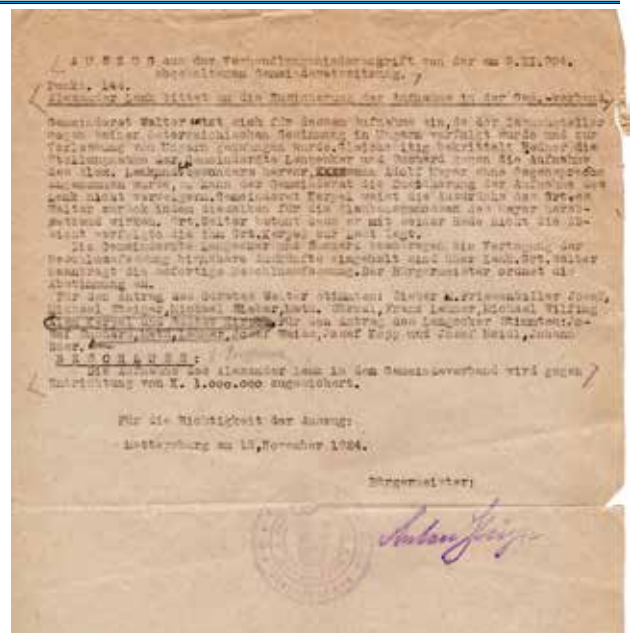
(Von Friedrich von Schiller)

Es reden und träumen die Menschen viel
Von bessern künftigen Tagen,
Nach einem glücklichen goldenen Ziel
Sieht man sie rennen und jagen.
Die Welt wird alt und wird wieder jung,
Doch der Mensch hofft immer Verbesserung.

Die Hoffnung führt ihn ins Leben ein,
Sie umflattert den fröhlichen Knaben,
Den Jüngling locket ihr Zauberschein,
Sie wird mit dem Greis nicht begraben,
Denn beschließt er im Grabe den müden Lauf,
Noch am Grabe pflanzt er – die Hoffnung auf.

Es ist kein leerer schmeichelnder Wahn,
Erzeugt im Gehirne des Toren,
Im Herzen kündet es laut sich an:
Zu was Besserm sind wir geboren!
Und was die innere Stimme spricht,
Das täuscht die hoffende Seele nicht.

Alexander Lenk zieht nach Mattersburg



Für seinen Umzug nach Mattersburg benötigt Alexander Lenk die Bestätigung der Gemeinde für seine Aufnahme in den Heimatverband Mattersburg. Die Abstimmung im Gemeinderat fällt knapp aus. Er muss 1 Million Kronen für seine Aufnahme bezahlen. Er meldet sich aus dem Heimatverband Oedenburg ab und am 20. November 1924 in Mattersburg mit dem Meldezettel an.

20.11.24 914

Meldezettel für Unterparteien.

Ort: Mattersburg Hauptstr. Nr. 15 St. Nr. 15

1. Vor- und Nachname:	<u>Alexander Lenk</u>	Abmeldung: W. ausgesprochen (abge- reist) am:
2. Charakter (Berufszweig):	<u>Mittelschulprofessor</u>	
3. Geburtsort, Bezirk, Kreis, Land:	<u>Oedenburg / Ungarn</u>	Wohin? Ort:
4. Heiratsstand (Ehestand):	<u>In Mattersburg verheiratet</u>	
5. Staatsbürgerschaft:	<u>In Österreich / ungarisch</u>	Geb. Straße Platz
6. Geburtsdatum, -monat und -jahr, Religion, Stand (Ehe, verheiratet, getrennt, geschieden):	<u>21. April 1884, Evang. H. Kirche</u>	
7. Name und Geburtsdaten der Gatten und Kinder:		Dr.
8. Frühere Wohnung:	<u>Oedenburg, Kirchweg 8</u>	

Ort: Mattersburg Datum: 20.11.24

Coupon für die Bestätigung der Abmeldung.

Ort: Mattersburg Geb. Straße Nr. 15 St. Nr. 15

Vor- und Nachname:		Bestätigung der Abmeldung:
Charakter (Berufszweig):		

Dertragende Coupon wird, wenn die Abmeldung ordnungsgemäß ausgefüllt ist, bei der Abmeldung mit der amtlichen Stempel der Abmeldungsgemeinde versehen und dem Überbringer ausgehändigt. Wenn die erwähnten Daten nicht bei der Abmeldung ausgefüllt sind, wird im Falle der Bestätigung der Abmeldung das Amt der Abmeldungsgemeinde angegeben.

Ort: Mattersburg Datum: 20.11.24

Entwicklung der Schulen in Mattersburg

Pfarrschule

1498 Im Urbar von 1498 wird erwähnt, dass der Schulmeister über eine halbe Hofstatt verfügt.

1589 wird im Urbar von Forchtenstein ein Schulmeister in Mattersdorf erwähnt.

1641 In der kanonischen Visitation 1641 wird ein Schulgebäude neben der Kirche (in der jetzigen Kirchengasse) erwähnt. Die Schule ist eine Pfarrschule.

1651 Johannes Anselmus Summerer ist Schulmeister.

1701 Es wird erwähnt, dass ein Offizier der Besatzung während der Kuruzzeneinfälle im Schulhaus wohnt.

Trivialschule und Normalschule

1774 erlässt Maria Theresia die Schulordnung für die Normal-, Haupts- und Trivialschule. Es besteht eine sechsjährige Schulpflicht.

1784 Trivialschule und Normalschule wird eingerichtet.

1784 Schullehrer (statt Schulmeister) muss eine Normalschule besucht haben.

1794 wird das Schulhaus als unbequem bezeichnet.

1799 verspricht die Gemeinde die Erweiterung des Schulgebäudes um ein zweites Schulzimmer und eine Lehrerwohnung.

1805 Die vorhandene Schule wird mit Baukosten von 1125 fl. erweitert und die Bezahlung durch den Unterricht in zwei Klassen neu geregelt. Neben den Schulunterricht hat der Schullehrer auch Kirchendienst zu leisten.

1810 wird vom Raaber Domherrn Michael Paintner die Entlohnung der Lehrer als zu niedrig kritisiert.

1852 Glöcknerdienste sind von den Schullehrern nicht mehr zu leisten.

1853 Einrichtung der Sonntagsschule. Es gibt drei Volksschularten: konfessionelle, Gemeindeschule und Staatsschule. Der Unterschied liegt in der Finanzierung und Organisation.

Römisch-katholische Volksschule

1855 wird ein weltlicher Oberschulaufseher bestimmt.

1855 Die Anzahl der Schüler mit rund 350 erfordert eine Vergrößerung der Schule. Am 27. August 1855 wird mit dem Schulneubau begonnen. Ein Großbrand 1856 verhindert die zeitgerechte Fertigstellung.

1857 Einweihung der Schule am 13. August und Unterrichtsbeginn am 18. August 1857 mit 3 Klassen und zweitem Unterlehrer. Das Schulgeld für Kinder beträgt 1 fl. 60 kr. und für Ehepaar 1 fl. 50 kr.

1873 Franz Ermes ist Schulmeister, Michael Venus und Johann Koller sind Unterlehrer mit einem Gehalt von je 400 fl. Die Reinigungskraft Andre Leitgeb erhält 40 fl.

1874 In Mattersdorf befinden sich 288 schulpflichtige Kinder mit drei Schullehrer.

1873 Unterbringung der isrealitischen Volksschule in einem gemieteten Haus mit 147 SchülerInnen und drei LehrerInnen.

1883 Erwerb eines eigenen Schulhauses für die israelitische Volksschule. Es gibt noch ein höhere Talmudschule „Jeschiwa“ mit unter 10 Studenten „Bacharim“.

1889 Einrichtung einer privat geführten Kinderbewahranstalt.

1890 Oberlehrer Franz Kollwenz mit einem Gehalt von 600 fl., Lehrer Horvath, Lehrer Schwarz mit einem Gehalt von 400 fl.

1891 Errichtung einer 4. Klasse im Kanzleizimmer der Schule.

1893 Erhöhung des Schulgeldes auf 1 fl. 75 kr. je Schüler.

1894 Einführung der Wiederholungsschule bedeutet vom 12. Lebensjahr bis zum 14. Lebensjahr mit fünf Wochenstunden im Winter und drei Wochenstunden im Frühjahr und Herbst.

1898 In Mattersdorf befinden sich 398 schulpflichtige Kinder in 4. Klassen (100 Kinder je Klasse). Die Errichtung einer zusätzlichen 5. Klasse erfordert die Umwandlung einer r.k. Volksschule in eine Gemeindeschule (Finanzierung der Lehrergehälter).

Gemeindevolksschule

1899 Errichtung der Gemeindevolksschule und eines Gemeindeschulstuhles, der aus 15 Personen mit Pfarrer und Oberlehrer besteht.

Staatvolksschule

1906 Antrag an Komitat die Gemeindevolksschule in eine Staatvolksschule umzuwandeln und Ansuchen um die Einrichtung einer Staatsbürgerschule.

1908 Beschluss eine neue Volksschule zu bauen. Es wird ein Darlehen über 120.000 Kronen aufgenommen.

1910 Die alte Volksschule wird renoviert und zu einem Gemeindeamt umgewidmet. Im 2.Stock wird eine Sitzungssaal eingerichtet.

Stättlicher Kindergarten

1911 Verstaatlichung des ehemaligen Kindergartens.

1911 Errichtung der 8. Klasse der Volksschule.

Staatsbürgerschule

1914 Eröffnung der 1. Klasse der Staatsbürgerschule am 1. September unter Direktor Rudolf Zechmeister. Die Bürgerschule wird im Gebäude der Gemeindekanzlei untergebracht.

1917 Vollausbau der Bürgerschule durch die Eröffnung der 4. Klasse.

1918 Vorläufiger Beschluss über die Unterrichtssprache sowohl deutsch wie ungarisch in der Bürgerschule.

1919 Am 6. September wird Prof. Rudolf Zechmeister mit der Leitung der Bürgerschule vom Vizegespann in Ödenburg telegrafisch betraut.

1920 Erhöhung des Schulgeldes in der Bürgerschule auf 140 Kronen.

1922 Es wird eine 7. Volksschulklasse eröffnet. Die Erweiterung der Staatsvolksschule wird gefordert, da für 11 Klassen nur 8 Lehrräume vorhanden sind.

1923 Achtjährige Schulpflicht am 12. Juli 1923.

1923 Zulassung von Mädchen und Umbenennung in „Staatsbürgerschule für Knaben und Mädchen“.

Burgenländische Deutsche Mittelschule

1924 Im März erhält die Staatsbürgerschule das Recht die Bezeichnung „Burgenländische Deutsche Mittelschule“ zu führen. Eröffnung der Deutschen Mittelschule in Mattersdorf erfolgt am 23. September 1924. In der 3. Klasse wird Französisch unterrichtet.

1926 Gemeinde kann den Kindergarten nicht mehr finanzieren.

Burgenländisches Unterrealgymnasium

1927 Das Mittelschulgesetz löst die Deutsche Mittelschule auf. Mit Erlass wird die Deutsche Mittelschule am 14. Dezember in ein Burgenländisches Unterrealgymnasium Form A umgewandelt. In der 2. Klasse wird nun Latein unterrichtet. Die Direktoren sind Rudolf Zechmeister, Dipl. Ing. Josef Ruß (1928-1935), Oberstudienrat Dr. Hans Graf (1935-1945).

1928 Es werden nur mehr Gymnasialprofessoren beschäftigt.

1930 Neuerliche Aufforderung der Landesregierung ein Gebäude für das Unterrealgymnasium zu errichten. Der Gemeinderat beschließt aber, dass die Gemeinde nicht in der Lage ist ein Grundstück zur Verfügung zu stellen.

1932 Der Zubau und Erweiterung der Staatsvolksschule und Kindergarten kosten rund S 77.500.

1933 Die Gemeinde stellt für die Errichtung einer katholischen Lehrerbildungsanstalt oder den Ausbau des Unterrealgymnasiums in ein achtklassiges Gymnasium mit Internat einen Bauplatz ohne Gegenleistung der Apostolische Administratur zur Verfügung.

Römisch-katholische Volksschule

1935 Das Schulwesen wird unter der austrofaschistischen Regierung neu geregelt. Die Staatsvolksschule wird mit 1. April in eine römisch-katholische Volksschule umgewandelt.

Staatliche Oberschule für Jungen

1938 Die römisch katholische Lehrerbildungsanstalt wird vom nationalsozialistischen Regime beschlagnahmt und aufgelöst.

1938 September übersiedelt das Unterrealgymnasium in die aufgelassene Katholische Lehrerbildungsanstalt.

1938 wird eine Hauptschule gegründet, die der Direktion des Unterrealgymnasiums untersteht. Sie wird auch in der aufgelassenen Lehrerbildungsanstalt eingerichtet.

1939 übernimmt Adolf Harmuth ab Oktober die Direktion der Hauptschule.

1940 Das Unterrealgymnasium wird am 1. April nun zur „Staatliche Oberschule für Jungen“. Es wird ein Staatliches Schülerheim der Oberschule angeschlossen und als Vollanstalt Oberstufen eingeführt.

1940 Das Schulhaus (Altes Rathaus) wird an die BAST verkauft.

1942 Die Oberschule in der ehemaligen Lehrerbildungsanstalt wird ein Reservelazarett für die Wehrmacht. Die Staatliche Oberschule für Jungen kommt in die Volksschule, wo sich auch die Hauptschule befindet.

1944 Die Volksschule wird im Sommer 1944 zusätzlich in ein Lazarett verwandelt. Die Staatliche Oberschule für Jungen wird im Hotel zur Post am Hauptplatz einquartiert.

Bundesrealgymnasium mit gymnasialem Zweig

1945 Der Schulbetrieb wird im März 1945 vorerst eingestellt und dann im Gasthof Haidenwolf und in der Gewerbeschule am 10. Oktober 1945 wieder aufgenommen.

1945 Mit Erlass vom 3. September wird die Staatliche Oberschule als „Staatsrealgymnasium“ mit gymnasialem Zweig in der Oberstufe weitergeführt.

1946 Mit dem Erlass von 19. Dezember erhält die Schule die Bezeichnung Bundes-Realgymnasium.

Notenheft des Lehrers Lenk 1934

I. Klasse				
Nr.	Name	1.	2.	3.
1	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
2	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
3	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
4	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
5	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
6	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
7	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
8	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
9	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
10	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
11	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
12	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
13	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
14	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
15	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
16	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
17	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
18	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
19	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
20	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
21	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
22	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
23	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
24	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
25	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
26	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
27	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
28	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
29	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
30	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
31	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
32	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
33	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
34	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
35	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
36	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
37	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
38	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
39	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
40	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
41	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
42	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
43	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
44	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
45	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
46	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
47	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
48	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
49	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2
50	Reiser, Thoma 19.11.33. Hbg. Mattersburg	3	2	2

Im Schuljahr 1934 /1935 besuchen zum Schulbeginn 94 SchülerInnen (I.Klasse 21, II.Klasse 36, III.Klasse 22 und IV.Klasse 15) das Unterrealgymnasium. Davon sind 17 (18 %) evangelische und 13 (14 %) israelitische SchülerInnen. Der Mädchenanteil beträgt 32 %. In der Notengebung erhalten 40% eine Zwei und 35 % eine Drei

in Geografie. In Naturgeschichte und Physik erzielt die Mehrheit 47 % ein Gut, 29 % ein Sehr Gut. Die SchülerInnen kommen neben Mattersburg aus der näheren Umgebung. Die Evangelischen vor allem aus Pöttelsdorf, Walbersdorf und Loipersbach. Die Israelitischen stammen aus Mattersburg.

Entdeckung der Umgebung durch Wanderungen

Diese Seiten aus dem Notizbuch von Sándor Lenk enthalten detaillierte Wanderberichte aus dem Jahr 1928/1929. Die Berichte beschreiben Touren in der Region um Mattersburg, wobei Alexander Lenk akribisch Zeiten, Höhenmeter, Wegmarkierungen und sogar Wetterverhältnisse notiert. Auf seinen Wanderungen begleiten ihm Ilus, seine Frau und Jörsi, sein Hund.

1. Eichbüchel 7. VIII. 1928.

Mit Ilus u. Jörsi ab Mattersburg 5 h 36. Rohrbrücke passiert 6 h 08, die Chaussee entlang zum Meierhof 6 h 20. Von hier nach links über den Bach den Fahrweg entlang durch herrlichen Kastanienpark bis zur Baumschule am Fuße des Geispitzrückens 7 h. Nach links führt der Lackenbach Graben, sehr wasserreich, der ganze Weg zum grössten Teil überströmt nach SW um den Geispitz-Kamm herum, nach rechts ein Wasserl in tiefer Schlucht aus dem Fahrweg, der vom Kamm des Geispitz kommend zwischen den Riegeln des Forchtenauer Riegel u. Geispitz im Tal ebenfalls zum Meierhof herunterführt. – Zum Aufstieg auf den Geispitz wählten wir den schmalen, steilen Fußpfad, der von der Vereinigung beider Bäche, hinter einer verrosteten Warntafel, stark mit Gebüsch verwachsen in die Höhe führt. Die + 562 m erreichten wir 7 h 20. Hier 20 min Rast bis 8 h. Den Kamm erreichten wir 690 m. um 8 h. 10 diesmal nicht die blaue Markierung am von mir mittels Brennglas bezeichneten Orte, sondern wir bogen vor dem Hauptkamm schneidend nach Norden ab und trafen daher die rote Markierung an der Stelle der versumpften Lichtung ganz alleine. 20 min später waren wir um 9 h. auf der Rosalia 746 m. Hier sonnten wir uns bis 9 h 50. Dann ging es zum sog. Weissen Kreuz, 10 h 15. Von hier führt eine gelbe Markierung (5 m abwärts reichlich Wasser!) zur grünen nach Schloss Wirtshaus Wegscheidler. Das Tobias Kreuz erreichten wir 10 h 30, Höhenmesser habe ich nicht notiert, erst beim Bihl Kogel (593 m) liessen wir uns 11 h 20 zur Mittagsrast nieder. Eine Tafel an die Spitze einer jungen Fichte gebunden, lehrt uns, dass die gelbe Markierung von hier aus in 30 Minuten (Abmarsch 14 h 30) nach Eichbüchel (439 m) führt. an 15 h. Hier rasteten wir im W. H. [Wirtshaus] bis 15 h 50. Zum Aufstieg zur Wr. Neustädter Warte benützten wir vom Ende des Dorfes den linken von den 3 Wegen, der rechte ist gelb, der mittlere gar nicht und der linke, der steil über einen der vielen Parallelkämme heraufführt, sollte blau gezeichnet sein, von einer Markierung ist jedoch blos ab u. zu eine schwache Spur zu vermuten; – kamen jedoch im weiteren Verlauf dennoch auf einer Lichtung unter d. Hauptkamm an stark nach links (Norden) doch einen schönen gepflegten Waldweg entlang; durchquerten die gelbe Markierung v. Gespitzten Riegel nach Katzelsdorf in ca 45 M. u. trafen auf die rote des Hauptkammes bei der grünen von Katzelsdorf einmündend unterhalb

(nördl.) von d. Wr. N. Warte. Nach S (rechts) aufsteigend erreichten wir den Ort der ehemaligen Warte um 17 h 15. Ohne Rast ging es den rotmarkierten Weg, ca 100 s v. d. Warte gegen S. zu beginnend, – nach Sauerbrunn. Ankunft um 18 h. Mittels Bahn 18 h 15 nach Mattersburg an 1/2 7 h abends (61 gr.)

Marschdauer hin 6 h 04 m. zurück 2 h 10 m. zusammen 8 h 14 m.

2. Kobersdorfer Srbr. [Sauerbrunn] 4. 8. 1928

(über Rosalia, Hochwolkersdorf, Wiesmath)

Mit Ilus u. Försi v. Mbg. [Mattersburg] ab 4 h 35, die Chaussee entlang, durch Forchtenau hindurch bis zur Autobus Endstation, von hier den grün markierten steilen Weg hinauf auf die Rosalia, an 6 h 45. Von hier den rotmarkierten Weg nach Hochwolkersdorf (645 m) an 8 h. Kleine Rast bis 8 h 30. Von hier die Chaussee nach Wiesmath nicht markiert entlang bis zur Annakapelle (695 m) an 9 h 45. Von der Wirtshauslaube aus herrliche Aussicht nach allen Seiten, hier Rast u. Imbiss bis 10 h 30. Nach Wiesmath (696 m) ist es von hier 10 min. An 10 h 40. Unterwegs Aussicht auf den Pauliberg, auf dessen 730 m hohen Basaltkuppe ein Trigonometerrhythmus weithin sichtbar steht. Von der Mitte des Ortes, blg. 2.-3. Gasse nach links führt eine blaue u. eine braune Markierung anfänglich zusammen, erstere dreht sich jedoch bald nach Norden hinauf und scheint letzten Endes nach Schwarzenbach zu führen, die braune jedoch lässt sich allmählich nach rechts ins Tal herunter, überquert den Bach und führt auf der rechten Seite d. Baches allmählich den Hang hinauf bis auf den Rücken eines Zuges, der mit + 699 m kulminiert und vor dem Sauerbrunn v. Kobersdorf endigt. Hier sind wir um 12 h 10 angekommen. Seehöhe 429 m. Mittagsrast bis 15 h 10 dann entlang der ehem. Oest.-Ung. Grenze bis zum Grenzstein 26 auf den Kamm (20 Minuten) von hier stets nach Norden über die Schörhäuser (16 h) nach Oberau 16 h 20, bis zum Platzel 16 h 45. Im Hohegg Graben Aufstieg bis zum Greimkogel (677 m). Hohegg passierten wir um 17 h. den Greimkogel 18 h 20. Hier Rast u. Jause bis 18 h 50, dann den Gelbmarkierten Weg über Alberthütte in Eilmarsch hinunter zur Rohrbrücke (265 m) bereits in Stockfinsternis u. ausgepumpt bis auf den letzten Tropfen angekommen um 20 h 15. Nach paar Minuten Rast trieb uns das aufziehende Ungewitter wieder weiter und um 20 h 50 erreichten wir Mattersburg heilen Haus vor den ersten schweren Regentropfen.

Marschdauer hin 6 h 30 min. retour 5 h 15 min. zusammen 11 h 40 min. (mit Korrekturen: 12 h)

3. Rosalienkamm - Katzelsdorf 10. Aug. 1928.

Mit Ilus u. Försi ab Mattersburg um 5 h 20. Den tiefen Hohlweg vor der Kadnar Mühle, bei der heil. Statue 251 m gegen Wiesen hinaus nach NO bis zum Kreuz, dann

den Fahrweg gegen Wiesen nach links über + 354 u. 2 Heiligenstatuen vorüber, zum Schluss einen Saumweg durch die Felder bis zur grünen Markierung. Wiesen an 6 h 40. Vom Ende des Dorfes die blaue Markierung über Kogel 537 m. Bergmann (rotes) Kreuz an 8 h. Von hier verliessen wir die blaue Markierung und wendeten uns am Waldsaum nach NO stets im Bogen und erreichten den Hauptkamm, Markierung rot bei + 605 m. um 8 h 30. An diesem Wege unweit des Rotten Kreuzes befindet sich im Pfannengr. [Pfannengraben] eine Jägerhütte u. gutes Trinkwasser-Quelle. Am Gespitzten Riegel (587 m) hielten wir von 9 h 10 – 9 h 30 ein bischen Rast und setzten dann unseren Marsch nach der gelben Markierung nach Katzelsdorf (275 m) fort. Der Weg ist ziemlich elendig u. kaum lohnend, ein zweimal begangen zu werden. Nichtsdestoweniger bietet er oberhalb Katzelsdorf auf eine Hutweide aus dem Walde austretend eine prachtvolle Aussicht auf Neustadt, Neudörfel, Hohe Wand, Schneeberg, Rast, Aspang etc und ein angenehmes Ruheplätzchen. Hier hielten wir ab 10 h 15 eine 1/2 Stunde Rast, die Hauptrast jedoch in Katzelsdorf bei einem Krügel frischen Bieres. Um 13 h brachen wir abermals auf; es ging bei der Kapelle, die steinerne Brücke entlang etwas links gegen die Allee, die ab u. zu noch Spuren einer blauen Markierung trägt, dann wendeten wir uns nach rechts einen ausgetieften Fahrweg in den Wald hinein, der alsbald grün markiert auf die rote des Kammes führte. Die Wr. N. Warte erreichten wir um 14 h 07 m (544 m). Nach einer kurzen Rast von 1/2 Stunde ging es herab rot-gelb zur Quelle Quast (415 m) an 14 h 57 m. Mittagsrast bis 16 h 35. Querfeldein bis zur roten Markierung nach Sauerbrunn, selbe entlang in Sauerbrunn an 17 h 30. Entlang der Südbahn über Wiesen (18 h 45) nach Mattersburg beim Bahnwächterhaus vorüber und bei der Bezirkshauptmannschaft herein um 19 h 15.

Marschdauer hin 4 h 35 min. retour ebensoviel, zusammen 9 h 10 min.

4. Düdles Wald – Oedenburg 13. August 1928.

Mit Ilus u. Försi von Mattersburg ab früh 4 h 40. Über Walbersdorf den steilen u. verbotenen Weg an der Ziegelei vorüber auf einen elenden Karrenweg auf den Harter Kogel (386 m) an 5 h 50. Besichtigung des Panoramas 10 M. lang, dann um 6 h. weiter durch den Drassburger Wald, am Jägerhaus vorüber die Allee gegen Baumgarten. Hier an um 7 h 10, Wasser i. d. Feldflaschen genommen u. parallel der ungar. Grenze, bei der Sandgrube vorüber i. d. Düdles Wald die Chaussee übersetzt, gegen Süden führt die Strasse n. Oedenburg, paar Schritte gegen Norden zurück über eine große Brücke, dann nach rechts entlang eines Bacherls zur Raberbahnübersetzung. Ein Fußsteig führte über das Bacherl dann auf den Rücken einer Hutweide auf den Karrenweg nach Klingenbach. Nicht zu früh nach rechts gehen, ersten Weg liegen lassen. In Klingenbach (220 m) 8 h 15 angekommen, die Feldflaschen gefüllt u. stets parallel der ungar. Grenze

bei einem Freibad f. d. liebe Jugend vorbei über eine Hutweide auf den Einschnitt zwischen Oedenburger u. Düdles Wald losmarschiert. 8 h 45 angekommen, Rast u. Abfütterung bis 10 h 10. Im Rückchen des Einschnittes, in dem ein Fahrweg auf die Soproni puszta führt, entlang gegangen, bogen wir in den ersten Aushau nach Süden ein; es führt auch ein Karrenweg indemselben entlang, querten die rote Markierung und gelangten an das Ende der Kahlen Leiten. Am Hubertushof gelangten wir (293 m) um 11 h 10 m an. Nach 10 min. Rast kamen wir den rotmarkierten Weg benützend, an der Wasserleitung vorbei zur Alten Schwimmschule und bei der alten Reitschule nach Sopron (213 m) beim Mittagsgeläute an. Am anderen Tag 21 h 05 m S. B. [Südbahn] nach Mattersburg.

Marschdauer: 5 Stunden 45 m.

5. Landsee – Kobersdorf 21., 22. August 1928.

Mit Ilus u. Försi ab Mattersburg 5 h 11. Rohrbrücke passiert (290 m) um 5 h 44. Von hier den gelbmarkierten Weg zur Alberthütte eingeschlagen jedoch beim Jägerhaus (420 m) ihn stehen gelassen u. an selben 6 h 20 vorüber. Dieser Weg ist etwas länger, jedoch schöner als der markierte und führt in 520 m Höhe an einer Quelle vorüber (6 h 50) wo man Wasser nehmen soll, denn am Kamm (650 m) gibt es kein Wasser. Dieser Weg führt ebenfalls am Greimkogel u. mündet bei der sog. grünen Lacke; (blos Morast) um 7 h 30. Hier verfolgten wir den blaumarkierten Weg am Kamm gegen die Rosalia bis zum ersten Weg v. links, stiegen abwärts gegen den Karrenweg, was jedoch zu früh gewesen, daher mussten wir im Bogen um den Talkessel herum bis zu dem Nebenkamm, auf dem sich der Kühbauer befindet u. links von ihm im Tal fließt im Hohegg Gr. der Bach, den wir bereits zweimal entlang gewandert, und kamen in Hohegg 394 m um 8 h 53 an. Am Brunnen am Platzel (400 m) hielten wir vor der Besteigung d. Ruine von 9 h 05 bis 9 h 20 ein Viertelstündchen Rast. Bei der Ruine 460 m verbrügten wir mit der Besichtigung von 9 h 30 bis 9 h 50 abermals 20 [Min.]. Den Kamm auf dem sich die Ruine befindet, zogen wir entlang u. kamen dann den blaumarkierten von Schwarzenbach nach Wiesmath beim ersten Haus in der Tiefe aufnehmend zu den sog. Schönhäusern (520 m) um 10 h 30 an. Von hier ging es i. d. sog. Schönewald stets streng am Waldrande linker Hand klebend gegen Süden bis zum Grenzstein No. 26 a. d. ehemaligen Oest.-Ung. Grenze, dann rechts im rechten Winkel steil herunter die Grenze entlang zur Waldquelle (439 m) mein Höhenmesser verzeichnete bereits 449 m. das heisst ca 20 m zu viel. Es war schwül u. wir schwitzten sehr; da die Luft sehr dunstig gewesen, bis zum Ende d. Rast zeigte der Höhenmesser gar 455 m! Rast u. Mahlzeit wie gewöhnlich bei der herrlichen Quelle von 11 h 10 bis 13 h 20, dann ging es den blaumarkierten, von Markierung jedoch keine Spur, – gegen Landsee weiter. Zuerst im Tal, dann erstiegen wir beim ersten steil hinaufgehenden Fahrweg den Rotterberg, bogen auf dessen Rücken,

als wir den bewaldeten, finsternen Kopf des Paulibergs erblickten, gegen das Tal zu herum, verfolgten auf hoher Wiese, Gestrüpp etc. dessen Rücken, kamen i. d. Nähe d. Pauliberges in einen Nadelwald, trafen auf einmal ziemlich gute, blaue Markierung, die uns schließlich auf die von Wiesmath kommende rote führte, nachdem wir ca 1 ½ h bereits unterwegs gewesen. In Landsee 637 m. (Höhenmesser 670 m) um 15 h 40 angekommen, brach das Gewitter los. Bei Herrn Filz im Gasthaus zum Touristenheim warteten wir dessen Ende ab und zeigten, die rote Markierung ca 15 Min. verfolgend, Józika noch die Ruine 632 m gründlich. Abendbrot bei Herrn Filz, Nachtquartier besorgte er uns vis à vis bei einem Bauern, zahlten für ein Zimmer mit 2 Betten 3 Sch. – In der Nacht abermals Gewitter, Sturm, Platzregen, mussten wir die beabsichtigte Tour nach Bromberg aufgeben, zogen am zweiten Tag 8 h 45 von Landsee ab, an der Ruine 9 h 05 vorüber, den rotmarkierten Judensteig entlang der elektrischen Leitungstangen nach Kobersdorf. Stromk, wo auch die gelbe Markierung vom Pauliberg kommt und im Bachert überquert wird, erreichten wir (344 m) um 10 h 20. Kobersdorf 10 h 30. Der Judensteig ist ein prachtvoller Waldweg und auch nach diesem Guss, sehr gut zu begehen hingegen die Fahrwege arg aufgeweicht. Kobersdorf verließen wir ohne Rast um 10 h 45, benutzten die Strasse nach Schwarzenbach bis Oberpetersdorf (340 m) 11 h 15 m. Bogen dann paar Häuser oberhalb d. Kirche nach rechts beim Glockenturm hinauf auf die Höhe, – sollte grün markiert sein und verfolgten einen Fahrweg die Telegraphenleitung entlang bis Siegraben. Die ersten Häuser erreichten wir um 12 h 15 u. stellten das Plank'sche Auto, welches uns um k. h. 1.40 = 1.40 pro Kopf gegen 1 h nachm. nach Mattersburg brachte.

Marschdauer 1. Tag bis zum Sauerbrunn 5 h 25, von hier bis Landsee 2 h 20 m. zusammen 7 h 45 m, am 2. Tag 3 h 30 m. bis Siegraben.

6. Rosalia Wr. Neustädter Warte 25. Aug. 1928

Mit Ilus u. Józika, Jenö, Eri u. Lücki ab 7 h früh von Mattersburg über Rohrbrücke nach Forchtenau. Hier an um 8 h. Jenö verblieb bei der Endstation u. erwartete Eri u. Lücki mit dem Pfeiler-Auto wir stiegen den direkten grünmarkierten Weg zur Rosalia hinan. Ankunft 9 h 30. Höhenmesser funktionierte tadellos, Aussicht nach allen Seiten einfach grossartig. Jenös kamen erst gegen 1 h nm. an, dann wurde zu Mittag gegessen und um 15 h 15 brachen wir auf. Den rotmarkierten Kamm nach Norden verfolgend, trabten wir bis zur Wr. N. Warte (544 m) An 17 h 55. Kleine Rast bis 18 h 15 dann zur Quelle Quast (400 m) angekommen 18 h 35. Die Quelle Quast befindet sich etwas unter 400 m an der Stelle, wo sich + 437 Mitter Riegel auf der Spez. Karte die Ziffer 4 befindet. Nach ca ¼ h Erholung setzten wir den Weg gegen den blaumarkierten nach Sauerbrunn (an 19 h 53) fort. Per Bahn 22 h 26 nach Hause.

Marschdauer: bis zur Rosalia 2 h 30, Neustädter Warte

2 h 40 m. Sauerbrunn 1 h 20 m. zusammen 6 Stunden 30 min.

7. Nach Bromberg 11. September 1928

Mit Ilus ab Mattersburg früh 6 h 15. Die Hauptstrasse entlang auf der Landstrasse bis zur Rohrbrücke (265 m) 6 h 45. Vom Meierhof benutzten wir den Fahrweg auf den Gaispitz (562 m) 8 h 10 m. Von hier auf den Kamm zum gebrannten Baum (685 m) an 8 h 45 m. Rast u. Imbiss bis 9 h 25. Sodann den rotmarkierten Weg nach Hochwolkersdorf (625 m). Da das Barometer hier 640 m zeigte, also 15 m mehr, dürfte der Gebr. Baum (Föhre) 670–675 m hoch liegen. In Hochwolkersdorf kamen wir 10 h 45 an. Von hier gingen wir quer nach Westen die Anhöhe hinauf den Karrenweg beim Spritzenhof vorüber i. d. sog. Khlaten. Am Ende desselben i. d. Khlattenthal a. d. sog. Aumühle u. Bubauer 450 m kamen wir 11 h 45 an. Nun verfolgten wir die Chaussee und kamen in Bromberg beim Gasthaus Kogler (420 m) um 12 h 30 an. Bier tadellos, wenn auch bloß Flaschen, Zimmer zu Sch 1.50 pro Bett zu haben. Der Höhenmesser zeigte jedoch bei der Aumühle 455 m, in Bromberg 440 m habe daher obige Zahlen schätzungsweise eingestellt. – Um 14 h 20 traten wir den Rückmarsch an, vom Ende des Ortes paar Schritte, bei den sog. 3 Brüdern, parallel mit der elektr. Leitung einen Karrenweg zum steilen Aufstieg benützend verfolgten wir den rotmarkierten Weg nach Hochwolkersdorf (660 m bereits statt 625 m!) Also 35 m zu viel. Ankunft um 16 h. Ohne Rast den rotmarkierten Weg auf die Rosalia weiter Ankunft um 17 h 15 also 1 ¼ Stunden. Von Bromberg bis Hochwolkersdorf 10 min. weniger als 2 Stunden! Bei Watzekhofers Gasthaus zeigte der Höhenmesser 750 m statt 730! Von der Rosalia im Eilschritt zur Autobusendstation 420 m dürfte daher 400 m hoch liegen, – Ankunft 17 h 45 mit Auto um 18 h nach Mattersburg, hier zeigte der Höhenmesser noch um 10 m zu viel und in einer Stunde fing der stets geahnte Regen still und anhaltend zu fallen an.

Marschdauer: nach Bromberg 5 h 35 m, zurück bis zur Pfeiler Autobus Endstation 3 h 25 m. zusammen 9 h.

8. Mehlbeerleiten 24. September 1928

Mit Ilus ab Mattersburg 11 h 37. Forchtenauer Strasse nach roter Markierung bis zur Schreiner Mühle, an 12 h 45 (347 m). Beim Schnittpunkt m. d. grünen Markierung geradeaus fort nach Westen einen steilen Karrenweg benützend auf den gelbmarkierten Weg von Wiesen zum Tobias Kreuz führend, – an 14 h. 15. – von hier denselben Weg fortgesetzt bis auf den blaumarkierten, der nach Ofenbach führt. An dem Einmündungspunkt in Letzterem waren wir um 15 h. Von hier gingen wir nach links u. S.O. bis zur Mehlbeerleiten. An 15 h 30, eine halbe Stunde Rast u. Jause, dann um 16 h. weiter zuerst den blaumarkierten bis zur Baumschule mit Forellenteich, dann die Fahrstrasse auf die Rosalia weiter. Beim Forsthaus waren wir um 17 h. auf der Rosalia 17 h 15. (746 m) Von hier aus ritten wir um 17 h. auf der Rosalia

17 h 15. (746 m) Von hieraus gingen wir markierten, gewohnten Weg zur Pfeiler Autobus Endstation, an 17 h 45 und mit Auto nach Hause. Rucksäcke, Höhenmesser führten wir keine mit, Schwalben u. Erosia sahen wir noch in Masse, auch gelegentlich einer am 27. IX. nach Siegraben erfolgten Schülerwanderung.

Marschdauer: Bis zur Mehlberleiten 3 h 53 min. bis zur Rosalia 5/4 Stunden, bis zur Autostation 1/2 Stunden, zusammen 7 3/4 Stunden, die ganze Tour 5 Stunden 38 Minuten.

9. Herrentisch 30. September 1928.

Mit Ilus ab Mattersburg um 13 h 30. Rohrbrücke 265 m. an 14 h. Den tiefen Weg zwischen Buchenbühl u. Waldrand nach Uhlstädt-an 14 h 50. Hier 1/4 h. Rast bis 15 h 05. Von der Landstrasse nach Siegraben bei + 439 nach Osten abgebogen, zuerst über das Brücklerl, dann eine schmale Wiese zwischen zwei Wäldern entlang bis zum Knie des Tales, das sich als Dachs Graben nach SO ausrichtet. Hier an um 16 h. Von da einen steilen Fahrweg nach Osten benützend, auf den braun markierten Weg zum Herrentisch 556 m an 16 h 45. Rastlos den blau markierten Weg gegen Loipersbach weiter, nach ca 15 Min. am Waldrand zwischen Buschwald nach Rohrbach hinunter. Der Weg sollte rot markiert sein, jedoch davon keine Spur, erst knapp vor dem Dorf, am Verlassen des Waldes. In Rohrbach an 17 h 45, rabenfinstere Nacht u. ewiger Donner. In forciertem Marsch das 1/2 Stunde lange Dorf hindurch, knapp vor Ausbruch des Regengusses an der Bahnstation angekommen um 18 h. 15. Per Bahn (40 gr.) nach Hause.

Marschdauer: bis zum Herrentisch 3 h 00 m. von da nach d. St. Rohrbach 1 h 30 m. zusammen 4 h 30 m.

10. Frohsdorf – Ofenbach – Mehlberleiten – Rosalia 2. Oktober 1928.

Mit Ilus ab Mattersburg um 8 h 30. Rohrbrücke (265 m) um 9 h. Von hier zum Eingang von Forchtenau stets die Chaussee entlang um 9 h 30. Bei der Pfeilerschen Autobus Endstation am Ende des Dorfes um 9 h 55. Den steilen Weg unter dem Schloss empor, oben angekommen um 10 h 15. Bei Hr. Wegscheidler vorbei, den grün markierten Weg hinauf bis zur Abzweigung des Gelbmarkierten nach dem Kamm zum Weissenkreuz. Zwischen beiden Wegen einen unmarkierten in die Höhe verfolgend, sahen wir noch 1/2 Dutzend Schwalben fröhlich herumschwirren. Etwas vor dem „Weissenkreuz“ erreichten wir den Kamm um 11 h. Herrliche Aussicht, kristallklar und rein auf die schneebedeckten Schneeberg, Rax, Hohe Wand, Sonnewendstein etc. Weisses Kreuz an 11 h 15. Hier Rast u. Mittagstich bis 12 h 05. Dann den Hauptkamm entlang bis zum blau markierten Weg vom Roten (Bergmann) Kreuz kommend. Ankunft 12 h 40. Nun diesen Weg hinunter, beim Schlossgarten vorüber, nach Frohsdorf. Ankunft beim runden Bildstock um 13 h 40. Die Bundesstrasse entlang nach Ofenbach

an 14 h. Hier 1/2 St. Rast u. Erfrischung bis 14 h 35. Nun den bekannten blau markierten Weg weiter bis zur Mehlberleiten, an 15 h 30. Die gelbe Markierung gegen Tobias Kreuz 1/2 h. früher. – Am W. H. Rast bis 15 h 30 und Imbiss, bis 16 h. Alsdann Abmarsch, abermals den Fahrweg zum Heuberg, jedoch bloß bis zum Serpentinanfang benützend und von hier nach der Boussole nach Nordost die Rodung hindurch zum Brunnen des Rosalia-Wirtshauses (739 m) an um 17 h. Den gewohnten steilen Weg, grün markiert, zur Autobus Endstation Pfeiler hinab, Ankunft um 17 h 35.

Marschdauer: bis am Kamm 2 h 30, bis zum blauen Weg 0 h 45 (zusammen 3 1/4 Stunden), nach Frohsdorf 1 Stunde (4 h 15), nach Ofenbach 20 min. (4 h 35) zur Mehlberleiten 1 Stunde (5 h 35), von hier zur Rosalia 1 Stunde (6 h 35) bis zur Autostation 35 m. zusammen 7 h 05 min.

11. Bihl Kogel – Ofenbach – Schleinz 14. Okt. 1928.

Mit Ilus ab Mattersburg 9 h 15. Rohrbrücke 9 h 45. (265 m) Forchtenau 10 h 15. Vor dem Schloss einen Fussteig nach rechts hinauf, die Chaussee überquert auf den normalen Weg hinauf zum Schloss (Barom. 530 m) an 10 h 45. Vom Schloss den markierten Weg um Forchtenau herum zwischen beiden Rodungen hinauf und jedoch, wo das letztmal zwischen beiden die Rodung hinauf- und den Ausschaun nach Norden u. rechts bis zum Weissen Kreuz (Barom. 660 m) an 11 h 35. Den Kamm sodann nach Norden weiter. Tobias Kreuz (Barom. 610 m) um 11 h 45. Wegkreuzung m. d. blau markierten (Barom. 650 m. – entschieden überall zu viel um 15-20 m) um 12 h 10. Am Bihl Kogel 615 m (Barom.) um 12 h 30. Von hier den Pfaffen W. zurück den blau markierten auf den andern blau markierten von Wiesen nach Frohsdorf (Barom. 315) an 13 h 30. Nach Ofenbach weiter die Chaussee nach Süden, an 13 h 50. (Barom. 315 m) Rast u. Mittagessen bis 15 h. Die Chaussee nach Schleinz (Barom. 380) an 15 h 30. Beim Bachwaldmit (573 m) an 16 h 15. Steinbruch kaum gefunden. Vor der dritten Steigung einen grün markierten Karrenweg nach links gefunden, anfänglich am Waldrand, später im Wald, so um 17 h. die rote Markierung Rosalia – Hochwolkersdorf a. d. Stelle im Holleicher geschnitten. Nach links u. Nordost bis zur Rosalia (Barom. 740 statt 730) an 17 h 52. Im Trab u. tiefer Finsternis zur Pfeiler Endstation an 18 h 23. Mit Pfeiler nach Hause. Wälder noch auffallend grün, Spitzhorn total gelb, Blätter fallen auffallend fortwährend.

Marschdauer: Bis Ofenbach 4 h 30 m. bis Pfeiler 3 h 03 m. zusammen 7 h 33 m.

Lehrkörper der Schule



Lehrkörper im Jahre 1931

Hinten von links: Prof. Alexander Lenk, Dr. Stehlik, August Wenzel

Vorne von links: Dr. Graf, Ing. Josef Russ, Martin Jandl

Dir. Rudolf Zechmeister (1880-1965)

Zechmeister wird in Großhöflein 1880 geboren. Er unterrichtet Mathematik, Chemie und Naturlehre. Er ist von 1914 bis 1928 Direktor der Staatsbürgerschule, der Deutschen Mittelschule und des Unterrealgymnasiums in Mattersburg. Er betätigt sich als Komponist („Burgenlandmarsch“). Er stirbt 1965 in Wien.

Prof. Eigl Maxentius (1894-1963)

Er wird 1894 in Hackerberg geboren. Er studiert in Pápa die vierklassige Lehrerbildungsanstalt und in Budapest die Hochschule für Bürgerschullehrer. Er wird Lehrer in der Hauptschule und Bürgerschule in Mattersburg, Deutschkreuz und Pinkafeld. Er unterrichtet Deutsch und Naturgeschichte. 1933 wird er bis 1959 Hauptschuldirektor in Stegersbach. Zusätzlich arbeitet er für das Rote Kreuz und die Volksbildung. 1955 wird er Archivalienpfleger für den Bezirk Güssing. Nach seiner Pensionierung kehrt er zurück nach Mattersburg und beginnt die Pflege des Stadtarchivs, dass er nicht vollenden kann, da er am 15. August 1963 stirbt. Er beschäftigt sich mit der Landeskunde und nimmt an den landeskundlichen Diskussionsnachmittagen teil.

Karl Promintzer

Er kommt von der Bürgerschule und unterrichtet Geografie, Geschichte und manchmal Deutsch.

Kornelius Strauß

Er kommt von der Bürgerschule und unterrichtet Mathematik und Naturlehre. Seine Möglichkeiten eines anschaulichen Unterrichts sind durch die fehlenden Lehrmittel begrenzt.

Josef Zabicza

Er kommt von der Bürgerschule und stammt aus Wien. Seine Sprachlehrstunden und sein Musikunterricht fesseln die SchülerInnen.

Prof. Dr. Karl Ninger (1897-)

Ninger wird in Wien 1897 geboren. Er studiert Deutsch und Französisch und schließt sein Studium als Germanist 1923 ab. Er unterrichtet ab 1.9.1925 in Mattersburg in der neuen Mittelschule. Er verlässt Mattersburg 1931 und geht dann nach Eisenstadt. Er wird Direktor des Gymnasium in Baden.

Dr. Zoltan Soltesz

Er kommt 1925 in die neue Mittelschule und unterrichtet Mathematik. Er erkrankt häufig.

Prof. Alexander Lenk

Er ist bei den SchülerInnen sehr beliebt, da er umgänglich und nicht streng ist. Er unterrichtet Naturgeschichte und Geografie. Er hat eine universitäre Ausbildung über das Lehramt in Budapest gemacht. Er kommt 1924 aus Sopron nach Mattersburg und wird 1928 definitiv bestellt.

Franz Erntl

Akademischer Maler kommt aus der Bürgerschule und unterrichtet bildnerische Erziehung und Handarbeit.

Ing. Josef Russ/Ruhs/Ruß (1899-1935)

Russ wird 1899 in Schönfeld, Tschechien geboren. 1924 wird Josef Russ Ingenieur der Chemie. Er kommt im September 1926 aus der Bürgerschule in Stoob und kehrt am 7. Oktober 1926 nach Stoob zurück. 1928 wird er provisorisch zum Direktor der Mittelschule in Mattersburg und 1930 definitiv gestellt. Er unterrichtet Chemie, Mathematik und Turnen. Er hat aber nur geringe Erfahrung über die gelehrt Gegenständen, über Pädagogik und über die Erstellung von Lehrplänen. Bei den Misshandlungen der SchülerInnen wird er sehr oft genannt. Er stirbt überraschend 1935.

Prof. Dr. Werner Dorn

Er kommt 1926 nach Mattersburg und lehrt Mathematik. Er wird aber nach einem halben Jahr in die Lehrerbildungsanstalt nach Wiener Neustadt versetzt. Sein Unterricht ist klar und verständlich.

Prof. Dr. Josef Stehlik (1900-1986)

Josef Stehlik stammt aus Apetlon. Er unterrichtet ab 26.9.1927 Mathematik, Physik und Naturgeschichte in Mattersburg. Er ist auch für das Singen zuständig. Er ist ein führendes Mitglied der Nationalsozialisten in Mattersburg. 1938/39 wird er Direktor der Oberschule in Bruck an der Leitha. Nach dem Krieg arbeitet er von 1948 bis 1957 als Techniker beim Straßen- und Brückenbau. Danach wird er Beamter für den Natur- und Landschaftsschutz. 1967 geht er in Pension. Sein Forschungsgebiet ist der Neusiedlersee. Er wird Ehrenbürger der Gemeinde Apetlon. 1982 wird ihm der Landeskulturpreis für Wissenschaft zuerkannt.



Prof. Martin Jandl (1903-)

Martin Jandl wird 1903 in Andau geboren. Er unterrichtet als Hilfslehrer Latein, Deutsch und Stenografie ab 1. Jänner 1928 bis 1932.

Prof. Dr. Josef Domandl (1903-2001) X

Dr. Domandl wird 1903 in Langenlois geboren. Er kommt am 1. November 1928 ohne Diplom zum Probejahr nach Mattersburg. Er unterrichtet Deutsch und Geschichte. Er wohnt aber in einer Wohnung in Wien und fährt mit dem Zug nach Mattersburg. Durch den Fahrplan - Ankunft 9h02 und Abfahrt 12h46 - werden seine Unterrichtsstunden nur verkürzt gehalten. 1931 scheidet er aus dem Unterrealgymnasium aus. Er beschäftigt sich vor allem mit der Bildungsarbeit und Erwachsenenbildung. Er gründet das Auditorium Academicum in Salzburg und beschäftigt sich mit Paracelsus und Adalbert Stifter.

August Eduard Wenzel (1895-1971)

Wenzel wird 1895 in Reichenau bei Gablonz in Tschechien geboren. Wenzel studiert an der Wiener Akademie der bildenden Künste bei R. Bacher und J. Jungwirth, 1934 legt er die Lehramtsprüfung für Zeichnen und Mathematik ab. Ab 1. Oktober 1926 unterrichtet er am Gymnasium in Mattersburg und am Konvikt der Wiener Sängerknaben.

Wenzel wurde aufgrund seiner Vorliebe, den Ausdruck menschlichen Daseins in einer adäquaten gestischen Darstellung zu schildern, häufig als ‚Maler der Hände‘ bezeichnet. Er schuf Figürliches (biblische Kompositionen, Bauernszenen, Akte), Bildnisse und Graphiken.¹ August Wenzel lebt in Wien. Durch die Zugverbindung kommt er zu seinen Stunden vormittags zu spät bzw. muss vorzeitig seine Klasse verlassen. Sein Verhalten gegenüber den SchülerInnen wird kritisiert. Er unterrichtet Handfertigkeit und Schriftpflege.



Selbstbildnis von August Wenzel mit Sohn um 1934
sammlung.belvedere.at/internal/media/dispatcher/19459/full

¹ aus: Pappernigg, Michaela : Kunst des 20. Jahrhunderts - <https://sammlung.belvedere.at/people/2532/august-eduard-wenzel>

Prof. Dr. Hans Graf

Prof. Graf wird 1930 im Unterrealgymnasium angestellt. Er unterrichtet Deutsch, Geschichte, Geografie und in Vertretung Latein. Er wird im Herbst 1935 zum provisorischen Direktor des Unterrealgymnasiums bestimmt. Ab 1. Oktober 1936 wird er zum definitiven Direktor bestellt. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten wird er Direktor der Oberschule für Jungen bis 1945.

Prof. Fritz Mayer

Dr. Mayer unterrichtet Deutsch und Latein ab 1932 in Mattersburg. 1938/39 ist er Klassenvorstand der III. Klasse in der Staatlichen Oberschule.

Prof. Johann Franz Mayer

Er unterrichtet Mathematik und Physik.

Dr. Otmar Leyrer

Dr. Leyrer unterrichtet Deutsch, Englisch und Latein ab 1934. 1938/39 ist er Klassenvorstand in der Staatlichen Oberschule.

Prof. Dr. Paul Rauchbauer

Dr. Rauchbauer unterrichtet Latein ab 1935.

Ing. Eugen Kollwentz

Ing. Kollwentz unterrichtet Mathematik ab 1935. Auch hat er einen Lehrauftrag in Eisenstadt.

Dr. Friedrich Szmudits

1938/39 ist er Klassenvorstand der II. Klasse in der Staatlichen Oberschule.

Prof. Max Steiger

Im Schuljahr 1938/39 ist er Klassenvorstand der IV. Klasse in der staatlichen Oberschule.

Emil Czurda

1938/39 ist er Klassenvorstand der Hauptschule der 1.b Klasse. Er unterrichtet Mathematik und Bildnerische Erziehung.

Anna Leitgeb

Anna Leitgeb unterrichtet Leibesübungen und Handfertigkeiten.

Barbara Sieber (1904-)

Barbara Sieber wird 1904 in Mattersburg geboren. Sie

unterrichtet ab 1.2.1926 Handfertigkeit und Turnen.

Maria Erhart

Sie unterrichtet Leibesübungen und Mädchenhandarbeit.

Agnes Karner (1905-)

Karner wird 1905 in Mattersburg geboren. Ab 1.1.1924 unterrichtet sie Handfertigkeit.

Johanna Pobczinski

Sie unterrichtet Leibesübungen.

Konfessionelle LehrerInnen

Josef Schrödl (1880-)

Er wird 1880 in Stoob geboren und ist evangelischer Pfarrer. Er unterrichtet evangelische Religion.

Salomon Mendelsohn (1903-)

Er wird in Dunajska Slida in Tschechien 1903 geboren. Er unterrichtet israelitische Religion ab 1.9.1921.

Anton Krenn

Er ist Kaplan und unterrichtet katholische Religion in der Staatsbürgerschule.

Paul Kodl

Er unterrichtet katholische Religion.

Johannes Ehrenreich (1903-)

Er wird 1903 in Steinberg geboren und unterrichtet katholische Religion ab 1.1.1928 in Mattersburg.



Lehrkörper der Oberschule 1944 während der nationalsozialistischen Herrschaft. In der Mitte Direktor Graf.
(Bildnachweis: 50 Jahre allgemeinbildende höhere Schule)

Landesschulinspektor Beza (1922-1938/1945-1948)

Leben des Dr. Wenzel Artur Beza (1885-1965)



Wenzel Beza wird 1885 in Datschitz (Dacice) Südwestmähren geboren. Er studiert das Lehramt für Mathematik, Physik und Chemie an der Universität Wien. (Lehrer der Mathematik, Naturlehre und Naturgeschichte) Er tritt dort der katholischen Studentenverbindung Nordgau Wien bei. Nach seinem Studium

wird von 1909-1911 Supplent am Bischöflichen Lehrerseminar in Linz. Danach unterrichtet er an der Landesoberrealschule in Krems.

1922 wird er vom Bundesministerium beauftragt, das allgemeinbildende Schulwesen im Burgenland an das österreichische Bildungswesen anzugleichen. Er wird Landesschulinspektor für das Burgenland über Volks- und Mittelschulen. Er wohnt aber in Wiener Neustadt. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wird er verhaftet und am 24. Mai in das KZ Dachau verschleppt. Im Juli 1938 wird er in den Ruhestand versetzt. Am 16. März 1939 wird er aus dem KZ entlassen.

Nach dem Krieg wird er wieder zum Landesschulinspektor ernannt. 1948 geht er in Pension. Am 18. April 1965 stirbt er und wird in Wiener Neustadt begraben.¹

Beza als Schlüsselfigur in der Umgestaltung

Beza fungierte als Aufsichtsorgan, dem die Schulleitungen (wie Direktor Ing. Josef Russ in Mattersburg) direkt unterstellt sind. Er hat die Macht, Berichte abzuändern und Personalentscheidungen zu beeinflussen. Er ist politischer Akteur und besetzt die Schulposten nach dem „christliche Gebaren“ und der politische Zuverlässigkeit. Wenzel Beza gilt als Schlüsselfigur in der ideologischen Umgestaltung des burgenländischen Schulwesens. Er nützt seine Position als Landesschulinspektor, um ein System der Loyalität gegenüber der katholisch-konservativen Regierung zu festigen.

Zersplitterung des Volksschulwesens

„Wir finden heute, wo doch längst die achtjährige Schulpflicht eingeführt ist, bedingt durch die konfessionelle Zersplitterung des Volksschulwesens ganz merkwürdige Bildungsschwierigkeiten. Gibt es doch Gemeinden, wo römisch-katholische, evangelische und jüdische niedere Volksschulen nebeneinander bestehen. Sonst finden sich noch Gemeinde- und Staatsvolksschulen vor. Die ungeteilten Klassen, die Verzettlung der Lehrmittelgelder und die verschiedene Beeinflussung der Lehrerbestellungen erschweren eine gleichmässige, möglichst gründliche Volksschulbildung.“

Deutsche Bildungsarbeit

„Nun gilt es, die reichen Segnungen deutschen Fleisches, deutschen Geistes und Gemütes im Neuland des Burgenlandes auszustreuen, damit wieder die verschütteten Brunnen deutschen Frohsinns, deutscher Lieder zu rauschen beginnen.“ (Beza in Fährmann S 321)

Volksbildung als Eingliederung

„Möchten alle Deutschen über die Rückkehr von 250.000 Brüdern, die aus der deutschen Kulturgemeinschaft lange ausgestoßen waren, erfreut sein und bei ihrer geistiger Eingliederung hilfreich mitwirken. Deutschland ringt dem Meere mühsam den Besitz von toten Ländereien ab, wir ringen um die geistige völlige Eingliederung von 290.000 Menschen. Stehe niemand zurück, der Lehrmittel und Bücherspenden zum Wohle der burgenländischen Volksbildung senden kann. Schule und Volksbildung sind die besten Grenzsteine Österreichs im Osten.“ (Beza in Fährmann S 326)

Über das Unterrealgymnasium in Mattersburg

„Die Schule ist in einem jede Entwicklung hindernden Gebäude untergebracht und mußte einzelne außerhalb des Schulhauses gelegene Räume (Turnsaal, Handfertigungsraum) benützen, um nur notdürftig den räumlichen Voraussetzungen einer Mittelschule zu entsprechen. ... Im Jahre 1922 betrug der Besuch 100 Schüler ... Im Schuljahr 1930/31 werden 135 Schüler, davon 47 Mädchen in 4 Stamm- und einer Parallelklasse von 6 Lehrkräften unterrichtet. ... Die Büchereien und die Lehrmittelsammlungen wurden in den 10 Jahren so weit ausgebaut, daß sie den notwendigsten Anforderungen gerecht werden.“ (Beza in Die Entwicklung des mittleren Schulwesens)



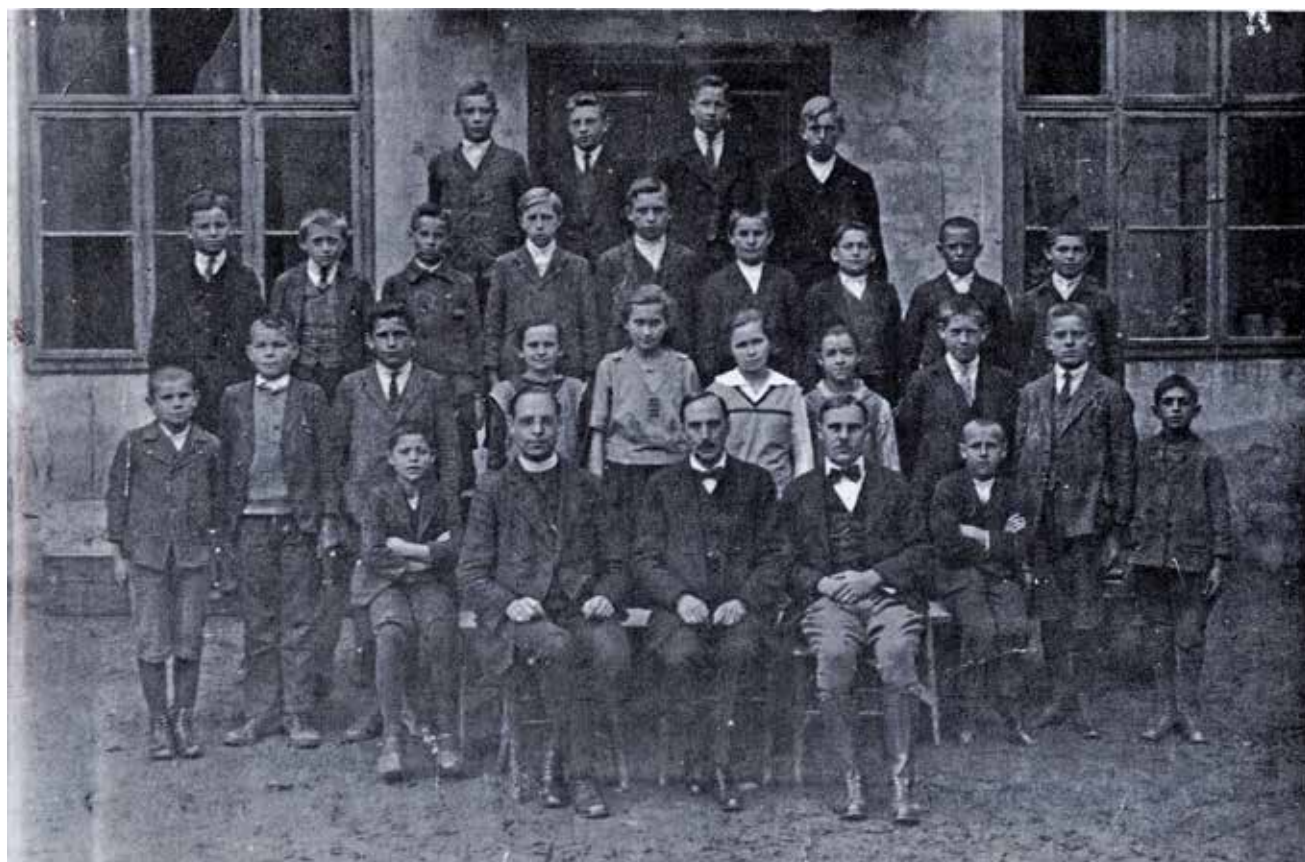
Bild 11. Mattersburg, Burgenländisches Unterrealgymnasium.

¹ (aus <https://oecv.at/Biolex/Detail/12603574> vom 22.2.2026)

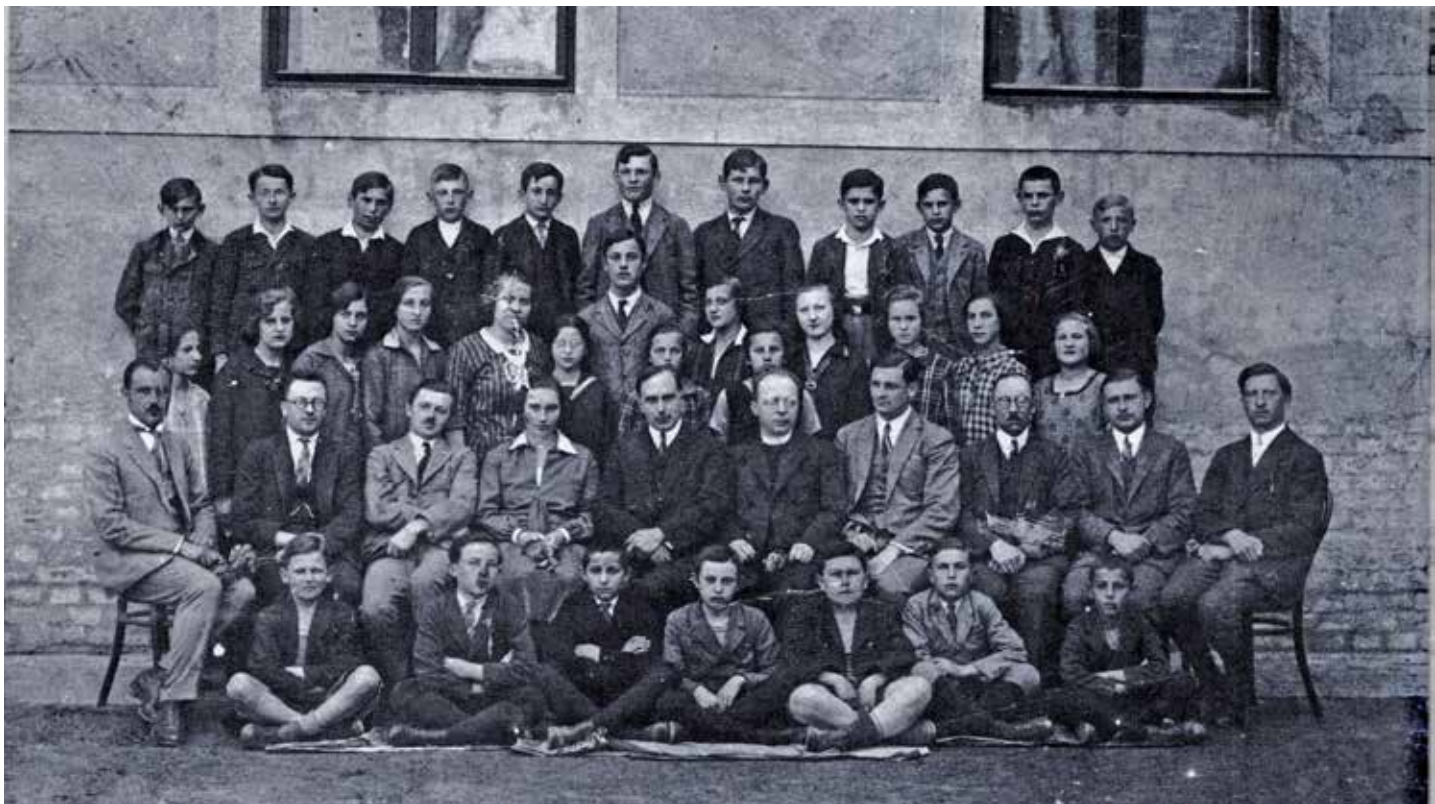
Die Schüler



Die 1. Klasse im Gründungsjahr 1924 (Schj. 1923/24) Lehrer:v.l.n.r.: Kaplan Anton Krenn, Dir. Rud. Zechmeister, Kl. Vorst.: Karl Zabicza
Schülerinnen:: Wegscheidler Anna (Graf), Walter Margarete (Dr. Schneider), Schotten Leo, Schön Erna, Wild Maria, Rupp Magdalena (Wilfing),
Hirsch Valerie, Wilfing Barbara (Donath), Endl Hermine, Spuller Rosalia, Schön Blanka, Ramberger Ella, Leitgeb Mathilde, Weiß Maria (Bleier),
Steinhof Hilda. Schüler:: Prost Andreas, Schachinger, Mörz, Schwentenwein, Pauer, Tuffek, Sieber Josef, Strodl Josef, Sauerzopf Ernst, Schnell Paul,
Sieber Franz, Zeltner, Morawitz Karl. ((Bildnachweis: Mattersburg in alten Ansichten, Hans Paul)



Die 3. Klasse im Gründungsjahr 1924 (Schj. 1923/24) Lehrer:: v.l.n.r.: Kaplan Anton Krenn, Dir. Rud. Zechmeister, Prof. O. Vellich
SchülerInnen): v.l.n.r.: Georg Kräftner, Matthias Loidl, Ladislaus Frühwirth, Rud. Schmidtbauer, Felix Roidl, Anna Leitgeb (Krutz), Wilma Schreiner
(Karall), Irene Pados (Ermesz), Anna Krutz (Klein), Alexander Wegscheidler, Karl Pados, Franz Adam. Johann Morawitz, Johann Haidenwolf, Geza Tragyk,
Rudolf Hutter, Matthias Lang, Josef Scheiber, Andreas Pötttschacher, Franz Puntigam, Josef Pinter. Josef Alfons, Rupert Sauerzapf, Rudolf Herold, Johann
Pötttschacher. (Bildnachweis: 50 Jahre allgemeinbildende höhere Schule)



Dritte Klasse im Schuljahr 1926/27 (Bildnachweis: 50 Jahre allgemeinbildende höhere Schule)

Aufnahme in das Unterrealgymnasium in Mattersburg.

Die Aufnahmeprüfung in die 1. Klasse des Burgenländischen Unterrealgymnasiums in Mattersburg findet am Mittwoch, den 1. Juli und am Donnerstag, den 2. Juli um 8 Uhr abends vormittags statt. Die Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung werden an allen Wochentagen vom 15. Juni bis einschließlich 30. Juni 1931 zwischen 10 und 11 Uhr vormittags in der Direktionskanzlei entgegengenommen. Zur Anmeldung sind der Taufschein oder der Geburtsmatrikelauszug, das letzte Schulzeugnis und der Impfschein mitzubringen. Die Leitung der Schule, die der Schüler besucht, ist um Ueber-sendung der Schülerbeschreibung zu ersuchen. Die Aufnahmeprüfung beschränkt sich auf die Lehrgegenstände Unterrichtssprache und Rechnen und hält sich im Rahmen des Lehrzieles der 4. Volksschulklasse. Im September findet eine Aufnahmeprüfung nur für jene Schüler statt, welche im Juni durch triftige Gründe an der Ablegung der Prüfung verhindert waren. Mittellose Schüler können bei einwandfreien Verhalten und günstigem Studienfortgang von der Zahlung des Schulgeldes größtenteils befreit werden, auch können sie um Beteiligung mit Schulbüchern ansuchen. Die Schüler der Anstalt genießen weitgehende Ermäßigungen auf allen nach Mattersburg führenden Autobuslinien und auf der Eisenbahn.

Hans Paul Lehrer am BRG Mattersburg erinnert sich: „Über 30 Schüler waren uns in der ersten Klasse beisammen gesessen. In der 4. Klasse blieben davon bloß 9 übrig. Wieso die übrigen ausgefallen waren, vermag ich heute nicht mehr genau zu sagen. Fest steht, daß zu jener Zeit der Schulbildung nicht jene Bedeutung von der breiten Masse zugemessen wurde, wie das heute der Fall ist. ... Meist war es der Herr Pfarrer oder der Herr Lehrer, der die Eltern ermutigte, den Sohn weiter studieren zu lassen. An die Töchter dachte man selten. ... Der Schulweg beanspruchte meine Kräfte sehr, es blieben immerhin jeden Tag 10 km, die zu Fuß bewältigt werden mußten. ... Überall dort, wo leichte Steigungen zu überwinden waren, verwandelte schweres Fuhrwerk die Straßen bei Schlechtwetter in grundlosen Brei.“

Entwicklung der Schülerzahlen des Unterrealgymnasiums

Jahr	Gesamt	davon Mädchen	Klassen
1922	100		5
1924	152	38	6
1925	158	43	6
1926	146	36	5
1927	138	45	4
1928	129	43	4
1929	150	38	5
1930	137	47	5
1931	179	53	5
1932	164	52	5
1933	131	36	4
1934	93	30	4
1935	98	25	4
1936	114	31	4
1937	115	33	4
1938	133	33	5
1939	151	38	6
1940	192	42	7
1941	141	50	6
1942	138	56	5
1943	183	74	5
1944	168	71	5

Die sinkende Schülerzahl ab 1934 weist auf die schwierige ökonomische Lage der Familien in den 1930er Jahren hin. Außerdem muss erhöhtes Schulgeld bezahlt werden.

Berichte über den Schulalltag der Mittelschule in Mattersburg

Schule und Jahrmarkt in Mattersburg

Denn was ein Jahrmarkt in Mattersburg für die Schule bedeutet, dazu ist kein Mensch fähig, es zu beschreiben. Rundherum umgeben von einem Heidenspektakel - Schreien, Läuten, Pfeifen, Schnalzen, Rindergebrüll, Pferdegetrappel, Autohupen - wogt und tobt das göttliche Volk unter den offenen Fenstern ringsherum auf und ab. Die Aufmerksamkeit der Kinder ist weg, ihre Sinne sind mit dem Jahrmarkt Trubel beschäftigt.

Schulfreuden (Bericht von Prof. Lenk)

... Tagsvorher, am 22 Juni fährt die ganze Bande unter Leitung Russes nach Ödenburg. ... Auch hier veranstalteten sie einen Wandertag von einem Buschenschank in den anderen.... Freund W. hätte jedoch am selben Nachmittag von 2 bis 4 Uhr Handfertigkeit in der I.A. Klasse. Der Zug geht jedoch Punkt 3 Uhr und bis zur Bahn ist es immerhin eine gute $\frac{3}{4}$ Stunde. – W. läßt daher nach einer Viertelstunde „Unterricht“ die Kinder alleine und rennt den übrigen zum Bahnhof nach.... Die Kinder befassten sich mit Lehmarbeiten und nachdem sie nunmehr ohne Aufsicht geblieben, so spielen sie mit den Lehmknödeln Festungsbelagerung ... Die eine Hälfte begibt sich auf die Gasse hinunter, die Schule wird zur „Burg“ die Verteidiger werfen mit Lehmpatzen auf die Feinde hinunter, die Stürmer hingegen belegen die Burg mit schwersten Granaten ... Anderen Tages sind die Wände und die ausgehängten Bilder usw. Zeugen der modernen Seeschlacht von Tsuzuma, alles dickvoll mit Dreck

Zu milde Klassifizierung

Landesschulinspektor Dr. Beza sieht eine zu milde Beurteilung der SchülerInnenarbeiten. „Die Beurteilung der Arbeiten entspricht nicht den gesetzlichen Vorschriften. Die dbzgl. Vorschriften über die Notengebung sind streng zu beachten. „Minus sehr gut“, wie sich solche z. B. bei Margarethe Steiner vorfinden, können nicht gegeben werden. Es finden sich in diesem Hefte z.B. in der I. Schularbeit 5 grobe Rechtschreibfehler vor und die Arbeit wird mit „sehr gut“ klassifiziert. Die II. Schularbeit enthält auch 4 grobe Rechtschreibfehler und 2 kleinere Fehler und wurde wieder mit „sehr gut?“ bewertet. Die IV. Arbeit weist 6 grobe und mehrere kleine Fehler auf und wurde auch mit „sehr gut“ klassifiziert. Die 5. Schularbeit weist 16 grobe und eine Menge kleinere Fehler auf und wurde mit „gut?“ klassifiziert.

Es gibt in den durchgesehenen Heften nicht eine Arbeit, die vorschriftsmäßig bewertet worden wäre. Es wird dem Lehrer der Auftrag erteilt, die Arbeiten so zu bewerten, wie es die Vorschrift verlangt. Die Verbesserungen selbst lassen vielfach manches zu wünschen übrig. Siehe das Heft der Antonia Kalchbrenner. Es wurden besonders die Randverbesserungen sehr flüchtig durchgesehen z.B. das statt daß, blist statt bläst, während statt während usw. II. A. Dr. Mayr. Auch diese Arbeiten wurden vielfach zu milde zensiert. Wenn eine Arbeit 12 grobe orthogr. Fehler aufweist, und eine Reihe kleinerer Fehler, kann sie doch nicht mit „genügend+“ bewertet werden. (Siehe Leitgeb Viktor) Übersehene Fehler finden sich öfters in diesem Hefte vor: seinen statt seinem, Scheier statt Schleier, Schloße statt Schlosse, Täge statt Tage, zurück statt zurück, mann statt man usw. Viele Interpunktionsfehler wurden nicht verbessert. Die Durchsicht der Arbeiten muß gewissenhafter gehandhabt werden.“ (Inspektionsbericht Nr. 5)

Infrastruktur der Schule (Inspektionen)

Die Aborte sind ohne Wasserspülung, ohne entsprechende Lüftung, ohne genügende Beleuchtung. Ammoniakgeruch erfüllt die Gänge. Als Turnsaal dient eine etwas 5 Minuten vom Schulgebäude entfernt gelegener Vereinssaal, der schwer staubfrei zu halten ist. Der Handfertigungsunterricht wird gleichfalls in einem etwas 3 Minuten vom Schulgebäude entfernt gelegenen Gebäude abgehalten. Der Raum entspricht den Anforderungen eines Schulzimmers nicht.

Im Handfertigungsunterricht fehlen fast alle Werkzeuge, sonst sind die wichtigsten Lehrmittel vorhanden.

Erst 1936 wird eine Hauswasserleitung installiert und auf den Gängen und in den Aborten sind Wasserhähne vorhanden.

Langsame Errichtung weiterer Bildungsstätten

Der Mangel an Wohnungen für Lehrer in den vorgesehenen Schulorten. Fehlende Lehrbehelfe und vollständig geprüfte Mittel- und Bürgerschulkräften verhindern den raschen Ausbau von Mittelschulen.

Fehlende Schulbücher

Durch die Magyarisierung unter dem ungarischen Kultusministers Apponyi sind die deutschen Schulbücher aus den Bibliotheken aussortiert geworden. Auch die Volksbüchereien müssen mit Büchern in deutscher Sprache neu ausgestattet werden.

Ideologische Positionen im Schulwesen

Deutschtum

Die verschiedenen historischen Belastungsfaktoren der Region:

- Massive Magyarisierungsdruck (Assimilierungspolitik) auf die Bevölkerung im beginnenden 20. Jahrhundert
- Erzwungene Einführung der ungarischen Amtssprache an Schulen und Behörden
- Brutalen Kampfhandlungen der ungarischen Freischärler (Rongyos Gárda) während der Landnahme
- Schmerzhafter Verlust der eigentlich vorgesehenen Landeshauptstadt Ödenburg (Sopron)

führen zu einer ausgeprägten deutsch-nationalen und ungarnefeindlichen Stimmung in der burgenländischen Bevölkerung. Insbesondere die Sozialdemokraten unter der Führung von Ludwig Leser sowie die Großdeutschen um Alfred Walheim zeigen eine tiefe Aversion gegen alles Ungarische im Land.

Politischer Katholizismus

Die ideologische Grundlage des Politischen Katholizismus im Österreich der Zwischenkriegszeit basiert maßgeblich auf den päpstlichen Enzykliken (wie *Rerum Novarum* und *Quadragesimo anno*). Im Zuge dieser Weltanschauung werden Pädagogen gezielt als „Apostel“ überhöht. Bundeskanzler Ignaz Seipel prägte in diesem Kontext das Diktum: „Die Lehrer sind Apostel und die Schule ist ein Tempel.“

In Anlehnung an das biblische Missionsgebot forderte er: „Darum gehet hin und lehret alle Völker“. Dem katholischen Lehramt wird in dieser Logik eine moralische Unfehlbarkeit attestiert; da alle menschlichen Handlungen dem sittlichen Urteil der Kirche unterstehen, leitet das kirchliche System daraus ein unumstößliches, primäres Erziehungsrecht über die Jugend ab.

Religion als Privatsache

Das Reichsvolksschulgesetz 1869 löst die staatliche Schule aus der direkten Aufsicht der Kirche und der Glöckelerlass aus 1919 erklärt die Religion zur Privatsache. Der Zwang für SchülerInnen, an religiösen Übungen teilzunehmen, wird abgeschafft.

Gegen diese Säkularisierung formiert sich zunehmend katholischer Widerstand: Im Jahr 1932 ergeht ein dringender Ruf von Kardinal Friedrich Gustav Piffl an die Katholiken des Burgenlandes, eine eigene katholische Lehrerbildungsanstalt in Eisenstadt ins Leben zu rufen, um die Ausbildung im Sinne der Kirche sicherzustellen.

Am 10. April 1933 setzt der Bundesminister für Unterricht, Dr. Anton Rintelen, die verpflichtenden religiösen Übungen für alle Schulen wieder in Kraft. Damit gleicht sich das restliche Österreich

ironischerweise den konservativen Strukturen des alten ungarischen Schulgesetzes an, die im Burgenland ohnehin noch teilweise fortbestanden.

Zusätzlich werden der Kirche weitreichende Privilegien garantiert: das uneingeschränkte Aufsichtsrecht über ihre konfessionellen Schulen, die Diensthoheit über die dortige Lehrerschaft sowie die strikte Überwachung der verwendeten Schulbücher.

Auflistung der religiösen Übungen im Landesgesetzblatt

Im Landesgesetzblatt für das Burgenland 163/1934 werden die religiösen Übungen für römisch-katholische Schüler aufgelistet:

- Schulgebet ist das „Vaterunser“ und danach „Gegrüßet seist du, Maria“. Vor und nach dem Gebet ist das Kreuzzeichen zu machen.
- Besuch der Schulmesse an einem Werktag der Woche
- Bitt- und Dankesgottesdienst am Anfang und Ende des Schuljahres
- Vormittagsgottesdienst an Sonn- und gebotenen Feiertagen während des Schuljahres
- Empfang der hl. Sakramente
- Teilnahme an kirchlichen Prozessionen: Auferstehung, Flurgang, Bittagsprozessionen, Fronleichnam und religiöse Übungen am Aschermittwoch und in der Karwoche

In den Klassenzimmern muss sichtbar ein Kruzifix angebracht werden.

Dienst und Bildung einer Gesinnung

1933 werden die Lehrkräfte aufgefordert, einen neuen Dienst bei „Gott, dem Allmächtigen“ zu schwören und dass sie sich für eine Erziehung in sittlich-religiösen und vaterländisch-österreichischen Sinne einsetzen werden. Es werden vaterländische Schülerabzeichen ausgegeben. Die Lehrkräfte werden aufgefordert der „Vaterländischen Front“ beizutreten.

Die sittlich-religiöse Erziehung ist überparteilich und politische Auseinandersetzungen müssen von der Schule ferngehalten werden. So wird jede Teilnahme an parteipolitischen Demonstrationen untersagt. Ebenso wird den MittelschülerInnen untersagt, Vereinen beizutreten.

Prof. Lenk über politische Zuordnungen

„Die ganze Gesellschaft ist C.V. Auch Prof. Graf ist, obwohl Protestant zur christlichen Vereinigung der Mittelschullehrer eingetreten. Graf versprach der Frau Oberrechnungsrat Kéry, die ihren Sohn in die Lehrerpräparandie in Eisenstadt unterbringen wollte, den Buben in Gottes Namen durchzulassen. Dieses Versprechen bestätigte auch der Mann der Genannten vor

Prof. Lenk und dessen Frau. Auch in diesem Falle hielt Graf sein Wort. ... Der ebenfalls tiefschwarze Meyer, den Herr Stadelmann als verlässlichen über Ansuchen Bezas nach Mattersburg entsendete, anscheinend als Vertrauensmann und zur Kontrolle des christlichen Gebahrens, der der Bartal schon seit dem ersten Tag unaufsässig gewesen, bearbeitete den Graf...

Graf ist als Protestant in einer schweren Lage, noch mehr nachdem er als solcher C.V.-ler geworden ist. Er muß seine gute Gesinnung doch um jeden Preis dokumentieren, daher läßt er sich bewegen, eine Schurkenstück begehen und gegen seinen korrekten Freund losgehen, dem er eine Rüge zwecks gewissenhafterer Pflichterfüllung zukommen läßt.

Das Verhalten des Landesschulinspektors Dr. Beza gegenüber „Dr. Müller, oder Strauch, Engelitsch oder Stehlik, Lenk oder Dr. Pointner ... besonders wenn die betreffenden der deutsch-protestantischen Weltanschauung angehören und bei der Geburt des Burgenlandes die Feuertaufe bestanden haben“ ist unfreundlich. Auch Dr. Pointner wird als Trinker verleumdet.“

„In der Bürgerschule in Rust gibt es einen Skandal um den ungeprüften Probelehrer Altmutter (Christlichsoziale Parteisekretär), der sich als Professor ausgibt, was vom Landesschulrat-Vorsitzender Burgmann aus dem katholischen Lehrerverband gedeckt wird.“

Das Evangelische Bildungswesen

Nach der Angliederung des Burgenlandes an Österreich im Jahr 1921 kommen rund 40.000 Evangelische in 28 Pfarrrgemeinden zum neuen Bundesland. Die Bedeutung, die die evangelische Bevölkerung der Bildung und dem Schulwesen beimisst, zeigt sich an den 66 Volksschulen, am Realgymnasium sowie eine eigene Lehrerbildungsanstalt (LBA) in Oberschützen.

Geleitet wird die evangelische Kirche im Burgenland von Superintendent Theophil Beyer. Dieser ist stark großdeutsch eingestellt und gilt den Behörden als Parteigänger der NSDAP.

Auch sein Sohn, Dr. Theophil Beyer jun., gerät ins Visier des Staates. Er arbeitet als Hilfslehrer am Realgymnasium in Oberschützen und wird der aktiven nationalsozialistischen Agitation verdächtigt. Im Zuge der politischen Säuberungen nach dem Juliputsch 1934 wird er deshalb aus dem Schuldienst entlassen. Mit dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 wendet sich das Blatt für ihn jedoch radikal: Er wird von den neuen Machthabern zum Direktor der Lehrerbildungsanstalt in Oberschützen ernannt und steigt zudem zum Kreisschulinspektor von Oberwart auf.

Mattersburg

Naziaufmarsch. Am Sonntag, den 5. Februar, fand in Mattersburg eine «Siegesfeier» der Nazi statt. Mit großem Tamtam versammelten sich am Hauptplatz 60 bis 80 durchwegs ortsfremde Nationalsozialisten, umgeben von neugierigen Mattersburgern, die die zwei Redner anhörten. Die Rede des Gymnasialprofessors Stehlik hatte erst ins Deutsche übersetzt werden müssen, um von den Mattersburgern verstanden zu werden. Es ist eine Schande, daß ein deutscher Mittelschulprofessor, der doch den Kindern eine korrekte deutsche Sprache beibringen sollte, ein so schlechtes Deutsch spricht. Ueberhaupt sollte der Herr Professor, was Name und Aussehen betrifft, erst tüchtig augenordnet werden.

An der Spitze des Zuges marschierte der Herr Notar Dr. Ziegler, der Mann, der sich als Spitzenverdiener einen großen Namen gemacht hat. Dieser Führer einer Arbeiterpartei erfreut sich — besonders bei den Bauern einer großen Beliebtheit! Bei den letzten Gemeinderatswahlen kandidierte er mit Juden auf gemeinsamer Liste, nun glaubt er, daß der große Adolf Hitler auch ihm zu einer politischen Karriere verhelfen wird. Wir glauben, daß die Nazi mit dem Herrn Doktor Ziegler, dem Großverdiener, kein gutes Aushängeschild gewählt haben. Uebrigens vergönnen wir ihn den Nazis — der Arbeiterpartei — aus ganzem Herzen.

Sonst gingen, entsprechend der einheitlichen politischen Einstellung seiner Kanzlei, auch sein Konzipient und ein pensionierter Offizier — ein Doppelverdiener — mit Stechschritt hinter der Hakenkreuzfahne einher. Als am Ende der Versammlung die Parole ausgegeben wurde, in Dreierreihen durch den Ort zu marschieren, lief die Mehrheit der Zuhörer davon und die ortsfremden Manderln und Weiberln konnten durch das Spalier der Mattersburger — die belustigt dem Treiben zuschauten — marschieren.

Mit Ausnahme eines Arbeiters, der von keinem Mattersburger ernst genommen wird, hat sich die Arbeiterschaft und auch die Bauernschaft an der Angelegenheit nicht beteiligt. Also eine «gelungene» Veranstaltung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Aus Burgenländischer Freiheit Nr.6 10.2.1933

Nationalsozialistische Umgestaltung 1938

Nach dem Besuch der Volksschule wird für die SchülerInnen der Besuch der Hauptschule obligatorisch, falls nicht schon eine höhere Schule besucht wird. Ab 1942 wird kein Schulgeld eingehoben. Der Typus der Hauptschule wird in ganz Deutschland übernommen.

Das Dreieck Elternhaus, Schule und Hitlerjugend (HJ) erlangt eine Neuorganisation der Kompetenzen. Vormittags ist die Schule und der Nachmittag gehört der HJ (Hitlerjugend). Das schulische Lernen tritt in den Hintergrund. Der militärische Drill und Arbeitseinsatz zeigen die Neuorientierung in der Erziehung,

Für die Auslese des Führungsnachwuchses entstehen Eliteeinrichtungen: Nationalpolitische Elitebildungsstätten (NAPOLA) und Adolf Hitler Schulen (AHS).

Schulwesen im politischen Spannungsfeld

Mit der Angliederung Westungarns als Burgenland flüchtet ein Teil der magyarophilen Beamten- und Lehrerschaft in Richtung Innerungarn. Durch diese Abwanderung und fehlende städtische Bürgerschicht fehlen kulturelle Anreize, um eine eigene burgenländische Kultur zu bilden.

Kampf um die konfessionelle Schule

Trotz der Angliederung an Österreich bleiben Teile der ungarischen Schulgesetze, insbesondere die konfessionelle Schule, erhalten. Der Pfarrer als Vorsitzender der Schulstühle in den Gemeinden hat die Kontrolle und bestimmt die Erziehungsinhalte im lokalen Schulwesen.

Soziopolitisch bestehen die klerikal-konservativen Groß- und Mittelbauern und Gewerbetreibenden mit dem Pfarrer als Autoritätsperson auf den konfessionellen Schulen. Pendler und Nebenerwerbsbauern nehmen in den Städten die sozialdemokratischen Vorstellungen einer Gesellschaft auf und verbreiten sie im Heimatort. Ludwig Leser im Burgenland und Otto Glöckel auf Bundesebene versuchen, das konfessionellen Schulwesen zu beenden.

Schule als Auslese

Hauptschule (ab 1927 zweizügig) und Gymnasien sind Ausleseschulen. SchülerInnen, die als reif in der Volksschul-Unterstufe erklärt werden, dürfen in die Mittelschule wechseln. Die einzelnen Gymnasialtypen erhalten ein differenziertes Profil und die Auslesefunktion wird hervorgehoben. Der Gesamtschule von Glöckel wird damit eine Absage erteilt. Die Gesamtschule widerspricht dem konservativen Weltbild einer vertikalen Organisation der Gesellschaft.

Inhalt der Lehrpläne

Der Inhalt der Lehrpläne legt auf militärischen Schulungen wie Marschieren und Exerzieren Wert. Die österreichischen Erziehungskonzepte ahmen die deutschen Schulpläne nach.

Jugendorganisationen

In Österreich wird die Organisation Österreichisches Jungvolk (ÖJV) als alleinige Jugendvertretung gegründet, die jüdische Mitglieder ausschließt. Trotzdem bleiben die katholischen Gruppen bestehen.

Geringes Interesse der Gemeinde

Der Bau der neuen Volksschule 1857 wird erst durch Druck der Komitatsbehörde in Angriff genommen. Der Neubau hat Mängel. Es gibt keinen Pausenhof und keinen Turnsaal bzw. Spielplatz. Die Gänge des Schulgebäudes sind eng und schmal und sind völlig ungeeignet für den Pausenaufenthalt. Beim Eingang zur Schule fließt

die Wulka mit einer Furt, die von den Bauern mit ihren Pferdewägen benutzt wird.

Die räumlichen Verhältnisse der Schule bestehen aus sechs Klassenräumen, einer Direktionskanzlei und einem Konferenzzimmer. Das Land trägt den Personal- und Sachaufwand.

Das Versprechen bei der Gründung der Staatsbürgerschule ein neues Schulgebäude zu errichten, wird nicht eingehalten.

Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung und der Zusammenlegung der Bezirke Mattersburg und Eisenstadt gibt es die Überlegung, die Untermittelschulen nach Oberpullendorf zu verlegen.

Regelung der Kinderarbeit

Kinderarbeit wird im burgenländischen Landesgesetzblatt geregelt. Kinder ab dem 10. Lebensjahr dürfen in der Landwirtschaft für leichte Arbeiten beschäftigt werden. Die damit verbundenen Schulbesuchserleichterungen sind der schulischen Ausbildung hinderlich. Diese Erlaubnis gilt aber nicht für religiöse Übungen.

Frauenbild

Die Koedukation wird unter dem KKK-Prinzip (Kinder-Küche-Kirche) für Frauen abgelehnt. Es sollen nur Mädchenklassen eingerichtet werden, die auf die „weibliche Art“ Rücksicht nehmen.

Einsparungspolitik in den 1930er Jahren

Die Bundesregierung versucht durch eine Sparpolitik im Bildungssektor den Staatshaushalt bzw. Budget zu entlasten: Dies geschieht durch folgende Maßnahmen:

- Abbau verheirateter Lehrerinnen unter dem Deckmantel des „Kampfes gegen das Doppelverdienertum“,
- Frühpensionierung von pragmatisierten Lehrkräften,
- Erhöhung der Klassenschülerzahlen auf bis zu 80 Personen in Volksschulen und 55 in Hauptschulen,
- Erhöhung der Lehrverpflichtung an Mittelschulen in den Sprachfächern von 17 auf 19 Stunden und in den übrigen wissenschaftlichen Fächern von 20 auf 21 Stunden,
- Selektion der Schülerzahl durch verschärfte Aufnahmeprüfungen,
- Erhöhung des Schulgeldes von 24 Schilling (1932) über 40 Schilling (1933) auf 48 Schilling (1936) je Semester, was zu einer sozialen Auslese zu Ungunsten der sozial schwächeren Schichten und zum erzwungenen Besuch einer Hauptschule führt,
- Verpflichtung, dass die Familie Mitglied der Vaterländischen Front sein muss, wenn das Kind ein Gymnasium besucht,
- Anstellung von ProbelehrerInnen mit einem geringen Gehalt von 50.- Schilling monatlich.

Vertreibung durch Stellenwechsel

Landesschulinspektor Dr. Beza

Beim ersten Zusammentreffen 1924 mit dem Landesschulinspektor Dr. Beza teilt er Professor Lenk mit, dass seine Ernennung nach Mattersburg an die Deutsche Mittelschule nicht definitiv sei. Denn Mattersburg benötige er für andere Lehrer. Für ihn gebe es Lehrerposten im südlichen Burgenland.

Anonyme Anschuldigung

In der Folge werden Anschuldigungen gegenüber Professor Lenk gemacht. Er spürt, dass er in Mattersburg nicht erwünscht ist. Am 26. September 1926 wird vom Direktor Zechmeister in einer außerordentlichen Konferenz behauptet, dass während der Unterrichtszeit eine Klasse ohne Lehrer vorgefunden wurde, aber ohne den Namen des Lehrers zu benennen.

Transferierung nach Rechnitz

Professor Lenk erhält am 9. Oktober 1926 seine Transferierung (Versetzung) nach Rechnitz mit der Andeutung Direktor an der dortigen Bürgerschule zu werden. Landesrat Burgmann Leiter der Schulabteilung versichert ihm, dass nach Abgang von Dr. Aull zum Landesmuseum, er die definitive Bestellung zum Direktor erhalten werde. Auch der Landesschulinspektor gibt ihm bekannt, dass er die Bürgerschule in Rechnitz retten müsse. Nach Professor Lenk wird ihm die Stellung als Direktor nur vorgetäuscht, um ihn aus Mattersburg wegzubekommen.

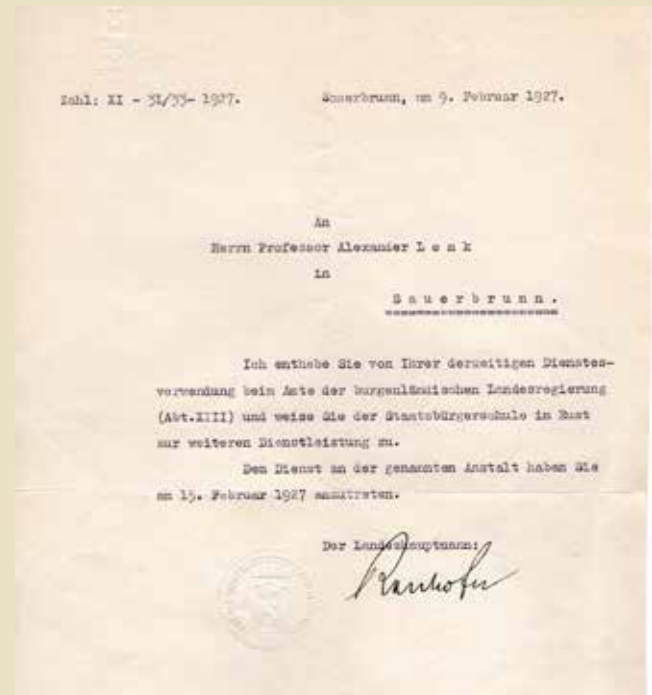


Versetzung nach Sauerbrunn

Professor Lenk wird am 6. Jänner 1927 zur Presseabteilung nach Sauerbrunn versetzt.

Versetzung nach Rust

Am 9. Feber mit Antrittstermin am 15. Feber wird Professor Lenk zur Vertretung des Lehrers Donawell in die Bürgerschule nach Rust versetzt. So zieht Lenk seine Schlußfolgerung: „Stets mitten im bösesten Winter,



einen kranken Menschen, ... im ganzen Land aus einem Provisorium ins andere herumzujagen, ohne Wohnung, ohne Brennmaterial, ohne Vorbereitung stets überraschungsartig aus einem elenden Nest in das andere, ... ihn materiell, gesundheitlich und moralisch auch noch obendrein ewig und ewig schwer zu schädigen ...“

Direktionsstelle in Mattersburg

Anfangs Juli 1928 wird die Direktionsstelle in Mattersburg ausgeschrieben. Auf Wunsch von Dr. Ninger überreicht Professor Lenk sein Gesuch am 11. Juli 1928 Dr. Beza. Daraufhin erklärt ihm der Landesschulinspektor, dass es Gerüchte über seinen übermäßigen Alkoholkonsum in Rechnitz und Rust bei der Abschlussfeier gäbe. Auf Wunsch von Professor Lenk bestätigen Dr. Hettwar aus Rechnitz und Mädler aus Rust, dass von einem übermäßigen Alkoholkonsum nicht die Rede sein kann.

Rückversetzung nach Mattersburg

Mit Erlass vom 4. September 1928 kann Prof. Lenk seine definitive Lehrstelle ans Unterrealgymnasium Mattersburg antreten.



Schulanarchismus.

Beza und Thullner terrorisieren die Lehrerschaft.
Willkür und politische Rache.

Wie wir einer burgenländischen Zeitung entnehmen, wurden mehrere Lehrkräfte von burgen-

wortet wurde, ist ein Hohn und eine Demütigung der gesamten Lehrerschaft. Alle ehemaligen Schule

Im „Das Burgenland“ wird dem Landesschulinspektor Beza und Landesrat Thullner „Willkür und politische Rache“ vorgeworfen. Es geht um die zwangsweise Versetzung zahlreicher Lehrkräfte (u.a. aus Eisenstadt, Rust, Mattersburg und Neusiedl) kurz vor Schulbeginn:

„... Es wurden mehrere Lehrkräfte von burgenländischen Hauptschulen bzw. vom Unterrealgymnasium in Mattersburg mit 1. September l. J. versetzt. Es sind dies: Fr. Franchy von Eisenstadt nach Güssing, G. Neumeister und M. Schwaby von Eisenstadt nach Rust, M. Eigl von Mattersburg nach Pinkafeld, R. Promintzer von Deutschkreutz nach Neusiedl, I. Madl von Rust nach Neusiedl, R. Strauß von Mattersburg nach Neusiedl, ferner wurde eine Anzahl anderer Lehrkräfte von den verschiedenen Bürgerschulen hin- und herversetzt. Alles geschah am 31. August, obwohl der Unterricht schon am 1. September aufzunehmen gewesen wäre. Sind diese Versetzungen schon im Grunde genommen ein zwischen Hofrat Wenzel Beza und Landesrat Thullner ausgekarteter Willkürakt, so ist der Termin, mit dem sie angeordnet wurden, eine jeglichen Bürokratismus überflügelnde Gesetzlosigkeit, eine schreiende Anarchie, die sich nur zwei so dunkle Erscheinungen auf dem burgenländischen Machthimmel erlauben können.“

„... Jetzt also in der ersten Schulwoche sind fast alle Hauptschulen noch in einem chaotischen Zustand, neue Lehrkräfte kommen, alte gehen, in manchen Anstalten ist infolgedessen der Unterricht kaum in 1–2 Wochen aufzunehmen, weil Beza und Thullner die beiden Lehrerinkvisitoren und Schulverwirrer erst in der letzten Augustwoche von ihrem in tschechischen Bädern verbrachten Urlaube zurückzukehren geruhten.“

„... die Verspätung stört den Unterrichtsbetrieb und die gemeine Art und Weise, mit der man mit verdienstvollen Leuten umgeht, erbittert die Lehrer, was sich selbstverständlich auf Unterricht und Erziehung ungünstig auswirkt.“

Mit verschiedenen Maßnahmen wird versucht Wohlverhalten und politische Loyalität zu erzwingen. Verunsicherung, Gerüchte und politische Willkürakte sind die Instrumente, um nicht genehme LehrerInnen aus dem Lehrkörper auszuschneiden. Belobigungen bzw. schlechte Zeugnisse bei den Inspektionen sind Mittel, um ideologisch entsprechende LehrerInnen zu protegieren.

Ab 1934 werden Betragensnoten wieder eingeführt. So wird ein Maturant, der im Abschlusszeugnis die Sittennote „Nicht entsprechend“ mit einem Vermerk wegen politischer Betätigung erhält, nicht zum Hochschulstudium zugelassen.

Not der JunglehrerInnen

Es wird das Einstellungsmodell des Probelehrers geschaffen. Dabei werden LehramtsanwärterInnen als Probelehrer mit einer Entlohnung von 50.- Schilling zugelassen, was lediglich ein Drittel eines Hilfslehrers entspricht.

Das Fehlen von Gewerkschaften ab 1933 setzt die LehrerInnen ökonomisch stark unter Druck.

Lehrerstellenausschreibung.

Am burgenländischen Unterrealgymnasium in Mattersburg gelangen folgende Lehrstellen zur Ausschreibung: eine Direktorstelle (Naturgeschichte, Mathematik, Physik erwünscht), eine Lehrstelle für Mathematik und Physik, zwei Lehrstellen für Deutsch, Geschichte und Geographie, eine Lehrstelle für Mädcheturnen, Mädchenhandarbeit und Gesang. Bewerber, die für Knabeturnen und Stenographie geprüft sind, werden bevorzugt. Für diese Stellen kommen Bewerber mit der Lehrbefähigung für Mittelschulen in Betracht. An den burgenländischen Bürgerschulen gelangen folgende Lehrstellen zur Ausschreibung: An der Staatsbürgerschule in Eisenstadt: eine Lehrstelle für Deutsch, Geschichte und Geographie. Für Turnen geprüfte Bewerber werden bevorzugt. An der Bürgerschule in Güssing zwei Lehrstellen der ersten Fachgruppe, eine Lehrstelle der zweiten und eine Lehrstelle der dritten Fachgruppe. Für Knaben(Mädchen)turnen geprüfte Bewerber sind bevorzugt. An der Bürgerschule in Pinkafeld a. d. L. eine Direktorstelle, je eine Lehrstelle der ersten, zweiten und der dritten Fachgruppe. Für Knabeturnen geprüfte Bewerber sind bevorzugt. — An der Staatsbürgerschule in Pinkafeld zwei Lehrstellen der ersten und der dritten Fachgruppe. Lehrkräfte, die für Knaben(Mädchen)turnen und Handarbeit befähigt sind, haben den Vorzug. — An der Bürgerschule in St. Georgen zwei Lehrstellen der ersten Fachgruppe, je eine Lehrstelle der zweiten und dritten Fachgruppe und eine Lehrstelle der dritten Fachgruppe mit Mädchenhandarbeit und Mädcheturnen. — An der Staatsbürgerschule in Stegersbach eine Lehrstelle der zweiten Fachgruppe mit Mädchenhandarbeit und Handarbeit, eine Lehrstelle der zweiten Fachgruppe mit Gesang und eine Lehrstelle der dritten Fachgruppe mit Knabenhandarbeit. — An der Staatsbürgerschule in Rust eine Lehrstelle der ersten Fachgruppe mit Handfertigkeit. Für diese Stellen kommen in erster Reihe Bewerber mit der Lehrbefähigung für Bürgerschulen und solche mit der Mittelschullehrerprüfung in Betracht. Nähere Bedingungen sind im Landesamtsblatt ersichtlich. Die Gesuche sind bis spätestens 15. Juli einzu-

(aus BF vom 7. Juli 1928)

Mobbing durch Verleumdung und Gerüchte

Aufnahme in den Heimatverband

Das Ansuchen von Professor Lenk um Aufnahme in den Heimatverband Mattersburg wird vom Gemeinderat nur mit knapper Mehrheit angenommen. Es werden Gerüchte über seine Mitgliedschaft im „Erwachenden Ungarn“ verbreitet. Er sei ein ungarischer Spion, der die Rückgliederung des Burgenlands an Ungarn betreibe. Bei Stimmengleichheit entscheidet der Bürgermeister Steiger zu Gunsten von Professor Lenk. Für die Aufnahme in den Heimatverband Mattersburg muss er eine Million Kronen bezahlen.

Alkoholkonsum

Bei der Versetzung nach Sauerbrunn teilt ihm Professor Eitler mit, dass Gerüchte über seinen Alkoholkonsum die Runde machen. Er bringe täglich in einer Petroleumkanne sechs Liter Schnaps und in einem großen Steinkrug sechs Liter Wein vom Steigerwirt nach Hause. Trotz Berichtigungen durch den Steigerwirt, dass dies nicht der Wahrheit entspreche, unternehmen weder die Schulabteilung noch Landesschulinspektor Beza etwas zur Verteidigung des Lehrers.

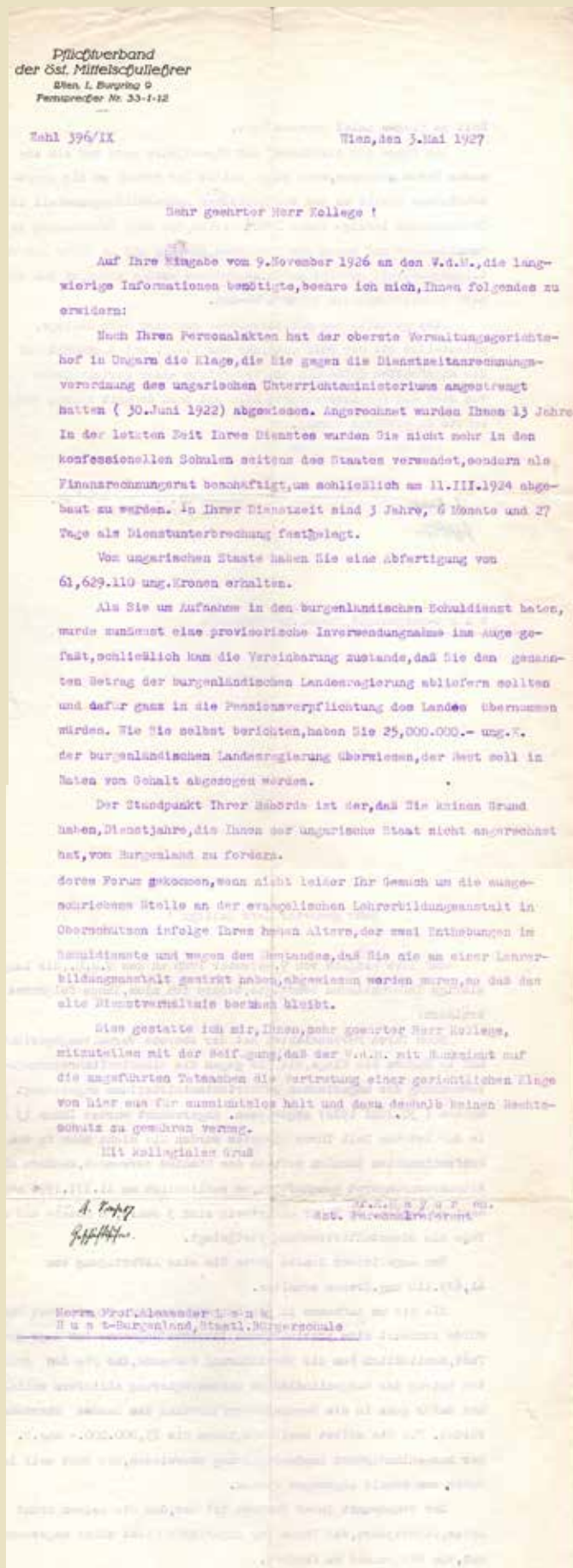


Äußerungen Dr. Oscar Bourcard

Während einer Zugfahrt behauptet Dr. Bourcard, dass Professor Lenk im Verdacht steht, in Ungarn mehr Abfertigung erhalten zu haben, als er im Burgenland bekannt gibt.

Fehlende Unterstützung durch Pflichtverband

Der Versuch, Unterstützung beim Pflichtverband der österreichischen Mittelschullehrer V.D.M. bei der Ablehnung der Versetzung nach Rechnitz zu erhalten, schlägt fehl. Der Verband führt das verbreitete Gerücht über Lenks angebliche Neigung zum Alkohol als Grund an, warum eine Vertretung nicht erfolgt und kein Rechtsschutz möglich sei.

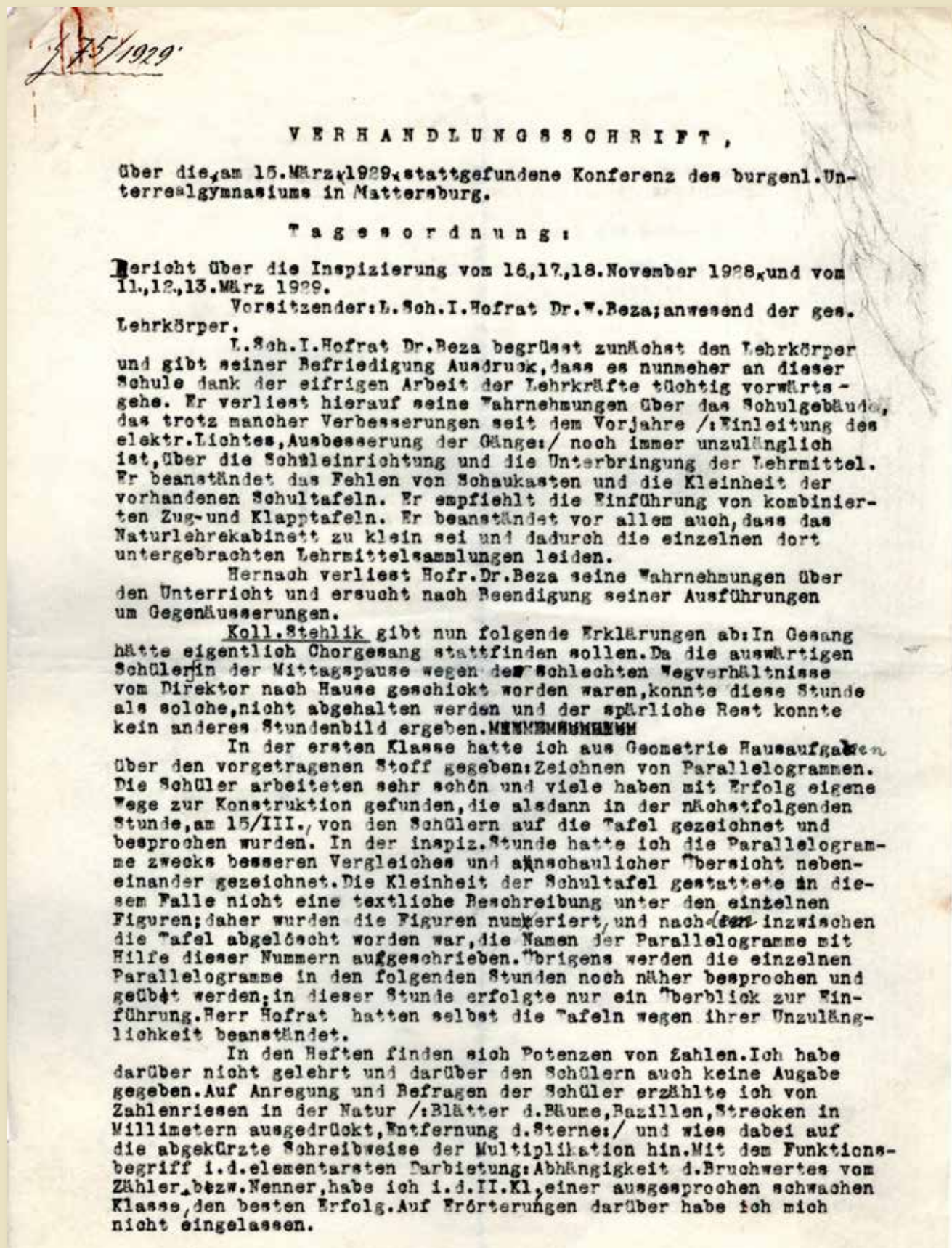


Schulinspektionen zur Maßregelung des Prof. Lenk

Erste Inspektion November 1928/1929

Die erste Inspektion erfolgt vom 16. bis 18. November 1928 und 11. bis 13. März 1929. Durch diese intensivierten Inspektionen werden die pädagogischen Fähigkeiten von Professor Lenk durch den Landesschulinspektor Dr. Beza kritisch beurteilt.

Zum Abschluss des Schuljahres 1928/29 wird vom Landesschulinspektor der Lehrkörper folgendermaßen beurteilt. Ing. Russ und Dr. Domandl werden Dank und Anerkennung ausgesprochen. Die Arbeit von Dr. Ninger wird als zufriedenstellend beurteilt. Dagegen werden Prof. Lenk und Dr. Stehlik keine Beurteilung.



Bezgl. d. äusseren Form d. Hefte, hätte ich ~~mir~~ zu erwähnen, dass nur die erste Schularbeit von der hier üblichen Form abweicht und i. d. weiteren Arbeiten auf Anraten d. Direktors die gewünschte Form eingeführt wurde.

Was die Kabel anbetrifft, so muss ich als Kustos der phys. Lehrmittel feststellen, dass dieses Lehrmittel nicht inventarisiert ist, dass mir das Vorhandensein dieser Demonstrationstafel unbekannt sein musste, da sie erst seit kurzer Zeit i. d. Lehrsaal gekommen war. Dies bestätigt auch der Direktor.)

In Naturlehre III. Kl. wurden die Glühbirne und die Sicherung nicht zur Demonstration der Form herumgereicht, sondern um die Schüler auf die Bezeichnung der Spannung, bzw. der zulässigen Stromstärke aufmerksam zu machen. Darauf wurde eindringlich hingewiesen da i. d. betreffenden Stunde die zulässige Stromstärke u. Spannung, sowie ihre praktische Bedeutung f. d. Haushalt besprochen wurden.

Zur Demonstration d. Abhängigkeit d. Geschwindigkeit von der Höhe auf der schiefen Ebene ist kein Apparat vorhanden und daher habe ich in Zusammenarbeit m. d. Schülern die Gesetzmässigkeit dieses Vorganges aus ihren Erfahrungen in unserer hügeligen Landschaft abgeleitet. Ein vorhandener Apparat kann ausschliesslich zur Demonstration d. Kräftezerlegung auf der schiefen Ebene dienen.

Die Kenntnisse d. Schüler, die sie bis jetzt erworben haben, wobei hervorgehoben werden muss, dass sie in diesem Gegenstande bisher nur von mir unterwiesen wurden, sind im allgemeinen zufriedenstellend, insbesondere ist es mir gelungen, das Interesse d. Schüler wachzuhalten, bzw. zu wecken. Dies äusserte sich vor allem darin, dass sie schon einigemal mit der Bitte an mich herangetreten sind, ich möchte auch nachmittags Physikbesprechungen abhalten, und die auswärtigen Schüler hätten gerne die Mühe auf sich genommen, in den unwirtlichen Herbst u. Winterabendstunden den oft recht langen Weg nach Hause anzutreten. Ich habe dieses Begehren öfter m. d. Direktor besprochen und wir haben mit Rücksicht auf eine Überlastung d. Schüler nicht zugesagt.

Da ich die einzelnen Gesetzmässigkeiten stets auf Grund der Erfahrung der Schüler, ganz im Sinne d. Lehrplanes besprach und Beispiele, wie Anwendungen zur Sprache brachte, die allgemeinen Bildungswert besitzen, oder Fragen beantwortete, die von den Schülern selbst aufgeworfen wurden, musste ich manchmal vom Texte d. Buches abweichen, wie z. B. betreffe, Elektrizität im Haushalte.

In meinen Stunden verwendete ich immer Experiment, Erfahrungen d. Schüler u. sorgfältig entworfene, anschauliche Zeichnungen. Über die äussere Form d. Mitschreibhefte, und über die Kenntnisse meiner Schüler wurde im Berichte nichts erwähnt. Ich muss offen sagen, dass mich jungen Lehrer, der mit grossem Eifer seinen Unterricht versieht, dieser Bericht eher drückt, als ermuntert.

Koll. Dr. Domandl bemerkt, dass der Vorbereitungszettel, den er benützt habe, anlässlich d. Methodikunterrichtes auf der Universität empfohlen worden sei. Hofrat Dr. Beza erwidert, dass Koll. Dr. Domandl dank seiner tadellosen Vorbereitung keines Zettels bedürfe. Ausserdem wachse das Ansehen d. Lehrers bei den Schülern, wenn er ganz frei vortrage. Koll. Domandl erwähnt ferner, dass die Schularbeit "Muck bei der Katzenmutter" nach einer Filmvorführung gegeben wurde und daher ein Erlebnisaufsatz sei.

Auf Grund der Erwiderungen des Koll. Lenk bemerkt der Herr L. Sch. I., dass er weder die Vorbereitung, noch die Fachkenntnisse des Vortragenden in Zweifel gezogen habe und seine Bemerkungen keinen Vorwurf darstellen.

L. Sch. I. Hofrat Dr. Beza richtet nun an den Lehrkörper die Bitte, weiterhin mit grosstem Eifer und vollster Hingabe an der Ausbildung der Jugend zu arbeiten und die Schule, die nunmehr Bundes-schule sei, zu grosstem Ansehen zu verhelfen, mit welchem Wunsch die Konferenz geschlossen erklärte.

Schriftführer:

Karl Ninger

St. Witz

A. Leitold

Hofrat Dr. Beza, Hofrat Dr. Domandl, A. Wenzel

Zweite Inspektion vom 11. bis 12. April 1930

Vom Landesschulinspektor Beza werden folgende Stunden von Professor Lenk inspiziert und beurteilt:

3.3. 190/1930.

Vorstand
am 17. im 20. 1930
Vorstand
Anweisung: Der gesamte Lehrplan
(Mtl.)

I. Einleitung:

Erst. S. byl. L. N. 3. 1. -

1096/17 - 30 u. 30.8.30. Gütigkeits

Lehrplanmässigkeit, 2975/32 u. 1

30.6.30: Mafschiffungen p. Mtl; 9

2636/31 - 1930 u. 30.11.1930 J. d. d. d.

17.11.30 J. d. d. d.; 2464-30

2512/2 u. 9.7.30 Aufschiffungen, 6

Lehrplan, 2975/31 - 30 u. 8.8.30. 19

Vorstandmässigkeit, 97/34 - 30 u. 10

u. 18.7.30. Vorstandmässigkeit, 97/34 - 30 u. 10

3045/30 u. 22.7.30 Aufschiffungen, 10

Vorstandmässigkeit, 2961/12 u. 10

Lehrplan, 1214/7 - 1930 u. 21.11.30 Mtl

Verordnung, 209/55 u. 1930 u. 12.8.30

Lehrplanmässigkeit, 190/4 u. 10

u. 1.11.30. 3538/5 u. 4.9.30 u. 10

Lehrplan, 1616/5 u. 5.9.30. 1930 u. 10

In der Eröffnungskonferenz vom September 1930 weist Professor Lenk den heurigen wie auch den vorjährigen Inspektionsbericht zurück, „da ich mich in beiden falsch beurteilt fühle und ersuchen den Direktor, gegen eine derartige unverdiente Verunglimpfung bei der löbl. Landesregierung Einspruch zu erheben.“ Direktor Russ erklärt dazu, dass ein Inspektionsbericht nicht zurückgewiesen werden kann. Auch der Versuch von Professor Lenk gegen ihn eine Disziplinaruntersuchung in Gang zu setzen, um seine im Inspektionsbericht angeführten Pflichtverletzungen in einem Verfahren klären zu lassen, wird von der Landesregierung abgelehnt.

Naturgeschichte I. A. Klasse:

Es wurden die Eulen durchgenommen, über die Falken u. Adler wiederholt. Die Klassen der Reptilien u. der Lurche wurden noch nicht begonnen. Der Lehrer flicht in seinen Vortrag eine Menge nicht zum Gegenstand gehöriger Erzählungen ein, -/: die Eule bei den Griechen u. Römern; / - und bleibt so mit dem Lehrstoff ganz unverantwortlich im Rückstand. - Wie aus den Anmerkungsheften zu entnehmen ist, wurde im Winter z. B. die Tanne behandelt und einige über die Hauptbestandteile der Pflanze. Da die Koniferen in der II. Klasse durchzunehmen sind, und die Pflanzenteile an der blühenden Pflanze durchgenommen werden können, um nicht unnütze doppelte Arbeit zu leisten, muss dieser Unterricht, der den Forderungen des Lehrplanes nicht entspricht, geändert werden. - Der Direktion wurde der Auftrag erteilt, künftig dafür zu sorgen, dass etwa bis Ende des I. Halbjahres die Zoologie beendet ist und dass mit Beginn des II. Halbjahres mit dem Pflanzenreich begonnen wird.

Naturgeschichte I. B. Klasse:

Die Klettervögel werden besprochen. Der Lehrer ist auch in dieser Klasse weit im Rückstand. Mit den einfachen Blütenpflanzen des Frühlings wurde noch nicht begonnen. Es wurden bezgl. d. vorschriftwidrigen Durchnahme des Lehrstoffes dieselben Weisungen erteilt, wie f. d. I. A. Klasse.

Geographie I. A. Klasse:

Der Lehrer trug über Rumänien vor. Auch hier muss festgestellt werden, dass den Forderungen d. Lehrplanes nicht entsprochen wurde. Statt bloß eine Übersicht d. Staaten Europas zu bieten, wurde die Beschreibung Rumäniens, wie sie der III. Kl. lehrplanmässig vorbehalten ist, durchgenommen.

Geographie II. Klasse:

Es wurde Afrika besprochen. Die Wandkarte von Afrika fehlte. Ein Globus stand am Tisch, die Karte von Asien hing am Kartenständer. Der Stoff wurde vom Lehrer vorgetragen. Ein Erarbeiten mit den Kindern wurde vermisst. ... Der Lehrer darf nicht wiederholt sagen: der Wendekreis d. Krebses, - da das Hauptwort „Krebs“ stark biegt. Der Lehrer der Geographie hat auch den Unterricht im Deutschen zu fördern. Über die Bestimmung der mittägigen Sonnenhöhe ist die ganze Klasse sehr schlecht unterrichtet.

Die Wahrnehmungen des Landesschulinspektors Dr. Beza betreffend die Mängel des Schulgebäudes sind unverändert geblieben. Die Stiegen und Gänge sind zu schmal. Die IV. Klasse ist zu klein - es handelt sich um ein

A u s z u g

L.XI.2392.

II.A.K12399.

II. B. Klasse.

IV. Klasse:

Bemerkungen d. Lehrkörpers:

101

Ammoniakgeruch erfüllt die Gänge. Als Turnsaal dient ein etwa 5 Minuten vom Schulgebäude entfernt gelegener Vereinssaal, der schwer staubfrei zu halten ist. Der Handfertigkeitsunterricht wird gleichfalls in einem etwa 3 Minuten vom Schulgebäude entfernt gelegenen Gebäude abgehalten. Der Raum entspricht nicht den Anforderungen eines Schulzimmers.

Im Handfertigkeitsunterricht fehlen fast alle Werkzeuge, sonst sind die wichtigsten Lehrmittel vorhanden.

In dem Bericht wird die Tätigkeit des Direktors Ing. Josef Russ (Mathematik, Chemie, Turnen) und des Prof. Dr. Hans Graf (Deutsch, Geschichte) mit besonderer Anerkennung zur Kenntnis genommen. Die Arbeiten von Josef Stehlik (Gesang, Mathematik, Naturlehre) und Martin Jandl (Latein, Deutsch) werden mit Befriedigung angesehen. Professor Lenk (Naturgeschichte, Geografie, Handfertigkeit) und Kollege Wenzel (Schriftpflege) werden nicht belobigt.

Durch die verstärkten Inspektionen werden die pädagogischen Fähigkeiten von Professor Lenk hinterfragt. Ihm wird methodisches Versagen, mangelnde Vorbereitung und eine „barsche“ Ausdrucksweise gegenüber den Schülern vorgeworfen. Außerdem werden ihm Dienstvergehen vorgeworfen. Er habe sich durch eine unangekündigte Wanderung der Inspektion entzogen.

Direktor Ing. Russ fügt dem Bericht des Landesschulinspektors einige Anmerkungen bei. „Es ist ja eine bekannte Tatsache, dass zur Zeit einer Inspektion Schüler u. Lehrer infolge Erregung ein schlechteres Stundenbild bieten als ansonsten. Umso mehr muss ich also meiner Freude Ausdruck geben, dass Herr Hofrat über die Leistungen in den meisten Stunden seine vollste Zufriedenheit ausgesprochen hat. Diese Anerkennung wird ein weiterer Ansporn f. d. Kollegen in ihrer mühevollen u. aufopfernden Arbeit sein. Betreffs d. Bemängelung d. Disziplin beim Koll. Dr. Graf/Deutsch I./möchte ich erwähnen, dass ich bei ihm stets die grösste Disziplin vorfand.“

Dagegen beantragt Direktor Russ, der Professor Lenk früher noch verteidigte, nun ein Disziplinarverfahren. Die Konferenz endet im Streit, als Lenk seinem Direktor öffentlich die Unwahrheit vorwirft und ihm daraufhin vom Inspektor das Wort entzogen wird.

Naturgeschichte. I. Klasse:

Der Lehrer hat ohne Bewilligung der Direktion und ohne Angabe des Ortes eine Wanderung unternommen.

Geographie I. Klasse:

Auch in dieser Stunde fehlte der Lehrer ohne Ermächtigung und ohne Angabe des Ortes

Geographie II. A. Klasse::

Es war eine Rechenstunde. Die Besprechung v. Asien wurde vor 3 Stunden begonnen und erst in der 3. Stunde wird die geographische Lage bestimmt. Das ist methodisch verfehlt. Die Stunde bot ein vollkommen nicht zufriedenstellendes Bild.

Handfertigkeit f. Knaben, II. A. Klasse:

Aus Kistelbrettern werden Gurkenzangen hergestellt. Viele Schüler haben keine Laubsäge mitgenommen, auch wissen viele die Säge nicht richtig zu halten. Die Beschäftigung d. Lehrers mit d. Klasse ist nicht befriedigend. Man muss sich fragen, ob es einen Sinn hat, unter solcher Leitung die Handarbeitsstunden überhaupt zu abhalten.

Geographie II. B. Klasse :

Es war eine vollkommen nicht zufriedenstellende Rechenstunde, wie i. d. II. A. Kl.

Naturgeschichte II. B. Klasse :

Pinselschimmel, Wandtafel fehlte. Das Mikroskop stand auf dem Tisch, wurde aber nicht benützt. Fast i. d. ganzen Stunde wurden alsdann Meeresalgen gezeigt und hierüber gesprochen, wie in der Oberstufe. Der Lehrplan wird vernachlässigt. Die Algen hätten schon früher gezeigt werden können. Im Schaukasten keine Präparate. Kein Lehrbuch. Die Anmerkungshefte voll mit Fehlern. Die Stunde bot keine Befriedigung.

Naturgeschichte II. A. Klasse:

Mit der Botanik wurde entgegen v. Weisungen noch immer nicht begonnen. – Mikroskopische Demonstrationen: Trichinen zu einer unrichtigen-unleserlich Übereinandergelappten jenem Stoff bereits vor Wochen vorgetragen wurde. Die Demonstrationen waren also diesmal (Zusammenfassung d. Wirbellosen) überflüssig. Für die Zusammenfassung wären gute Bildtafeln zur Verfügung gestanden. – Ein Schüler schrieb das System d. Wirbellosen auf die Tafel, - Rechtschreibfehler wurden nicht verbessert. Barsche Zurufe! (Was machst du m. d. Schädel unter d. Bank, - Edler Jüngling, - usw.) Die Stunde bot ein nicht zufriedenstellendes Bild.

Geographie IV. Klasse:

Nach Eintritt d. L. Sch. Inspektors wurde 2 Minuten kein Wort gesprochen. Ein Durcheinander. Die Kenntnisse d. Schüler waren jedoch zufriedenstellend.

Vierte Inspektion vom 6. und 7. Mai 1932

Die Inspektion des burgenländischen Unterrealgymnasiums in Mattersburg wurde am 6. und 7. Mai 1932 für das Schuljahr 1931/32 vom Landesschulinspektor Dr. Hofrat Béza durchgeführt.

Die vier Stammklassen und eine parallel geführte Klasse der Mittelschule sind noch unverändert in dem alten, ganz unzulänglichen Gebäude untergebracht. Für den Handfertigkeitsunterricht wurde ein entlegener Raum in der Fortbildungsschule zur Verfügung gestellt. Entsprechende Lehrmittelzimmer, ein Zeichensaal, ein Physiksaal, ein Turnsaal fehlen; der Turnplatz liegt weit entfernt und ungünstig. Die Klosette sind sanitär bedenklich ohne Wasserspülung und zu gering an Zahl.

Ab schrift.
Schulzahl: 2.82/932.v.29.V.32.

B e r i c h t .

Über die Inspektion des burgenländischen Unterrealgymnasium in Mattersburg am 6. und 7. Mai 1932 für das Schuljahr 1931/32 vom Landesschulinspektor Dr. Hofrat Béza durchgeführt wurde.

Die vier Stammklassen und eine Parallele Klasse der Mittelschule sind noch unverändert in dem alten, ganz unzulänglichen Gebäude untergebracht. Für den Handfertigkeitsunterricht wurde ein entlegener Raum in der Fortbildungsschule zur Verfügung gestellt. Entsprechende Lehrmittelzimmer, ein Zeichensaal, ein Physiksaal, ein Turnsaal fehlen; der Turnplatz liegt weit entfernt und ungünstig. Die Klosette sind sanitär bedenklich ohne Wasserspülung und zu gering an Zahl.

Die ungünstige Lage der Schule - gerade an der verkehrsreichsten Straße - bringt es mit sich, daß auch bei geschlossenen Fenstern oft der Straßenlärm gestört wird. Wenn die Fenster offen sind, ist das noch einfacher möglich.

Im Interesse eines geordneten Unterrichtes muß neuerlich dringend das Schulgebäude beantragt werden.

Die Klassenbücher sollen rein geführt werden, zerrissene verurteilt werden. In diesem Amtsbuche nicht vorkommen. Es findet sich in dem Gegenstande Naturgeschichte öfters der Vermerk vor: Prüfung. So findet sich am 22. Februar vor 1932 vor. Es ist unzulässig, daß in zwei Stunden nur geübt und nichts Neues geboten wird. - Es kann - in dringenden Fällen eine schriftliche Arbeit gegeben werden. Klassifikationsprüfungen notwendig sein sollten. Wenn die Anforderungen richtig gehandhabt werden, wird am Ende der Konferenz kaum ein Mangel kommen. Es wurden besucht:

I. A Klasse.

Naturgeschichte, Lank. Es wurde über die Rosenblätter vorgetragen. Tafelzeichnung unterstützte den Vortrag, wiewohl in der I. A Klasse Wandbilder des Apfelbaumes und der Weichsel hingegen. Die Kinder verschiedenen Kern und Steinobstsorten in den Händen. Nach meinem Eintritte wurde vom Lehrer den Schülern der Auftrag erteilt, die Blüten in die Anmerkungshefte zu zeichnen. Ein Schüler zeichnete die Blüte des Apfelbaumes nach der Abbildung im Buche. Die meisten Schüler waren nicht in der Lage den Typus der Kirschenblüte (die durchgenommen werden sollte) festzuhalten, geschweige denn den Unterschied des Kernobstes und des Steinobstes herauszufinden. Kein Schüler hatte ein botanisches Besteck, um die Blüten - im Sinne der Eintragung im Klassenbuch - zerlegen zu können. Ich mußte, da sich die Schüler nicht auskannten, mit einer Tafelskizze die Verhältnisse klären. Der Unterrichtserfolg dieser Stunde befriedigte nicht.

Mathematik, Stiehl. Es wurde die Multiplikation mehrstelliger Zahlen geübt. Das Kopfrechnen soll mehr geübt und die einfachen Rechenbeispiele beachtet werden. Die Hausübungsbücher waren in guter Ordnung. Das wenn Fragen an bestimmte Schüler gestellt werden, ist nicht zu erwarten. Geographie, Lank. Es wurde über Ungarn und die Tschechoslowakei gehalten. Die Anmerkungshefte sollen reiner gehalten werden und mehr zum Skizzenzeichnen verwendet werden. Bei Wiederholung soll die Benützung des Atlas zurückgestellt und mehr die Benützung des Atlas zurückgestellt werden. Die Kenntnisse der Schüler entsprachen.

Deutsch, Zandl. Es wurde ein gelesenes Lesestück nachherzählt. Auf Aussprache möge mehr beachtet werden. Durch Anschreiben und deutliche Worte volle Klarheit im Aussprechen erzielt werden.

Gesang, Dr. Mayr. Es wurden das "Deutschlandlied" und das "Beiden geübt worden waren, gut zum Vortrag gebracht.

/74/

Naturgeschichte. I.A Klasse:

Es wurde über die Rosenblätter vorgetragen. Kein Wandbild, keine Tafelzeichnung unterstützte den Vortrag, wiewohl in der I. A Klasse die entsprechenden Wandbilder des Apfelbaumes und der Weichsel hingegen. Die Kinder hatten Blüten von verschiedenen Kern und Steinobstsorten in den Händen. Nach meinem Eintritte wurde vom Lehrer den Schülern der Auftrag erteilt, die Blüten in die Anmerkungshefte zu zeichnen. Ein Schüler zeichnete die Blüte des Apfelbaumes nach der Abbildung im Buche. Die meisten Schüler waren nicht in der Lage den Typus der Kirschenblüte (die durchgenommen werden sollte) festzuhalten, geschweige denn den Unterschied des Kernobstes und des Steinobstes herauszufinden. Kein Schüler hatte ein botanisches Besteck, um die Blüten - im Sinne der Eintragung im Klassenbuch - zerlegen zu können. Ich mußte, da sich die Schüler nicht auskannten, mit einer Tafelskizze die Verhältnisse klären. Der Unterrichtserfolg dieser Stunde befriedigte nicht.

Geographie I.A Klasse:

Es wurde über Ungarn und die Tschechoslowakei wiederholt. Die Anmerkungshefte sollen reiner gehalten werden und mehr zum Skizzenzeichnen verwendet werden. Bei Wiederholung soll die Benützung des Atlas zurückgestellt und mehr die Benützung des Atlas zurückgestellt werden. Die Kenntnisse der Schüler entsprachen.

Naturgeschichte. I.B Klasse:

Es wurde ein Vortrag über die Bestandteile der Pflanzen gehalten, wie er auf der Oberstufe der Mittelschule denkbar ist. Die Arten der Stamm-, der Blatt- der Blütenstandsbildungen wurden teils an Objekten, teils ohne diese besprochen. Da das Lehrverfahren auf der Unterstufe vom Besonderen zum Allgemeinen fortzuschreiten hat, ist diese Methode unzulässig. Bei der Besprechung der einzelnen Pflanzen sind erst die Begriffe der allgemeinen Botanik zu erarbeiten. Es wurde keine bestimmte Pflanze besprochen, es wurde nichts gezeichnet, kein Bild gezeigt.

Geographie I. B. Klasse :

Es wurde über die Balkanhalbinsel, über die Nachbarstaaten wiederholt. Die Kenntnisse des jeweils geprüften Kindes waren gering. Während der Prüfung war die ganze übrige Klasse nicht beschäftigt.

Naturgeschichte II. Klasse:

Es wurde über die Algen vorgetragen. Die systematische Einteilung wurde zu sehr betont. Wichtiger wäre es gewesen Abbildungen der genannten Algen zu zeigen, die im Mikroskop nicht gezeigt wurden. Im Mikroskop wurden bei bloss 50 facher Vergrößerung Kieselalgen gezeigt, von denen sich die Kinder wegen der zu schwachen Vergrößerung keine Vorstellung machen konnten, zumal auch keine Zeichnung der Kieselalgen geboten wurde. Es hätten die Kieselalgen bei stärkster Vergrößerung gezeigt werden müssen. Es empfiehlt sich nicht, 38 Schüler nacheinander in ein Mikroskop sehen zu lassen, da ja der dadurch der größte Teil einer Stunde ohne viel Gewinn verbraucht wird. Da ein Epidiaskop vorhanden ist, hätten Lichtbilder gezeigt werden sollen. Im Mikroskop hätten Grünalgen gezeigt werden sollen, die die Kinder gewiß interessiert hätten.

Geographie II. Klasse :

Es wurde über die Gebirge und Flüsse Tibets vorgetragen. Die Erarbeitung des Lehrgutes mit den Schülern war zu wenig betont, das Dozieren beherrschte die Stunde. Ein oder das andere Bild über den Himalaja hätte, in Ermangelung eines Wandbildes, aus einem geographischen Werke gezeigt werden sollen. Uebrigens ist im Lehrbuche die Berglandschaft des Himalaja von Dardschilling aus abgebildet; das Bild wurde aber nicht besprochen.

Die ungünstige Lage der Schule - gerade an der verkehrsreichsten Stelle des Marktplatzes - bringt es mit sich, dass auch bei geschlossenen Fenstern oft der Unterricht durch den Straßenlärm gestört wird. Wenn die Fenster offen sind, ist ein Unterrichten oft einfach unmöglich. Im Interesse eines geordneten Unterrichtes muß neuerlich dringendst der Neubau eines Schulgebäudes beantragt werden.

Die Klassenbücher sollen rein geführt werden, zerrissene verunreinigte Blätter sollen in diesem Amtsbuche nicht vorkommen. Es findet sich in den Gegenständen Geographie, Naturgeschichte öfters der Vermerk vor: Prüfung. So findet sich z.B. der Vermerk am 28. Februar und 22. Februar vor 1932 vor. Es ist unzulässig, daß in zwei aufeinander folgenden Stunden nur geprüft und nichts Neues geboten wird. Es kann - mit Zustimmung der Direktion - in dringenden Fällen eine schriftliche Arbeit gegeben werden, wenn mehrere Klassifikationsprüfungen notwendig sein sollten. Wenn die Informationsprüfungen richtig gehandhabt werden, wird am Ende der Konferenz kaum ein Prüfungsgedränge zusammen kommen.

Anläßlich der Inspektionskonferenz am 6./7. Mai 1932. erklärte Beza auf eine Anfrage Stehliks, „daß der Inspektionsbericht nicht die Aufgabe habe das Gute

Die Beurteilungen der anderen Lehrer im 5. Inspektionsbericht sind zumeist positiv:

II. Klasse. Latein, Jandl. Es wurde das 41. Stück im Übungsbuche im Gaar-Schuster übersetzt. Einige Schüler entsprachen, andere aber zeigten unglaublich geringe Kenntnisse. Es ist notwendig die unfähigen Schüler ehestens zurückzustellen. Die Beschäftigung des Lehrers mit der ganzen Klasse war gut.

II. Klasse. Mathematik, Ruß, Dir. Es wurden unter sehr guter Anleitung Textbeispiele über Prozentrechnung ausgeführt.

II. Klasse. Geschichte, Dr. Graf. Ueber das Zeitalter des Karls d. Gr. wurde erschöpfend wiederholt. Die Kenntnisse der Schüler waren sehr gut.

II. Klasse. Deutsch, Dr. Graf. Es wurde eine Hausübung, betreffend die Wortbildung durch Nachsilben abgefragt. Die Schüler zeigten recht erfreuliche Kenntnisse. Die Hausübungshefte waren in guter Ordnung

III.Klasse: Geschichte, Dr. Graf. Ueber die französische Revolution wurde mit sehr gutem Erfolge vorgetragen.

III.Klasse: Mathematik, Ruß, Dir. Es wurden Berechnungen über den Quader unter recht guter Führung geübt.

festzuhalten, sondern bloß das, was seines Erachtens auszustellen, bzw. zu beanstanden sei..... „

Nach Professor Lenk stellte Stehlik diese Anfrage aus Cynismus aus dem einfachen Grunde, weil die Tätigkeit der C.V.-ler mit Lobhymnen gepriesen wurde, die Nichtzafauler hingegen wurden niedergerissen, ohne jedoch nur mit einem Wort zu sagen, warum etwas schlecht gewesen und wie es in Hinkunft besser zu machen gewesen wäre.

Die Beurteilung von Stehlik in Mathematik ist negativ. Es wurde die Multiplikation benannter Zahlen mit unbenannten geübt. Das Kopfrechnen und die Anwendung von einfachsten Rechenvorteilen zu wenig geübt. Die Multiplikation von 6×24 oder 15×24 u.s.w. ist an der Mittelschule nicht so primitiv durchzuführen, wie in der III. Volksschulklasse. Es ist die math. kürzeste Form der Rechnungsoperationen zu lehren und das Überflüssige Reden beim Rechnen abzustellen. Die Kenntnisse der Schüler hätten besser sein können.

Fünfte Inspektion vom 8. und 9. Juni 1933

Die Inspektion des burgenländischen Unterrealgymnasiums in Mattersburg wurde am 8. und 9. Juni 1933 für das Schuljahr 1932/33 vom Landesschulinspektor Dr. Hofrat Béza durchgeführt.

Das Unterrealgymnasium in Mattersburg, ist noch immer in dem völlig unzulänglichen Gebäude untergebracht, das einst dem ungarischen Staate nicht einmal für eine Volksschule geeignet erschien. Die schlechten Beleuchtungsverhältnisse der Klassen mit rückwärtigem und linksseitigem Lichte, das Aufstapeln der Lehrmittelkasten in den Lehrzimmern, die schmalen Gänge und Stiegen, der Mangel an entsprechend ausgestatteten Klosetten, die Lage des Schulgebäudes mitten im Markt und Verkehrslärm sind unverändert geblieben und behindern sehr den Unterrichtserfolg. Es ist bedauerlich, daß diese einzige Landesmittelschule, zu deren Neubaugebäude die Gemeinde Mattersburg beizutragen verpflichtet wäre, nicht zu einem entsprechenden Schulgebäude kommen kann, während doch die Stadtgemeinde für einen Schulbau, zu dem sie nicht verpflichtet war, einen Beitrag von 100,000 S. zur Verfügung stellen konnte.

Da der Autoverkehr in der letzten Zeit sehr angewachsen ist, muß auf die besondere Gefahr aufmerksam gemacht werden, die den Kindern beim Verlassen des Schulgebäudes droht. Der Gehsteig ist vor dem schmalen Schultore so eng, daß Schüler, die aus dem Hause treten, sehr leicht von einem Autobus erfaßt werden können. Es wird beantragt, vor dem Ausgang ein etwa 5 m. langes Eisengitter am Gehsteig aufzurichten, damit die Gefahr vermindert werde. Der mangelhafte Turnsaal ist noch immer in einem schulfremden Hause untergebracht, das Handfertigkeitsszimmer befindet sich im Gebäude der gewerblichen Fortbildungsschule. Der Turnplatz ist

Naturgeschichte II.B.Klasse:

Es wurde die erste Botanikstunde im Jahre 1933 gehalten. Über die Koniferen wurde die ganze Stunde vorgetragen. Ein Wandbild und Blütenmodelle unterstützten den Vortrag, der die Mittätigkeit der Schüler völlig außer acht ließ. Kein Zweig eines Nadelbaumes wurde vorgewiesen, als ob diese Pflanzen nicht leicht beschaffbar wären. Da diese Pflanzen schon längst geblüht haben, hätten sie zur Blütenzeit besprochen werden sollen; die unzeitgemäße Besprechung von Pflanzen, die außerdem überhaupt nicht gezeigt werden, ist unzulässig und vorschriftswidrig. Bis zum 18. November 1932 wurde Botanik vorgetragen. Es hätte früher mit der Zoologie begonnen werden sollen, dann wäre es möglich gewesen, zeitgemäss die Botanik zu beginnen. Den Huflattich, den Bocksbart usw. kann man nicht im Herbst besprechen. Die früher erteilten Weisungen über die zeitgemässe Durchführung der Botanik wurde nicht befolgt.

Naturgeschichte I.Klasse:

Es wurde über den Holler an der Hand der Pflanze und eines Wandbildes ausführlich vorgetragen. Der Vortrag hätte aber mehr hinter die Klassenbetätigung zurücktreten sollen. Im Anschluß an diese Pflanze wurde das Geißblatt ohne Objekt durchgenommen. Da das Geißblatt längst in Blüte steht, - die Heckenkirsche ist bereits verblüht, - hätte diese Pflanze, die bestimmt mehreren Kindern unbekannt ist, nur auf Grund des Objektes besprochen werden sollen. In dieser Beziehung hätte die Stunde besser vorbereitet sein sollen.

Geografie II.A.Klasse:

Es wurde über die Bodenprodukte Hinterindiens lediglich vorgetragen. Der Lehrer las, beim Tische sitzend, aus dem Atlas die Bodenprodukte vor, ohne sich zu überzeugen, ob die Kinder auch die Örtlichkeiten, die er nannte, in ihren Atlanten fanden. Bei der Wiederholung des vorgetragenen Stoffes wurden 2 Schüler zur Wandkarte gerufen, die vorgeschriebene Klassenbeschäftigung fehlte. Es wurden keine Produkte gezeigt, was unbedingt hätte geschehen sollen (Reis, Baumwollkapseln, Farbhölzer, Kautschuk, Pfeffer, Bambus, Zinn usw.) Der Unterricht befriedigte nicht.

Geografie II.B.Klasse:

Es wurde über Japan vorgetragen. Die Karte von Asien stand so dicht vor der Schulzimmertür, daß das Betreten des Schulzimmers kaum möglich war. In der Ofenecke war aber zum Aufstellen der Karte genügend Platz. Die Karte ist jedenfalls so aufzustellen, daß der Eintritt in das Lehrzimmer nicht behindert werde. Der Lehrer besprach, beim Tische im Schulatlas lesend, die geogr. Verhältnisse und kümmerte sich nicht darum, ob die Schüler die Örtlichkeiten fanden. Die Stadt Port Arthur fand z.B. eine Reihe von Kindern nicht. Es sollen die besprochenen Orte stets auf der Wandkarte gezeigt werden. Statt die ganze Klasse mit der Wiederholung des Vortrages zu beschäftigen wurden bloß 2 Schüler zur Karte gerufen. In methodischer Hinsicht war auch dieser Unterricht mangelhaft.

umplankt. Es fehlen aber ein Unterstand für die Kinder beim Regen und die Kleiderablagestelle, sowie ein Klosett. Die Stadtgemeinde wolle diese Erweiterungen durchführen, zumal der Turnplatz auch für die 8-klassige Volksschule verwendet wird, die auch über keinen besonderen Turnplatz verfügt.

Sechste Inspektion vom 22. bis 24. Jänner 1934

Inspektion d. Bgld. U.R.G. in Mattersburg, die durch Lds. Sch. I. Hofrat Dr. W. Beza i. d. Zeit v. 22.-24. Jänner 1934 durchgeführt wurde.

Dem Lehrkörper wurde die Durchführung d. M. Erl. betreffend die vaterländische Front, das Tragen des Schülerabzeichens besonders aufgetragen.

Die sanitären und baulichen Mißverhältnisse der Schule sind unverändert geblieben. Die Gänge und Stiegen sind zu schmal, die Schulzimmer von zwei Seiten belichtet und mit Lehrmittelkasten angeräumt, die in dem zu kleinen Lehrmittelzimmer nicht Platz finden. Die Klosette sind räumlich unzulänglich und ohne Wasserspülung. Die steinernen Stufen der Stiege sind so geglättet und beschädigt, daß schwere Unfälle unvermeidlich sind. Schüler u. Lehrer sind wiederholt, besonders im Winter 1933/34 gestürzt. Auf diese Gefahr und ihre dringende Beseitigung durch Aufrauhn d. Stiege wird besonders aufmerksam gemacht. In der 4. Klasse fehlt das Kreuzbild Christi v. A. Dürer.

Nach Mitteilung d. Direktors haben sich rund 100 Kinder, die v. BMfU genehmigten Schülerabzeichen beschafft. Es ist aber merkwürdig, daß nur sehr wenige Schüler dieses Zeichen tragen. Die Schüler teilten mit, daß die Sicherheitsnadeln, mit denen die Abzeichen befestigt werden, sich zu leicht öffnen, sodaß die Abzeichen verloren gehen. Die Direktion legte es den Schülern in einem Klassenberichte nahe, die Abzeichen zu beschaffen und zu tragen.



6.
Abchrift des Inspektionsberichtes 1933/34.

B e r i c h t

Über die Inspektion d. Bgld. U.R.G. in Mattersburg, die durch Lds. Sch. I. Hofrat Dr. W. Beza i. d. Zeit v. 22.-24. Jänner 1934 durchgeführt wurde.

Dem Lehrkörper wurde die Durchführung d. M. Erl. betreffend die vaterländische Front, das Tragen des Schülerabzeichens besonders aufgetragen.

Die sanitären und baulichen Mißverhältnisse der Schule sind unverändert geblieben. Die Gänge und Stiegen sind zu schmal, die Schulzimmer von zwei Seiten belichtet und mit Lehrmittelkasten angeräumt, die in dem zu kleinen Lehrmittelzimmer nicht Platz finden. Die Klosette sind räumlich unzulänglich und ohne Wasserspülung. Die steinernen Stufen der Stiege sind so geglättet und beschädigt, daß schwere Unfälle unvermeidlich sind. Schüler u. Lehrer sind wiederholt, besonders im Winter 1933/34 gestürzt. Auf diese Gefahr und ihre dringende Beseitigung durch Aufrauhn d. Stiege wird besonders aufmerksam gemacht. In der 4. Klasse fehlt das Kreuzbild Christi v. A. Dürer.

Nach Mitteilung d. Direktors haben sich rund 100 Kinder, die v. BMfU genehmigten Schülerabzeichen beschafft. Es ist aber merkwürdig, daß nur sehr wenige Schüler dieses Zeichen tragen. Die Schüler teilten mit, daß die Sicherheitsnadeln, mit denen die Abzeichen befestigt werden, sich zu leicht öffnen, sodaß die Abzeichen verloren gehen. Die Direktion legte es den Schülern in einem Klassenberichte nahe, die Abzeichen zu beschaffen und zu tragen.

Es wurden folgende Klassen und Gegenstände besucht:
I. Klasse.

Naturgeschichte, Lenk. Es wurde über die Nagetieren wiederholt. Die Kenntnisse d. Schüler befriedigten. Sprachliche Fehler der Schüler sollen vom Lehrer berichtigt werden. Der Hase läuft nicht, er läuft.

Rechnen, Dir. Ruß. Unter guter Führung wurden Rechnungen über das Viereck gerade Prismen durchgeführt.

Deutsch, Dr. Hans Graf. Eine Hausübung über die Analyse eines Satzes wurde verbessert. Gedichte wurden zum Vortrag gebracht. Der Gegenstand ist in guten Händen.

Rechnen, Dir. Ing. Ruß. Es wurden Beispiele über das Raummaß zur Übung des Rechnens mit mernamigen Zahlen gerechnet.

Deutsch, Dr. Hans Graf. Die Hausübung: Unsere Kuh, wurde durch Klassenverbesserung richtiggestellt. Ein Großteil der Schüler kommt ohne genügende Rechtschreibkenntnisse in die Mittelschule. Alle untauglichen Elemente sind an die Pflichtschule zurückzusenden.

Geographie, A. Lenk. Es wurde d. d. Österr. Alpen wiederholt. Die Fragen, die zumeist an einen Schüler gestellt wurden, wurden fast ausschließlich von einem Schülerchor beantwortet. Wie sehr es zu begrüßen ist, daß am Unterricht möglichst viele Schüler lebhaft teilnehmen, so sehr ist aber die gleichzeitige Antwort auf gestellte Fragen seitens vieler Schüler abzulehnen. Bei Übersichtsprüfungen sollen jeweils nur ein Schüler antworten. Über die Alpenseen wurde unter guter Führung mit Erfolg vorgetragen. Das Bild des Traunsees und des Wörthersees wäre einzustellen.

Singen, Stehlik. Es wurde die Bundeshymne unter guter Leitung gesung.

II. Klasse.

Latein, Dr. Leyrer. Es wurde unter sehr guter Führung das XXIII. Buchstücken übersetzt. Den Bemühungen d. Lehrers sollten weit bessere Erfolge d. Schüler entsprechen. Gleichwohl sind wesentlich bessere Erfolge wie im Vorjahr festzustellen.

Naturgeschichte I. Klasse:

Es wurde über die Nagetieren wiederholt. Die Kenntnisse d. Schüler befriedigten. Sprachliche Fehler der Schüler sollen vom Lehrer berichtigt werden. Der Hase läuft nicht, er läuft

Geographie I. Klasse:

Es wurde ü. d. Österr. Alpen wiederholt. Die Fragen, die zumeist an einen Schüler gestellt wurden, wurden fast ausschließlich von einem Schülerchor beantwortet. Wie sehr es zu begrüßen ist, daß am Unterricht möglichst viele Schüler lebhaft teilnehmen, so sehr ist aber die gleichzeitige Antwort auf gestellte Fragen seitens vieler Schüler abzulehnen. Bei Übersichtsprüfungen sollen jeweils nur ein Schüler antworten. Über die Alpenseen wurde unter guter Führung mit Erfolg vorgetragen. Das Bild des Traunsees und des Wörthersees wäre einzustellen.

Geographie II. Klasse:

Es wurde ü. d. Lage Afrikas und seine horizontale und vertikale Gliederung vorgetragen. Die Schüler arbeiteten recht munter mit. Es ist aber gleichwohl notwendig, daß sich der Lehrer überzeugt, ob alle Schüler die richtige Karte benützen, zumal mehrere Arten von Atlanten i. d. Hand der Kinder sind. Der Unterrichtsvorgang und Erfolg befriedigte.

Geographie III. Klasse:

Es wurde über Rumänien erschöpfend vorgetragen.

Geographie IV. Klasse:

Es wurde eine Übersicht über die Provinzen Preußens gegeben.

Siebente Inspektion vom 2. bis 4. März 1936

über die Inspektion des Burgenländischen Unterrealgymnasiums in Mattersburg, die Landesschulinspektor Hofrat Dr. W. Beza in der Zeit vom 2. bis 4. März 1936 durchgeführt hat.

Ehe ich zur Besprechung der an dieser Anstalt gemachten Wahrnehmungen übergehe, drängt es mich, einer Dankesschuld nachzukommen, die ich dem verewigten Direktor Ing. Josef Ruß abzustatten habe. Er hat als vorbildlicher Leiter die Anstalt durch viel Jahre geführt, er hat als Dienststellenleiter der V.F. die Liebe zu Österreich im Lehrkörper und unter den Schülern gemehrt. Darum wird sein Andenken in dieser Anstalt stets in Ehren stehen und wird dem so früh Abberufenen der Allmächtige ein gütiger Vergelter sein.

Die im letzten Inspektionsberichte beanstandeten Mängel bezüglich der Unzulänglichkeit der Klosette sind soweit als möglich behoben. Auf den Gängen und in den Aborten sind Wasserausläufe einer Hauswasserleitung, die einwandfreies Wasser führt.

Der Zeichenunterricht wird in einem freistehenden Unterrichtszimmer erteilt. Der Mangel eines eigenen Turnsaales, eines nahe gelegenen Turnplatzes, einer

für Turnen befähigten Lehrkraft fördert nicht die körperliche Ausbildung der Jugend. Der Turnsaal der r.k. Lehrerbildungsanstalt wird wohl von der Direktion dieser Anstalt zur Verfügung gestellt, doch ist seine Entfernung von der Mittelschule zu groß und er kann naturgemäß nur zu bestimmten Stunden benützt werden. Das Mädchenturnen kann zufolge dieser Verhältnisse die vorgeschriebenen Zwecke fast nicht erfüllen - Spaziergehen ist kein Turnen.

Die Schüler sind zum Tragen der Schülerabzeichen zu verhalten. Am Tage meiner 1. Inspektion besaßen in der I. Klasse von 39 Schüler 12, in der II. Kl. von 18 Schüler 11, in der IV. Kl. von 13 Schüler 5 kein Abzeichen.

Über dem Eingang zur Schule sollte ein Glasdach angebracht sein, damit das Regenwasser nicht bis in das Vorhaus dringen könne. Die große hölzerne Tafel mit der Anstaltsbezeichnung über dem Eingang sollte aus Sicherheitsgründen durch eine Anschrift an der Wand ersetzt werden. Besonders ist darauf zu sehen, daß die aufgezeigten methodischen Mängel im Geographie- und Naturgeschichtsunterrichte in Wegfall kommen. – Sonst wurde der Bericht mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Geographie I. Klasse:

Es wurde eine Übersicht über die Staaten Europas gegeben. Fragen sollen nicht von der ganzen Klasse beantwortet werden. Sonst wurde die ganze Klasse lebhaft zur Teilnahme am Unterricht herangezogen.

Naturgeschichte I. Klasse:

Über den Nutzen des Hausschweines wurde zu weitgehend wiederholt. Es sollen nur wichtige Merksätze an die Tafel geschrieben werden. Die Lehrerfrage soll wohl an alle Schüler gerichtet werden, doch nur von bestimmten Schülern und nicht von der ganzen Klasse beantwortet werden. Nach der Wiederholung wurde das Kopfskelett des Schweines besprochen. Das Objekt und die Bilder waren vorhanden, die Mitarbeit der Klasse war recht lebhaft. Die Anmerkungshefte der Schüler wären fallweise einzusehen und die größten Fehler auszustellen.

Naturgeschichte II. Klasse:

Über die Hauptteile des menschlichen Ohres und über den Krebs wurde wiederholt. Labyrinth wurde falsch als „Labyrinth“ an die Tafel geschrieben. Die Kinder schrieben das Wort nach. Es ist ganz überflüssig, Nebensächlichkeiten an die Tafel zu schreiben. Fremde Wörter, Zeichnungen und wichtige Sätze sollen richtig angemerkt werden. Die naturgeschichtlichen Objekte waren vorhanden, die Mitarbeit der ganzen Klasse war recht rege, der Unterrichtserfolg befriedigte.

Naturlehre III. Klasse:

Die Lichtbrechung durch das Glasprisma wurde besprochen. Ein Versuch wurde nicht gezeigt, In der Naturlehre sind Versuche unerlässlich. Beim Vortrag sollen die Schüler nicht in den offenen Lehrbüchern mitlesen. Das Interesse der Klasse war für diesen Gegenstand recht rege.

Geographie III. Klasse:

Eine Übersicht über die Kontinente wurde gegeben. An die Tafel soll nichts überflüssiges geschrieben werden. Es ist eine Zeitvergeudung wenn in den III. Kl. zu Beispiel folgende Merksätze an die Tafel geschrieben werden: „Amerika liegt westlich von Europa.“ oder: „Zwischen Europa und Amerika liegt der Stille Ozean“ usw. Nur Faustskizzen, Fremdwörter und ganz wichtige Merksätze gehören auf die Tafel. In den Merksätzen dürfen nicht Unrichtigkeiten stehen: Hypotenuse wird nicht mit th geschrieben. Eine Mehrzahl von Amerika gibt es nicht. Von beiden „Amerikas“ kann man nicht sprechen. Darunter leidet der sonst recht rege und gut vorbereitete Unterricht.

Chemie IV. Klasse:

Über den Flußspat wurde erschöpfend vorgetragen. Von der gezeigten Krystallkombination 0, und unendlich 0 hätte eine Zeichnung gemacht werden sollen. Ein einfacher Ätzversuch mit FH hätte gezeigt werden können. Sonst entsprach die Unterrichtserteilung.

A b s c h r i f t

des Inspektionsberichtes über das Schuljahr 1935/36 und des dazugehörigen Begleitschreibens. Zl. IVA - 6/8- 1936. Eisenstadt am 4. März 1936. An die Direktion des bgld. Unterrealgymnasiums in Mattersburg

In der Anlage wird der diesjährige Inspektionsbericht des LSI zur Darnachachtung übermittelt. Besonders ist darauf zu sehen, daß die aufgezeigten methodischen Mängel im Geographie- und Naturgeschichteunterrichte in Wegfall kommen. - Sonst wurde der Bericht mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Für den Landeshauptmann§ Posch e.h. Für die Richtigkeit der Ausfertigung: Unleserl. Unterschrift.

B e r i c h t :

über die Inspektion des Burgenländischen Unterrealgymnasiums in Mattersburg, die Landesschulinspektor Hofrat Dr. W. Beza in der Zeit vom 2. bis 4. März 1936 durchgeführt hat.

Ehe ich zur Besprechung der an dieser Anstalt gemachten Wahrnehmungen übergehe, drängt es mich, einer Dankesschuld nachzukommen, die ich dem verewigten Direktor Ing. Josef Auß abzustatten habe. Er hat als vorbildlicher Leiter die Anstalt durch viel Jahre geführt, er hat als Dienststellenleiter der V.F. die Liebe zu Österreich im Lehrkörper und unter den Schülern gemehrt. Darum wird sein Andenken in dieser Anstalt stets in Ehren stehen und wird dem so früh Abberufenen der Allmächtige ein gütiger Vergelter sein.

Die im letzten Inspektionsberichte beanständeten Mängel bezüglich der Unzulänglichkeit der Klosette sind soweit als möglich behoben. Auf den Gängen und in den Aborten sind Wasserausläufe einer Hauswasserleitung, die einwandfreies Wasser führt.

Der Zeichenunterricht wird in einem freistehenden Unterrichtszimmer erteilt. Der Mangel eines eigenen Turnsaales, eines nahe gelegenen Turnplatzes, einer für Turnen befähigten Lehrkraft fördert nicht die körperliche Ausbildung der Jugend. Der Turnsaal

Naturlehre IV. Klasse:

Über den Luftdruck wurde vorgetragen. Die Stunde war gut vorbereitet, nur fehlte der notwendige Barometerversuch, wiewohl der Apparat vorhanden war

Geographie IV. Klasse:

Das Österr. Granitplateau wurde ausführlich besprochen. Ein oder das andere Bild z.B. von Aggstein hätte vorhanden sein sollen. Es wurde wieder fast der ganze Vortrag auf die Tafel geschrieben und die Schüler schrieben mit. Die Tafel soll nur zu Zeichnungen und wichtigen Merksätzen verwendet werden

lt wird wohl von der Direktion dieser lt, doch ist seine Entfernung von der kann naturgemäß nur zu bestimmten Mädchenturnen kann zufolge dieser Verhältnisse fast nicht erfüllen - Spazieren-

ind zum Tragen der Schülerabzeichen zu verspektion besaßen in der I. Klasse von 39 on 18 Schüler 11. in der IV. Kl. von 13

Gegenwehr durch Aufzeigen von Disziplinlosigkeit

Ein unmöglicher Direktor (1931/32)

Lehrer Lenk zeichnet penibel fehlende Unterrichtszeit anderer Lehrer auf:

- Der neue Direktor Russ muss die Stundenpläne improvisieren. Es gibt keinen Vertretungsstundenplan.
- Exkursionen werden kurzfristig angeordnet
- Direktor Russ hat keine Ahnung von Lehrplänen
- Am 29. April unterhält sich der Lehrkörper im Lehrerzimmer statt in den Klassenräumen
- Am 30. April fehlt Lehrer W. und Direktor Russ übernimmt diese Klasse zu seinem Unterricht.
- Lehrwanderung am 2. Mai erfolgt unvorbereitet um nach Aussage von Lehrer Stehlik Diäten zu erhalten.
- Am 6. Mai sind die II. A. und IV. Klasse ohne Lehrer
- Am 8. Juni hat die I. Klasse keine Turnstunde
- Am 18. Juni hält Lehrer W. seine Zeichenstunde nicht
- Am 19. Juni ist die IV. Klasse ohne Lehrer
- Am 22. Juni ist die II. A Klasse von 8-9 ohne Lehrer
- Am 23. Juni hält Direktor Russ seine Klasse nicht. Er wird aber im Gasthaus Haidenwolf angetroffen
- Am 6. Juli bleiben die Mädchen von der II. Klasse in der ersten Stunde zu Hause, die Buben werden zu Kadnar baden geschickt. Auch die II. A Klasse geht Baden statt Mathematik Unterricht.
- Am 7. Juli findet ohne Lehrer Stehlik die Jahresabschlussprüfung statt
- Am 5. Jänner 1932 wird Direktor Russ in der Matschakergasse gesehen statt seinen Unterricht in Mathematik in der I.B Klasse von 8-9 Uhr zu halten.
- Donnerstag den 21. und Freitag den 22. Jänner 1932 ist W. einfach nicht da - Montag den 25. Jänner fehlt er abermals.
- Streit um Zeugnisnoten 1932

Anderen Tages schreibt der Klassenvorstand die Zeugnisse und nachdem er bereits die Hälfte derselben fertiggestellt, kommt Dr. Meyer ins Lehrerzimmer und fängt in der Angelegenheit Bartal zu raisonnieren an. Prof. Lenk blitzt ihn ab und nachdem Meyer sieht, daß mit dem Klassenvorstand nichts anzufangen ist, so trollt er sich unverrichteter Sache wieder hinaus. Nachdem Meyer das Zimmer verlassen, so fängt Graf an, er möchte die Note der Bartal dennoch wieder abändern, denn wenn er den Kéry fallen ließ, den Sohn des Oberrechnungsrates, so muß er auch die Bartal fallen lassen, (die Bartal ist die Tochter des Amtswartes der Bezirkshauptmannschaft Loco)

Prof. Lenk erklärt ihm daß es nach Abschluß der Konferenz keine Abänderung der Noten mehr gebe, er erklärt, daß er nicht geneigt sei, alle 5 Minuten andere Zeugnisse zu schreiben

Anderen Tages, es war mittlerweile auch noch ein

Wandertag dazwischen, also am dritten Tag nach der Konferenz beginnen der Klassenvorstand und Prof. Stehlik mit dem Kollationieren der Zeugnisse. Die Zeugnisse liest Lenk vor, den Hauptkatalog hat Stehlik. Bei der Bartal angekommen, erklärt Stehlik, daß das Nichtgenügend aus der deutschen Sprache

Deutschliche Leistungsbeurteilung	Leistungen	Bestandteil
Religion	gut	
Deutsche Sprache	genügend	
Latin	nichtgenügend	
Französische - Englisch	genügend	
Mathematik	genügend	
Geographie	genügend	
Naturgeschichte	genügend	
Chemie	genügend	
Physik	genügend	
Mathematik mit geometrischen Zeichnen	genügend	
Zeichnen	genügend	
Handarbeiten	gut	
Turnen	—	
Beständige Übungen	gut	

im Nachhinein auf ein Nichtgenügend abgeändert worden ist, was an und für sich schon eine Schweinerei sondergleichen ist, jedoch noch größer dadurch wurde, daß sich bei der Korrektur keine Unterschrift befand.. Prof. Stehlik betrat an demselben Tage, wo Graf in Abwesenheit des Klassenvorstandes den Klassenkatalog im Nachhinein verfälschte, das Lehrerzimmer, fand darin in Anwesenheit der Handarbeitslehrerin Karner Russ mit Graf in einem heftigen Wortwechsel, wobei Russ den Standpunkt vertrat, daß eine nachträgliche Abänderung einer Note nach erfolgten Anschluß der Konferenz unstatthaft sei, und er die Abänderung der Bartalschen Note daher nicht erlaube, - Graf hingegen stellte sich auf den Standpunkt des Görtz von Berlichingen, erklärte, er mache was er wolle und gebe seine Noten wie und wann er will

Unter solchen Umständen und nach solchen Erfahrungen ist dem Lehrkörper vom Unterrealgymnasium in Mattersburg unter Umständen ein ruhigen Gewissens abgelegter Meineid ohne viel Malizie zuzumuten, jedenfalls kann man solchen Leuten die Erziehung der Jugend keinen Moment länger in ihren verruchten Händen lassen.

Aufzeigen von Misshandlungen der SchülerInnen

Alexander Lenk zeichnet im Jahre 1931 die systematischen körperlichen Misshandlungen an Schülern des Burgenländischen Unterrealgymnasiums in Mattersburg durch verschiedene Lehrer auf (Im Falle einer mit Sorgfalt durchgeführten Untersuchung, bzw. wohlwollenden Verhöres würden sich speziell in der I. Klasse sicherlich noch mehr Anklagen ergeben. Nachdem die Schüler, bzw. die Schülerinnen des bgld. Unterrealgymnasiums mit durchschnittlich mehr als vier Elementarschulklassen in die Mittelschule einzutreten pflegen, so erscheinen die Anklagen speziell der oberen Klassen als begründet):

- Lang Alfred I. Kl. roh geprügelt worden, angegeben v. Feiler u. Leitgeb.
- Bartl Herwig II. Kl. wegen nicht schönen Schreibens geohrfeigt worden, erhielt ferner m. d. schweren Stab v. hartem Holz f. d. Turn-Freiübungen einen Hieb auf den Kopf.
- Fritz Franz II. a. Kl. wurde geohrfeigt, weil er nicht sofort Antworten konnte; - Kopfhiebe m. d. Turnstock, dass er paar Tage geschwollen gewesen.
- Gruber Josef II. a. Kl. Erhielt wegen schlechtgemachter Hausaufgabe Ohrfeige.
- Hannbauer Ferdinand II. a. Kl. wurde desöfteren grundlos geohrfeigt; - mit dem dreidoppelten Strick i. d. Turnstunde geschlagen, hatte den Rücken voller Striemen gehabt und ihn der Mutter gezeigt.
- Koch Josef II. a. Kl. wurde wegen vergessenen Hausarbeiten oft geohrfeigt.
- Kremser Franz II. a. Kl. erhielt m. d. Freiübungen Eichenstab mehrere ordentliche Hiebe auf den Kopf: Zeugen Ramhofer, Bartl, Strümpf.
- Leitgeb Ernst II. a. Kl. Erhielt zahllose Ohrfeigen und das Heft um den Kopf gehaut.
- Moser Paul II. a. Kl. bekam es ebenfalls m. d. dreidoppeltem Turnstrick, ferner die bekannten Stockhiebe auf den Kopf.
- Piller Franz II. a. Kl. ist bei der Tafel derart geohrfeigt worden, dass er taumelte. Zeuge dafür die ganze Klasse.
- Pogatsch Vinzenz II. a. Kl. das bravste Kind, dass man sich nur wünschen kann; erhielt ebenfalls einen Stockhieb auf den Kopf. Mutter bestätigte es.
- Rumpler Matthias II. a. Kl. bekam einen Kopfhieb m. d. Turnstock, das Heft wurde ihm um den Kopf gehaut und zerfetzt, zahllos geohrfeigt.
- Sailer Karl II. a. Kl. Einer der ruhigsten, verschlafensten Kinder bekam einen Schlag m. d. Hand auf den Kopf, auch beklagt er geboxt worden zu sein.
- Schachinger Hans II. a. Kl. ein braves, anständiges Bürscherl, wird öfters geohrfeigt, der Klassenkatalog um den Schädel geschlagen, Kopfhieb m. d. Turnstock erhalten.

- Schmied August II. a. Kl. Kopfhieb m. d. Turnstock erhalten, ferner paar „Verkehrte!“ Vater weiss es.
- Steinhof Ludwig II. a. Kl. Ihm wurde das Lineal am Kopf zerschlagen, ferner auch er erhielt einen Kopfhieb m. d. Turnstock.
- Strobl Josef II. a. Kl. das ruhigste, anständigste und zarteste Kind neben Pogatsch Vinzenz, wurde mit dem dreidoppelten Strick derart auf die dünne Turnhose geschlagen, dass er anderen Tages dicke rote u. blaue Würste davon hatte.
- Tschögl Karl II. a. Kl. Brillenträger, ein absolut ruhiger Bursche, wurde derart geohrfeigt, dass die Brillen im weiten Bogen zur Erde flogen. - Eltern wissen es. - Auch vorgestern, den 19/V. 1931 erhielt er grundlos eine derartige schallende Ohrfeige, dass er ganzen Vormittag an Ohrensausen litt und auf dem einem Ohr nicht hörte; vorher wurde ihm jedoch erst das Ohr herumgedreht. Die Meldung erstatteten die empörten Klassenkollegen des Misshandelten.
- Weissberger Josef II. a. Kl. beklagt Kopfhieb m. d. Turnstock.
- Piller Franz II. a. beklagt zahlreiche Ohrfeigen und Hiebe m. d. dreidoppelten Strick.
- Wograndl Matthias III. Kl. bekam 8. VI. grundlos eine fürchterliche Ohrfeige auf das linke Ohr, i. d. Turnstunde; empört erstatten die übrigen Schüler der III.-IV. Kl. die Meldung.
- Wiedemann Josef II. a. Kl. beklagt Ohrfeige u. Stockschlag auf den Fuss.
- Bogner Anna II. b. Kl. wurde geohrfeigt. Angabe: Fischer, Feiler, Heger.
- Kerpel Ernst III. Kl. bekam wiederholt Kopfhiebe m. d. Turnstock.
- Kéry Theodor III. Kl. wurde wiederholt derart geohrfeigt, dass er taumelte, Eltern wissen es.
- Mandl Emanuel III. Kl. erhielt zahllose Ohrfeigen und wurde am Sprungbrett „gehobelt“ und „gesägt“, wie dies der Fachausdruck des Erfinders bedeutet. - Der zu Misshandelnde wird von den grössten und stärksten der IV. Klasse bei Händen und Füßen gepackt, mit dem Rücken auf die Kante des Sprungbrettes gelegt, zwei ziehen bei den Füßen, zwei bei den Händen an und soartig wird er über die Kante mit dem Rückgrat hin und hergezogen. Für dieses patentierte Erziehungs- und Bildungsverfahren verdient der zu meinen Linken sitzende ehrwürdige Direktor der Anstalt abermals uninspiziert Dank und Anerkennung im Amtsblatt für die vorzüglichen Unterrichtsstunden mit musterhaftem Erfolg gepaart, - ausgesprochen zu erhalten.
- Redlinger Leopold III. Kl. erhielt Hiebe m. d. Turnstock auf Kopf u. Kniee.
- Svoboda Eduard III. Kl. wurde ebenfalls i. d. Turnstunde

„gehobelt“ wovon ihm paar Tage lang die Seiten derartig weh getan haben, dass er sich kaum rühren konnte; - i. d. Dionskanzlei wurde er fürchterlich geohrfeigt, ebenfalls am Gang vor der Klasse absolute ohne jeden Grund; - Mutter weiss auch davon und bestätigte es gelegentl. d. letzten Elternsprechtages.

- Wrenkh Franz III. Kl. Ein Musterschüler, leidet an Mittelohrentzündung, wurde geohrfeigt.

- Meidl Franz IV. Kl. wurde m. d. drei doppelten Strick geschlagen.

- Stich Anton IV. Kl. erhielt auf einmal drei „Flaschen!“

- Weineck Hermann IV. Kl. Wurde grundlos einen „Elender Bolschewick“ geheissen und abgezählte sieben Flaschen hintereinander am freien Turnplatz heruntergehaut.

- Verschiedene Schüler, darunter der Bruder i. d. IV. Kl. Gaffal Hans geben an, dass der kleine Gaffal Erwin i. d. I. Kl. an Mittelohrentzündung leidend, lange Zeit in Spitalsbehandlung gewesen, stets mit verbundenen Ohren in der Schule sitzend, mit ständigen Kopfschmerzen kämpfend, ein Musterschüler ebenfalls rücksichtslos geohrfeigt wurde. -

- Sieber Josef I. Kl. Wurde m. d. Federschachtel derart aufs Handgelenk geschlagen, dass er Striemen gehabt hat.

- Koch Josef I. Kl. Erhielt zahlreiche Ohrfeigen, das am Kopf zerdrückene Lineal ist er heute noch schuldig, entgegen seines Versprechens es ihm zu vergüten; wurde ferner mittels Fusstrittes zur Klassentüre hinausgeworfen.

- Moser Paul II. a. Kl. beklagt geohrfeigt worden zu sein.

- Müllner Franz II. a. Kl. Es wurde ihm das Federpinal nachgeworfen; mit dem Metermaasstab wurde er derartig auf den Kopf geschlagen, dass er blutete und tagelang eine Beule davon erhielt; Seine Mutter bestätigte es mir. Ausserdem erhielt er zahlreiche Ohrfeigen und Boxen, wurde ebenfalls mit dem Lineal gedroschen und mittels Fusstrittes zur Türe hinausgestossen!

- Rumpler Matthias II. a. Kl. Wurde bei den Haaren gerissen, geohrfeigt, mit dem Lineal geschlagen und m. d. Federkasten in den Rücken geboxt.

- Wiedemann Josef II. a. Kl. Erhielt einen derartigen Fausthieb auf den Kopf, dass er anderen Tag zwei Tage lang krank gewesen, auch ihm wurde das Lineal auf dem Kopf zerdrückt.

- Binder Marie II. b. Kl. Es wurde ihr im Vorjahre der Federkastendeckel vom Katheder aus derart in das Auge geworfen, dass sie tagelang verschwollen gewesen.

- Heger Anna II. b. Kl. beklagt eine blöde D r e c k s a u geschimpft worden zu sein, auch eine gestunkene Toudl, was das Lieblingsschimpfwort zu allen Mädchen sein soll.

- Lachs Albine II. b. Kl. wurde eine blöde Gans geschimpft und auf den Kopf geschlagen.

- Leitgeb Antonia II. b. Kl. wurde geohrfeigt.

- Luif Katharine II. b. Kl. erhielt grundlose Ohrfeige, Mutter weiss es.

- Reiter Anna II. b. Kl. wurde das Ohr blutig u. das Ohrringelr ausgerissen.

- Schön Rosa II. b. Kl. klagt dass er zu ihr sagte: „Mir scheint, du tust dir bei mir die Flöhe ausbeuteln.“

- Schuber Paula II. b. Kl. erhielt zahllose Ohrfeigen, wurde m. d. Lineal auf Kopf und Fuss gehaut, ferner richtete er beim Katheder zu ihr die schweinische Frage: „Wo hast du dein Zwischenstromland..?“

- Schweifer Franziska II. b. Kl. wurde beim Zopf derart gerissen, dass sie Kopfweh davon erhielt.

- Strümpf Therese II. b. Kl. wurde ebenfalls vor der Klasse gefragt: „Wo hast Du dein Zwischenstromland.“ Zeugen Heger Anna, Schuber Paula.

- Fröch Paul III. Kl. Es wurde ihm der Federkasten derart scharf nachgeworfen, dass er total zerbrochen. Zeugen: Monsberger Franz und die ganze Klasse.

- Kéry Theodor III. Kl. Wurde per Fusstritt zur Türe hinausgestossen.

- Piller Johann III. Kl. Es wurde ihm im vorig. Jahr vom Katheder aus eine Federschachtel nachgeworfen.

- Fröch Josef I. Kl. beklagt zahllose Kopfhiebe m. d. Eichen-Turnstock.

- Haring Josef I. Kl. erhielt grundlos Ohrfeige.

- Lang Alfred I. Klasse: beklagt Kopfhiebe m. d. Turnstock, ferner m. d. dreidoppelten Sprungstrick i. d. Turnstunde geprügelt worden zu sein.

- Lang Otto I. Klasse: Kopfhiebe m. d. Eichenstock f. d. Turnübungen.

- Németh Josef I. Kl. beklagt m. d. dreidoppelten Strick geprügelt worden zu sein.

- Prantl Franz I. Kl. erhielt am 7/7. m. d. Turnstock 4 Kopfhiebe!

- Wograndl Josef I. Kl. wurde m. d. dreidoppelten Strick gehaut!

- Schachinger Hans II. A. Kl. in der Turnstunde werden Gruppen zum Staffeten-laufen zusammengestellt. Das Bub meldet, dass er heute nicht laufen könne, da er Blasen auf der Zehe habe, ersucht austreten zu dürfen. - R. herrscht ihn an: „Du kannst nicht laufen? Du bist nur faul!“ - nimmt die Absteckstange fürs Footballspiel, und haut m. d. sogen. Aut-Fahnenstange dem Jungen zwei nervige Hiebe über den Schädel...!

- Adam Marie III. Kl. wegen einer Lappalie erhält sie v. R. ein Gedicht von 16 Strophen, - „Der Postillon“ zum Abschreiben als Strafaufgabe. - Empört erstattet sie i. d. nächsten Stunde dem Klassenvorstand Meldung und erklärt, die Strafaufgabe nicht zu machen! R. kümmert sich auch weiter gar nicht um die Strafaufgabe, so sieht

bei ihm die Disziplin aus, ferner der Respekt, den er besitzt...

•Piller Johann III. Kl. erhielt im Juli 1931 derartig wuchtige Hiebe m. d. Turnstock auf den Schädel, dass er sich nicht auf Füßen halten konnte, sondern sich auf der Wiese setzen musste.

•Feiler Emma I. Kl. ein grosses, feschtes Mädchen, bereits voll entwickelt, beklagt, dass ihr W. mit dem Spazierstock in die Genitalien einen derartigen Stoss versetzte, dass sie anhaltende Schmerzen davon hatte, gleichzeitig brüllte er sie gemein an. - Das Mädchen ist eine der ruhigsten, anständigsten i. d. ganzen Klasse. -

•Kremser Rosa I. Kl. ein schwaches, unansehnliches Kind, wurde von ihm bei der Hüfte gepackt, vornüber geneigt und über die Stiege fallen gelassen... Sie konnte sich kaum „Derfangen!“. Als Zeugen melden sich: Ringauf Theresia, Böhm Elisabeth beide v. d. I. Kl. ferner werden noch Koch Josef und Pingitzer Hermann v. d. II. A. Kl. angegeben.

•Lang Alfred I. Kl. beklagt erhaltene Ohrfeigen, ferner einen Fusstritt aufs Schienbein. - Überhaupt beklagen sich die Kinder über das GETRETEN WERDEN! Auch hat er sich vom Knaben ein Buch vor zwei Monaten ausgeborgt und bringt es trotz dessen ewigen Urgenzen nicht zurück, sondern erklärt ihm, er hätte es schon längst verschachert gehabt! -

•Németh Josef I. Kl. wurde am Ellbogen blutig gekratzt, ferner erhielt er zwei derartige Ohrfeigen, dass er Kopfweh davon hatte!

•Schuber Friedrich I. Kl. wurde derart i. d. Arm gezwickt, dass das Blut floss!

•Sieber Josef I. Kl. beklagt zwei Schläge m. d. Federschachtel aufs Handgelenk, wovon er aufgeschwollen gewesen.

Verwendete Mißhandlungen

Ohrfeige

Fausthieb

Turnstock: Schwerer Stab aus Hartholz für Turn-Freiübungen (Hieb auf Kopf und Knie)

Dreidoppelter Sprung-Strick für Turnstunde (Hieb auf den Rücken)

Absteckstange für Fußballspiel (Hieb auf den Kopf)

Am Sprungbrett „gehobelt“ und „gesägt“

Spazierstock (Stoss in die Genitalien)

Fußtritt auf Schienbein

Zwicken

Schlagen mit Federschachtel, Lineal, Klassenkatalog oder Heft

Ohr-Umdrehen

Zöpfe-Reissen und Haarschüppeln der Mädchen

Ohrreingerl ausreißen

Strafaufgaben

Beschimpfungen

•Weissberger Ervin I. Kl. wurde am 22. VI. 1931 m. d. eisenumrahmten Zeichenblock auf den Fuss geschlagen, paar Tage geschwollen gewesen, wurde ferner einen „Bandeljuden“ geschimpft..!

•Wograndl Josef I. Kl. beklagt grundlos Ohrfeige erhalten zu haben.

•Strodl Hermine II. Kl. die II. B. Kl. war auf der Wiese zeichnen. Die Mädchen sassen im Grase. W. stand die Franziska Schweifer Modell. W. zeigt das Bild den Kindern. Die Strodl sagt bezgl. d. Bildes: „Aber Herr Professor, die Franzi hat ja gar keine solch dicke Wadeln, wie sie es machten!“ Darauf erhielt sie von W. einen derartigen rohen Stoss, dass sie hintenüberfiel....

•Adam Marie III. Kl. gibt an, ständig eine alte Kuh genant zu werden. - Das Mädchen ist hübsch entwickelt und bereits mollett. Mit besonderer Wonne begeistert sich anscheinend W. an solchen bereits halbmännbaren Mädchen, á la Adam, Feiler, Schuber, Heger etc. - Auch die anderen geben an, dass dieser Ausdruck sein Lieblingsausdruck sein soll, wie auch das Zöpfereissen und Haarschüppeln der Mädchen ...

•Kéry Theodor III. Kl. wurde i. d. Zeichenstunde mit einem fürchterlichen Kravall aus der Klasse geworfen, wobei ihm W. einen derartigen Fausthieb i. d. Nacken versetzte, dass der Knabe paar Minuten kein Wort reden konnte, sich bloß den Nacken hielt und anscheinend ganz betäubt gewesen. Habe ihn selber in Empfang genommen und augenblicklich verhört. - Die ganze Klasse bestätigt den von W. abgelegneten Fausthieb..

Sassik schildert einen Fall, daß ein Pfarrer, der sich fälschlich als österreichischer Staatsbürger ausgibt, in Wirklichkeit aber ungarischer Staatsangehöriger ist, in einer österreichischen Gemeinde Schulpräses ist und außerdem als Ausländer sogar im Bezug der Konkrua steht. Wie kann ein solcher Mann über österreichische Lehrer verfügen und Kinder zu Oesterreichern erziehen?! Daß solch ein Pfarrer österreichische Methoden mißachtet und ungarische Methoden vorzieht, ergeht aus Beschwerden von Bürgermeistern an die Bezirkshauptmannschaften hervor, die ihnen beweisen können, was so ein Schulpräses und Religionslehrer in einem burgenländischen Dorf alles anrichten kann. Der Redner schildert eine Reihe solcher Fälle, von denen wir einen ganz besonders krassen herausheben: «Ein Mädel, eine Doppelwaise, 9 Jahre alt, Schülerin der 3. Volksschulklasse, wird von dem Pfarrer verhauen und verprügelt — dieses Kind wurde nach Ableben seiner Mutter von der Ziehmutter übernommen und befindet sich bereits 3 Jahre in ihrer Pflege —, die Ziehmutter beschwerte sich, daß das Kind im Frühjahr d. J. vom Pfarrer X. Y. derart geschlagen wurde, daß es von Mund und Nase blutete, so daß auf dem Boden eine Blutlache entstand.

Als das Kind vom Bluten aufhörte, mußte es einen Fetzen nehmen und seine eigene Blutlache aufwischen. (Stürmische Entrüstungsrufe im ganzen Hause.)

Später wurde das Kind noch einmal mit dem Stock über die Handflächen bestraft und nach Verabreichung der Stockhiebe sagte der Pfarrer: «Jetzt kannst du mich wieder verklagen!» (Zwischenrufe: «Unerhörte Gemeinheit!») Das Kind fürchtete weitere Strafen und sagte den Zieheltern nicht davon.» aus Burgenländischer Freiheit 11. Dez. 1931 S.5

Lehrmittel im desolaten Zustand

Prof. Alexander Lenk, Mattersburg. Unterrealgymnasium.

An das Amt der

Burgenländischen Landeshauptmannschaft

in

Eisenstadt.

Mattersburg, im September 1937.

In der Beilage gestatte ich mir einer hochverehrlichen LANDESHAUPTMANNSCHAFT zwei Berichte zu übermitteln, betreffend die Inventare der ~~Sammlungen~~ *Schulksammlungen* der Lehrmittelsammlungen für Chemie und Mineralogie.

Ich habe in aufopferndster Weise mühselig und gewissenhaft die Sammlungen geordnet und die Inventare Punkt für Punkt überprüft; schier unendlich und zermürbend war diese Arbeit, die ich nur als herkulische zu bezeichnen vermag.

Über 100 Arbeitsstunden habe ich hiezu verwendet u. zw. in den Ferienmonaten, vormittags in den Sammlungen ~~gesehen~~, nachmittags an der Schreibmaschine ~~geschrieben~~, ganz abgesehen von den während der Schulzeit verrichteten Vorarbeiten, bei welchen ich Kasten aus- und umgeräumt habe, Fächer versetzt und Bretter zuschneiden ließ um endlich und irgendwie ~~eine~~ Übersicht in das schier ~~ausserordentlichen~~ Chaos bringen zu können, dem ich anfänglich gegenüberstand.

Nur so konnte ich mich dann an die Arbeit machen, als ich endlich nach wiederholter, gewissenhafter Sichtung und Studium des Vorgefundenen in die angenehme Lage gekommen bin, Herr über das ganze Material ~~zu sein~~ geworden zu sein.

Ich bitte daher meine gewissenhaft vorgebrachten Referate, Vorschläge und Anträge wohlwollendst und verständnisinnig entgegennehmen zu wollen.

Ich habe in beiliegenden Berichten einen jeden Inventarposten der Reihe nach überprüft, ~~zu~~ zu jedem mein Referat gemacht und wo es am Platz gewesen ist, auch einen dementsprechenden, wohlüberlegten Antrag.

Trostlos ist der Zustand gewesen: nirgends eine Aufschrift, nirgends eine Nummer....

Wo welche vorhanden gewesen sind, haben sie sich oft als unzuverlässig erwiesen. Keine Ordnung, keine Überlegung, keine Übersicht, Inventarisierung ganz falsch, unnötige Sachen en Masse, notwendige fehlen, kurzum die ganze Sammlung muß von Haus aus neu und frisch angelegt werden, was ebenfalls eine schier endlose mühselige Arbeit bedeutet.

Die Inventare bekunden nicht die geringste Liebe und Hingabe zur Sache, keine Sachverständnisse, sind schlendrianmäßig und verwirrend. interesselos.... ~~unvollständig, lückenhaft, zum Signumwischen.~~ *unverläßlich*

Dies gilt sowohl f.d. Inventar d. Chemie, auch wie für das ~~ganze~~ der Mineralogie, wie dies aus den beigeschlossenen Berichten klar und ~~unverkennbar~~ deutlich hervorgeht.

~~Selbstverständlich habe ich mich bemüht, die Sache zu ordnen, zu überblicken, zu beschreiben.~~
Selbe habe ich so verfaßt, daß sie bei wohlwollender Entgegennahme ~~gleichzeitig~~ einen Abschreibungsantrag darstellen, andererseits aber stellen sie eine Bitte dar, eine Bitte um ~~keine~~ Weisung, wie ich mich solchen Posten gegenüber verhalten soll, wo ich mir keinen richtigen Rat weiß....

Die vorgefundenen Gegenstände kann ich blf. folgend gruppieren:

- 1.) Stücke, die tadellos in Ordnung sind.
- 2.) ~~Stücke, die vorher in Ordnung gebracht werden müssen.~~
- 3.) Stücke, die obwohl in Ordnung, für eine Unterstufe nicht in Betracht kommen, da sie niemals benützt werden dürften.
- 4.) Stücke, die reperaturbedürftig erscheinen, jedoch auch nach erfolgter Herstellung für eine Unterstufe nicht in Betracht kommen, bezw. auch für uns brauchbar erscheinen.
- 5.) Stücke, deren Identität nicht mit Sicherheit festzustellen ist.
- 6.) Stücke, die nicht vorgefunden werden konnten.
- 7.) " , die nicht inventarisiert aber vorhanden waren.

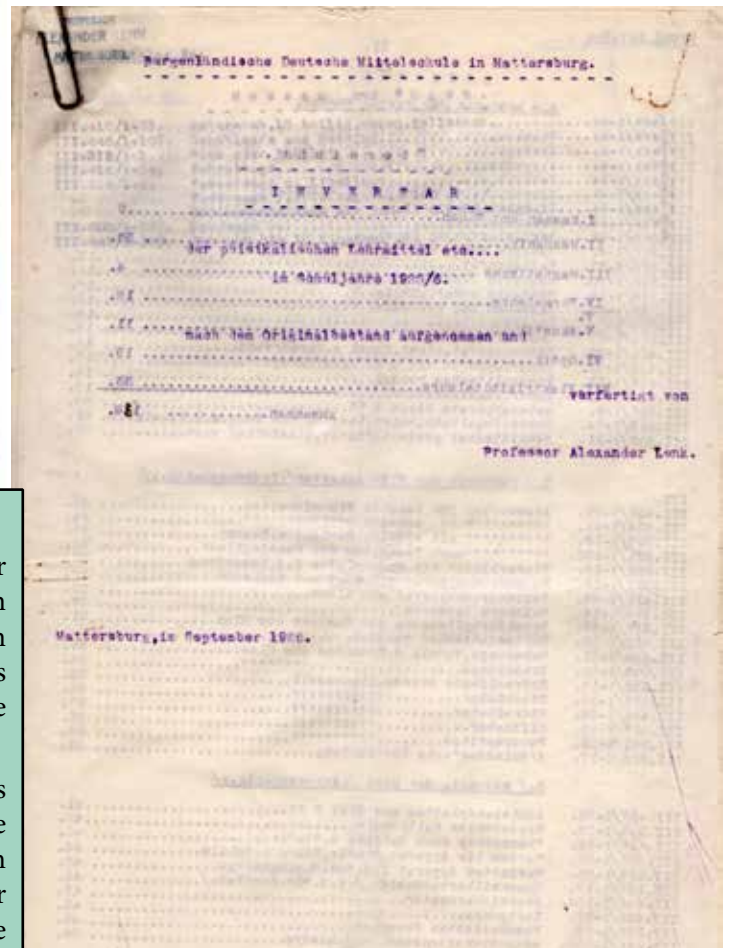


Lehrmittel

Auf die Kritik von Professor Lenk, dass Gläser zersprungen sind, Spirituspräparate gänzlich trocken liegen, Knochenpräparate verschimmelt und zerfallen sind, reagiert die Schulabteilung dahingehend, dass dies Sache des Kustos und der Direktion ist, die Präparate ordnungsgemäß zu verwahren.

Zur Verbesserung der Lehrmittel muss ein eigenes Lehrmittelzimmer eingerichtet werden. So können die in den Klassen verstreuten Lehrmittel übersichtlich aufbewahrt werden. Als Lehrmittelzimmer kann der Wohnraum des Schulwartes bzw. früher eine Klasse war, verwendet werden.

Die fehlenden Lehrmittel verhindern einen anschaulichen Unterricht in Naturlehre.



Professor Alexander Lenk, Mitterburg.

VERZEICHNIS

Über das Fachinventar der Lehrmittelsammlung der

WITTENBERGER (und Paläontologie)

Post No:

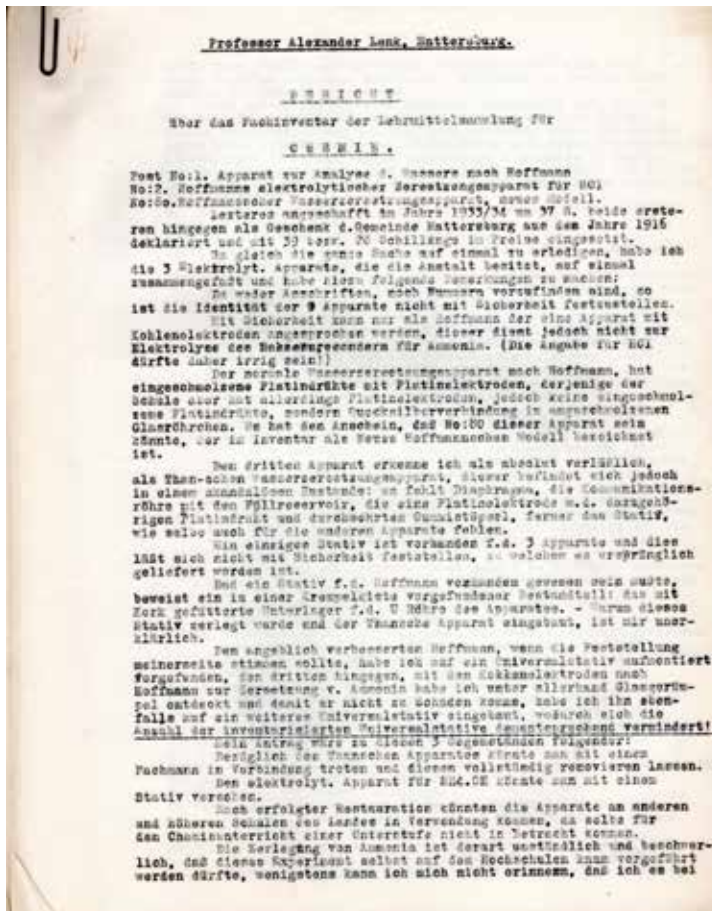
1. Mineraliensammlung in lackierter Hageblatt, 120 Stück.

Grundstoffe:

1. Gold
2. Silber
3. Kupfer
4. Nickelblei, fehlt
5. Zinnblei, fehlt
6., Stangen, fehlt
7., Stangen, fehlt
8. Graphit
9. Eisen
10. Zink
11. Antimonit
12. Arsenkies
13. Aurifer, fehlt
14. Pyrit, Karbol
15., Postagendodekeder
16., Karbol
17., Karbol
18., Karbol
19., Karbol
20., Karbol
21. Kupferkies
22. Vetrodrit, gew. Fehlers
23. Silberkies, fehlt
24. Zinnkies

Stücke:

25. Magnetit, Karbol
26. Magnetit, Karbol
27. Magnetit, Karbol
28. Magnetit, Karbol
29. Magnetit, Karbol
30., Karbol
31., Karbol
32., Karbol
33. Pyrit
34. Quarz
35., Karbol
36., Karbol
37. Amethyst
38., Karbol
39. Citrin, Karbol
40., Karbol
41., Karbol
42., Karbol
43. Jaspis, Karbol
44., Karbol
45., Karbol
46., Karbol
47., Karbol
48., Karbol
49., Karbol
50., Karbol



Professor Alexander Lenk, Mitterburg.

VERZEICHNIS

Über das Fachinventar der Lehrmittelsammlung der

WITTENBERGER (und Paläontologie)

Post No. 1. Apparat zur Analyse d. Metalle nach Hoffmann

No. 2. Hoffmanns elektrolytischer Zersetzungsgesetz für HCl

No. 3. Hoffmanns Wasserzersetzungsgesetz, neues Modell.

Letzteres angeschafft im Jahre 1905/06 von H. A. beide ersten

hingegen als Geschenk d. Gemeinde Mitterburg aus dem Jahre 1916

deklariert und mit 50 Ltr. 70 Schillinge im Preise eingestuft.

In gleich die zwei Jahre auf einmal zu erledigen, habe ich

die 3 Elektrolyt. Apparate, die die Anzahl besitzt, auf einmal

zusammengeführt und habe ihnen folgende Bemerkungen zu machen:

Da weder Anschaffungen, noch Nummern vorzufinden sind, so

ist die Identität der 3 Apparate nicht mit Sicherheit festzustellen.

Mit Sicherheit kann nur als Hoffmann der eine Apparat mit

Kohlenspektren bezeichnet werden, dieser dient jedoch nicht zur

Elektrolyse des Wasserzersetzungsgesetz für Ammonia. (Die Angabe für HCl

dürfte daher irrig sein.)

Der normale Wasserzersetzungsgesetz nach Hoffmann, hat

eingeschmolzene Platinröhre mit Platinelektroden, derjenige der

beide aber mit allerdings Platinlektroden, jedoch keine eingeschmol-

zene Platinröhre, sondern Kupferblei-Verbindungen in eingeschmolzenen

Glasröhren, die mit dem Ammonia, das No. 20 dieser Apparat sein

sollte, der in Inventar als Hoffmannsches Modell bezeichnet

ist.

Den dritten Apparat erkenne ich als absolut verlässlich,

als Hoffmanns Wasserzersetzungsgesetz, dieser befindet sich jedoch

in einem schlechten Zustand: es fehlt Diaphragma, die Communications-

röhre mit dem Füllreservoir, die eine Platinelektrode u. d. darangehö-

rigen Platinröhre und durchgehende Gummitülle, ferner das Stativ,

wie selbst auch für die anderen Apparate fehlen.

Ein einziger Stativ ist vorhanden f.d. 3 Apparate und dies

lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, so viel ich es ursprünglich

geliefert worden ist.

Das eine Stativ f.d. Hoffmann vorhanden gewesen sein sollte,

beweist ein in einer Klemmkarte vorhandener Bestandszettel: das mit

Zerk gefüllte Unterlager f.d. 3 Apparate. - Warum dieses

Stativ zerlegt wurde und der Hoffmann Apparat eingetauscht, ist mir un-

klar.

Den angeblich verbesserten Hoffmann, wenn die Feststellung

weiterhin stimmen sollte, habe ich auf ein Universalstativ aufmontiert

verfügen, den dritten hingegen, mit dem Kohlenelektroden nach

Hoffmann zur Zersetzung v. Ammonia habe ich unter allerbester Glasröh-

ren entdeckt und damit er nicht zu Schaden kommt, habe ich ihn stes-

falls auf ein weiteres Universalstativ eingetauscht, wodurch sich die

Anzahl der inventarisierten Universalstativ-Apparate um eins vermindert

sein dürfte, wie zu diesen 3 Gegenständen folgend:

Besüglich des Hoffmann Apparates dürfte man mit einem

Fachmann in Verbindung treten und diesen vollständig renovieren lassen.

Den elektrolyt. Apparat für HCl. HCl könnte man mit einem

Stativ versehen.

Den erfolgter Restauration könnten die Apparate an anderen

und anderen Schulen des Landes in Verwendung kommen, da selbst für

den Chemienunterricht einer Unterricht nicht in Betracht kommen.

Die Verlegung von Ammonia ist derart unethisch und beschrän-

lich, dass dieses Experiment selbst auf den Hochschulen kaum durchgeführt

werden dürfte, wenigstens kann ich mich nicht erinnern, dass ich es bei

Ungarisches Unterrichtswesen

1. Staatlicher Rahmen

Ungarn ist seit 1867 ein eigenständiger Teil der Doppelmonarchie mit eigenem Bildungsministerium. Das Unterrichtswesen ist zentralstaatlich organisiert, steht aber unter starkem Einfluss der Politik. Bildung dient nicht nur der Wissensvermittlung, sondern auch der Magyarisierung, das heißt Förderung der ungarischen Sprache und Identität.

2. Schulpflicht und Volksschule

1868 wird die sechsjährige allgemeine Schulpflicht (6–12 Jahre) eingeführt. Um 1900 ist die Einschulungsquote relativ hoch, aber die tatsächliche Schulbesuchszeit auf dem Land ist oft unregelmäßig, was vor allem auf die landwirtschaftliche Kinderarbeit zurückzuführen ist.

Viele Dorfschulen sind schlecht ausgestattet und überfüllt. Sie werden von kirchlichen Trägern geführt (katholisch, reformiert, evangelisch).

Dagegen ist in Österreich ist seit 1869 der achtjährige Schulbesuch obligatorisch. Die sechsjährige Schulpflicht endet im Burgenland mit dem 12. Juli 1923. Die ungarische Wiederholungsschule vom 12. bis 14. Lebensjahr (mit fünf Wochenstunden im Winter und drei im Herbst und Frühjahr) wird abgeschafft.

3. Sprache und Nationalitätenpolitik

Die Unterrichtssprache ist zunehmend Ungarisch. Minderheitensprachen (z. B. Slowakisch, Rumänisch, Kroatisch, Serbisch) werden in den unteren Klassen noch geduldet, in den höheren Klassen hingegen stark zurückgedrängt. Das Ziel ist die Assimilation der nicht-magyarischen Bevölkerung, was zu Spannungen führt.

4. Weiterführende Schulen

Gymnasien

Stark klassisch-humanistisch geprägt: Latein und Griechisch, Geschichte, Literatur. Sie sind vor allem ausgerichtet auf die städtische Mittelschicht, den Adel und das Beamtentum.

Realschulen

Praxis- und naturwissenschaftlich orientiert: Vorbereitung auf technische Berufe oder den Handel.

5. Lehrerbildung

Lehrerseminare wurden im 19. Jahrhundert ausgebaut. Lehrer waren: staatlich geprüft, gesellschaftlich angesehen, aber meist schlecht bezahlt, besonders auf dem Land. Auch hier war Ungarisch die Pflichtsprache.

6. Hochschulwesen

Wichtige Universitäten: Budapest (Pázmány-Universität), Kolozsvár (heute Cluj-Napoca) und Debrecen (ab 1912). Die Hochschulen waren die Zentren der nationalen Ideologie und der modernen Wissenschaft (vor allem in den Bereichen Recht, Medizin und Technik).

7. Soziale Ungleichheit

Die Bildungschancen hingen stark ab vom Wohnort (Stadt vs. Land), vom sozialen Status und vom Geschlecht. Mädchen hatten zwar Zugang zu den Volksschulen, aber nur eingeschränkte Möglichkeiten bei den höheren Bildungswegen.

Zentren für höhere Bildung

Die ungarischen Schulen für höhere Bildung befanden sich außerhalb des Burgenlandes. Die Zentren der höheren Bildung waren Preßburg, Raab, Ödenburg, Steinamanger, Güns und St. Gotthard. So befanden sich in Ödenburg vier Obergymnasien, zwei Oberrealschulen, vier vierklassige Bürgerschulen und drei Fachschulen. Mehr als 50 Bildungsstätten sind den Burgenländern auf diese Weise verloren gegangen.

Ungarische Schulen im Burgenland 1918

331 Konfessionelle Volksschulen

47 Staatsvolksschulen

18 Staatskindergarten

2 Ordensbürgerschulen

5 Staatsbürgerschulen (vierklassig)

1 evangelische Lehrerbildungsanstalt Oberschützen

1 evangelisches Gymnasium Oberschützen



Burgenländische Schulen 1926

Zustand der Schulen

In der Direktorensitzung gibt Landesschulreferent Burgmann am 19. Juni 1926 eine Vorschau auf die vorhandenen Schulen und deren Besetzung mit Lehrstellen (BF Nr.26/1926 Seite 4)

Bürgerschule

Deutsch-Kreutz (vierklassig)
Neufeld a.L. (vierklassig)
Stegersbach (1920 vierklassig)
Pinkafeld ?
Stoob?
Rechnitz (vierklassig privater Orden)
Güssing

Unterrealgymnasium

Güssing

Realgymnasium

Oberschützen (seit 1911)
Eisenstadt (seit 1922)

Deutsche Mittelschule

Eisenstadt
Mattersburg (1914 Bürgerschule)
Pinkafeld (1922 Bürgerschule)
Rechnitz (Grazer Typus)
Rust (1919 Bürgerschule)
Stoob (1924 Hauptschule)

Kritik am Zustand des Schulwesens:

- fehlende Lehrmittel an den Bürgerschulen und Mittelschulen.
- fehlende weiterführende Ausbildung in Mittelschulen
- fehlende deutsche Bücher für Schüler und Lehrer

Schüleröffnungen im Burgenland ab 1922

Gymnasium Eisenstadt

Schon am 14. Mai 1922 wird beschlossen, eine achtklassige Mittelschule in der Martinskaserne in Eisenstadt zu errichten. Sie wird am 6. November 1922 unter Direktor Paul Iby eröffnet. Die Raumnot hindert die Einrichtung eines Saales für Chemie, Physik, Musik und Turnen.

Bürgerschule Güssing

Eröffnung 1923 mit 4 Klassen. Gewährung einer Unterstützung für den Bau einer Bürgerschule vom 26. Dez. 1926. Vorerst wird die Bürgerschule in vier verschiedenen Gebäuden eingerichtet. Im Jahr 1927 erfolgt die Umwandlung in eine Knabenhauptschule.

Handelsschule in Eisenstadt:

Feierliche Eröffnung am 29. September 1924.

Bürgerschule Deutschkreutz

Eröffnung 1925 mit 2 Klassen und 1926 bereits mit 4 Klassen und 109 SchülerInnen.

Bürgerschule Rechnitz

In der Gemeinderatssitzung am 31. August 1925 wird der Ausbau der Bürgerschule auf vorerst 2 Klassen abgelehnt. Kosten rund 300.- Schilling. An einen Neubau ist nicht zu denken. Die Weiterführung der Bürgerschule wird mit 11 Stimmen der Sozialdemokraten gegen 6 Stimmen der Christlichsozialen angenommen. Provisorischer Leiter der Bürgerschule Dr. Aull. In der Gemeinderatssitzung am 10. Februar 1926 stimmen Vertreter des Landes, der Gemeinden und Kultusgemeinden für den Neubau einer Bürgerschule. Eine Kritikerin ist die Leiterin und Schwesteroberin der Privat-Mädchenschule des Ordens „Zum Göttlichen Erlöser“. Sie steht dem Bauprojekt feindlich gegenüber, da sie es als Konkurrenz zu ihrer Schule sieht. Die Gegner des Ausbaus der Schule werden

Magyarenfreunde genannt, die wieder lieber den zweisprachigen Unterricht haben möchten.



Bürgerschule Stoob:

Am 1. Februar 1925 wird in Stoob eine Bürgerschule eröffnet. Direktor ist Dr. Dürrheim. „Es ist ein Zeichen des neuen republikanischen Burgenlandes“ meint Landesrat Hoffenreich in Vertretung des Landes. (BF Nr.6, 6.Februar 1925)

Bürgerschule Neufeld an der Leitha

Errichtung einer Bürgerschule am 5. Oktober 1924 - Einschreibungen am 1. Oktober und Aufnahmeprüfung am 2. Oktober (letzte Schulzeugnis, Geburtsschein, Impfzeugnis, Heimatschein). Umwandlung 1928 in eine Hauptschule. Die Gemeinde finanziert ab 1929 das Schulgeld und für mittellose SchülerInnen mit Lehrbücher.

Bürgerschule Neusiedl am See

1928 wird die Hauptschule für Knaben errichtet. Gleichzeitig wird die römisch katholische Mädchenhauptschule eröffnet.

Burgenländische Schulen 1937

1. Mittelschule

Eisenstadt: Bundesrealgymnasium mit Schülerheim:

Direktor Studienrat Eugen Kozdon, Oskar Gruszecki, Johann Hacevar, Dr. Friedrich Hohenberg, Dr. Hans Kobler, Dr. Johann Laßmann, Ing. Eugen Kollwentz, Dr. Josef Loidl, Anton Metzger, Josef Michl, Dr. Karl Ninger, Ing. Hans Novak, Anton Perzl, Franz Brocken Alois Rodr, Ludwig Rusza, Rudolf Schober, Richard Seidelmann, Ludwig Siegl, Adolf Wimmer

Mattersburg : Unterrealgymnasium:

Direktor Dr. Johann Graf, Alexander Lenk, Otmar Leyrer, Johann Meier, Dr. Paul Rauchbauer, August Wenzel

Oberschützen: Evangelisches Realgymnasium mit Schülerheim:

Direktor Studienrat Alfred Prutsch, Dr. Hang Bulson, Geisa Chodaß, Rudolf Englich, Dr. Alois Geratitsch, Dr. Josef Kilga, Dr. Helmut Kühnelt, Otto Morascher, Dr. Alfred Novak, Alfred Pahr, Dr. Hans Paintner, Johann Schranz, Rudolf Tillian, Wilhelm Ulreich

Lehrer-(Lehrerinnen-)Bildungsanstalten und Fachschulen

Oberschützen: Evangelische Lehrerbildungsanstalt mit Schülerheim:

prov. Direktor Ing. Friedrich Staber, Wilhelm Bernhart, Geisa Chodaß, Dr. Alois Gerautsch, Dr. Johann Karner, Josef Karner Schulrat, Otto Morascher, Alfred Pahr, Josef Thüringer, Dr. Josef Unger, Rolf Valdez

Steinberg: R-k. Lehrerbildungsanstalt der Töchter des göttlichen Erlösers mit Mädcheninternat:

Direktorin Candida Kranner Schulrat; Arsenia Fischer, Dr. Ernst Görlich, Charitas Gruber, Ing. Otmar Heiter, Emilie Klamt, Margarete Kohlmayer, Magdalena Koller, Ehrenfrieda Walitsch. Reinalda Winkovits

Mattersburg: Röm. kath. Lehrerbildungsanstalt mit Schülerheim:

Direktor Alfons Schatt, Adolf Fischer, Dr. Ludwig Hammersberger, Fritz Heindl, Johann Hildenbrand, Josef Hinterreiter, Franz Kainmüller, Karl Lonsing, Ing. Johann Mad, Leopold Prohaska, Reg.Rat Fritz Radel, Karl Scherb, Dr. Franz Seedoch, Dr. Franz Stanics

Zweiklassige Handelsschulen in Eisenstadt und Oberwart

2. Hauptschule

a) Landeshauptschulen

Deutschkreutz

Eisenstadt (für Knaben und Mädchen):

Güssing

Neusiedl am See (nur für Knaben):

Oberwart

Pinkafeld

Stegersbach

Stoob

b) R.k. Hauptschule für Mädchen

Jennersdorf (mit Zulassung von Knaben)

Neusiedl am See

Qberberg-Eifenstadt

Rechnitz

Steinberg (Privat Mädchenhauptschule)

3. Volksschule Bezirk Mattersburg

Gemeindevolksschule: Pöttching

Konfessionelle Volksschulen

a) Römisch-katholische

Antau (3 Lehrer)

Baumgarten (3 Lehrer)

Draßburg (4 Lehrer)

Forchtenau: (4 Lehrer)

Hirm (3 Lehrer)

Kleinfrauenhaid mit Stöttera, Zemendorf (4 Lehrer)

Krensdorf (3 Lehrer)

Marz (5 Lehrer)

Mattersburg (10 Lehrer): Anton Lorenz, Josef Alfons, Elisabeth Giefing, Maria Glognitzer, Franz Lehner, Agnes Presch, Paul Thom, Alois Trenk, Rosa Unger, Gisela Rakosi

Neudörfl (7 Lehrer)

Neustift a.d.Rosalia (3 Lehrer)

Rohrbach (8 Lehrer)

Sauerbrunn (4 Lehrer)

Schattendorf (7 Lehrer)

Sieggraben (5 Lehrer)

Siegleß (5 Lehrer)

Walbersdorf (2 Lehrer)

Wiesen (8 Lehrer)

b) Evangelische A.B.

Loipersbach (3 Lehrer)

Pöttelsdorf (2 Lehrer)

Walbersdorf (1 Lehrer)

c) Israelitisch

Mattersburg (2 Lehrer): Salomon Mendlsohn, Moritz Breuer

4. Kindergarten Bezirk Mattersburg

Mattersburg: Emma Kugler, Elisabeth Schmidt

Neudörfl: Benita Ziegler

5. Gewerbliche Fortbildungsschule

Mattersburg: Dir. Anton Lorenz

Allgemeine Schulverwaltung

Landesschulrat: noch nicht eingesetzt.

Schulabteilung (Abt. IV) der Landeshauptmannschaft

Schulreferent: Landesrat Dr. Karl Posch

Abteilungsvorstand: Hofrat Adolf Schwarz

Staatliche Schulaufsicht

Landesschulinspektor:

Hofrat Dr. Wenzel Beza

Bezirksschulinspektoren:

Reg.-Rat Josef Kath (Eisenstadt und Mattersburg)

unbesetzt (Güssing-Jennersdorf)

Reg.-Rat Anton Frisch (Neusiedl am See)

Reg.-Rat Franz Zerkawy (Oberpullendorf)

Reg.-Rat Prof. Karl Unger (Oberwart)

für kroatische Volksschulen:

Rudolf Klaudus (Eisenstadt)

Zugeteilte Lehrkräfte bei den Bezirksschulinspektoren:
Oberlehrer Franz Czismazia, Eisenstadt; Lehrer Friedrich Puhr, Güssing; Schulleiter Franz Pfneißl Neusiedl am See.

Kirchliche Schulbehörden

a) für die römisch katholische Schulen:

Apostolische Administration des Burgenlandes,
Eisenstadt Provikar Dr. Josef Köller

Schulaufsicht: Fachinspektor für r.k. Hauptschulen
und Lehrerbildungsanstalten: Schulrat Alois Derfler;
Hauptinspektor für r.k. Volksschulen: Reg.-Rat Rudolf
Burgmann.

Kreisinspektoren:

Kreis Deutschkreutz: Direktor Stephan Widder,
Horitschon

Kreis Eisenstadt: Direktor Peter Titz, Neusiedl am See.

Kreis Frauenkirchen: Oberlehrer Adalbert Szász,
Pamhagen.

Kreis Großwarasdorf: Direktor Johann Dobrovich,
Eisenstadt.

Kreis Jennersdorf: Oberlehrer Franz Thaler, Poppendorf.

Kreis Mattersburg: Direktor Karl Pados, Kleinfrauenhaid

Kreis Pinkafeld: Direktor Georg Schneider, Hannersdorf

Kreis Stegersbach: Direktor Alexander Luif, Stegersbach

b) für die evangelische Schule A. B.:

Burgenländische Evangelische Superintendentur A.B. in
Oberschützen Superintendent Dr. Theophil Beyer

c) für evangelische Volksschule H. B.:

Wiener Evangelische Superintendentur H. B. in Wien

d) für die israelitische Volksschule

Landeszentralkanzlei der autonomen orthodoxen
israelitischen Kultusgemeinden in Mattersburg

Schulformen

Konfessionelle Schule

Schulkommission bestimmt die Schulangelegenheiten.
Erfordert aber die Zustimmung der Gemeinde und
Komitat. Die Ausgaben werden von der Schule selbst
finanziert.

Der Schulerhalter nicht der Lehrer ist berechtigt
zu zahlen. Der Schulstuhl ist verpflichtet jährlich
einen Voranschlag sämtlicher Lasten zu machen.
Der Voranschlag hat die kirchliche Oberbehörde zu
genehmigen. Vor dem Ersten Weltkrieg trägt der
ungarische Staat 40-50%, der Schulerhalter 50-60% des
Personalaufwandes. 1925 bezahlt das Land 78,7% der
Personalkosten. (BF 3. April 1925 Nr.14 Abg.Tomsich)
Die Bezahlung der Lehrerschaft erfolgt zu einem Teil
in Naturalien.

Die Kosten für die konfessionelle Schule müssen vor
allem die kleinen Leute (Keuschler und Kleinhäusler),
kleine Bauern und Arbeiter tragen. In vielen
Gemeinden wird die Umwandlung von konfessionellen
Schulen in Gemeindeschulen verlangt. Es werden
Bezirkslehrerbüchereien für die Lehrer installiert.

Gemeindeschule

Schulkommission bestimmt die Schulangelegenheiten.
Die Mitglieder werden von der Gemeinde gewählt.
Die Beschlüsse erfordern aber die Zustimmung der
Gemeinde und des Komitats. Die Ausgaben werden von
der Schule selbst finanziert, erhalten aber finanzielle
Unterstützung für die Lehrergehälter.

Staatsvolksschule

Die Gemeinde ist verpflichtet, das Schulgebäude, den
Grund, den Turnplatz und den Garten zur Verfügung
zu stellen. Die Gemeinde muss 5% Schulsteuer
entrichten und Schulgeld einkassieren. Die Mitglieder
der Schulkommission werden vom Staat bestimmt. Die
Kosten übernimmt der Staat.

Staatsbürgerschule

Sie besitzt Mittelschulcharakter und es unterrichten
Professoren. Die Schüler bezahlen Schulgeld. Sie sind
ähnlich den österreichischen Untermittelschulen.
Fremdsprache Latein, Französisch, Deutsch

Burgenländische Deutsche Mittelschule

Das Land finanziert die Mittelschule. Die Bezahlung
der Lehrer übernimmt der Bund. Mit dem
Mittelschulgesetz 1927 wird die Deutsche Mittelschule
aufgelöst.

Literatur

Stadtgemeinde Mattersburg (Hsg.) Paul Hans: 50 Jahre Stadtgemeinde Mattersburg

Ernst Löger, Heimatkunde Bezirk Mattersburg

Anton Steiger, Erinnerungen an Alt - Mattersburg

Beza Wenzel: Die Entwicklung des mittleren Schulwesens seit dem Wiederanschluß dieses Gebietes an Österreich im Jahre 1921. Wien 1931

Beza Wenzel: Über die Voraussetzungen und den gegenwärtigen Stand des Bildungswesens im Burgenland. Monatsheft „Der Fährmann“, 1927 Wien

Dachs Herbert: „Austrofaschismus“ und Schule - in Schule und Politik. Wien München 1982

Gober Eva Maria: Das Schuljahr 1937/38 Österreich an der Wende vom ständischen zum nationalsozialistischen System am Beispiel des Burgenlandes. Diplomarbeit Wien 2003

Gober Eva Maria: Die Instrumentalisierungs- bzw. Sozialisierungsversuche und Erziehungsprinzipien im autoritären Ständestaat Österreichs 1933/34 - 1938. Wien Diplomarbeit 2008

Gober Eva Maria: Schule unterm Kruckenkreuz. Wien 2011

Gober Eva Maria: Schule unterm Hakenkreuz unter besonderen Berücksichtigung des Burgenlandes - Anspruch und Wirklichkeit. Wien Dissertation 2016

Szmudits Friedrich: 50 Jahre allgemeinbildende höhere Schule in Mattersburg 1924-1974. Mattersburg 1974

Archiv des 70er Hauses der Geschichten

Zeitungsausschnitte

Ausschreibung Juli 1928 in (BF Nr.27 5. Juli 1928 Seite 3)

Prof. Ing. Josef Ruß wird Gymnasialdirektor in Mattersburg (BF Nr.33 21.August 1930 Seite 6)

Aufnahme in das Unterrealgymnasium Mattersburg (BF Nr.25 12. Juni 1931 Seite 3)

Ausschreibung August 1931 in (BF Nr.24 14. August 1931 Seite 5) in Deutsch und Latein

Burgenlandschule in (BF Nr.52 11. Dezember 1931 Seite 5)

Aufnahme in das Unterrealgymnasium Mattersburg (BF Nr.25 17. Juni 1932 Seite 4)

Ausschreibung August 1932 in (BF Nr.35 26. August 1932 Seite 6) in Deutsch und Latein mit Turnen bzw. Kurzschrift, Freihandzeichnen und Handfertigkeit

Über Professoren und Gehälter (BF Nr.4 27. Jänner 1933 Seite 1) und auch Zigeunerfrage!

Aufnahme in das Unterrealgymnasium Mattersburg (BF Nr.23 9. Juni 1933 Seite 1)

50 Jahr Feier (BF Nr.43 23. Oktober 1974 Seite 7)

„Schulschande“ Schulaufsichtsgesetz

Die Anwendung des österreichischen Schulgesetzes, das Reichsvolksschulgesetz, wird im Burgenland durch den Bund verhindert. Bei der Landnahme wäre es möglich gewesen, eine 2/3 Mehrheit zu erreichen. Es gibt die Überlegung, dass die kirchliche Oberbehörde in Raab und Steinamanger nicht mehr zuständig sein könne und das österreichische Schulaufsichtsgesetz zu verwenden.

Es gibt zwei Lehrpläne - einer der vom Unterrichtsministerium ausgefertigt wird und der andere von der kirchlichen Schulbehörde für das Burgenland.

Die konfessionellen Schulen ermöglichen es, dass in Ortschaften römisch-Katholische, evangelische und israelitische Volksschulen nebeneinander bestehen. Die Beeinflussung der Lehrerbestellungen, Verzettlung der Lehrmittelgelder erschweren eine Volksschulausbildung.



Ein schöner Maientag 1935 in Mattersburg